

HIS  
Hochschul-  
Informations-  
System  
GmbH

**Hochschul-  
planung 127**

**Korinna Haase  
Matthias Senf  
Brigitte Weidner-Russell**

**Struktur, Studienangebot und  
Flächen von Kunsthochschulen  
– Planungsmaterialien**

**HIS GmbH Hannover 1997**

Korinna Haase  
Matthias Senf  
Brigitte Weidner-Russell

# Struktur, Studienangebot und Flächen von Kunsthochschulen – Planungsmaterialien

HIS GmbH  
Hannover 1997

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Haase, Korinna:**

Struktur, Studienangebot und Flächen von Kunsthochschulen :  
Planungsmaterialien / Korinna Haase ; Matthias Senf ; Brigitte  
Weidner-Russell. HIS GmbH, Hannover. – Hannover : HIS, 1997  
(Hochschulplanung ; Bd. 127)  
ISBN 3-930447-15-0

© 1997 by HIS GmbH, Gosseriede 9, 30159 Hannover  
Printed in the Federal Republic of Germany  
Druck: poppdruck, Langenhagen  
ISBN 3-930447-15-0

Hochschulplanung · Band 127

Herausgegeben von der  
HIS Hochschul-Informationssystem GmbH

HIS

## **Vorwort**

*Mit der vorliegenden Untersuchung wird versucht, eine Lücke zu schließen: Zum einen werden zu einer bisher vergleichsweise wenig dokumentierten Hochschulgruppe differenzierte Über- und Einsichten ermöglicht, zum anderen wird ein pauschales Planungsinstrumentarium (s. Rahmenplanung) durch zusätzliche quantitative und qualitative Hilfen ergänzt.*

*Die Durchführung des nun abgeschlossenen Projekts zu den Kunsthochschulen erwies sich schwieriger als erwartet.*

*Die unterschiedlich strukturierten und auf ihre Spezifika bedachten Hochschulen zeigten sich als kritische Partner, die mehrheitlich vergleichenden Darstellungen und Auswertungen mit Skepsis begegnen und frühzeitig Gefahren einer Nivellierung von Zuständen und Anforderungen erkennen.*

*Die Ländervertreter aus Wissenschafts- und Finanzressorts betrachteten die entwickelten Planungshinweise nicht ohne Sorge; nach ihrer Auffassung darf sich in Zeiten knapper öffentlicher Haushalte aus den erarbeiteten Planungsmaterialien kein erhöhtes Anforderungsniveau ableiten lassen.*

*Der Wissenschaftsrat verwies auf die bisherigen Schwierigkeiten, Planungsvorhaben für die Kunsthochschulen sachgerecht zu prüfen und hielt zusätzliche Beurteilungshilfen für wünschenswert.*

*Die Hochschulrektorenkonferenz schließlich begrüßte die mit dieser Untersuchung zu schaffende größere Transparenz für diesen Ausschnitt des Hochschulwesens.*

*HIS hat versucht, die verschiedenen Interessen einem "gemeinsamen Nenner" zuzuführen. Generell war das Bestreben, so umfangreich, differenziert und nachvollziehbar wie möglich Informations- und Planungsmaterial zu den Kunsthochschulen zusammenzutragen.*

*Aus der Sicht von HIS ist es ein Fortschritt, bei Auskunfts- und Unterstützungsbedürfnissen nicht mehr auf ein Gutachten zu den Kunsthochschulen aus dem Jahr 1978 zurückgreifen zu müssen, sondern aktuelle Materialien bereitzuhalten. In nächster Zukunft wird sich erweisen, inwieweit die nun vorgelegten Ergebnisse zu verbesserter Information und Planungsunterstützung genutzt werden können.*

*Die Durchführung des Projektes wäre ohne die intensive Mitwirkung der Kunsthochschulen nicht möglich gewesen. HIS möchte sich herzlich für die Zulieferung von Informationen, die Organisation von Begehungen und die Bereitschaft zu Gesprächen und Beratung bedanken. Dank gilt auch dem Arbeitskreis "Nutzung und Bedarf", der dieses Projekt unterstützend und beratend begleitete.*

**Dr. J. Ederleh**  
Geschäftsführer HIS GmbH

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	1
1 Aufgabenstellung und Hintergrund .....	1
2 Durchführung .....	2
3 Berichtsgliederung .....	3
4 Planungshinweise und Rahmenplanwert; Anmerkungen zu Zielsetzung und Anwendung .....	4
<b>Teil A Kurzporträts .....</b>	<b>7</b>
Hochschule der Künste Berlin .....	11
Kunsthochschule Berlin-Weißensee - Hochschule für Gestaltung .....	17
Hochschule für Bildende Künste Braunschweig .....	23
Hochschule für Künste Bremen .....	29
Hochschule für Bildende Künste Dresden .....	35
Kunstakademie Düsseldorf .....	41
Staatliche Hochschule für Bildende Künste - Städelschule - Frankfurt am Main .....	47
Burg Giebichenstein - Hochschule für Kunst und Design Halle .....	53
Hochschule für bildende Künste Hamburg .....	59
Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe .....	65
Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe .....	71
Universität Gesamthochschule Kassel, Fachbereiche Kunst, Visuelle Kommunikation, Produkt-Design .....	77
Kunsthochschule für Medien Köln .....	83
Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig .....	89
Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Fachbereich Bildende Kunst .....	95
Akademie der Bildenden Künste München .....	101
Kunstakademie Münster - Hochschule für Bildende Künste - .....	107
Akademie der Bildenden Künste Nürnberg .....	113
Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main - Kunsthochschule des Landes Hessen .....	119
Hochschule der Bildenden Künste Saar .....	125
Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart .....	131
<b>Teil B Allgemeine Übersichten .....</b>	<b>137</b>
1 Aufgaben und Hochschulzugang .....	137
2 Struktur und Studienangebot .....	137
3 Studierende und Personal .....	144
4 Flächenbestände .....	146
<b>Teil C Baubezogene Planungsgrundlagen zu ausgewählten Bereichen .....</b>	<b>153</b>
1 Malerei .....	155
1.1 Studienorganisation .....	155
1.2 Formen des Studiums .....	156
1.3 Nutzungsbereiche .....	156
1.4 Flächenrelationen .....	161
1.5 Hinweise zum Flächenbedarf der Malerei .....	162
1.6 Hinweise zu funktionalen und räumlichen Anforderungen .....	163

2	Bildhauerei .....	165
	2.1 Studienorganisation .....	165
	2.2 Formen des Studiums .....	165
	2.3 Nutzungsbereiche .....	166
	2.4 Flächenrelationen .....	170
	2.5 Hinweise zum Flächenbedarf der Bildhauerei .....	171
	2.6 Hinweise zu funktionalen und räumlichen Anforderungen .....	172
3	Kommunikationsdesign .....	175
	3.1 Studienorganisation .....	175
	3.2 Formen des Studiums .....	175
	3.3 Nutzungsbereiche .....	176
	3.4 Flächenrelationen .....	179
	3.5 Hinweise zum Flächenbedarf des Kommunikationsdesign .....	180
	3.6 Hinweise zu funktionalen und räumlichen Anforderungen .....	181
4	Produktdesign .....	183
	4.1 Studienorganisation .....	183
	4.2 Formen des Studiums .....	183
	4.3 Nutzungsbereiche .....	184
	4.4 Flächenrelationen .....	187
	4.5 Hinweise zum Flächenbedarf des Produktdesign .....	188
	4.6 Hinweise zu funktionalen und räumlichen Anforderungen .....	189
5	Werkstätten .....	191
	5.1 Werkstattarten .....	191
	5.2 Aufgabengebiete .....	194
	5.3 Werkstattprofile .....	197
	5.4 Nutzungsbereiche und Größen einzelner Werkstätten .....	200
	5.5 Flächenanteile und Flächenrelationen .....	205
	5.6 Hinweise zu funktionalen und räumlichen Anforderungen .....	206
	Literaturverzeichnis .....	209
	Foto- und Abbildungsnachweis .....	212

# Abbildungsverzeichnis

## Teil A Kurzporträts

Abb. 1	Übersicht über die in den Flächendarstellungen verwendeten Nutzungsbereiche . . . . .	9
--------	---	---

## Teil B Allgemeine Übersichten

Abb. 1	Verfahren der Studienplatzvergabe (Feststellungsverfahren) - schematische Darstellung . .	138
Abb. 2	Verfahren der Studienplatzvergabe (Feststellungsverfahren) am Beispiel der ABK Nürnberg . . . . .	139
Abb. 3	Studienangebot (Blatt 1 und Blatt 2) . . . . .	140
Abb. 4	Anteile der Studierenden (WS 1996/97) in den Fächergruppen in % . . . . .	143
Abb. 5	Studierende und Personal . . . . .	144
Abb. 6	Betreuungsrelationen und Personalrelationen . . . . .	145
Abb. 7	Übersicht Flächen . . . . .	147
Abb. 8	Zusammenstellung der Flächen nach Nutzungsbereichen (Blatt 1 und Blatt 2) . . . . .	148
Abb. 9	Flächenprofile (Anteile ausgewählter Nutzungsbereiche an der Gesamtfläche fachliche Einrichtungen in %) . . . . .	150
Abb. 10	Flächen fachliche Einrichtungen in m <sup>2</sup> /Studierende . . . . .	151
Abb. 11	Flächen fachliche Einrichtungen in m <sup>2</sup> /hauptamtliche Professorenstelle . . . . .	151

## Teil C Baubezogene Planungsgrundlagen zu ausgewählten Bereichen

Abb. 1	Nutzungsbereiche der Malerei . . . . .	157
Abb. 2	Ateliers für Studierende in der Malerei . . . . .	158
Abb. 3	Grundrisse von Ateliers für Studierende in der Malerei . . . . .	159
Abb. 4	Größenverteilung der Künstlerklassen . . . . .	160
Abb. 5	Größenverteilung der Professorenateliers . . . . .	160
Abb. 6	Flächen der Malerei in m <sup>2</sup> /Studierende . . . . .	161
Abb. 7	Flächen der Malerei in m <sup>2</sup> /hauptamtliche Professorenstelle . . . . .	162
Abb. 8	Nutzungsbereiche der Bildhauerei . . . . .	166
Abb. 9	Ateliers für Studierende in der Bildhauerei . . . . .	167
Abb. 10	Grundrisse von Ateliers für Studierende in der Bildhauerei . . . . .	168
Abb. 11	Größenverteilung der Klassenflächen . . . . .	169
Abb. 12	Größenverteilung der Professorenateliers . . . . .	169
Abb. 13	Flächen der Bildhauerei in m <sup>2</sup> /Studierende . . . . .	171
Abb. 14	Flächen der Bildhauerei in m <sup>2</sup> /hauptamtliche Professorenstelle . . . . .	171
Abb. 15	Nutzungsbereiche im Kommunikationsdesign . . . . .	177
Abb. 16	Entwurfsräume für Studierende im Kommunikationsdesign . . . . .	178
Abb. 17	Flächen des Kommunikationsdesign in m <sup>2</sup> /Studierende . . . . .	179
Abb. 18	Flächen des Kommunikationsdesign in m <sup>2</sup> /hauptamtliche Professorenstelle . . . . .	180
Abb. 19	Nutzungsbereiche im Produktdesign . . . . .	184
Abb. 20	Entwurfsräume für Studierende im Produktdesign . . . . .	186
Abb. 21	Flächen des Produktdesign in m <sup>2</sup> /Studierende . . . . .	187
Abb. 22	Flächen des Produktdesign in m <sup>2</sup> /hauptamtliche Professorenstelle . . . . .	188

---

Abb. 23	Werkstätten, Studios und Labors (Blatt 1 und Blatt 2) .....	192
Abb. 24	Werkstattprofil Kunsthochschule für Medien Köln (nach Raumbedarfsaufstellung); Blatt 1, Werkstattprofil Kunstakademie Münster (nach Raumprogramm); Blatt 2 .....	198
Abb. 25	Drucktechnische Werkstätten .....	201
Abb. 26	Holzwerkstätten .....	203
Abb. 27	Metallwerkstätten .....	204
Abb. 28	Flächen Werkstätten, Studios und Labors in m <sup>2</sup> /Studierende .....	205
Abb. 29	Flächen Werkstätten, Studios und Labors in m <sup>2</sup> /Stelle Werkstattpersonal .....	206

# Einleitung

## 1 Aufgabenstellung und Hintergrund

Mit dem vorliegenden Bericht schließt HIS den ersten Teil eines größeren Projektvorhabens ab, das unter dem Thema "Struktur, Studienangebot und Flächen von Kunsthochschulen" Bestandsaufnahmen und Planungshilfen für die Kunsthochschulen und die Musikhochschulen erstellt. Die Arbeit an diesem Projektvorhaben ist Ende 1996 aufgenommen worden.

Das Vorhaben wurde als sog. Grundlagenprojekt in das HIS-Arbeitsprogramm 1997 ff. eingebracht und fand bei den HIS-Gremien eine positive Aufnahme. Vor allem Wissenschaftsrat und Hochschulrektorenkonferenz haben die Arbeit, von der sie sich einen Zugewinn an Information und Planungssicherheit versprechen, begrüßt. Der Wissenschaftsrat hat dabei auf die Bedeutung des Vorhabens für die Hochschulrahmenplanung hingewiesen und zum Ausdruck gebracht, daß er an einer breit angelegten, die strukturellen Besonderheiten der Kunsthochschulen berücksichtigenden Studie interessiert ist. Auch die Kunsthochschulen haben in dem Projekt die Möglichkeit gesehen, für alle Beteiligten einen Beitrag zu größerer Planungssicherheit zu leisten.

Für HIS lag die Notwendigkeit einer neuen Studie zu den Kunsthochschulen und Musikhochschulen seit längerem auf der Hand. Seit der Erarbeitung von Flächenrichtwerten für die Kunst- und Musikhochschulen im Auftrage des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft (HIS-Gutachten aus dem Jahr 1978/79) sind nahezu 20 Jahre vergangen; es haben sich seitdem weitreichende Änderungen in den Unterbringungsverhältnissen, Strukturen, Arbeitsweisen, Bedarfsanforderungen und auch Ausstattungsstandards der Hochschulen ergeben; damalige Erkenntnisse müssen heute großenteils als überholt angesehen werden. HIS ist andererseits in den vergangenen zwei Jahrzehnten beständig nach Planungsinformationen zu den Kunst- und Musikhochschulen befragt und um Überlassung des damaligen Gutachtens gebeten worden. Dieses wurde mit wachsenden Vorbehalten und Einschränkungen zwar zur Verfügung gestellt; mit dem nun aufzunehmenden Projekt ergab sich indes die Chance, die veralteten Unterlagen zu ersetzen und zukünftige Information und Beratung auf eine neue fundierte Basis zu stellen.

Der Mangel an aktuellen Planungsgrundlagen war für HIS auch in zwei ortsbezogenen Planungsprojekten evident geworden, die der Aufnahme der allgemeinen Studie vorausgingen. 1995 hatte das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst HIS beauftragt, bauliche Entwicklungsplanungen für die Hochschule für Bildende Künste Dresden und die Hochschule für Musik Dresden zu erarbeiten.

Im Zusammenhang mit diesen Planungen fanden jeweils auch Erhebungen zu vergleichbaren Einrichtungen statt, um Hintergrundinformationen für die Beurteilung der derzeitigen Flächenausstattung der Dresdner Hochschulen und zur Abschätzung von Bedarfsaussagen zu gewinnen. Im Fall der Hochschule für Bildende Künste Dresden hatte der Wissenschaftsrat ausdrücklich um Auswertungen zu vergleichbaren Einrichtungen bzw. die Einbeziehung von Vergleichsdaten in die Planung gebeten.

HIS hat im Rahmen des Dresdner Kunsthochschulprojekts acht Kunsthochschulen, die in Größenordnung und/oder Struktur Ähnlichkeiten mit der Hochschule für Bildende Künste Dresden aufzuweisen schienen, näher betrachtet. Die in diesem Zusammenhang angefertigte Unterlage schien HIS zunächst interessant genug, um sie breiter bekanntzumachen und wenigstens für einen Teilbereich eine partielle Fortschreibung des alten HIS-Gutachtens anzubieten.

Als Mitte 1996 im Kreis der Kunsthochschulkanzler über eine breitere Weitergabe dieses Vergleichsmaterials beraten wurde, vertraten mehrere Kanzler die Auffassung, daß eine derartige Erhebung möglichst alle Kunsthochschulen einbeziehen und die Spezifika dieser Hochschulen noch stärker herausarbeiten müßte. HIS hat angeboten zu prüfen, ob ein umfassenderes Projekt zu den Kunsthochschulen in die Arbeitsplanung für das Folgejahr aufgenommen werden kann.

Ziel des hiermit vorgelegten Ergebnisberichts ist es, einen möglichst alle Einrichtungen einbeziehenden, komprimierten Überblick über die Struktur, das Studienangebot und die Flächenversorgung von Kunsthochschulen in Deutschland zu geben und darüber hinaus Einblicke zu vermitteln in die spezifischen Arbeitsweisen und Ausstattungsanforderungen, die zum Verständnis dieser Hochschulen und zur Durchführung und Beurteilung von Einzelplanungen notwendig sind. Mit dem Material sollen nicht nur Anforderungen einer überschlägigen Planung zu einem frühen Zeitpunkt (Orientierungshilfen zur Bestimmung von Größenordnungen und Nutzungsqualitäten etc.) berücksichtigt, sondern auch Vergleichsinformationen und Detailangaben für die Durchplanung einzelner typischer Bereiche der Kunsthochschulen zur Verfügung gestellt werden.

## 2 Durchführung

Die Arbeit konnte im November 1996 mit einer breiten Erhebung von Materialien und Daten zu den Kunsthochschulen aufgenommen werden.

Die von den Kunsthochschulen zur Verfügung gestellten Materialien wurden bei HIS aufbereitet und den Hochschulen in mehrfachen Abstimmungsvorgängen zur Durchsicht, Überprüfung und Ergänzung übergeben. Bis zur Vorlage des Berichtsentwurfs Ende Mai stand HIS in ständigem Kontakt zu den Hochschulen, um eine komplette und sachgerechte Aufarbeitung der Informationen und Daten zu gewährleisten.

Als sehr aufwendig erwies sich die Erhebung der Flächendaten. Bis auf wenige Ausnahmen waren die Raumbestände der Hochschulen lediglich in Handlisten aufgenommen; HIS erstellte in diesen Fällen Raumdateien, um die Flächendaten gleichstrukturiert auswerten zu können. Einige Hochschulen haben die Flächenbestände in diesem Zusammenhang gänzlich neu erfaßt, andere nahmen die Untersuchung zum Anlaß, ihre Flächendaten in großem Umfang zu überprüfen und zu aktualisieren. Die Erhebungen zogen sich vereinzelt bis zur Jahresmitte 1997 hin.

Anfang 1997 hatte HIS auf der Tagung der Kunsthochschulkanzler das Projektkonzept vorstellen und bereits erste Entwürfe für Kurzdarstellungen einzelner Hochschulen sowie erste allgemeine Übersichten und Auswertungen zu ausgewählten Studienbereichen vorlegen können. Das Projektkonzept und die Form der Darstellung fanden weitgehende Zustimmung.

Auf Bitte von HIS wurde eine projektbegleitende Arbeitsgruppe gebildet, in der die Kanzler der Kunsthochschulen von Berlin, Braunschweig, Halle, München und Stuttgart mitgewirkt haben. Die Diskussionen in dieser Arbeitsgruppe, die bis zur Erstellung des Berichtsentwurfs im Mai 1997 dreimal zusammentrat, waren für HIS sehr fruchtbar. Es wurden nicht nur wichtige Anregungen für die Arbeit (z. B. zur Ergebnisdarstellung und -interpretation) gegeben, sondern auch Festlegungen zur Schwerpunktsetzung hinsichtlich der zu untersuchenden Einzelbereiche (z. B. Einbeziehung der Design-Studiengänge, vertiefte Betrachtung der Werkstätten) getroffen und sehr hilfreiche Beiträge zur Beschreibung der Studieninhalte an den Kunsthochschulen eingebracht.

Im Frühjahr 1997 unterrichtete HIS seinen Fachausschuß, den Arbeitskreis "Nutzung und Bedarf", über Zielsetzung und Stand des Projektes. Dieses Gremium, das sich aus Vertretern der Wissenschaftsbehörden des Bundes und der Länder, der Länderbauverwaltungen, der Finanzministerien, ausgewählter Hochschulen und des Wissenschaftsrats zusammensetzt, hat seinerseits die Arbeit begrüßt und Unterstützung angeboten.

Ende Mai 1997 hat HIS auf der Jahrestagung der Präsidenten, Rektoren, Kanzler und Verwaltungsleiter der deutschen Kunsthochschulen in Berlin Gelegenheit erhalten, den Berichtsentwurf vorzustellen. Die Präsidenten und Rektoren, die die Ergebnisse erstmals in Berichtsform zur Kenntnis erhielten, sprachen sich dafür aus, die Unterlage eingehend zu prüfen und danach nochmals zu einer abschließenden Beratung zusammenzutreten. In der Zwischenzeit konnte HIS die noch ausstehenden Abstimmungen mit den Hochschulen zu Ende führen.

Mitte September 1997 hat eine Arbeitsgruppe aus Rektoren und Kanzlern der Kunsthochschulen mit HIS eine letzte Abstimmung des Berichtsentwurfes vorgenommen.

Mitte Oktober 1997 haben im Arbeitskreis "Nutzung und Bedarf" Vertreter der Länder, des Bundes und des Wissenschaftsrats den Ergebnisbericht beraten. Dabei wurden neben zustimmenden Äußerungen auch Bedenken insbesondere im Hinblick auf die Ableitbarkeit erhöhter Flächenanforderungen zum Ausdruck gebracht. HIS wurde deshalb gebeten, in einer zusätzlichen Darstellung zum Anwendungsziel, den Planungshinweisen und deren Bezug zum Orientierungswert der Rahmenplanung klärende Ausführungen anzufügen.

### 3 Berichtsgliederung

Der vorliegende Bericht gliedert sich in drei Teile:

**Teil A** besteht aus Einzeldarstellungen der Kunsthochschulen bzw. der künstlerischen Fachbereiche der Universität Gesamthochschule Kassel und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Jedes dieser sog. Kurzporträts bringt zunächst eine verbale Darstellung der Entwicklungsgeschichte der Hochschule einschließlich Foto. Danach folgen ein Strukturdiagramm und eine Übersicht über das Studienangebot, die Studierenden- und Studienanfängerzahlen (WS 1996/97) und die Personalausstattung. Ferner wird ein Überblick über die nach Nutzungsbereichen aufbereitete Flächenausstattung gegeben; ggf. praktizierte Flächenabminderungen werden angeführt; schließlich sind Lage- bzw. Grundrißpläne und weitere Informationen zu den belegten Gebäuden angefügt.

Mit der Bereitstellung umfangreicher Informationen zu jeder einzelnen Hochschule sollen sich die Einrichtungen anschaulich und ausführlich präsentieren. Mit dem zusammengetragenen Informations- und Datenumfang wird versucht, dem allgemeinen Bedarf an mehr Struktur- und Ressourcentransparenz bestmöglichst zu entsprechen.

**Teil B** liefert verdichtete Informationen, die aus den Kurzporträts übergreifend ausgewertet werden konnten. Nach einleitenden Anmerkungen zu den Aufgaben der Kunsthochschulen, zum Hochschulzugang und dem Verfahren der Studienplatzvergabe wird in tabellarischen Aufbereitungen ein hochschulübergreifender Überblick über die Studienangebote, Fächerprofile, Studierenden- und Personalausstattung ermöglicht. Einige wichtige Kennzahlen (Betreuungs-, Personal- und Flächenrelationen) werden angefügt.

Mit diesen Darstellungen ist das Ziel verbunden, systematisch geordnet und gleichstrukturiert das breite Spektrum an inhaltlichen, organisatorischen und nutzungsbezogenen Ausprägungen in diesem Hochschulbereich darzustellen. Dies spiegelt sich in einer großen "Ergebnisspanne", d. h. in teilweise deutlich differierenden Verteilungsprofilen und Datenrelationen, wider.

**Teil C** enthält Planungsgrundlagen zu vier ausgewählten, an den Kunsthochschulen häufig vorkommenden Studienbereichen sowie Zusatzinformationen zu dem wichtigen Bereich der Werkstätten. Vorangestellt sind Ausführungen zur Gewinnung der Planungsmaterialien. Dabei geht es nicht nur um Quellen und Datengrundlagen, die bei der Erarbeitung herangezogen werden konnten, sondern vor allem auch um einige methodische Festlegungen (z. B. zu Abgrenzung und Aufbereitung, Vergleichsgrößen etc.). Die Ableitung der Orientierungswerte, denen in der Ergebnisdiskussion besonderes Gewicht zukommt, steht hier im Mittelpunkt.

Anschließend werden nacheinander die Studienbereiche Malerei, Bildhauerei, Kommunikations- und Produktdesign behandelt. Für jeden Studienbereich werden die Studienorganisation, die Formen des Studiums und die spezifischen Flächenanforderungen beschrieben. Zu letzteren gehören neben Hinweisen zu funktionalen und räumlichen Anforderungen auch die Orientierungswerte in  $\text{m}^2/\text{Stud.}$ , die für überschlägige Flächenbedarfsabschätzungen herangezogen werden können.

Der abschließende Abschnitt zu den Werkstätten befaßt sich mit den Werkstattarten und den Aufgabengebieten der Werkstätten an Kunsthochschulen. Hochschulspezifische Werkstattprofile, typische Nutzungsbereiche und Größen einzelner Werkstätten werden beschrieben und durch Hinweise zu den funktionalen und räumlichen Anforderungen an Werkstatteinrichtungen ergänzt.

## **4 Planungshinweise und Rahmenplanwert; Anmerkungen zu Zielsetzung und Anwendung**

Mit der vorliegenden Studie werden Ergebnisse unterbreitet, die sowohl auf Hochschuleseite wie auf Länderseite eine intensive Diskussion hervorgerufen haben. Weniger die Bestandsaufnahmen und gleichstrukturierten Darstellungen zur IST-Situation der Kunsthochschulen (Teile A und B) waren Gegenstand der Erörterung als die in allgemeinen Planungshinweisen verdichteten Aussagen (Teil C). Dabei standen wiederum nicht so sehr die qualitativen als vielmehr die quantitativen, überschlägige Größenordnungen umreißenden Hinweise im Vordergrund.

Angesichts der abweichenden Positionen sollen die wichtigsten Standpunkte und Argumentationen nachfolgend nochmals zusammengefaßt und durch einige Erläuterungen von HIS ergänzt werden.

Die Hochschulvertreter haben sich, insbesondere in dem für die Projektbegleitung gebildeten Kanzlerkreis, intensiv mit den Materialien zur Bedarfsermittlung auseinandergesetzt und die Orientierungswerte (Bandbreiten) als teilweise sehr knapp bemessen beurteilt. Für die Bereiche Malerei und Bildhauerei blieb der Kreis der Kanzler bei seiner Auffassung, daß die vorgeschlagenen Bandbreiten zu erhöhen seien.

Die Ländervertreter, die im HIS-Arbeitskreis "Nutzung und Bedarf" die Projektergebnisse beraten haben, befürchteten, daß mit den von HIS vorgelegten Werten der bisherige und nach ihrer Auffassung unter allen Umständen beizubehaltende Orientierungswert der Rahmenplanung aufgeweicht werden könnte. Sie brachten deshalb teilweise erhebliche Bedenken gegen die Planungsempfehlungen zum Ausdruck.

Aus der Sicht von HIS ist hinsichtlich der nun vorgelegten Ergebnisse wie auch im Hinblick auf die seinerzeit - bei der Einbringung des Rahmenplanwerts - geführte Diskussion folgendes festzuhalten:

Im Rahmenplan für den Hochschulbau wird als "vorläufiger Orientierungswert" für die Kunst- und Musikhochschulen und die Fachrichtung Gestaltung an Fachhochschulen ein Wert von  $12 \text{ m}^2$  HNF/Studienplatz ausgewiesen und mit folgender Zusatzbemerkung versehen:

“In der Fächergruppe Kunst und Gestaltung weichen die Flächenansprüche zum Teil vom Orientierungswert ab, ohne daß in jedem Fall ein hochschulinterner Ausgleich der Flächenansprüche mit anderen Fächern möglich wäre. In begrenzten Ausnahmefällen können Abweichungen in den Rahmenplananmeldungen berücksichtigt werden” (vgl. 26. Rahmenplan, S. 66).

Von der angeführten Ausnahmeregelung ist in der Vergangenheit - wie die Analyse von Einzelplanungen für Kunsthochschulen, Äußerungen aus den Ländern sowie die Erfahrungen des Wissenschaftsrats bestätigen - häufig Gebrauch gemacht worden. Nicht zuletzt die empirischen Befunde von HIS in dieser Untersuchung zeigen, daß zumindest in Einzelbereichen an zahlreichen Kunsthochschulen der genannte Rahmenplanwert deutlich überschritten wird.

Als Gründe für Überschreitungen sind bisher zum Teil die kleinen Betriebsgrößen und die “Autarkie” der Einrichtungen, ggf. auch Fächerspektren, in denen vorrangig die flächenintensiven Teileinrichtungen der Kunsthochschulen zusammengefaßt sind, angeführt worden.

Es gibt Anhaltspunkte, daß der für die Kunst- und Musikhochschulen geltende Rahmenplanwert in der Vergangenheit für die Kunsthochschulen häufig über-, für die Musikhochschulen hingegen unterschritten wurde. Ein diesbezüglicher Ausgleich ist schon deshalb nicht möglich, da - abgesehen von zwei Hochschulen - eine Kombination von Kunst- und Musikbereichen an den Hochschulen nicht existiert.

HIS hat mit der vorliegenden Untersuchung nicht das Ziel verfolgt, den Rahmenplanwert selbst zu überprüfen oder gar zu revidieren. Vielmehr sollten für die Beurteilung einzelner Ausbauplanungen zusätzliche Materialien und Kriterien bereitgestellt werden, die zuvor nur unzureichend vorhanden schienen. Insgesamt sollte für diese Hochschulgruppe ein Zugewinn an Transparenz und Planungssicherheit erreicht werden.

Mit dem Versuch, für einzelne wichtige und typische Bereiche Planungshilfen in Form überschlüssiger, als Bandbreiten formulierte Orientierungswerte herauszuarbeiten, war nicht beabsichtigt, für die Kunsthochschulen neue Rahmenplanwerte zu entwickeln. Schon unter methodischen Aspekten hätten hierzu die Kunsthochschulen vollständig und für alle Bereiche in gleicher Differenziertheit erfaßt und bedarfsplanerisch bewertet werden müssen. Damit wird deutlich, daß es zu keinem Zeitpunkt um die Erarbeitung normativer Planungsvorgaben ging.

Letztlich muß für jede Einrichtung - jede Kunsthochschule insgesamt und jede Teileinrichtung - angesichts der ihr eigenen Struktur- und Standortbedingungen ein einzelfallbezogener Planungsrahmen erstellt werden. Vor diesem Hintergrund ist letztlich zudem entscheidend (und sollte in der Diskussion nicht ausgespart oder negiert werden), welches “Ausbaukonzept” und welches “Ausbau-niveau” finanzierbar sind bzw. aus übergeordneter Prioritätensetzung verfolgt werden sollen. Diese Entscheidungen sind den für die konkreten Planungs- und Finanzierungsaufgaben Verantwortlichen nicht abzunehmen.

Angesichts der schwierigen Diskussion um die Zielsetzung und Anwendungsbedingungen der Planungshinweise wurde zeitweilig von HIS überlegt, diese gänzlich aus dem Bericht herauszunehmen. Hiervon wurde Abstand genommen, weil in einem so breit und differenzierend angelegten Vorhaben wie dem vorliegenden Projekt dort, wo evaluierende und verallgemeinernde Schlußfolgerungen möglich sind, diese auch getroffen werden sollten. Sich auf Bestandsdarstellungen zurückziehende Erkenntnisse allein wären nicht hilfreich und würden die notwendige Unterstützung zur Erarbeitung und Beurteilung von Planungen nicht gewähren.

HIS will mit den vorliegenden quantitativen und qualitativen Planungshinweisen Hilfe bereitstellen, von denen Hochschulen und Ministerien gleichermaßen profitieren können. Es scheint im übrigen durchaus möglich, daß bei einer zunehmenden Finanzverantwortung der Hochschulen die Anwendung der hier bereitgestellten Hilfen vor allem und ausschließlich durch diese selbst erfolgt.

Es kann auch sein, daß bei einer zukünftig größeren Eigenverantwortung der Nutzer (die z. B. die Auswirkungen ihrer Raumanforderungen weitgehend aus ihrem eigenen Budget zu finanzieren haben) die bedarfsplanerischen Prozesse veränderte Akzentuierungen erfahren und neue Gestaltungsspielräume auch neue Prioritätensetzungen befördern.

**TEIL A**

**KURZPORTRÄTS**

## Teil A Kurziporlräts

Gegenstand dieses Teils A sind die Übersichten über die Kunsthochschulen und die künstlerischen Fachbereiche der Universität Gesamthochschule Kassel und Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Form von Kurziporlräts. Dargestellt werden die folgenden Einrichtungen:

- Hochschule der Künste Berlin
- Kunsthochschule Berlin-Weißensee - Hochschule für Gestaltung
- Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
- Hochschule für Künste Bremen
- Hochschule für Bildende Künste Dresden
- Kunstakademie Düsseldorf
- Staatliche Hochschule für Bildende Künste - Städelschule - Frankfurt am Main
- Burg Giebichenstein - Hochschule für Kunst und Design Halle
- Hochschule für bildende Künste Hamburg
- Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
- Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe
- Fachbereiche Kunst, Visuelle Kommunikation und Produkt-Design der Universität Gesamthochschule Kassel
- Kunsthochschule für Medien Köln
- Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
- Fachbereich Bildende Kunst der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Akademie der Bildenden Künste München
- Kunstakademie Münster - Hochschule für Bildende Künste -
- Akademie der Bildenden Künste Nürnberg
- Hochschule für Gestaltung Offenbach - Kunsthochschule des Landes Hessen
- Hochschule der Bildenden Künste Saar
- Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Die Kurziporlräts sind nach Städten alphabetisch sortiert und bestehen aus sechs, jeweils nach einem einheitlichen Schema aufgebauten Seiten:

Die erste Seite der Kurziporlräts enthält eine kurze **textliche Beschreibung** der Hochschule bzw. der Fachbereiche und ein Foto des Hauptgebäudes (zu den Quellen vgl. Foto- und Abbildungsnachweis). Diese Texte stellen den Versuch dar, einige Informationen zur Geschichte, zu dem Selbstverständnis und den künstlerischen Schwerpunkten sowie zur baulichen Situation der Hochschulen zu geben. Die Ausführungen beruhen weitgehend auf HIS vorliegenden Materialien (z. B. Broschüren, Studienführer, Vorlesungsverzeichnisse, z.T. auch Textvorschläge der Hochschulen) und können keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Die **Struktur** der Hochschule bzw. der Fachbereiche ist auf der zweiten Seite jedes Kurziporlräts abgebildet. Dargestellt sind die Lehre anbietenden Einheiten, z. B. Fachbereiche, Studiengänge, Studienbereiche oder Fachkommissionen, die Werkstätten, Studios oder Labors - als direkt den Lehre anbietenden Einheiten zugeordnet und/oder als zentrale fachliche Einrichtungen - sowie zentrale und sonstige Einrichtungen.

Die dritte Seite der Kurzporträts gibt einen Überblick über das **Studienangebot**. Aufgeführt sind grundständige und weiterführende Studiengänge mit ihren Schwerpunkten oder Studienrichtungen, Regelstudienzeiten und Abschlüssen.

Die vierte Seite enthält Angaben zu den **Studierenden- und Studienanfängerzahlen** im WS 1996/97 nach Studiengängen und z. T. Studienrichtungen und Schwerpunkten sowie zur **personellen Ausstattung** (Stellen) mit einer Aufgliederung nach den Lehre anbietenden Einheiten bzw. Studiengängen.

Eine Übersicht über die **Flächenbestände** wird auf der fünften Seite gegeben. Die Daten beruhen weitgehend auf Raumlisten, in Einzelfällen auf Raumdateien der Hochschulen. In drei Fällen (Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe, Kunsthochschule für Medien Köln und Kunstakademie Münster) liegen ausschließlich die HU-Bau, die Raumbedarfsaufstellung bzw. das genehmigte Raumprogramm vor.

Die Flächenbestände wurden von HIS in Dateien umgesetzt, einheitlich u. a. nach Nutzungsbereichen aufbereitet und den Hochschulen zur Überprüfung und Ergänzung bzw. Aktualisierung übergeben.

Die in Abb. 1 dargestellten Nutzungsbereiche sind mit dem Ziel gebildet worden, die Flächenbestände kunsthochschulspezifisch zu systematisieren. Ausgehend von Hauptaktivitäten und davon abgeleiteten Raumnutzungsarten sind 11 Raumgruppen gebildet worden, die zu neun Nutzungsbereichen zusammengefaßt werden.

Die in den Darstellungen vorgenommene Einteilung in fachliche und zentrale Einrichtungen erfolgte von HIS. Um zu einer übereinstimmenden Flächengrundlage zu kommen, sind an allen Hochschulen Einrichtungen wie Bibliotheken, Mediotheken, Diatheken, Archive, Veranstaltungsräume und Ausstellungsflächen unter zentrale Einrichtungen gefaßt worden.

Für die Hochschulen bestand die Möglichkeit, mit ihren Flächendaten auch Informationen zu ggf. durchgeführten Abminderungen nach Nutzungstauglichkeit zu geben. Diese Angaben sind von HIS in die Flächenbestandsdarstellungen auf der fünften Seite ergänzend aufgenommen worden. In die Auswertungen wurden die Abminderungen nicht einbezogen.

Angaben zu **Standorten und Gebäuden** finden sich auf der sechsten Seite der Kurzporträts. Neben im wesentlichen aus Vorlesungsverzeichnissen, Studienführern und Broschüren entnommenen Lageplänen, Stadtplanausschnitten oder z. T. auch Grundrissen sind die Standorte sowie die Gebäude, deren Baujahre, deren Hauptnutzer und deren Flächen aufgelistet.

Alle Daten in den Kurzporträts beruhen auf Informationen der Hochschulen und sind mit diesen abgestimmt worden.

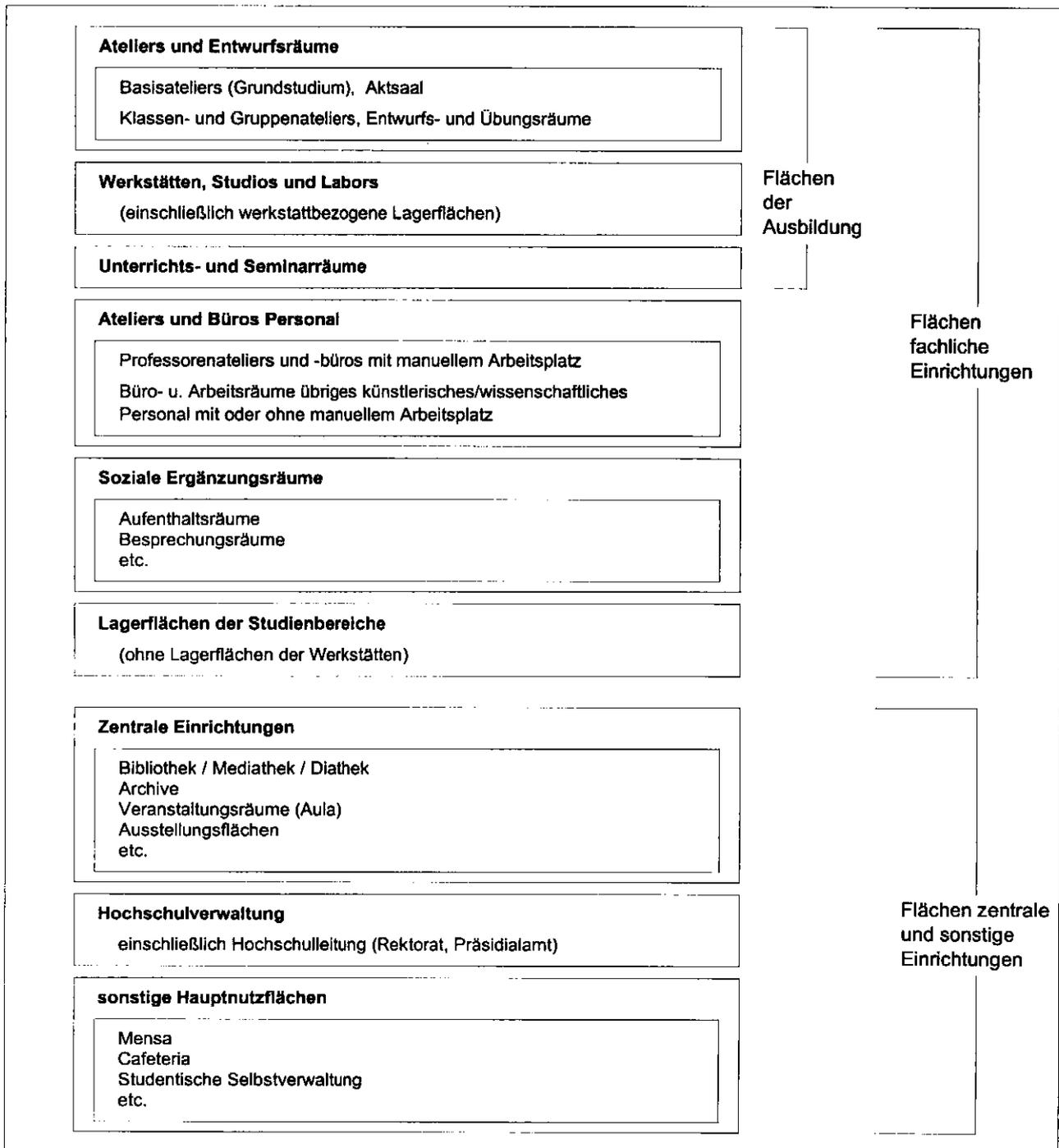
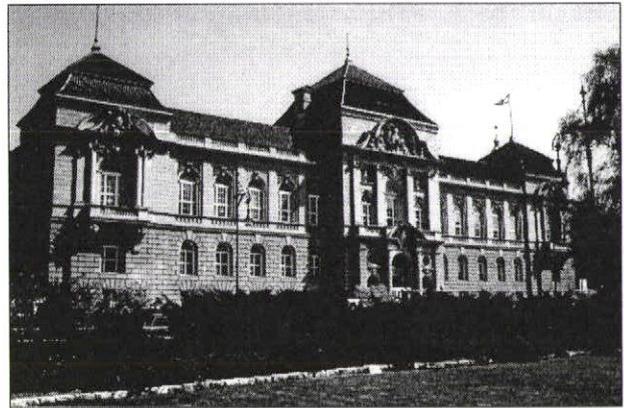


Abb.1 Übersicht über die in den Flächendarstellungen verwendeten Nutzungsbereiche



## Hochschule der Künste Berlin



Die Hochschule der Künste Berlin hat sich aus einer Vielzahl von Vorgängereinrichtungen entwickelt. Als älteste bestand die 1696 gegründete "Königlich-Preußische Akademie der Bildenden Künste". 1924 wurde der Zusammenschluß von "Kunstgewerbeschule" und "Akademie" zu den "Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst" vollzogen. 1945 erfolgte die organisatorische Vereinigung mit der Kunsterzieherausbildung zur "Staatlichen Hochschule für Bildende Künste". 1971 ist mit dem Anschluß der ehemaligen "Akademie für Grafik, Druck und Werbung" sowie "Werkkunst und Mode" die "Staatliche Hochschule für Bildende Künste" entstanden.

Im Bereich der Musik und darstellenden Kunst haben sich parallel vergleichbare Entwicklungen vollzogen, indem zunächst getrennte Ausbildungsinstitutionen zusammengeführt wurden. Die "Hochschule für Musik" und die "Akademische Meisterschule für musikalische Kompositionen" wurden 1922 zur "Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik" zusammengeschlossen. 1945 entstand nach Angliederung des seit 1822 bestehenden Instituts für Kirchenmusik sowie der Schulmusik (Ausbildungsanstalt für Musiklehrer) die "Hochschule für Musik". 1974 wurde diese mit dem städtischen "Stern'schen Konservatorium" und der "Max-Reinhard-Schule" vereinigt zur "Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst".

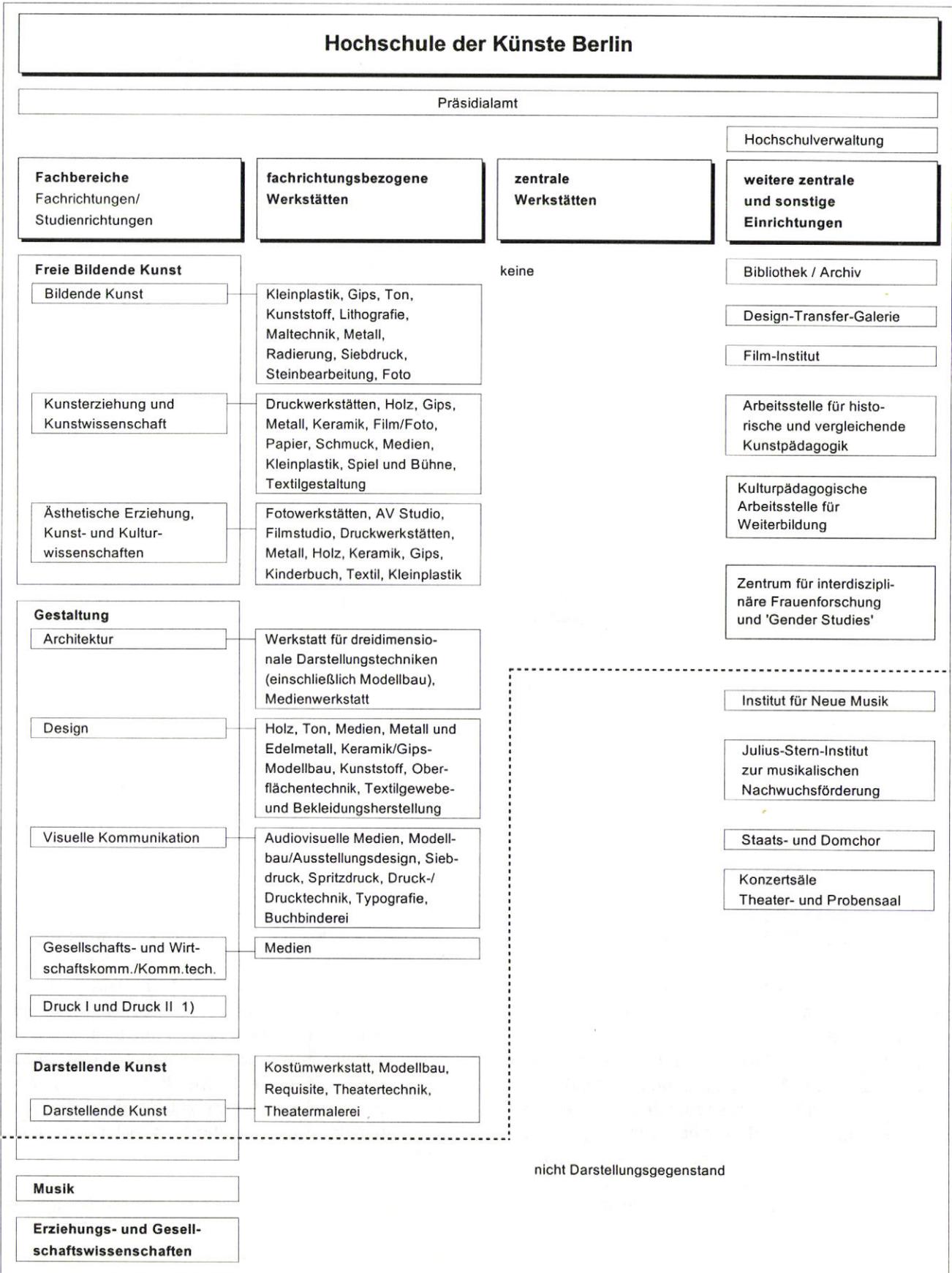
Im Jahr 1975 schließlich ist mit der Zusammenführung der Bereiche Musik, bildende und darstellende Kunst, die "Hochschule der Künste Berlin" entstanden. 1980 hat dieser Integrationsprozeß mit der Eingliederung der vormals an der Pädagogischen Hochschule angebotenen Kunst- und Musiklehrerausbildung sowie der Fachrichtung Spiel und Theaterpädagogik seinen Abschluß gefunden.

Im Oktober 1996 wurde die Hochschule der Künste (HdK) durch Gesetz neu strukturiert. Aus elf Fachbereichen wurden die vier Fachbereiche Bildende

Kunst, Gestaltung, Musik und Darstellende Kunst gebildet. Der Fachbereich Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften wird unverändert weitergeführt. Die bisherige Untergliederung der HdK in künstlerisch-wissenschaftliche Einrichtungen und Institute wurde aufgegeben. Die neue Binnenstrukturierung der Fachbereiche in Institute und Abteilungen wurde im Laufe des Jahres 1997 festgelegt.

Die Einrichtungen der HdK verteilen sich auf die hochschuleigenen, in vielen Fällen bereits durch Vorgängereinrichtungen belegten Standorte Hardenbergstraße/Fasanenstraße, Straße des 17. Juni, Einsteinufer, Bundesallee, Grunewaldstraße, Mierendorffstraße und Lietzenburger Straße sowie auf zwölf über das Stadtgebiet verstreute Anmietungen. Hauptstandort ist der Bereich Hardenbergstraße/Fasanenstraße, mit den um die Jahrhundertwende bezogenen Gebäuden Hardenbergstraße 33 und Fasanenstraße 1b. Das Gebäude in der Hardenbergstraße ist der Sitz der Studiengänge Bildende Kunst, Architektur und Visuelle Kommunikation. Im Gebäude Fasanenstraße sind die Fachbereiche Musik und Darstellende Kunst untergebracht. Das Gebäude Einsteinufer wird durch Teile des Studiengangs Visuelle Kommunikation und des Studiengangs Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation belegt, das Gebäude Straße des 17. Juni durch den Studiengang Industrial Design. Das Gebäude Grunewaldstraße ist Sitz der Kunsterziehung. In den Gebäuden Bundesallee, Mierendorffstraße und Lietzenburger Straße befinden sich überwiegend Einrichtungen der Fachbereiche Musik und Darstellende Kunst.

Für die nächsten Jahre ist eine Konsolidierung der Unterbringungsverhältnisse zu erwarten. So soll der größte Teil der Anmietungen (Umfang rd. 5.000 m<sup>2</sup> HNF) aufgegeben werden.



1) wird zum Ende des SS 1998 aufgegeben

(Quellen: Vorlesungsverzeichnis WS 1996/97, Selbstdarstellung im Internet, Angaben der Hochschule)

Studienangebot

Fachbereich		Fachbereich Freie Bildende Kunst				Fachbereich Gestaltung 1)				Fachbereich Darstellende Kunst				FB Musik	FB Erz.- und Gesell. wiss.		
grundständige Studiengänge		Lehramt Bildende Kunst 2) (Studierrat)	Lehramt Bildende Kunst 3) (Studienrat)	Lehramt Bildende Kunst 4) (L-1)	Lehramt Bildende Kunst 4) (L-2 / L-3)	Architektur	Gesellschafts- und Wirtschaftskommunik.	Visuelle Kommunikation	Teilstudiengang Experiment. Filmgestalt.	Industrial Design	Bühnenbild	Bühnenkostüm	weitere Studiengänge				
Semester		Grundlehre (Überprüfung der Arbeiten)	Grundlehre (Probese semester)	Grundstud.	Grundstud.	Grundlehre	Grundstud.	Grundstud.	Grundstud.	Grundstud.	Grundlehre	Grundlehre	nicht	nicht	nicht		
1													Grundlehre				
2		Vorprüfung															
3		Lehre in Fachklassen		Zwischenpr. (geplant)													
4																	
5		Zwischenpr. Hauptstud.	Zwischenpr. Hauptstud.	Zwischenpr. (geplant) Hauptstud.	Zwischenpr. (geplant) Hauptstud.	Diplomvorpr. Hauptstud.	Diplomvorpr. Hauptstud.	Diplomvorpr. Hauptstud.	Hauptstud.	Diplomvorpr. Hauptstud.	Diplomvorpr. Hauptstud.	Diplomvorpr. Hauptstud.	Diplomvorpr. Hauptstud.				
6		Lehre in Fachklassen				im Hauptstud. ein fachprakt. Semester	Wahl von 2 der 4 angegeb. Fachgebiete	Stud. sch. p. Design für den wirt. gewerb. - kulturellen - soz. öffentl. Bereich	Teilstud.gang im Rahmen des Studiengangs Vis. Kommunik.	ein fachprakt. Semester							
7		- Malerei															
8		- Bildhauerei															
9		- Freie Grafik															
10																	
11		Abschlußprüf.															
12		Studium Meisterschüler	Studium Meisterschüler	1. Staatspr. Studium Meisterschüler	1. Staatspr. Studium Meisterschüler	Diplomprüf. 6)	Diplomprüfung	Diplomprüfung	Abschlußprüf.	Diplomprüfung	Diplomprüfung	Diplomprüfung	Diplomprüfung				
Abschluß		Absolvent der HdK Meistersch.	1. Staatsex. Meistersch. Promotion	1. Staatsex. Meistersch. Promotion	1. Staatsex. Meistersch. Promotion	Diplom Promotion	Diplom	Diplom Meisterschüler	Absolvent der HdK Meisterschüler	Diplom	Diplom Meisterschüler	Diplom Meisterschüler	Diplom Meisterschüler				
Aufbau-, Zusatz-, Ergänzungsstudiengänge																	
Semester		Textilgest. 5)															
1		Künstlerweiterbildung															
2		Weiterbildendes Studium und Ergänzungsstudiengang Künstlerweiterbildung für Künstler und Kunstpädagogen an der Kulturpädagogischen Arbeitsstelle für Weiterbildung															
3																	
4		Abschlußprüf.															
Abschluß		Zeugnis															

1) die hier nicht dargestellten Studiengänge Druck 1 und II laufen zum Ende des SS 96 aus  
 2) das Fach Bildende Kunst wird zusammen mit einem anderen Prüfungsfach studiert  
 3) das Fach Bildende Kunst wird als Großfach (ohne zweites wiss. Fach) studiert  
 4) Kunstpädagogen an Grund-, Haupt-, Real-, Gesamt- und Sonderschulen  
 5) der Zusatzstudiengang Textildesign wird mit Ablauf des WS 1997/98 eingestellt  
 6) es besteht auch die Möglichkeit einer 1. Diplomprüfung (Werkarchitekturprüfung) im B. Semester  
 (Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Mai 1997)

Hochschule der Künste Berlin

Studierende und Personal

Fachbereiche und Studiengänge	Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger	
<b>Fachbereich Bildende Kunst</b>		<b>1.101</b>	<b>86</b>	
Bildende Kunst		4)	234	9
davon: Bildende Kunst (Grundlehre)		49		
Malerei		115		
Bildhauerei		70		
Lehramt Bildende Kunst (L, L2, L3)		556	34	
Lehramt Bildende Kunst - Studienrat		5)	219	10
Künstlerweiterbildung		79	33	
Zusatzstudiengang Textilgestaltung 1)		13	0	
<b>Fachbereich Gestaltung</b>		<b>2.328</b>	<b>193</b>	
Architektur	460	27		
Design	377	51		
Visuelle Kommunikation	6)	306	45	
Teilstudiengang Experimentelle Filmgestaltung	9	0		
Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation	982	70		
Druck I und Druck II 2)	194	0		
<b>Fachbereich Darstellende Kunst</b>	<b>202</b>	<b>24</b>		
Bühnenbild	7)	17	3	
Bühnenkostüm	22	1		
sonstige Studiengänge 3)	163	20		
<b>Fachbereich Musik</b>	<b>1.141</b>	...		
<b>Fachbereich Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften</b>	<b>92</b>	<b>28</b>		
<b>Gesamt</b>	<b>4.864</b>	<b>331</b>		

1) Der Zusatzstudiengang Textilgestaltung wird mit Ablauf des WS 1997/98 eingestellt.  
 2) Die Studiengänge Druck I/Druck II werden zum SS 1998 eingestellt, keine Neuzulassungen seit WS 1993/94 mehr möglich  
 3) Szenisches Schreiben; Musical/Show; Schauspiel; Gesang/Musiktheater 4) davon 26 Meisterschüler  
 5) davon 41 Meisterschüler 6) davon 28 Meisterschüler 7) davon 1 Meisterschüler  
 Anmerkung: Die Studierendenzahl wird voraussichtlich bis zum Jahr 2002 durch geringere Aufnahmen um 1.900 abnehmen  
 (Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Februar 1997)

Personelle Ausstattung	insg.	Bildende Kunst					Gestaltung					Darst. Kunst			Musikerziehung u. Musikwiss. (insg.)	Erziehungs- und Gesellschaftswiss. (insg.)
		Bildende Kunst	Künstlerweiterbildung	Zusatzstudiengang Textilgestaltung 1)	Lehramt Bildende Kunst (L, L2, L3)	Lehramt Bildende Kunst - Studienrat (L6,L7)	Architektur	Design	Visuelle Kommunikation/exp. Filmgestaltung	Gesell. und Wirt.komm.	Druck I und Druck II 1)	Bühnenbild	Bühnenkostüm	sonst. Studiengänge 2)		
Professoren	315	28	4)	1	16	19	16	23	26	14	7	2	1	40	102	20
Hochschuldozenten	2				1		1									
künstl./wiss. Mitarbeiter 3)	72,7	4,3			7,3	5,3	13,5	9,3	5,8	8,0	0,7	0,7	0,7	3,3	4,0	9,7
Lehrkräfte f. bes. Aufg. 4)	9,5		3				1	2,5	2		1					
sonst. künstl./w. Lehrkräfte	69	8,5	2,5	1	3	5	7,5	10,5	1				11	19		
hauptamtl. künstl./w. P. insg.	468,2	40,8	5,5	1,0	27,3	29,3	31,5	42,3	44,3	23,0	8,7	2,7	1,7	54,3	125	29,7
hauptamtl. künstl./w. P. insg. im Jahr 2002	326,8	26,8	4,5	-	16,0	19,0	22,0	27,3	29,5	23,0	-	2,7	1,7	46,5	103,5	4,3
Verwaltungspersonal und techn. Personal der FB	41,25															
Hochschulverwaltung 5)	157															
Frauenförderprogramm	4															
nicht zugeordnete Stellen	9,33															
hauptamtl. Personal insg.	679,7															
hauptamtl. Personal insg. im Jahr 2002	538,4															
Honorarprofessoren	...															
Gastprof./-dozenturen	...															
Lehraufträge	...															

1) die Studiengänge werden mit Ablauf des WS 1997/98 bzw. zum SS 98 eingestellt  
 2) Szenisches Schreiben, Musical/Show, Schauspiel Gesang/Musiktheater  
 3) künstl. und wiss. Mitarbeiter einschl. 6 Stellen A13 des FB Bildende Kunst und einer weiteren Stelle A13 des FB Erziehungs- u. Gesellschaftswiss.  
 4) nur anteilig  
 5) Verwaltungspersonal, Bibliothek, techn. Personal  
 (Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Februar 1997)

**Flächen**

**Hochschule der Künste Berlin**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt (FB Bildende Kunst/FB Gestaltung/teilweise FB Darst. Kunst)</b>		<b>40.201</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	496 m <sup>2</sup>	1,2 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung) 1)	13.626 m <sup>2</sup>	33,9 %
	Werkstätten, Studios, Labors	8.488 m <sup>2</sup>	21,1 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	1.772 m <sup>2</sup>	4,4 %
	Professorenateliers und -büros	4.299 m <sup>2</sup>	10,7 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	1.363 m <sup>2</sup>	3,4 %
	Büroräume Fachbereichsverwaltungen	675 m <sup>2</sup>	1,7 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	227 m <sup>2</sup>	0,6 %
	Lagerflächen 2)	1.611 m <sup>2</sup>	4,0 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>32.557</b> m <sup>2</sup>	81,0 %
zentrale Einrichtungen - FB Bildende Kunst, FB Gestaltung		1.808 m <sup>2</sup>	4,5 %
davon:	<i>Aula</i> 254 m <sup>2</sup>		
	<i>zentrale Hörsäle</i> 315 m <sup>2</sup>		
	<i>Bibliothek Bildende Kunst und Architektur (HSB 1)</i> 658 m <sup>2</sup>		
	<i>Bibliothek Abteilung Design (HSB 3)</i> 112 m <sup>2</sup>		
	<i>Bibliothek Abteilung vis. Komm./Gesell.-komm. (HSB 4)</i> 310 m <sup>2</sup>		
	<i>Bibliothek Abteilung Kunsterziehung (HSB 5)</i> 159 m <sup>2</sup>		
zentrale Hochschulverwaltung (Hochschule insgesamt)		3.519 m <sup>2</sup>	8,8 %
sonstige Einrichtungen und Flächen (Hochschule insgesamt)		2.317 m <sup>2</sup>	5,8 %
davon:	<i>Mensen</i> 526 m <sup>2</sup>		
	<i>studentische Selbstverwaltung</i> 114 m <sup>2</sup>		
	<i>Betriebs- u. Versorgungstechnik/Haustechnik</i> 822 m <sup>2</sup>		
	<i>Wohnungen</i> 809 m <sup>2</sup>		
	<i>Sanitätsräume/Kopierräume</i> 46 m <sup>2</sup>		
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>7.644</b> m <sup>2</sup>	19,0 %

1) einschließlich Fläche des FB Darstellende Kunst (Bühnenbild (171 m<sup>2</sup>), Bühnenkostüm (173 m<sup>2</sup>), Werkstätten (209 m<sup>2</sup>)  
 2) einschließlich Schau- und Ausstellungsräume der Fachrichtungen Design (79 m<sup>2</sup>) und Kunsterziehung und Kunstwiss. (142 m<sup>2</sup>)

Anmerkung: ohne Einbezug von folgenden Flächen der Hochschule:

<i>Bibliothek Musik und Darstellende Kunst (HSB 2)</i>	476 m <sup>2</sup>	
<i>Bibliothek Abt. Ästh. Erz., Päd. und Soz.wiss. (HSB 6)</i>	1.017 m <sup>2</sup>	
<i>Bibliothek Magazinierung</i>	812 m <sup>2</sup>	
<i>Erste-Hilfe-Räume</i>	51 m <sup>2</sup>	
<i>zentrale Flächen aller Fachbereiche</i>	263 m <sup>2</sup>	
<i>FB Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften</i>	1.348 m <sup>2</sup>	
<i>FB Musik</i>	6.365 m <sup>2</sup>	
<i>FB Darstellende Kunst</i>	2.637 m <sup>2</sup>	
<i>Bühnen, Konzert- und Theatersäle/zentrale Veranstr.</i>	3.855 m <sup>2</sup>	
<i>Betriebstechnik für Bühnen und Konzertsäle</i>	599 m <sup>2</sup>	
<i>Fremdnutzer</i>	5.482 m <sup>2</sup>	25.055
<i>sonstige Flächen (ohne nähere Angaben)</i>	1.495 m <sup>2</sup>	
<i>Staatl. Ballettschule E.-W.-Str. (Fachr. Darst. Kunst)</i>	655 m <sup>2</sup>	

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Februar 1997)

**Abminderungen** (gemäß Rahmenplanung nach dem HBBG, Beschluß des Planungsausschusses zur Baubestandsbewertung vom 27.06.1979 in der Fassung vom 17.07.1989, 2.3 Bewertung hinsichtlich der Nutzungstauglichkeit)

Die HdK hat anteilig auf die Flächen fachliche Einrichtungen der Fachbereiche Bildende Kunst und Gestaltung Abminderungen in Höhe von gerundet 3.110 m<sup>2</sup> geltend gemacht. Diese beziehen sich im wesentlichen auf die Gebäude Hardenbergstraße 33, Mierendorffstraße 30 und Straße des 17. Juni 118, die aufgrund von Baujahren vor 1900 und Übernahme von nicht für Hochschulzwecke errichteten Gebäuden mit Abminderungsfaktoren zwischen 10 und 20 % belegt wurden.

**Hauptnutzfläche fachliche Einrichtungen nach Abminderungen** **29.447** m<sup>2</sup>

Hochschule der Künste Berlin

Standorte und Gebäude



Lageplan (Stadtplanausschnitt)

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF insg.
Bülowstraße		FB Bildende Kunst	947 m <sup>2</sup>
Bundesallee 1 - 12		FB Musik, FB Erziehungs- u. Gesellschaftswiss.	6.658 m <sup>2</sup>
Einsteinufer 43 - 53		FB Gestaltung	8.458 m <sup>2</sup>
Ernst-Reuter-Platz 10		FB Gestaltung, Hochschulverwaltung	2.443 m <sup>2</sup>
Fasanenstraße 1 b		FB Musik, FB Darst. Kunst zentrale Einrichtungen	3.408 m <sup>2</sup>
Filmgebäude Einsteinufer (Fremdnutzer)		-	1.808 m <sup>2</sup>
Grainauer Straße 12		FB Darstellende Kunst	375 m <sup>2</sup>
Grolmannstraße 16 a		FB Gestaltung	136 m <sup>2</sup>
Grunewaldstraße 3 - 5		FB Bildende Kunst	5.796 m <sup>2</sup>
Hardenbergstraße 9		FB Gestaltung	261 m <sup>2</sup>
Hardenbergstraße 33		FB Bildende Kunst, FB Gestaltung	14.073 m <sup>2</sup>
Hardenbergstraße 41		FB Musik	1.017 m <sup>2</sup>
Karlsruher Straße 7 - 8		FB Darstellende Kunst	1.141 m <sup>2</sup>
Konzertsaal Hardenbergstraße		zentrale Einrichtungen	2.162 m <sup>2</sup>
Lietzenburger Straße 45		FB Bildende Kunst, FB Musik	5.047 m <sup>2</sup>
Mierendorffstraße		FB Gestaltung, FB Bildende Kunst	2.108 m <sup>2</sup>
Reuchlinallee		zentrale Einrichtungen (Magazin Bibliothek)	812 m <sup>2</sup>
Schillerstraße		FB Bildende Kunst	76 m <sup>2</sup>
Schöneberger Ufer 65		FB Gestaltung	90 m <sup>2</sup>
Straße des 17. Juni 118	1911	FB Gestaltung	5.452 m <sup>2</sup>
TPS Fasanenstraße 1 b		FB Darstellende Kunst	2.333 m <sup>2</sup>
Staatliche Ballettschule (Teilnutzungsrecht durch die HdK)		FB Darstellende Kunst	(655) m <sup>2</sup>

## Kunsthochschule Berlin-Weißensee Hochschule für Gestaltung



Die Kunsthochschule Berlin-Weißensee (KHB) wurde 1946 als "Kunstschule des Nordens" gegründet und erhielt ihren Hochschulstatus 1947 als "Hochschule für angewandte Kunst". Im Jahre 1953 erfolgte eine Umbenennung in "Hochschule für bildende und angewandte Kunst". Die Bezeichnung "Kunsthochschule Berlin" erhielt die Einrichtung 1969. Seit dem Jahre 1992 gilt der Zusatz 'Hochschule für Gestaltung'.

Die Hochschule Berlin-Weißensee gliedert sich in die vier Abteilungen Design I und Design II, Freie Kunst/Architektur sowie künstlerische und wissenschaftliche Grundlagen. Mit der fachbereichslosen Organisation der angebotenen Studiengänge wird eine fachübergreifende Zusammenarbeit aller vertretenen Fachgebiete angestrebt. Freie Kunst und Design bestimmen hierbei gleichrangig das Profil der Hochschule. Charakteristisch für die künstlerischen Ausbildung an der KHB ist das gemeinsame künstlerische Grundlagenstudium für alle Studiengänge im ersten Studienjahr. Diese Grundlagenan eignung im künstlerischen und wissenschaftlichen Bereich bis in das 8. Semester hinein steht in enger Wechselwirkung zu Projekt-, Werkstatt- bzw. Atelierarbeit. Für die praktische Arbeit stehen den Studierenden 13 Werkstätten, geführt als zentrale Einrichtungen, zur Verfügung.

Die Einrichtungen der Kunsthochschule Berlin-Weißensee verteilen sich auf einen Hauptstandort, gelegen an der Bühringstraße, zwei Anmietungen im näherem Umfeld des Hauptgebäudes, den sog. Concordia-Bau und ein weiteres Gebäude in der Prenzlauer Straße, sowie auf zwei Außenstellen in Berlin-Mitte, Oranienburger Straße, und in Berlin-Johannisthal, Köpenicker Straße. Zudem verfügt die Hochschule über eine Begegnungsstätte im Umland Berlins, die als Begegnungs- und Arbeitsstätte von den vier Kunsthochschulen des Landes Berlin gemeinsam genutzt wird.

Der seit Gründung bestehende Hauptstandort der KHB an der Bühringstraße 20 umfaßt das 1923 fer-

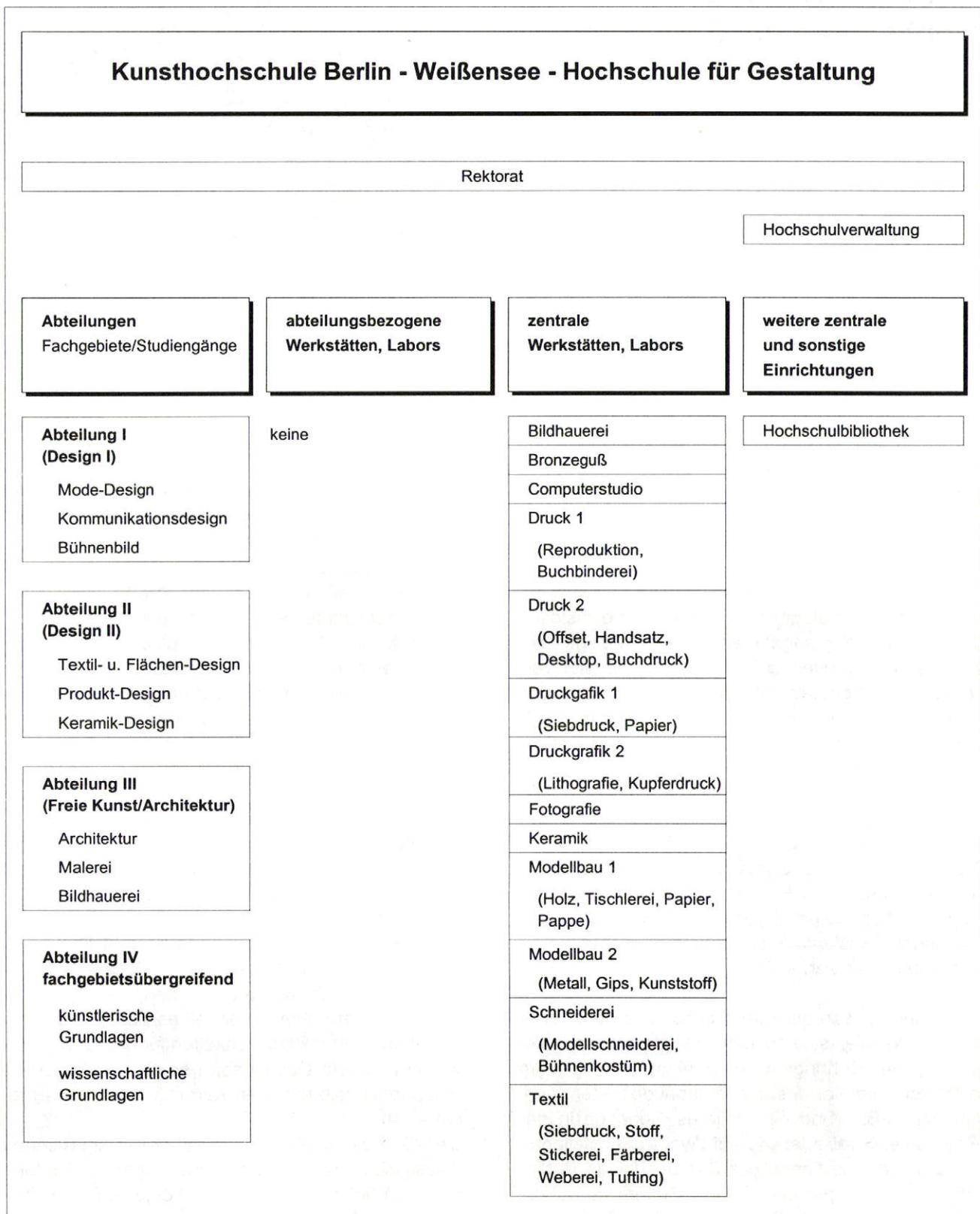
tiggestellte Hauptgebäude, das im selben Jahr erbaute Hofgebäude, die Anbauten des Hauptgebäudes von 1935 und 1956 ('Neubau'), das 1956 entstandene Mensengebäude und die 1981 errichtete Baracke sowie die 1994 aufgestellte sogenannte 'Rundbogenhalle', eine provisorische, nicht beheizbare Lagerhalle. Der Standort nimmt fachliche Einrichtungen der Grundlagenfächer und nahezu aller Studiengänge, den überwiegenden Teil der Werkstätten, die zentralen Einrichtungen sowie die Hochschulverwaltung auf.

Die Außenstelle Oranienburger Straße, ein Gebäude aus dem Jahre 1960, nimmt Einrichtungen für die Keramik und Malerei sowie eine Werkstatt für Druckgrafik auf. Die Außenstelle Johannisthal mit zwei Gebäuden aus der Jahrhundertwende beherbergt Flächen der Bildhauerei sowie die Bronzegießerei.

Der im Jahre 1992 aufgrund von Flächendefiziten für die Hochschule angemietete Concordia-Bau beherbergt Einrichtungen der Fachgebiete Bühnenbild und Kommunikations-Design. In dem 1996 angemieteten Gebäude Prenzlauer Promenade sind Räumlichkeiten die Studiengänge Architektur, Malerei und Mode-Design untergebracht.

Nach Auskunft der Hochschule besteht für sämtliche Gebäude einschließlich der Werkstätten umfassender Sanierungsbedarf. Bei den bislang durchgeführten Maßnahmen handelt es sich u. a. um die Schaffung neuer Räumlichkeiten für das Computestudio in einem Dachausbau sowie die Sanierung und Modernisierung der Keramik- und der Fotowerkstatt.

Der 26. Rahmenplan weist für die KHB einen ersten Bauabschnitt für eine Ausbaumaßnahme im Umfang von rd. 1.500 m<sup>2</sup> HNF (Gesamtkosten 9,5 Mio. DM, Kategorie II) aus. Mit dem Neubau sollen u. a. die an den Außenstellen untergebrachten Einrichtungen in den Hauptstandort integriert, zusätzliche Atelierflächen für die Malerei und Bildhauerei sowie Ausstellungsräumlichkeiten geschaffen werden. Die Realisierung der Maßnahme ist derzeit ungewiß.



(Quelle: Studienführer WS 1996/97 und SS 1997; Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

# Studienangebot

## Kunsthochschule Berlin-Weißensee - Hochschule für Gestaltung

Abteilung	<b>Abteilung I (Design I)</b>	<b>Abteilung II (Design II)</b>	<b>Abteilung III (Freie Kunst und Architektur)</b>
-----------	-----------------------------------	-------------------------------------	--

### grundständige Studiengänge

Studiengang	Mode-Design	Komm.-design	Bühnen-bild	Textil- u. Flächen-Design	Produkt-Design 1)	Keramik-Design 2)	Malerei	Bild-hauerei	Architektur
Sem. 1	gemeinsames Grundstudium			Übungen, Vorlesungen mit Übungen, Kurse, Exkursionen, Werkstattpraktika				Hauptstudium	
Sem. 2								Architektur	
Sem. 3	fachspezifisches Grundlagenstudium							3)	
Sem. 4				Diplom-Vorprüfung					
Sem. 5	Hauptstudium								
Sem. 6	davon ein Praxissemester								
Sem. 7									
Sem. 8									
Sem. 9									
Sem. 10	Prüfungsemester								
Abschluß	Diplom	Diplom	Diplom	Diplom	Diplom	Diplom	Diplom	Diplom	Diplom-Ing.

### Aufbaustudium

Studiengang	Mode-Design	Komm.-design	Bühnen-bild	Textil- u. Flächen-Design	Produkt-Design 1)	Keramik-Design	Malerei	Bild-hauerei
Sem. 1	Meisterschüler			Meisterschüler			Meisterschüler	
Sem. 2								
Abschluß	Zertifikat	Zertifikat	Zertifikat	Zertifikat	Zertifikat	Zertifikat	Zertifikat	Zertifikat

### Ergänzungs- und Zusatzstudiengänge

Studiengang	Architektur	
Sem. 1	Ergänzungsstudium	Zusatzstudium
Sem. 2		(Städtebau)
Sem. 3		
Sem. 4		
Abschluß	Diplom mit künstl. Schwerp.	Master of Architecture in Urban D.

1) das Absolvieren eines Fachpraktikums ist Voraussetzung für die Immatrikulation; dies entfällt bei entspr. Berufspraxis

2) ab WS 1997/98 keine Immatrikulationen mehr

3) Voraussetzung für die Aufnahme ist ein abgeschlossenes Grundstudium der Fachrichtung Architektur

(Quelle: Studienführer WS 1996/97, SS 1997; Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

## Kunsthochschule Berlin-Weißensee - Hochschule für Gestaltung

## Studierende und Personal

Abteilungen	Studiengänge	Wintersemester 96/97	Studierende 1)	Studienanfänger
Abteilung I (Design I)	Mode-Design		55	11
	Kommunikationsdesign		79	7
	Bühnenbild		71	8
Abteilung II (Design II)	Textil- und Flächen-Design		52	10
	Produkt-Design		72	14
	Keramik-Design		10 2)	-
Abteilung III (Freie Kunst und Architektur)	Malerei		68	10
	Bildhauerei		65	6
	Architektur		69	21
<b>Gesamt</b>		3)	<b>541</b>	<b>87</b>

1) einschließlich Studierende der Aufbau-, Ergänzungs- und Zusatzstudiengänge

2) zur Zeit werden keine Zulassungen vorgenommen

3) hiervon vier Doppelstudenten in jeweils zwei Studiengängen

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Juni 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in											
		Mode-Design	Kommunikations-Design	Bühnenbild	Textil- und Flächendesign	Produkt-Design	Keramik-Design	Architektur	Malerei	Bildhauerei	künstlerische Grundlagen	wissenschaftl. Grundlagen	Werkstätten und Labore
Professoren	39	3	4	3	3	4	1	4	4	3	5	5	-
Oberassistenten	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
künstl./wiss. Mitarbeiter 1)	2	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
künstlerische Lehrkräfte	9	-	-	2	-	-	-	1	-	-	4	-	2
hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.	<b>51</b>	4	4	5	3	5	1	5	4	4	9	5	2
techn. Personal (Werkstätten) 2)	20,6												
Verwaltungspersonal 3)	22												
Bibliothekspersonal	2												
Personal im haustechn. Dienst	6												
hauptamtl. Personal insg.	<b>101,6</b>												
Honorarprofessuren	1												
Gastprofessuren 4)	1												
Lehraufträge 5)	37	(127 Semesterwochenstunden)											

1) künstlerische, wissenschaftliche und künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter

2) 24 Personen, Lehrkräfte für die künstlerische Werkstattlehre (10) sowie Angestellte und Arbeiter (14)

3) einschließlich Rektor

4) Im WS 1996/97 konnte aufgrund der Haushaltslage lediglich eine Gastprofessur vergeben werden.

5) Stand WS 1996/97

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Juni 1997)

**Flächen**

**Kunsthochschule Berlin-Weißensee - Hochschule für Gestaltung**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>8.819</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	55 m <sup>2</sup>	0,6 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt-, Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	4.534 m <sup>2</sup>	51,4 %
	Werkstätten, Studios, Labors	1.710 m <sup>2</sup>	19,4 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	224 m <sup>2</sup>	2,5 %
	Professorenateliers und -büros	634 m <sup>2</sup>	7,2 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	139 m <sup>2</sup>	1,6 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	- m <sup>2</sup>	%
	Lagerflächen	280 m <sup>2</sup>	3,2 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>7.576</b> m <sup>2</sup>	85,9 %
	zentrale Einrichtungen	434 m <sup>2</sup>	4,9 %
davon:	Archiv	21 m <sup>2</sup>	
	Bibliothek	101 m <sup>2</sup>	
	Veranstaltungsräume (Aula, Voraula)	312 m <sup>2</sup>	
	Hochschulverwaltung	481 m <sup>2</sup>	5,5 %
	sonstige Einrichtungen und Flächen	328 m <sup>2</sup>	3,7 %
davon:	Mensa	293 m <sup>2</sup>	
	Kopierraum	8 m <sup>2</sup>	
	Sozialraum	13 m <sup>2</sup>	
	studentische Selbstverwaltung	14 m <sup>2</sup>	
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>1.243</b> m <sup>2</sup>	14,1 %

Anmerkung: einschließlich zweier Anmietungen mit zusammen 1.830 m<sup>2</sup> HNF

(Quelle: Raumlisen der Hochschule, Stand: Dezember 1996)

**Abminderungen** (gemäß Rahmenplanung nach dem HBBG, Beschluß des Planungsausschusses zur Baubestandsbewertung vom 27.06.1979 in der Fassung vom 17.07.1989, 2.3 Bewertung hinsichtlich der Nutzungstauglichkeit)

Die KHB hat insgesamt folgende Abminderungen geltend gemacht (gerundet): 375 m<sup>2</sup>

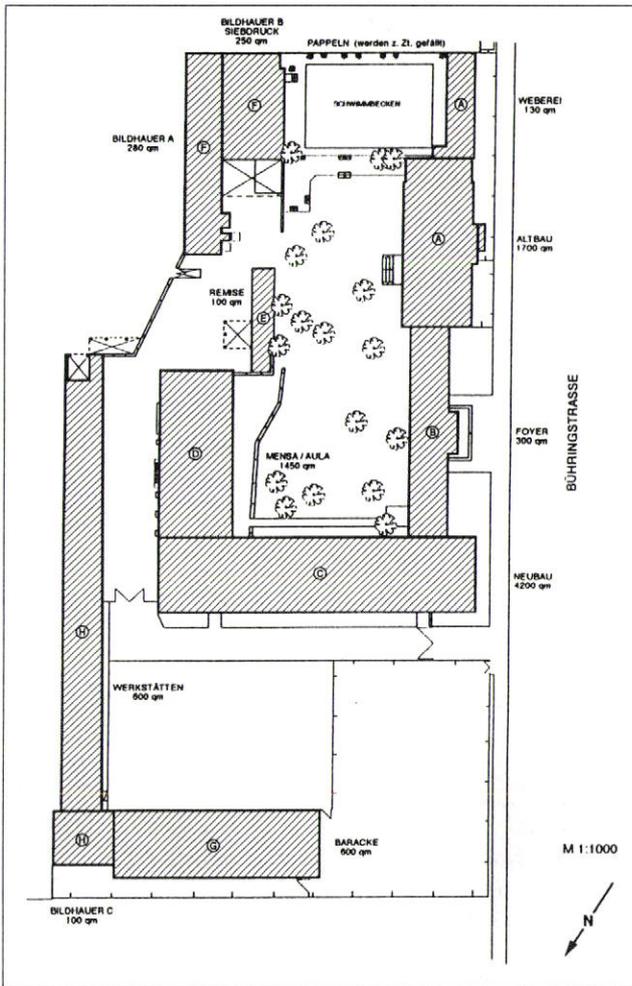
Für acht Gebäude sind Abminderungsfaktoren von 10 und 20 % zur Anwendung gekommen.

Diese werden begründet mit Bauzweck und Grundrißstrukturen sowie in einem Fall mit der Nichtbeheizbarkeit einer Halle.

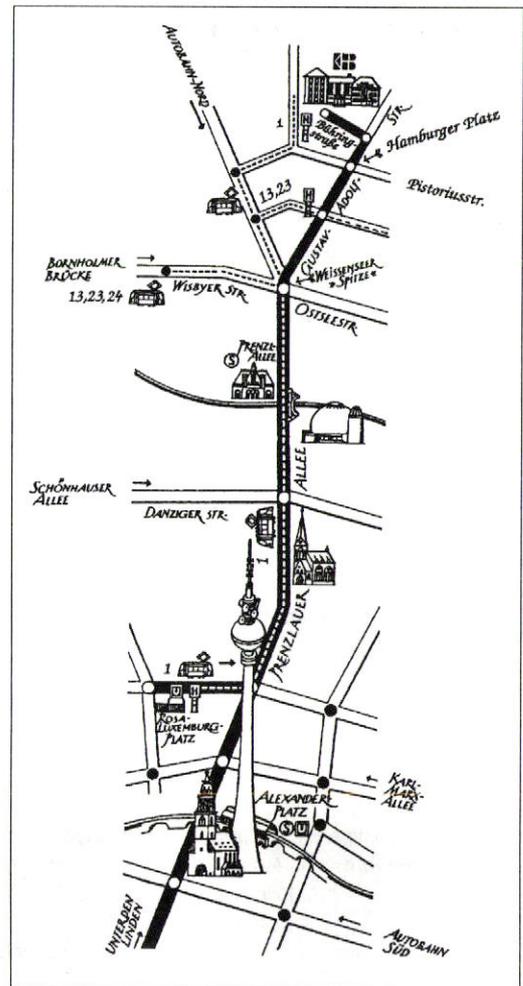
**Hauptnutzfläche fachliche Einrichtungen nach Abminderungen** **7.201** m<sup>2</sup>

Kunsthochschule Berlin-Weißensee - Hochschule für Gestaltung

Standorte und Gebäude



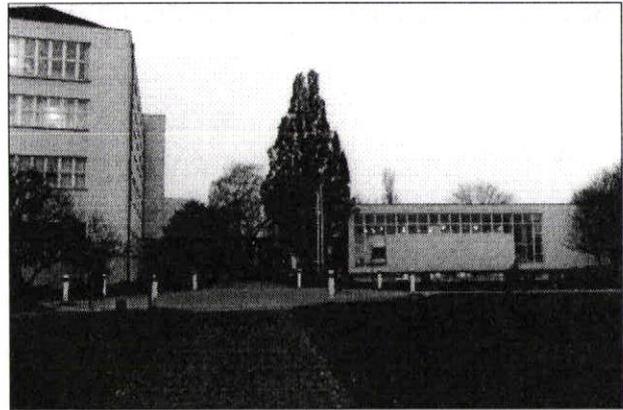
Lageplan Standort Bühningstraße



Lageplan (Stadtplanausschnitt)

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF insg.
<b>Hauptgebäude Bühningstraße 20</b>			<b>5.719</b> m <sup>2</sup>
Hauptgebäude Altbau	1923	Wissenschaftliche Grundlagen, Textil- und Flächendesign, Computerstudio, Hochschulverwaltung	1.312 m <sup>2</sup>
Hauptgebäude Anbau	1935	Werkstatt Textil (Weberei)	51 m <sup>2</sup>
Hauptgebäude Neubau	1956	Mode-Des., Produkt-Des., Architektur, Fotostudio	2.153 m <sup>2</sup>
Mensagebäude	1956	Aula, Mensa	635 m <sup>2</sup>
Hofgebäude	1923	Bildhauerei	547 m <sup>2</sup>
Hauptgebäude (Baracke)	1981	Künstlerische Grundlagen, Werkstätten	374 m <sup>2</sup>
Werkstattgebäude	1969	Werkstätten Modellbau, Druck	386 m <sup>2</sup>
Rundbogenhalle	1994	Bildhauerei	261 m <sup>2</sup>
<b>Johannisthal</b>			<b>381</b> m <sup>2</sup>
Turmgebäude	1900	Werkstatt Bronze gießerei	42 m <sup>2</sup>
Köpenicker Straße	1900	Bildhauerei, Werkstatt Bronze gießerei	339 m <sup>2</sup>
<b>Oranienburger Straße 77</b>	1960	Keramik-Design, Malerei, Werkstatt Keramik Werkstatt Druckgrafik	<b>889</b> m <sup>2</sup>
<b>Anmietung Concordia</b>	k.A.	Bühnenbild, Kommunikations-Design	<b>948</b> m <sup>2</sup>
<b>Anmietung Prenzlauer Promenade</b>	k.A.	Architektur, Malerei, Mode-Design	<b>882</b> m <sup>2</sup>

## Hochschule für Bildende Künste Braunschweig



*Text: HBK Braunschweig*

Die Hochschule für Bildende Künste (HBK) Braunschweig ist die Kunsthochschule des Landes Niedersachsen und wurde 1963 gegründet. Sie zählt damit zu den "jungen" Kunsthochschulen Deutschlands. Ihre Geschichte geht zurück auf das vom Braunschweiger Gewerbeverein 1841 gegründete "Zeichen-Institut". Ihr Mitbegründer war der Wortführer der Handwerker-Fortbildung, der Hof-Buchbindermeister Johannes Jakob Selenka, dessen Namen der Vorplatz der HBK auf deren Wunsch seit 1985 trägt.

Nach verschiedenen Stationen - unter anderem als staatlich anerkannte städtische "Handwerker- und Kunstgewerbeschule" und "Meisterschule des Deutschen Handwerks" - hat sich aus der 1952 gegründeten städtischen "Werkkunstschule Braunschweig" die SHfBK, nach Namensänderung 1978, die HBK Braunschweig entwickelt. Sie wurde 1972 den wissenschaftlichen Hochschulen des Landes gleichgestellt und 1978 als künstlerisch-wissenschaftliche Hochschule in das Niedersächsische Hochschulgesetz einbezogen. Sie hat das Promotions- und Habilitationsrecht (seit 1985).

An der HBK bestehen Studiengänge mit Diplom-Abschluß in Freier Kunst, Grafik-Design und Industrial Design, Studiengänge für alle staatlichen Lehrämter in Kunst- und Werkpädagogik, Studiengänge in Kunst- und Medienwissenschaft mit Magister-Abschluß (ab WS 1997/98 in Kooperation mit der TU Braunschweig) sowie Aufbaustudiengänge für Meisterschüler, für außerschulische Kulturarbeit und für Kunst- und Design-Wissenschaften.

Die Hochschule führt in Kunst und Design Entwicklungsvorhaben durch, die von den klassischen Medien wie Malerei, Plastik, Grafik und Druckgrafik über Film/Video und Fotografie bis hin zu den jüngeren Bereichen wie Installationskunst, Performance, Computergrafik und Multimedia reichen. An der HBK wird Forschung in den Bereichen Kunstwissenschaft, Medienwissenschaft, Ästhetik, Design-Wissenschaft sowie Kunst- und Werkpädagogik betrie-

ben. 25 Werkstätten und Labore unterstützen Lehre, künstlerische Entwicklung und Forschung.

Die Einrichtungen der HBK Braunschweig verteilen sich zur Zeit auf vier Standorte nicht weit von der Stadtmitte (vgl. Lageskizze Seite 22).

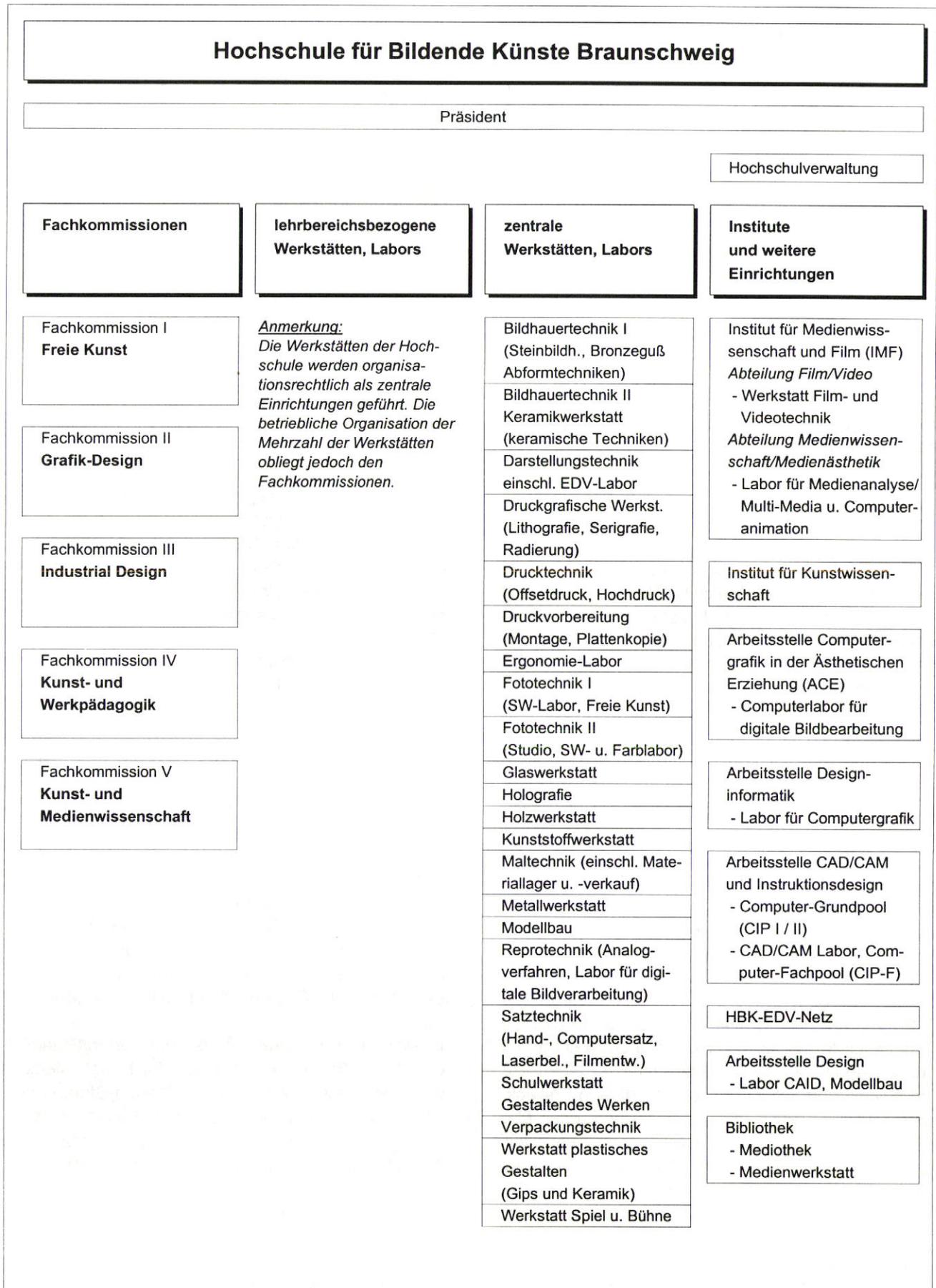
Der Hauptstandort ist am Johannes-Selenka-Platz, ein Campusgelände mit insgesamt 13 Gebäuden und drei Viertel der räumlichen Gesamtfläche. Der wahrscheinlich älteste Gebäudekomplex (01) stammt aus dem Jahr 1937, beherbergte 1954 nach einem Umbau die damalige Werkkunstschule und wurde 1985 erneut umgebaut. Zwei Neubauten entstanden auf dem westlichen Campus in den 60er (02) und 70er Jahren (04). Die Gebäude westlich des Pippelweges (14 bis 21) wurden bis 1973 vom Land erworben und in den Jahren 1978 bis 1985 für die Zwecke der Hochschule umgebaut. In den Jahren 1984/85 wurden auf dem westlichen Campus ein Erweiterungsbau (05) und ein neues Mensengebäude (06) errichtet.

Der Standort Blumenstraße (40), eine ehemalige Fabrik, wurde von der Stadt angekauft, 1989/90 für HBK-Zwecke umgebaut und an das Land Niedersachsen vermietet.

An ihrem dritten Standort südlich der Stadtmitte in der Wolfenbütteler Straße 8/9 stehen der HBK zwei Gebäude zur Verfügung, die durch das Institut für Medienwissenschaft und Film (IMF) und Teile der Bereiche Grafik-Design und Freie Kunst belegt sind (30, 31).

In der Frankfurter Straße 2 - 5, dem vierten Standort der HBK (50), sind im "Zentrum für Kunst, Medien und Design Braunschweig" die Design-Studios der Studiengänge Industrial Design und Grafik-Design untergebracht. Eine weitere, bereits genehmigte Anmietung für studentische Ateliers steht dort bevor.

Die HBK plant eine Konzentration der Standorte sowie Bauvorhaben für eine Bibliothekserweiterung und einen Anbau für Bildhauerei als Ersatz für die Schaffung eines Entsorgungslagers.



(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

## Studienangebot

## Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Fachkommission	<b>Freie Kunst</b>	<b>Industrial Design</b>	<b>Grafik-Design</b>	<b>Kunst- und Werkpädagogik</b>
----------------	--------------------	--------------------------	----------------------	---------------------------------

### grundständige Studiengänge

		<b>Freie Kunst</b>	<b>Industrial Design</b>	<b>Grafik-Design</b>	<b>Lehramt an Gymnasien 1)</b>	<b>Lehramt an Realschulen 2)</b>	<b>Lehramt an Grund- und Hauptschulen 2)</b>
Semester	1	<i>Grundstudium</i>	<i>Grundstudium</i>	<i>Grundstudium</i>	<i>Grundstudium</i>	<i>Grundstudium</i>	<i>Grund- und Hauptstudium</i>
	2	<i>(künstlerische Vordiplomprüfung)</i>					
	3						
	4						
	5	<i>(Vordiplomprüfung)</i>					
	6	<i>Hauptstudium (in Künstlerklassen)</i>	<i>(Vordiplomprüfung)</i>	<i>(Vordiplomprüfung)</i>			
	7	Studienrichtungen: - Malerei	<i>Hauptstudium</i>	<i>Hauptstudium</i>			
	8	- Grafik	Studienschwerpunkte: - Mediendesign	Studienschwerpunkte: - Visuelle und verbale Konzepte für Print- und elektronische Medien			
	9	- Druckgrafik	- Investitionsgüterd.	- Des.-wissenschaft			
	10	- Fotografie	- Konsumgüterd.	- Des.-management/ Art Direction			
	11	- Film/Video	- Automobildesign	<i>(Diplomprüfung)</i>			
	12	- Plastik	- Des.-wissenschaft				
13	- Raumkonzepte	- Des.-management					
14	- Performance	<i>(Diplomprüfung)</i>					
15	<i>(Diplomprüfung)</i>						
Abschluß		Diplom	Diplom	Diplom	1. Staatsexamen		

### Aufbaustudiengänge

		<b>Meisterschüler</b>	<b>Kunst und Design</b>
Semester	1	Meisterschülerstudium	Aufbaustudium
	2		Studienschwerpunkte: - Kulturarbeit und Erwachsenenbildung
	3		- Design
	4		- Kunstwissenschaft  <i>(Magisterprüfung)</i>
Abschluß		Zertifikat	Magister Artium

1) Kunst ( Kunst und Zweitfach)

2) Kunst, 1. oder 2. Fach Gestaltendes Werken, 1. oder 2. Fach können darüber hinaus auch als 3. Fach studiert werden; für das 3. Fach Leistungsnachweis frühestens im 4. Semester; wird das Fach Kunst oder das Fach Werken als Erst- oder Zweitfach gewählt, muß jeweils das andere Fach als Drittfach studiert werden

Anmerkung: ab WS 1997/98 werden ein grundständiger Magisterstudiengang "Kunstwissenschaft" sowie ein gemeinsam von der TU Braunschweig und der HBK Braunschweig getragener grundständiger Magisterstudiengang "Medienwissenschaften" eingeführt

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

## Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

## Studierende und Personal

Studiengänge	Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
		Freie Kunst	297
Grafik-Design	159	18	
Industrial Design	131	14	
Lehramtsstudiengänge	208		
Gymnasien, Kunst			20
Realschulen, Kunst			1
Realschulen, Gestaltendes Werken			1
Grund- u. Hauptschulen, Kunst			5
Grund- u. Hauptschulen, Gestaltendes Werken			0
Realschulen, Kunst, Drittfach			1
Realschulen, Gestaltendes Werken, Drittfach			0
Grund- und Hauptschulen, Kunst, Drittfach			4
Grund- und Hauptschulen, Gestaltendes Werken, Drittfach			4
Aufbaustudium Bildende Kunst (Meisterschüler)	42	22	
Aufbaustudium Kunst und Design	88		
Kulturarbeit und Erwachsenenbildung			5
Kunstwissenschaft			7
Design			5
<b>Gesamt</b>		<b>925</b>	<b>143</b>
Gasthörer		173	
Doktoranden		30	

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in				
		FK I Freie Kunst	FK II Grafik- Design	FK III Industrial- Design	FK IV Kunst- u. Werkpäd.	FK V Kunst- u. Medienwiss.
Professoren	55	24	9	7,5	5,5	9
Assistenten	3	-	1	1	-	1
künstl./wiss. Mitarbeiter	12	7	1	2	1	1
<b>hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.</b>	<b>70</b>	<b>31</b>	<b>11</b>	<b>10,5</b>	<b>6,5</b>	<b>11</b>
Mitarbeiter im technischen Dienst	12	2,5	5	2	2	0,5
Verwaltungspersonal	29,5					
Bibliothekspersonal	7					
Personal im haustechn. Dienst	8,5					
Hausarbeiter einschl. Reinigung 1)	16					
<b>hauptamtl. Personal insg. 2)</b>	<b>143</b>					
Lehraufträge 3)	35	(112 Semesterwochenstunden, kapazitätswirksam = 73 SWS)				
Gastprofessuren (nicht im Stellenplan)	3					

- 1) die Stellen beinhalten 9 Vollzeitstellen, 10 Teilzeitstellen mit 25 und 1 Teilzeitstelle mit 19 Wochenstunden
- 2) nur Beschäftigte, die aus Dauerstellen vergütet werden, (gilt auch für Gastdozenten); Teilzeitkräfte sind eingeschlossen
- 3) die Lehrbeauftragten werden zum größten Teil aus veranschlagten Haushaltsmitteln, zum geringeren Teil aus freien Stellen finanziert, einschließlich Lehrbeauftragte ohne Vergütung

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Mai 1997)

**Flächen**

**Hochschule für Bildende Künste Braunschweig**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>20.495</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	446 m <sup>2</sup>	2,2 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und		
	Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung) 1)	6.934 m <sup>2</sup>	33,8 %
	Werkstätten, Studios, Labors 2)	4.658 m <sup>2</sup>	22,7 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	750 m <sup>2</sup>	3,7 %
	Professorenateliers und -büros	2.125 m <sup>2</sup>	10,4 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	311 m <sup>2</sup>	1,5 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	52 m <sup>2</sup>	0,3 %
	Lagerflächen	425 m <sup>2</sup>	2,1 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>15.701</b> m <sup>2</sup>	76,6 %
zentrale Einrichtungen		1.896 m <sup>2</sup>	9,3 %
davon:	<i>Aula (einschl. Bühnen- und Umkleideräume)</i>	410 m <sup>2</sup>	
	<i>Bibliothek/Mediothek/Medienwerkstatt</i>	690 m <sup>2</sup>	
	<i>Galerie</i>	623 m <sup>2</sup>	
	<i>Montagehalle</i>	173 m <sup>2</sup>	
Hochschulverwaltung		1.551 m <sup>2</sup>	7,6 %
sonstige Einrichtungen und Flächen		1.347 m <sup>2</sup>	6,6 %
davon:	<i>Mensa und Cafeterias</i>	815 m <sup>2</sup>	
	<i>Studentische Selbstverwaltung</i>	36 m <sup>2</sup>	
	<i>Teeküchen</i>	13 m <sup>2</sup>	
	<i>Haustechnische Werkstätten</i>	385 m <sup>2</sup>	
	<i>Flächen Raumpflege</i>	52 m <sup>2</sup>	
	<i>Foyerflächen</i>	46 m <sup>2</sup>	
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>4.794</b> m <sup>2</sup>	23,4 %

1) einschließlich Gruppenräume des Instituts für Medienwissenschaft und Film (321 m<sup>2</sup>)

2) einschließlich Computerlabor der Arbeitsstelle Computergrafik in der ästhetischen Erziehung (105 m<sup>2</sup>), CAID-Labor und Werkstätten der Arbeitsstellen Design und Designinformatik (161 m<sup>2</sup>) sowie Computerräume der Arbeitsstelle CAD/CAM (252 m<sup>2</sup>)

(Quelle: Zusammenstellung aus Informationen der Hochschule, Stand: Mai 1997)

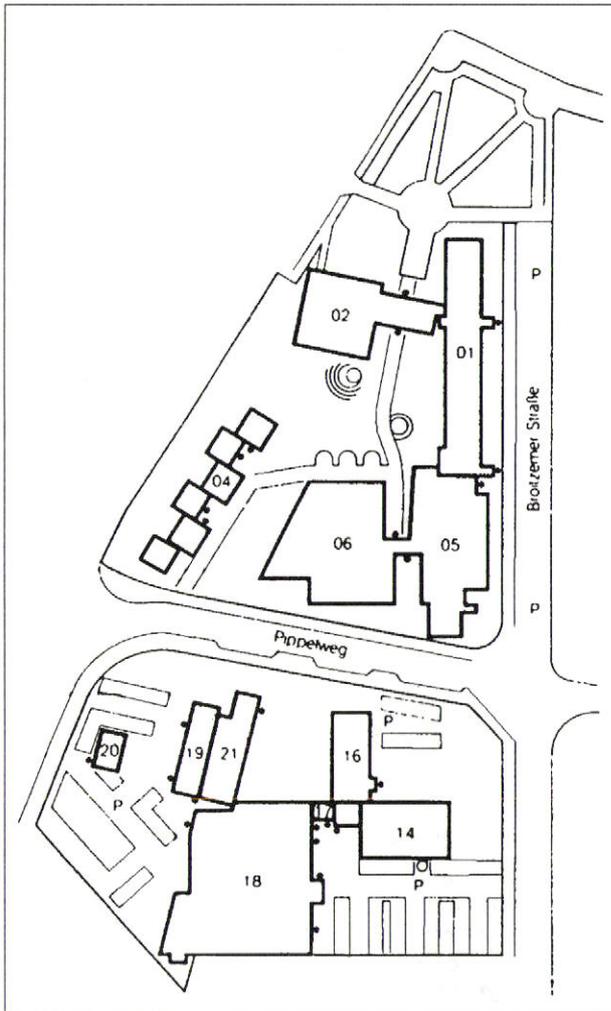
**Abminderungen** (gemäß Rahmenplanung nach dem HBBG, Beschluß des Planungsausschusses zur Baubestandsbewertung vom 27.06.1979 in der Fassung vom 17.07.1989, 2.3 Bewertung hinsichtlich der Nutzungstauglichkeit)

Die HBK hat insgesamt folgende Abminderungen geltend gemacht (gerundet): 1.335 m<sup>2</sup>  
 Diese beziehen sich auf die Gebäude 01, 14, 16, 17, 18, 40 und 50, die mit einem Abminderungsfaktor von 10%, auf das Gebäude 20, das mit einem Faktor von 20% sowie auf die Gebäude 30 und 31, die mit einem jeweiligen Faktor von 30% belegt wurden.

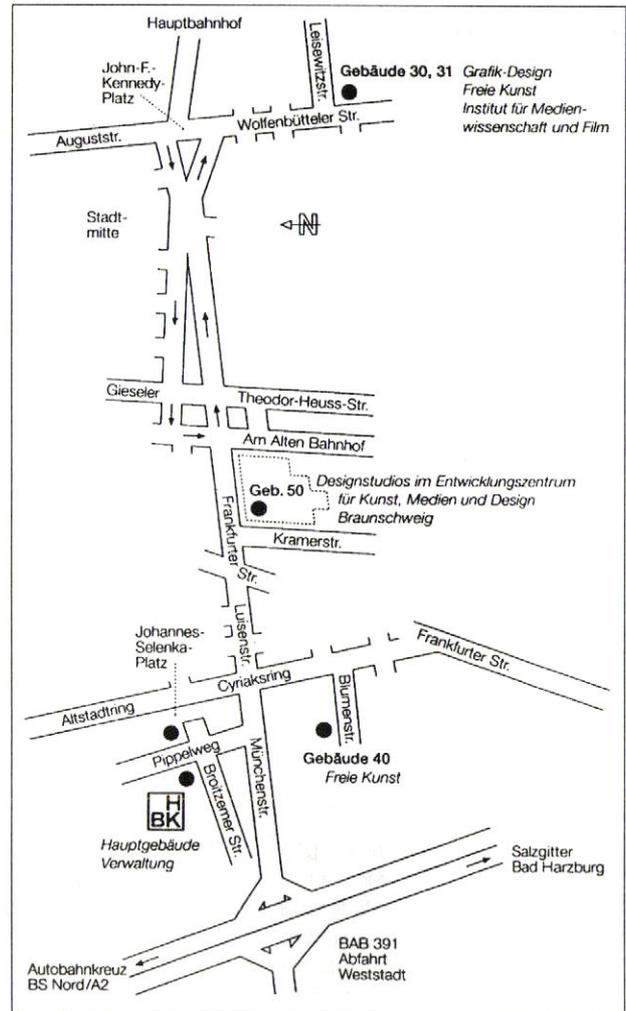
**Hauptnutzfläche fachliche Einrichtungen nach Abminderungen** **14.366** m<sup>2</sup>

Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Standorte und Gebäude



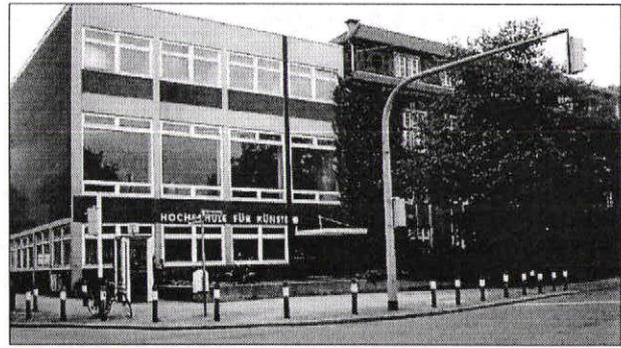
Lageplan Standort Johannes-Selenka-Platz



Lageplan (Stadtplanausschnitt)

Standorte/Gebäude	Baujahr/Umbau	Hauptnutzer	HNF insg.
<b>Johannes-Selenka-Platz 1</b>			<b>15.455</b> m <sup>2</sup>
Gebäude 1	1937/ Umbau 1954/1985	Freie Kunst, Grafik-Design, Kunst- u. Medienwiss.	3.316 m <sup>2</sup>
Gebäude 2	1963/1985	Bibliothek, Aula, Galerie	1.338 m <sup>2</sup>
Gebäude 4	1970/ Erweiterung 1978/1995	Bildhauerei, Experimentierwerkstatt	754 m <sup>2</sup>
Gebäude 5	1984	Druckzentrum, Malerei, Grafik, Film, Maltechnik	2.461 m <sup>2</sup>
Gebäude 6	1984	Mensa, Cafeteria	778 m <sup>2</sup>
Gebäude 14	1946/1984	Kunst-, Werkpädagogik, Computergrafik	1.369 m <sup>2</sup>
Gebäude 16	1958/1982	Hochschulverwaltung	862 m <sup>2</sup>
Gebäude 17	1984	Plastisches Gestalten	104 m <sup>2</sup>
Gebäude 18	1958/1978	Werkstätten, Industrial Design	2.841 m <sup>2</sup>
Gebäude 19	1960/1982	Steinbildhauerei, Malerei, Grafik, plast. Gestalten	512 m <sup>2</sup>
Gebäude 20	1960/1982	Architektur	262 m <sup>2</sup>
Gebäude 21	1958/1985/1992	Bildhauerei, Malerei, Grafik	858 m <sup>2</sup>
<b>Wolfenbüttler Straße 8 / 9</b>	(seit 1982 Landeseigentum)		<b>802</b> m <sup>2</sup>
Gebäude 30	1993 renoviert	Grafik-Design, Freie Kunst, Institut für	344 m <sup>2</sup>
Gebäude 31	1894/1993 renoviert	Medienwissenschaft und Film	458 m <sup>2</sup>
<b>Blumenstraße 36</b>	Umbau und Anmietung		<b>3.549</b> m <sup>2</sup>
Gebäude 40	1990	Malerei, Bildhauerei, Keramikwerkstatt, Aktsaal	
<b>Frankfurter Straße 2 - 5</b>	1948/1951/1958/ Renovierung & Anmiet. 1995		<b>689</b> m <sup>2</sup>
Gebäude 50		Designstudios im Entwicklungszentrum für Kunst, Medien und Design Braunschweig	

## Hochschule für Künste Bremen



Die Hochschule für Künste Bremen wurde 1873 als Gewerbliche Hilfsschule bzw. 1922 als Kunstgewerbeschule gegründet und 1933 in "Nordische Kunst-hochschule" umbenannt. Nach dem 2. Weltkrieg wurde Sie als 'Staatliche Kunstschule Bremen' mit "deutlicher Bauhaus-Struktur" wiedereröffnet. 1969 hieß die Einrichtung «Akademie für Gestaltung», 1970 erfolgte die Konstituierung als Fachhochschule mit der Bezeichnung «Hochschule für Gestaltung». 1979 wurden die Hochschule für Gestaltung und die berufsbildende Abteilung des Bremer Konservatoriums für Musik zur «Hochschule für Gestaltende Kunst und Musik» zusammengelegt. Der damalige Fachbereich Gestaltung gliederte sich in die fünf Studienbereiche Architektur, Grafik-Design, Mode-Design, Flächengestaltung und Plastik. 1988 folgte die Umbenennung in «Hochschule für Künste» und die Gleichstellung mit wissenschaftlichen Hochschulen.

Als eine von zwei Kunsthochschulen in Deutschland vereint die Hochschule für Künste die Bereiche Bildende Kunst und Musik. Diese strukturelle Besonderheit spiegelt sich in gemeinsamen Projekten beider Bereiche wider. Im Aufbau befindet sich beispielsweise die 'Darstellende Kunst' als Studienbereich "Wort und Szene (WuS)", in dem Musik, Malerei (Bühnengestaltung), Mode und Grafik zusammenarbeiten.

Ein wichtiger Bestandteil des Studiums sind Forschung bzw. künstlerische Entwicklungsarbeiten. Größtes Projekt und inzwischen ständige und zentrale Einrichtung der Hochschule ist COINN, tätig im Bereich Innovationschancen rechnergestützter Gestaltung. Diese Betriebseinheit nimmt Aufgaben in der Lehre wahr, Sie ist Design-Transferstelle und wird auch auf dem Gebiet der Weiterbildung tätig.

Entsprechend der beiden vertretenen Kunstbereiche gliedert sich die Hochschule in die Fachbereiche Bildende Kunst und Musik. Die insgesamt neun Werkstätten des Fachbereichs Bildende Kunst sind - bis auf eine - den Studiengängen zugeordnet. Als zentrale Einrichtung wird die Bibliothek geführt, die

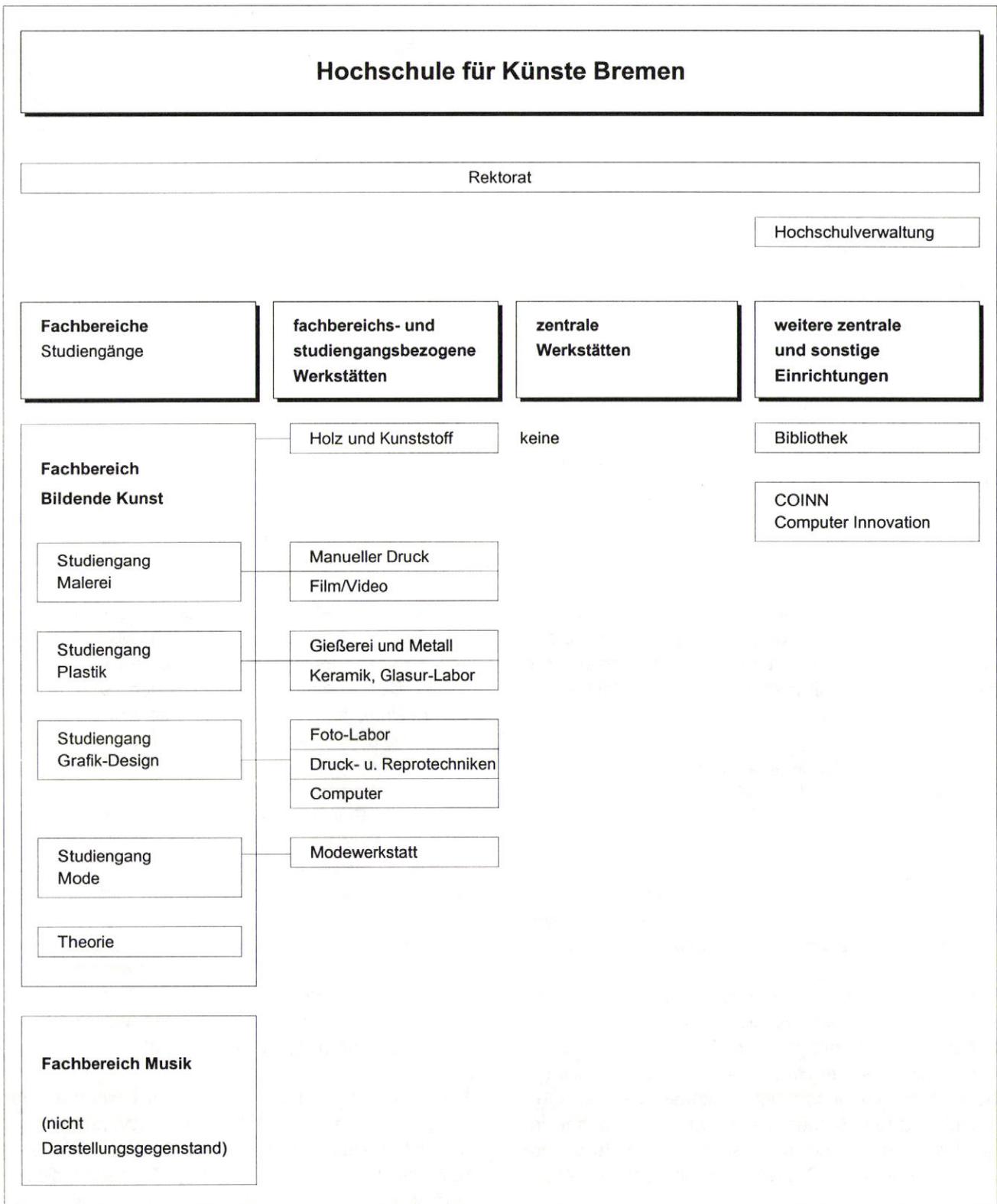
Teilbibliothek der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen ist. Für den Fachbereich Musik, der die Studiengänge Künstlerische Ausbildung, Musikerziehung und Kirchenmusik (B und A) mit diversen Studienrichtungen anbietet, ist eine eigenständige Bibliothek im Aufbau.

Die Einrichtungen der Hochschule sind gegenwärtig an den beiden Standorten Am Wandrahm und Dechanatstraße, beide in unmittelbarer Nähe des Stadtzentrums, untergebracht. Ferner besteht eine Anmietung Am Dammacker. Das Gebäude Am Wandrahm wurde 1921 als Kunstgewerbeschule errichtet und Ende 1968 durch einen Anbau für Werkstätten, Mehrzwecksaal und Büros erweitert. Es nimmt den größten Teil des Fachbereichs Bildende Kunst, das Rektorat und die Verwaltung auf. In der Dechanatstraße 13-15, einem ehemaligen Gymnasium, sind neben dem Fachbereich Musik einige Maler-Klassen, die Film-/Videowerkstatt und die Modewerkstatt untergebracht. Der Standort Dechanatstraße ist 1991/92 bezogen worden. Die hier ansässigen Einrichtungen des Fachbereichs Bildende Kunst waren vorher in Räumen der Hochschule Bremen untergebracht, der Fachbereich Musik als ehemaliges Konservatorium in einem Villengebäude Am Osterdeich.

Dritter Standort ist das angemietete Bildhaueratelier Am Dammacker. Diese ersetzt seit 1989 Räumlichkeiten, die die HfK vorher auf dem Teerhof, einer Weserinsel, genutzt hat und in denen nun das 'Neue Museum Weserburg' seinen Sitz hat.

Seit den sechziger Jahren gibt es Planungen für einen Anbau an das Gebäude Am Wandrahm für die Bildhauerei. Der Umfang der Baumaßnahme ist noch nicht verbindlich festgelegt. Bisher ist dieses Vorhaben in Kategorie II des Rahmenplans aufgenommen worden.

Für das Gebäude Am Wandrahm besteht ein erheblicher Sanierungsbedarf. Der 26. Rahmenplan (Kategorie II) enthält die entsprechende Maßnahme "Nutzungsanpassung des Gebäudes Am Wandrahm".



(Quelle Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

**Studienangebot**

Fachbereich **Bildende Kunst**

**grundständige Studiengänge**

		<b>Freie Kunst 1)</b>		<b>Grafik-Design 2)</b>	<b>Mode</b>	
		<b>Malerei</b>	<b>Plastik</b>			
Semester	1	Grundstudium		Grundstudium	Grundstudium	
	2	Einführung (1. und 2.)		Orientierung in den Grundlagenfächern	Einübungs- und Experimentierphase	
	3	Schwerpunktfindung				
	4	Vordiplomprüfung (4. Semester)				Vordiplomprüfung (4. Semester)
	5	Hauptstudium (in Künstlerklassen)		Hauptstudium	Hauptstudium	
	6	Studienschwerpunkte:  - Malerei - Zeichnen - Druckgrafik - Objektgestaltung - Film		Verbindung der Grundlagenfächer als Fachentwurf  (Diplomprüfung)	Studienschwerpunkte - Mode-Design - Mode-Grafik  (Diplomprüfung)	
	7					- Bildhauerei - Keramik
	8					
	9					
	10					
	Diplomprüfung					
Abschluß		Diplom oder Zertifikat				

**Aufbaustudium**

		<b>Studium Meisterschüler</b>
Semester	1	Meisterschüler-Studium in einem zu wählenden Studienschwerpunkt der Freien Kunst
	2	
Abschluß		Zertifikat

- 1) die HfK hat am 05.07.1994 beschlossen, zum WS 1995/96 die bestehenden Studiengänge Malerei und Plastik zu einem neuen Studiengang Freie Kunst zusammenzuschließen; diese Entscheidung ist vom zuständigen Senator noch nicht offiziell genehmigt worden, so daß de jure noch die Studiengänge Malerei und Plastik bestehen
  - 2) für den Studiengang Grafik-Design ist eine Umbenennung in die Bezeichnung Kommunikations-Design vorgesehen
- (Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

## Hochschule für Künste Bremen

## Studierende und Personal

Fachbereiche	Studiengänge	Winterssemester 96/97	Studierende	Studienanfänger (jährl. Aufnahme)
Bildende Kunst	Freie Kunst - Malerei		106	15
	Freie Kunst - Plastik		40	6
	Grafik-Design		192	33
	Mode		71	15
	Summe		409	69
Musik			318	87
<b>Gesamt</b>			<b>727</b>	<b>156</b>

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in den Studiengängen			
		Malerei	Plastik	Grafik-Design	Mode
<i>Fachbereich Bildende Kunst:</i>					
Professoren	25	6	2	7	5
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	1	-	-	1	-
künstl./wiss. Mitarbeiter	1	-	-	-	-
hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.	27	6	2	8	5
Technische Angestellte	8				
<i>Fachbereich Musik</i>					
Professoren	25,5				
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	5,5				
Technische Angestellte	1				
künstl./wiss. Mitarbeiter	1				
<i>Hochschule insgesamt:</i>					
Verwaltungspersonal	17,5				
Bibliothekspersonal					
techn Personal im hauswirtschaftl. Dienst	3				
hauptamtl. Personal insg.	88,5				
Lehraufträge, FB Bildende Kunst	7	(ca. 40 Semesterwochenstunden)			
Gastprofessuren, FB Bildende Kunst	10				

1) 5 Professoren im allg. wiss. Bereich

2) die Bibliotheksangestellte gehört organisatorisch und stellentechnisch zur Staats- und Universitätsbibliothek

3) Lehrbeauftragte können nur als Ersatz für freigestellte o. dergl. hauptberufliche Lehrkräfte eingesetzt werden; gesonderte Mittel stehen nicht zur Verfügung

4) bei den Gastprofessoren handelt es sich um 4,5 Stellen, über deren Mittel die HfK verfügen kann; dadurch werden regelmäßig bis zu 10 Gastprofessoren gleichzeitig beschäftigt

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

**Flächen**

**Hochschule für Künste Bremen**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt (Fachbereich Bildende Kunst)</b>		<b>5.996</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	271 m <sup>2</sup>	4,5 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	2.283 m <sup>2</sup>	38,1 %
	Werkstätten, Studios, Labors	1.844 m <sup>2</sup>	30,8 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	81 m <sup>2</sup>	1,4 %
	Professorenateliers und -büros	390 m <sup>2</sup>	6,5 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	110 m <sup>2</sup>	1,8 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	- m <sup>2</sup>	- %
	Lagerflächen	18 m <sup>2</sup>	0,3 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>4.997</b> m <sup>2</sup>	83,3 %
zentrale Einrichtungen FB Bildende Kunst		422 m <sup>2</sup>	7,0 %
davon:	<i>Bibliothek FB Bildende Kunst</i>	191 m <sup>2</sup>	
	<i>Galerie FB Bildende Kunst</i>	152 m <sup>2</sup>	
	<i>COINN Computerinnovation</i>	79 m <sup>2</sup>	
zentrale Einrichtungen FB Musik			
	<i>Archiv</i>	49 m <sup>2</sup>	
zentrale Hochschulverwaltung (Hochschule insgesamt)		327 m <sup>2</sup>	5,5 %
sonstige Einrichtungen		250 m <sup>2</sup>	4,2 %
davon:	<i>Teeküche, Kantine</i>	25 m <sup>2</sup>	
	<i>Cafeteria (Altbauhalle)</i>	139 m <sup>2</sup>	
	<i>studentische Selbstverwaltung</i>	55 m <sup>2</sup>	
	<i>Sozialraum Reinigungspersonal</i>	31 m <sup>2</sup>	
sonstige Einrichtungen (vorwiegend FB Musik)			
davon:	<i>Cafeteria Dechanatstraße</i>	153 m <sup>2</sup>	
	<i>Foyer</i>	32 m <sup>2</sup>	
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>999</b> m <sup>2</sup>	16,7 %

Anmerkung: Einschließlich der Flächen des Fachbereichs Musik verfügt die Hochschule über insgesamt 8.830 m<sup>2</sup> HNF.

(Quelle: Zusammenstellung aus Raumlisen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

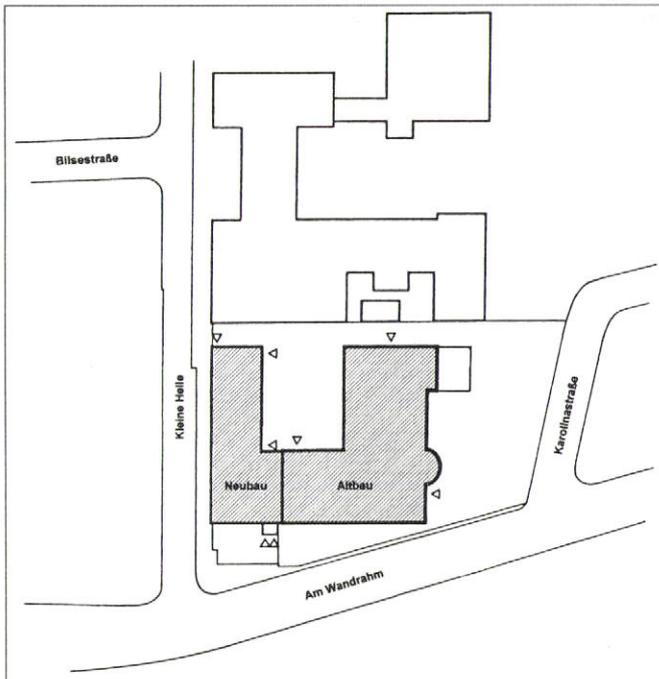
**Abminderungen** (gemäß Rahmenplanung nach dem HBFG, Beschluß des Planungsausschusses zur Baubestandsbewertung vom 27.06.1979 in der Fassung vom 17.07.1989, 2.3 Bewertung hinsichtlich der Nutzungstauglichkeit)

Die HfK hat insgesamt folgende Abminderungen geltend gemacht: 959 m<sup>2</sup>  
 Diese beziehen sich auf die Gebäude Am Wandrähm und Dechanatstraße, die wegen ungünstiger Raumzuschnitte und, im Falle des Gebäudes Dechanatstraße, aufgrund des Baualters und Bauzwecks jeweils mit einem Abminderungsfaktor von 20 % belegt wurden.

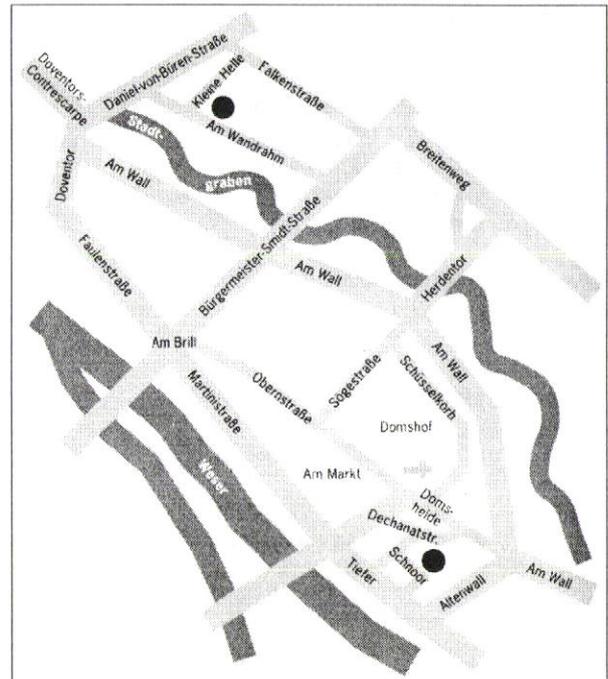
**Hauptnutzfläche fachliche Einrichtungen nach Abminderungen** **4.038** m<sup>2</sup>

## Hochschule für Künste Bremen

## Standorte und Gebäude



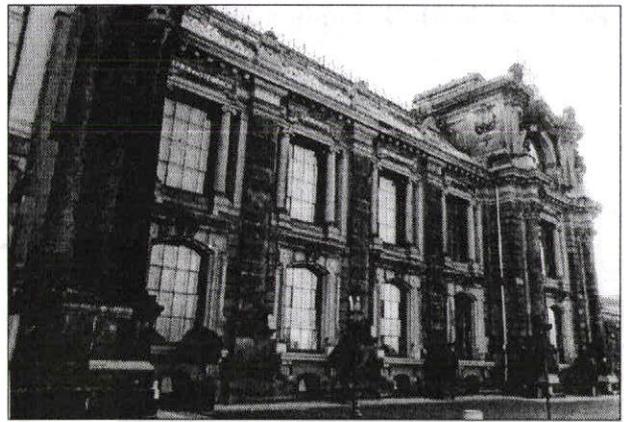
Lageplan Standort Am Wandrahm



Lageplan (Stadtplanausschnitt)

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF insg.
Am Wandrahm 23	1921 (Anbau 1968)	Fachbereich Bildende Kunst - Grafik-Design - Malerei Werkstätten Bibliothek Hochschulverwaltung Cafeteria	4.326 m <sup>2</sup>
Dechanatstraße 13 - 15	1873	Fachbereich Musik Fachbereich Bildende Kunst - Film - Mode - Malerei Neue Medien	4.304 m <sup>2</sup>
Am Damacker 11	k. A.	Fachbereich Bildende Kunst - Plastik	200 m <sup>2</sup>

## Hochschule für Bildende Künste Dresden



Die Hochschule für Bildende Künste Dresden wurde als "Haupt-Kunst-Academie", in der Nachfolge der 1680 von Kurfürst Johann Georg III. eingerichteten "Zeichen- und Malerschule" und der "Zeichnungs-academie" von 1697 unter August dem II., im Jahre 1764 gegründet.

1950 wurde die Akademie der Bildenden Künste mit der Staatlichen Hochschule für Werkkunst, die aus der 1875/76 gegründeten Königlich Sächsischen Kunstgewerbeschule hervorgegangen war, zur «Hochschule für Bildende Künste» zusammengeschlossen. Zu den Studiengängen der Malerei/Grafik/Bildhauerei kam zu diesem Zeitpunkt die Ausbildung von Bühnen- und Kostümbildnern hinzu. 1964 wurde der Hochschule eine Fachschulabteilung für Ausstattungsberufe des Theaters angegliedert. 1974 ist der Studiengang Restaurierung eingerichtet worden.

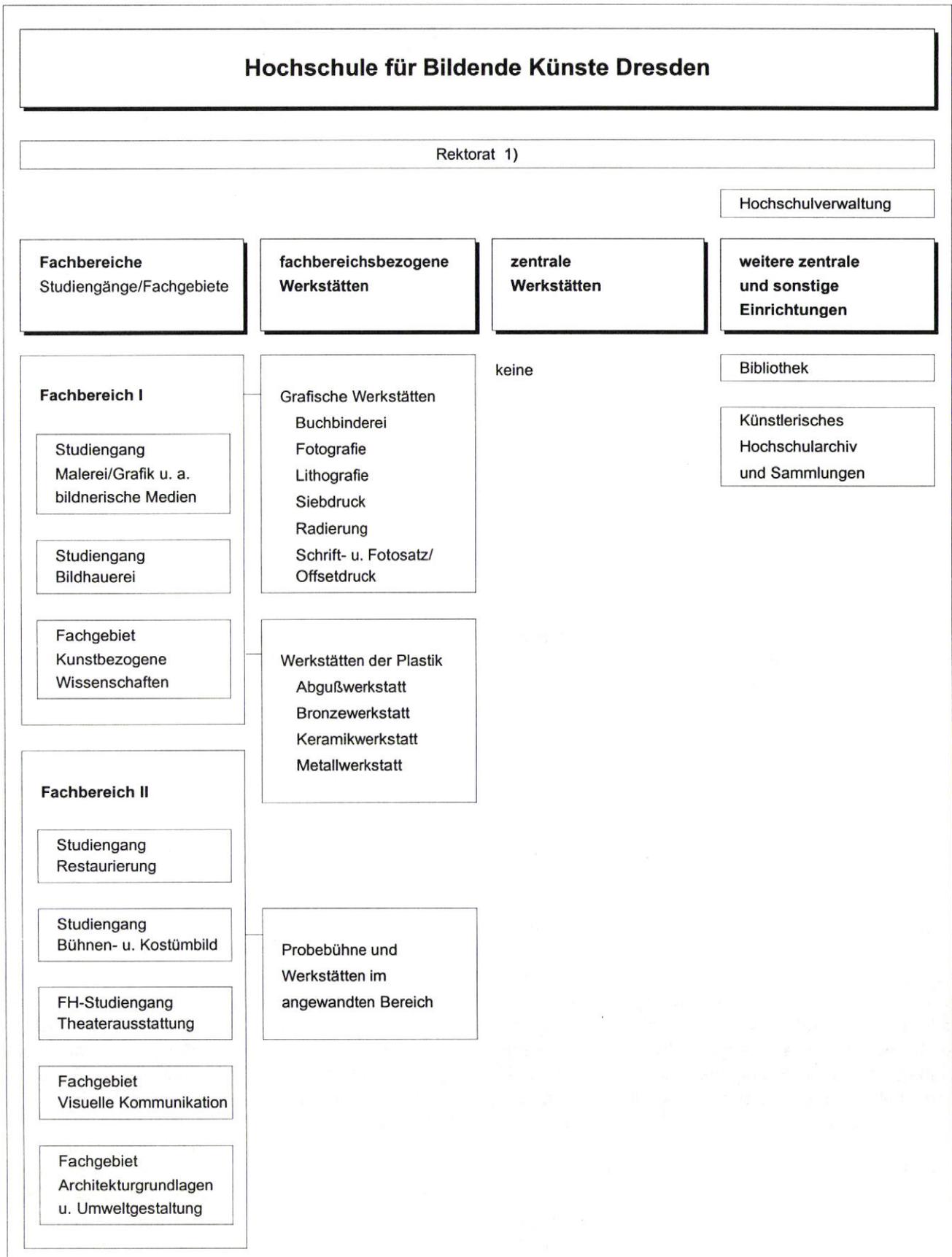
Bis 1989 gliederte sich die Hochschule in die vier Abteilungen Malerei/Grafik, Plastik, Restaurierung, und Bühnen- und Kostümbild sowie die Fachschule Theaterausstattung und eine Abteilung Abendstudium. 1990 entstand das Fachgebiet Visuelle Kommunikation. Die Fachschulausbildung zu Kostümgestalten, Maskenbildnern, Theatermalern und Theaterplastikern wurde 1993 zu einem Fachhochschul-Studiengang Theaterausstattung angehoben. Ebenfalls im Jahre 1993 wurde, vorerst als Modellversuch, der Aufbaustudiengang Kunsttherapie neu eingeführt und das Fachgebiet Kunstbezogene Wissenschaften gebildet. Derzeit im Aufbau begriffen ist der Studienbereich "Neue Bildnerische Medien".

Die Hochschule für Bildende Künste Dresden gliedert sich heute in zwei Fachbereiche mit jeweils zugeordneten Werkstätten und die zentralen Einrichtungen Bibliothek sowie das Künstlerische Hochschularchiv und Sammlungen.

Die Einrichtungen der Hochschule für Bildende Künste verteilen sich auf drei räumliche voneinander getrennt liegende Standorte: den Standort Brühlsche Terrasse im Altstadtzentrum Dresdens mit dem Akademie- und Ausstellungsgebäude, den Standort Güntzstraße im westlichen Teil des Stadtteils Johannstadt sowie den Standort Pfortenhauerstraße im östlichen Teil des Stadtteils Johannstadt mit den Atelier- und Werkstattgebäuden Pfortenhauerstraße 81-83. Darüber hinaus nutzt die Hochschule derzeit Flächen von rd. 240 m<sup>2</sup> in einem Wohngebäude im Stadtteil Trachau, in dem der Modellversuch Kunsttherapie untergebracht ist.

Das von Constantin Lipsius zwischen 1887 und 1894 erbaute Akademie- und Ausstellungsgebäude Brühlsche Terrasse befindet sich seit 1991 in einer umfassenden Wiederaufbau-, Sanierungs- und Modernisierungsphase, die voraussichtlich 2002 abgeschlossen sein wird. Das Gebäude ist Sitz des Studiengangs Malerei/Grafik und andere bildnerische Medien und der Grafischen Werkstätten. Darüber hinaus befinden sich hier Ateliers des Studiengangs Bildhauerei, Ausstellungsflächen und das Rektorat. Der zwischen 1901 und 1907 als Kunstgewerbeschule erbaute Gebäudekomplex Güntzstraße 34 beherbergt die Studiengänge Bühnen- und Kostümbild und Restaurierung, den Fachhochschulstudiengang Theaterausstattung, die Theoriebereiche sowie die Hochschulbibliothek, Teile des Hochschularchivs und der Verwaltung. Für das sich noch weitgehend im Nachkriegszustand befindende Gebäude ist der Teilaufbau des Brühlschen Saals als Probebühne geplant.

Die beiden Ateliergebäude und das Werkstattgebäude am Standort Pfortenhauerstraße entstanden etwa 1910, um das Akademiegebäude Brühlsche Terrasse zu entlasten und für die Ausbildung von Bildhauern bessere Bedingungen zu schaffen. Dieser Standort ist auch heute noch Sitz der Bildhauerei und der Werkstätten der Plastik.



1) der an der Hochschule angebotene Aufbaustudiengang Kunsttherapie bleibt bis zur Besetzung der Professur beim Rektorat angesiedelt

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

# Studienangebot

Fachbereich	<b>Fachbereich I</b>	<b>Fachbereich II</b>
-------------	----------------------	-----------------------

**grundständige Studiengänge**

	<i>Malerei/Grafik/Bildhauerei/ Andere Bildnerische Medien</i>	<i>Restaurierung von Kunst- und Kulturgut</i>	<i>Bühnen- und Kostümbild</i>	<i>Fachhochschul- Studiengang Theaterausstattung</i>	
Semester	1	Grundstudium	Grundstudium	Grundstudium	
	2				
	3				
	4				
	5	<i>Diplomvorprüfung</i>	<i>Diplomvorprüfung</i>	<i>Diplomvorprüfung</i>	Diplomvorprüfung
	6	<i>Hauptstudium in Fachklassen</i>	<i>Hauptstudium in Fachklassen</i>	<i>Hauptstudium in Fachklassen</i>	<i>Hauptstudium</i>
	7	Malerei/Grafik Andere bildnerische Medien	Fachklasse Gemälde	Fachklasse 1	Studienrichtungen: - Kostümgestaltung - Maskenbild - Theatermalerei - Theaterplastik
	8	Fachklasse 1 Fachklasse 2 Fachklasse 3 Fachklasse 4	Fachklasse Skulpturen Fachklasse Wandmalerei	Fachklasse 2	
	9	<i>Diplom</i>	<i>Diplom</i>	<i>Diplom</i>	
	10	<i>Diplom</i>	<i>Diplom</i>	<i>Diplom</i>	
Abschluß	Diplom-Maler und -Grafiker	Diplomrestaurator	Diplom- Bühnen- und Kostümbildner	Diplom-Designer (FH)	

**Graduiertenstudiengang**

<i>Meisterschüler</i>	
Semester	1
	2
	3
	4
Abschluß	Zertifikat

**Aufbaustudiengang**

<i>Kunsttherapie (im Aufbau)</i>	
Semester	1
	2
	3
	4
Abschluß	Abschlußzeugnis

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

## Hochschule für Bildende Künste Dresden

## Studierende und Personal

Fachbereich	Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
<b>Fachbereich I</b>		179	38
davon: Malerei/Grafik		125	26
Bildhauerei		54	12
<b>Fachbereich II</b>		195	38
davon: Restaurierung		53	8
Bühen- und Kostümbild		49	8
FHS Theaterausstattung/Kostümgestaltung		22	6
FHS Theaterausstattung/Maskenbild	27	7	
FHS Theaterausstattung/Theatermalerei	32	7	
FHS Theaterausstattung/Theaterplastik	12	2	
Graduiertenstudium Meisterschüler	24	14	
Aufbaustudium Kunsttherapie (im Aufbau)	13	10	
<b>Gesamt</b>	<b>411</b>	<b>100</b>	

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

Personelle Ausstattung	insges.	davon in										
		Malerei/Grafik	Bildhauerei	Kunstbezogene Wissenschaften	Grafische Werkstätten	Werkstätten der Plastik	Restaurierung	Bühen- und Kostümbild	FH-Studiengang Theaterausstattung	Visuelle Kommunikation	Architekturgrundlagen und Umweltgestaltung	Aufbaustudium Kunsttherapie (im Aufbau)
Professoren	31	8	5	3	-	1	5	3	3	1	1	1
künstl./wiss. Assistenten	8	1	2	-	-	-	4	-	-	1	-	-
künstl./wiss. Mitarbeiter	22	2	1	2	1	-	3	2	9	1	-	1
hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.	61	11	8	5	1	1	12	5	12	3	1	2
techn. Personal Werkstätten	10											
sonst. techn. Personal	3											
Verwaltungspersonal/Rektorat 1)	16											
Bibliothekspersonal	2											
Personal im haustechn. Dienst 2)	8											
Künstl. Hochschularchiv	1											
hauptamtl. Personal insg.	101											
Honorarprofessuren	-											
Gastprofessuren (nicht im Stellenplan)	-											
Lehraufträge	-											

1) davon je eine Stelle Sekretärin Fachbereich I und Fachbereich II, ohne Auszubildende; einschl. eine Stelle B3 für Rektor (gesperrt)

2) gemäß Stellenplan

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

**Flächen**

**Hochschule für Bildende Künste Dresden**

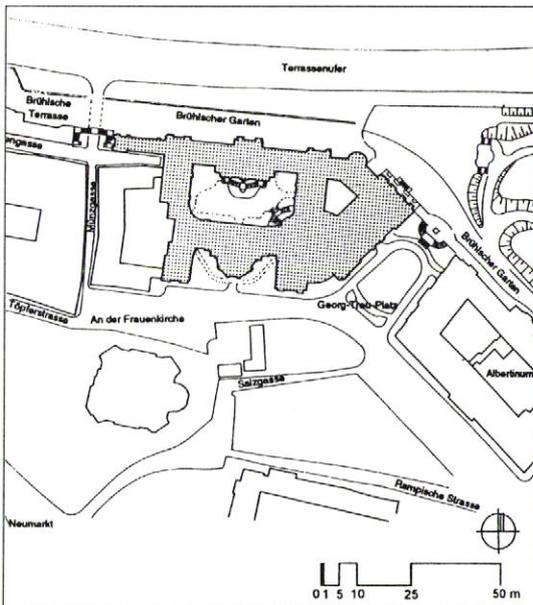
<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>15.204</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	819 m <sup>2</sup>	5,4 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	5.842 m <sup>2</sup>	38,4 %
	Werkstätten, Studios, Labors	2.637 m <sup>2</sup>	17,3 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	681 m <sup>2</sup>	4,5 %
	Professorenateliers und -büros	915 m <sup>2</sup>	6,0 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	1.386 m <sup>2</sup>	9,1 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	202 m <sup>2</sup>	1,3 %
	Lagerflächen	636 m <sup>2</sup>	4,2 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>13.118</b> m <sup>2</sup>	86,3 %
zentrale Einrichtungen		1.171 m <sup>2</sup>	7,7 %
davon:	<i>Bibliothek</i>	586 m <sup>2</sup>	
	<i>Künstlerisches Hochschularchiv</i>	139 m <sup>2</sup>	
	<i>Ausstellung</i>	182 m <sup>2</sup>	
	<i>Anatomiesammlung</i>	101 m <sup>2</sup>	
	<i>Aula</i>	163 m <sup>2</sup>	
Hochschulverwaltung		702 m <sup>2</sup>	4,6 %
sonstige Einrichtungen		213 m <sup>2</sup>	1,4 %
davon:	<i>Studentenclub</i>	198 m <sup>2</sup>	
	<i>studentische Selbstverwaltung</i>	15 m <sup>2</sup>	
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>2.086</b> m <sup>2</sup>	13,7 %

Anmerkung: hinsichtlich der Flächen des Standortes Brühlsche Terrasse wurden Flächenangaben zugrunde gelegt, die den Bestand nach Abschluß der Sanierung im Jahre 2002 repräsentieren

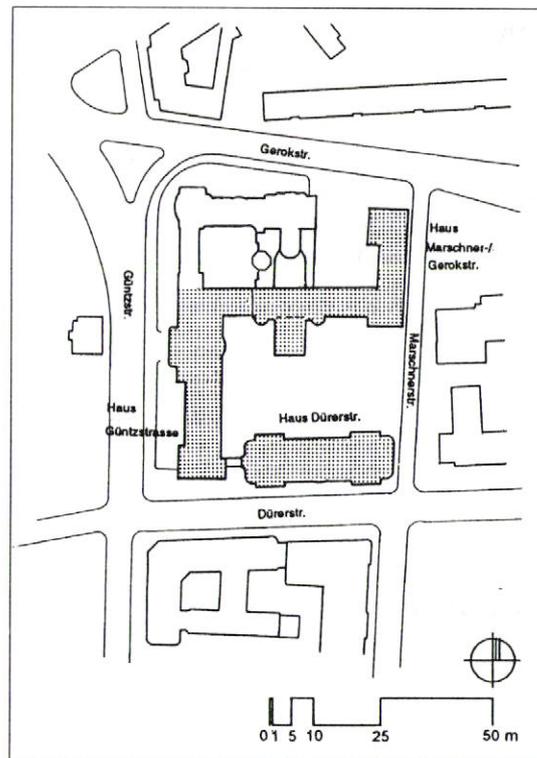
(Quelle: Zusammenstellung aus Raumdatei der Hochschule und Erhebungen von HIS im Rahmen der Baulichen Entwicklungsplanung für die Hochschule für Bildende Künste, Stand: August 1996)

## Hochschule für Bildende Künste Dresden

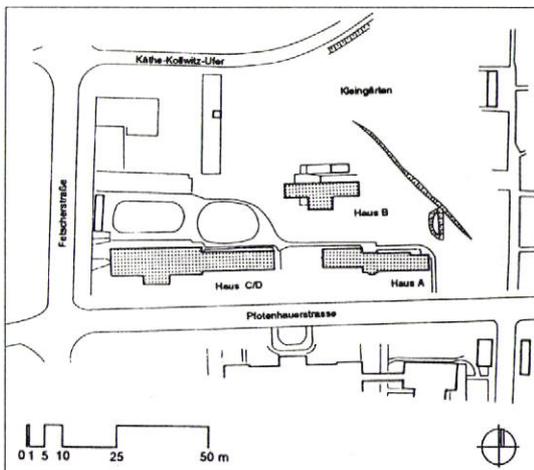
## Standorte und Gebäude



Lageplan Standort Brühlsche Terrasse



Lageplan Standort Güntzstraße



Lageplan Standort Pfothenhauerstraße

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF insg.
<b>Brühlsche Terrasse</b>	1887-1894	Malerei/Grafik Bildhauerei Grafische Werkstätten	<b>5.723</b> m <sup>2</sup>
<b>Güntzstraße</b>	1901-1907	Restaurierung Bühnen- und Kostümbild FH-Studiengang Theaterausstattung Bibliothek	<b>7.658</b> m <sup>2</sup>
<b>Pfothenhauerstraße</b>	1910	Bildhauerei Werkstätten der Plastik	<b>1.586</b> m <sup>2</sup>
<b>Cottbuser Straße</b>	k. A.	Aufbaustudium Kunsttherapie	<b>237</b> m <sup>2</sup>

## Kunstakademie Düsseldorf



*Text: Kunstakademie Düsseldorf*

Die Kunstakademie Düsseldorf wurde 1773 durch Kurfürst Karl Theodor als «Kurfürstlich-Pfälzische Akademie der Mahler-, Bildhauer- und Baukunst» gegründet. Nachdem Düsseldorf zum Sitz der Provinzregierung in den neugewonnenen Rheinprovinzen Preußens geworden war, unterstand die Kunstakademie seit 1819 dem preußischen Ministerium und war eine königlich-preußische Anstalt.

Seit damals versteht sich die Düsseldorfer Akademie als eine Hochschule der Kunst und der Künstler mit einer künstlerischen Lehre für Baukunst, Malerei und Bildhauerei. Daneben haben die kunstbezogenen Wissenschaften, die in Düsseldorf so zahlreich wie an kaum einer anderen Akademie vertreten sind, ein besonderes Gewicht.

Die künstlerische Ausbildung erfolgt in Künstlerklassen mit freier Unterrichtung. Es können Malerei, Bildhauerei, Freie Graphik, Fotografie, Bühnenbild und Video/Film studiert werden. Für die Baukunst ist ein eigener Aufbaustudiengang Architektur eingerichtet.

Grundständig werden die Studiengänge Freie Kunst und Künstlerisches Lehramt (Sek. II) angeboten. Ihre künstlerischen Studienanteile sind in die Künstlerklassen integriert, so daß sich die Düsseldorfer Akademie in einen Fachbereich Kunst und einen Fachbereich Kunstbezogene Wissenschaften gliedert. Die Werkstätten sind künstlerisch-praktisch ausgerichtet und beschäftigen sich mit den technischen Aspekten in der Kunst. Daneben gibt es noch eine Bibliothek und ein Archiv.

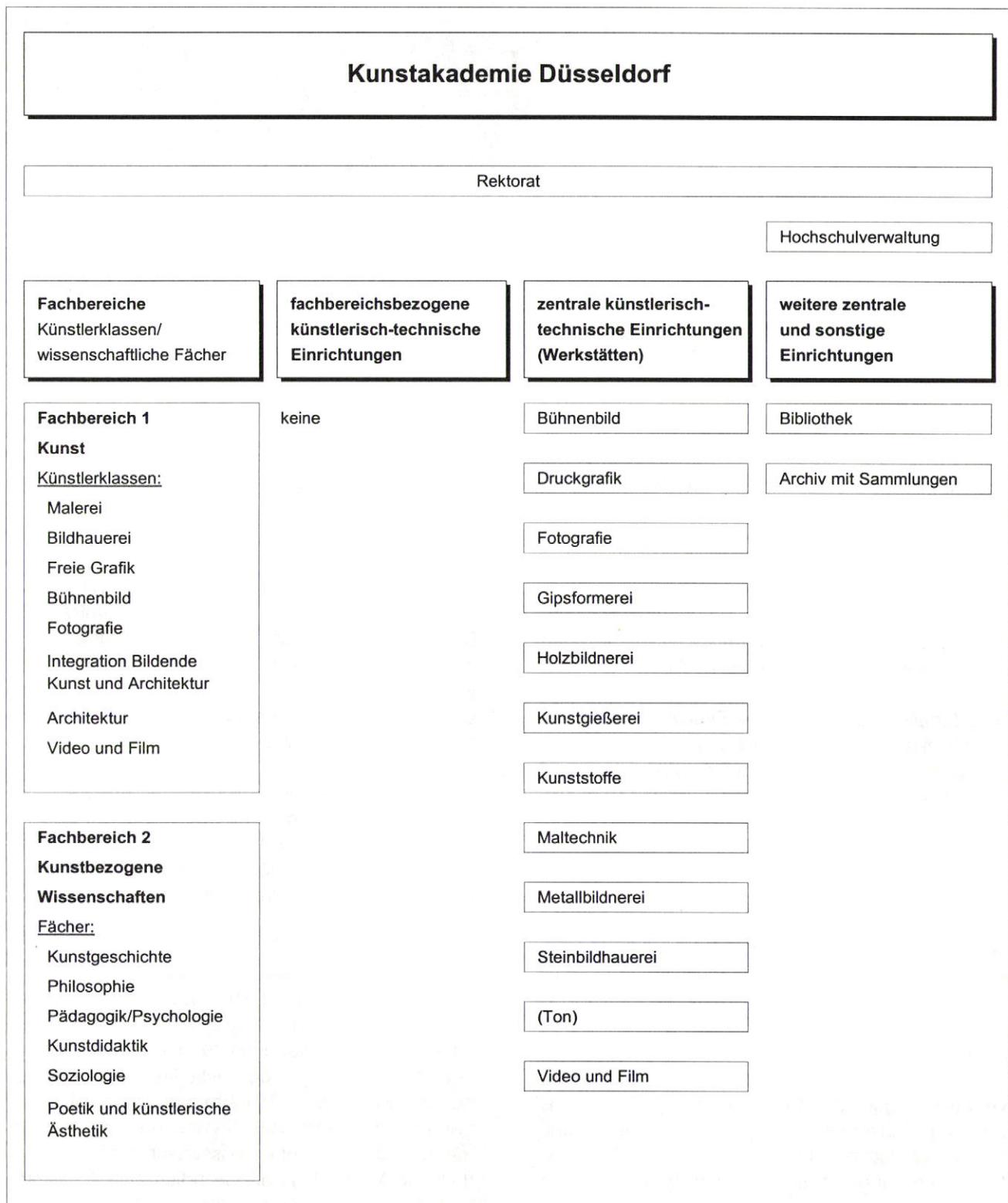
Die Kunstakademie Düsseldorf residiert in drei benachbarten Gebäuden an der Düsseldorfer Rheinfront in der nordwestlichen Altstadt.

Das Hauptgebäude mit den großen Ateliers wurde zwischen 1875 und 1879 an der Eiskellerstraße erbaut (Entwurf Hermann Riffard). Von außen ist es ein reiseriger, in Risaliten und Rücklagen gegliederter Renaissancepalast, der im Inneren einen modernen Glaspalast umgreift, und stellt so in seiner Architektur die fortschrittliche und zugleich historische Kunstauffassung seiner Entstehungszeit vor Augen. In allen Stockwerken übereinander befinden sich nach Norden gelegen die hoch durchfensterten Klassenräume, die von Korridoren erschlossen werden. Neben Räumen für die Verwaltung sind noch die meisten Werkstätten in diesem Hauptgebäude untergebracht.

Zum Rhein hin schließt sich westlich das "Steinhaus" an, ein ebenerdiger Werkstattbau aus den 50er Jahren. Daneben liegt entlang des Rheins der "Rheinflügel" der Akademie. Er ist durch eine grundlegende Sanierung in den achtziger Jahren aus einem Gebäude des 19. Jahrhunderts hervorgegangen und nimmt den Orientierungsbereich, die Räume der Kunstbezogenen Wissenschaften mit Bibliothek und Archiv, den Aufbaustudiengang Architektur und die Einrichtungen für Video und Film auf.

## Kunstakademie Düsseldorf

## Struktur



(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Juni 1997)

**Studienangebot**

Fachbereich	<b>Fachbereich 1 Kunst</b>	<b>Fachbereich 2 Kunstbezogene Wissenschaften</b>
-------------	--------------------------------	---

**grundständige Studiengänge**

		<b>Freie Kunst</b>	<b>Künstlerisches Lehramt (Sekundarstufe II)</b>
Semester	1	Orientierungsbereich (Grundstudium)	
	2	<i>Prüfung zum Klassenzugang</i>	<i>1. Teil Zwischenprüfung</i>
	3	<i>Hauptstudium (in Künstlerklassen)</i>	<i>Hauptstudium (in Künstlerklassen)</i>
	4		<i>2. Teil Zwischenprüfung</i>
	5	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;">                     - Malerei                      - Bildhauerei                      - Freie Grafik                      - Bühnenbild                      - Fotografie                      - Integration Bildende Kunst und Architektur                      - Video / Film                 </div>	
	6		
	7		
	8		
Abschluß	Akademiebrief 1) 2)	1. Staatsexamen 1)	

**Aufbaustudium**

		<b>Architektur</b>
Semester	1	<i>Aufbaustudium (in Künstlerklassen)</i>
	2	
	3	
	4	
Abschluß	Zeugnis, Zertifikat	

- 1) Als persönliche Auszeichnung kann der Titel eines Meisterschülers vergeben werden.
  - 2) Da es keinen Aufbaustudiengang für Kunst gibt, wird der Gasthörerstatus vielfach für weiterbildende Studien genutzt.
- (Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Juni 1997)

## Kunstakademie Düsseldorf

## Studierende und Personal

Studiengänge	Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
Freie Kunst		443	26
Künstlerisches Lehramt, Sekundarstufe II		48	3
Aufbaustudium Architektur		46	11
<b>Gesamt</b>		<b>537</b>	<b>40</b>
Gasthörer		95	
Zweithörer		37	

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in		
		Fachbereich Kunst	Fachbereich Kunstbezogene Wissenschaften	künstlerisch-technische Einrichtungen
Professoren	44	36	8	-
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	21	1	2	18
künstl./wiss. Mitarbeiter	1	1	-	-
hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.	66	38	10	18
Verwaltungspersonal	12			
Bibliothekspersonal	4			
Archivpersonal	1			
techn. Personal im hauswirtschaftl. Dienst	17			
hauptamtl. Personal insg.	100			
Gastdozenturen (nicht im Stellenplan)	-			
Lehraufträge	35			

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

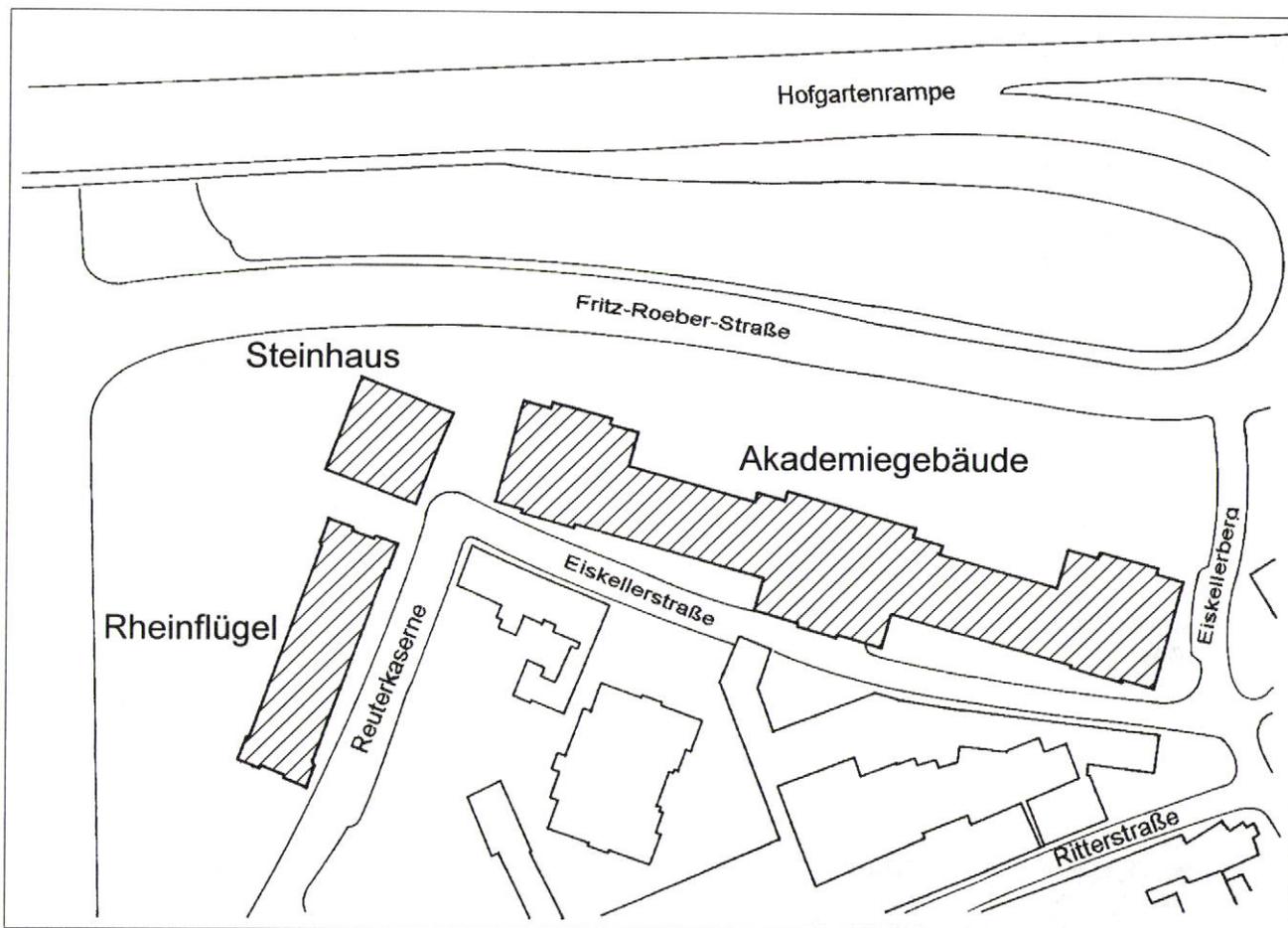
**Flächen**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>10.673</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basissetiers, Aktsaal	793 m <sup>2</sup>	7,4 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	3.690 m <sup>2</sup>	34,6 %
	Werkstätten, Studios, Labors	1.911 m <sup>2</sup>	17,9 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	158 m <sup>2</sup>	1,5 %
	Professorenateliers und -büros	1.268 m <sup>2</sup>	11,9 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	372 m <sup>2</sup>	3,5 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	118 m <sup>2</sup>	1,1 %
	Lagerflächen	76 m <sup>2</sup>	0,7 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>8.386</b> m <sup>2</sup>	78,6 %
zentrale Einrichtungen		1.355 m <sup>2</sup>	12,7 %
davon:	Veranstaltungsräume (Aula, Voraula)	329 m <sup>2</sup>	
	Archiv	6 m <sup>2</sup>	
	Filmvorführung/Projektionsraum	67 m <sup>2</sup>	
	Bibliothek	953 m <sup>2</sup>	
Hochschulverwaltung		550 m <sup>2</sup>	5,2 %
sonstige Einrichtungen und Flächen		382 m <sup>2</sup>	3,6 %
davon:	Mensa/Cafeteria	309 m <sup>2</sup>	
	studentische Selbstverwaltung	73 m <sup>2</sup>	
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>2.287</b> m <sup>2</sup>	21,4 %

(Quelle: Zusammenstellung aus Raumdatei der Hochschule, Stand: Januar 1997)

## Kunstakademie Düsseldorf

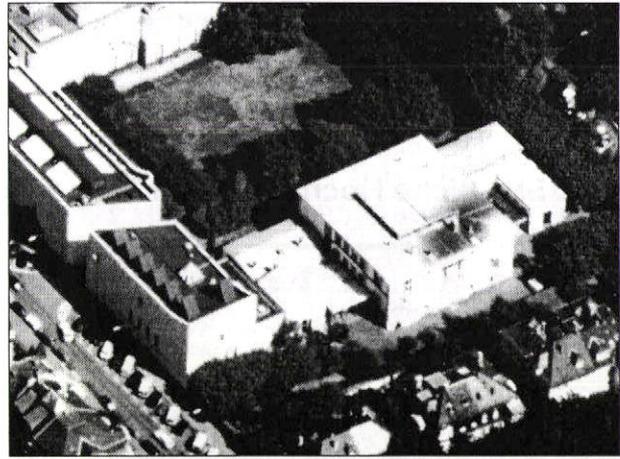
## Standorte und Gebäude



Lageplan

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF insg.
<b>Akademiegebäude Eiskellerstraße 1</b>	1875 - 1879	Fachbereich 1 Kunst - Malerei - Bildhauerei - Freie Grafik - Bühnenbild - Fotografie - Integration Bildende Kunst und Architektur Werkstätten für Druckgrafik, Holzbildnerei, Steinbildhauerei, Gipsformerei, Kunstgießerei, Ton, Maltechnik, Bühnenbild, Hochschulverwaltung	<b>7.381</b> m <sup>2</sup>
<b>Erweiterungsgebäude Rheinflügel Reuterkaserne 1</b>	Umbau '89	Fachbereich 1 Kunst - Architektur - Video und Film - Orientierungsbereich Fachbereich 2 Kunstbezogene Wissenschaften Werkstätten für Fotografie, Video und Film Bibliothek, Archiv mit Sammlungen	<b>2.900</b> m <sup>2</sup>
<b>Steinhaus</b>	50er Jahre	Werkstätten für Metallbildnerei und für Kunststoffe	<b>392</b> m <sup>2</sup>

## Staatliche Hochschule für Bildende Künste Frankfurt am Main - Städelschule -



(Mit Genehmigung des Stadtvermessungsamtes Frankfurt am Main)

Die Entstehung der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste Frankfurt am Main - Städelschule - geht zurück auf eine Stiftung des Frankfurter Bürgers Johann Friedrich Städel. Das nach ihm benannte Städel'sche Kunstinstitut nahm im März 1817 seine Arbeit auf. Bis 1921 waren Bildersammlung (Museum) und Schule (Ateliers) unter einer Administration vereint. Dann erfolgte die Trennung und der Zusammenschluß der Schule mit anderen Frankfurter Lehr- und Kulturanstalten zur Frankfurter Kunstschule. Nach der Abspaltung der alten Städelschule aus diesem Verbund wurde im Jahre 1942 durch das damalige Land Preußen eine Staatliche Hochschule für Bildende Künste in Frankfurt am Main gegründet, die nunmehr den Rang einer Staatlichen Kunsthochschule zuerkannt bekam und die den Namen Städelschule weiterführte. Nach dem 2. Weltkrieg übernahm das Land Hessen de jure die Einrichtung, de facto hingegen wird die Städelschule von der Stadt Frankfurt unterhalten.

Die künstlerische Ausbildung an der Städelschule umfaßt zwei Studiengänge, den grundständigen Studiengang Freie Bildende Kunst mit den Fachrichtungen Malerei, Freie Grafik, Bildhauerei, Film und Kochen sowie interdisziplinäre künstlerische Arbeit und den Aufbaustudiengang Architektur (konzeptionelles Entwerfen). Gegliedert ist die Hochschule in Klassen, die jeweils von einem Professor bzw. einer Professorin geleitet werden. Die Hochschule verfügt über vier Werkstattbereiche, die als zentrale Einrichtungen geführt werden.

Der Hochschule angegliedert ist eine Abendschule, welche sich an künstlerisch interessierte Personen ab dem 16. Lebensjahr wendet. In der ebenfalls angegliederten Ausstellungshalle 'Portikus' werden seit 1987 Ausstellungen zeitgenössischer Kunst präsentiert.

Das Institut für Neue Medien an der Städelschule wurde 1989 gegründet; es ist seit 1994 selbständig in der Trägerschaft eines gemeinnützigen Vereins.

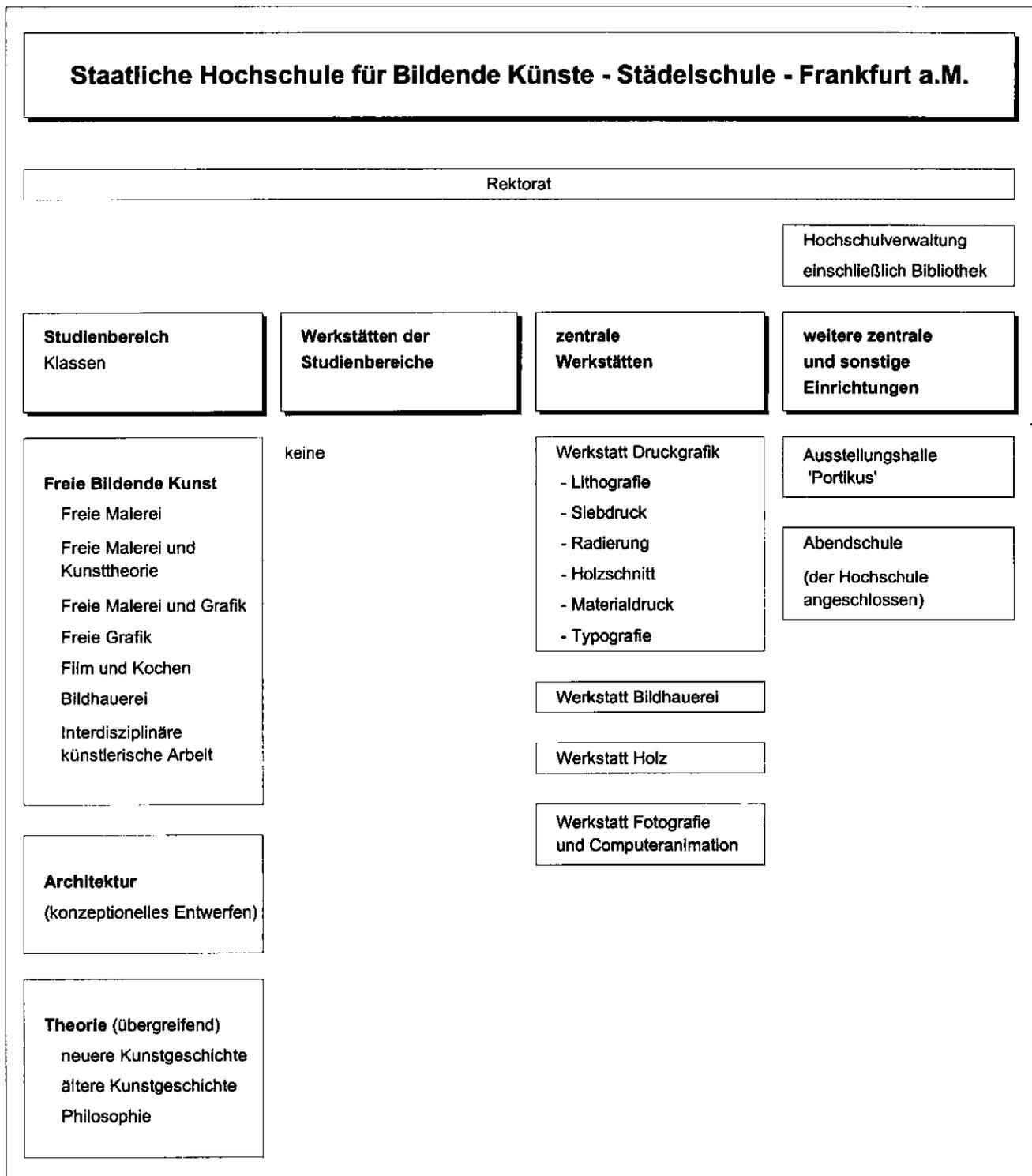
Die Einrichtungen der Städelschule verteilen sich ohne die der Hochschule angegliederten Einrichtungen Abendschule und Ausstellungshalle 'Portikus' auf zwei Standorte.

Hauptsitz der Hochschule ist der Standort Dürerstraße/Gartenstraße, gelegen zwischen dem Haupt- und dem Südbahnhof im Zentrum der Stadt Frankfurt, unmittelbar hinter dem Frankfurter Museumsufer. Zweiter Standort ist die Daimlerstraße, in östlicher Richtung vom Hauptsitz in einem Industrieviertel am Stadtrand gelegen.

Der Standort Dürerstraße/Gartenstraße umfaßt drei Gebäude. Das Gebäude Dürerstraße 10 wurde 1874 durch das Städel'sche Kunstinstitut als Atelierhaus erbaut. Der nach dem Krieg wiederaufgebaute Westflügel des Gebäudes wurde 1989 abgerissen und an dessen Stelle 1990 ein Neubau errichtet. Das zweite Gebäude Dürerstraße 24 wurde ca. 1926/1927 erbaut und ist seit 1973 von der Stadt Frankfurt für die Hochschule angemietet. Bei dem dritten Gebäude, Gartenstraße 47, handelt es sich um ein ehemaliges Fabrikgebäude aus dem Jahre 1950/51. Der Standort Dürerstraße/Gartenstraße nimmt den überwiegenden Teil der Ateliers, die Flächen der Fachtheorie, die Werkstätten für Druckgrafik und Holz, die zentralen Einrichtungen sowie die Hochschulverwaltung auf.

Der Standort Daimlerstraße 32-36 umfaßt ein Ende der 20er Jahre errichtetes, ehemaliges Fabrikgebäude, das für die Hochschule seit 1987 angemietet wird. Das Gebäude nimmt Atelier- und Werkstattflächen für die Bildhauerei auf und bietet darüber hinaus einen Ausstellungsraum.

Von Seiten der Hochschule wird die Bereitstellung einer größeren Aula gewünscht. Erste diesbezügliche Überlegungen gehen von einer Aufstockung des Gebäudes Dürerstraße 10 aus. Konkretisierte Planungen für diese Maßnahme bestehen derzeit jedoch noch nicht.



(Quelle: Informationsblatt der Hochschule, Stand: WS 1996/97)

**Studienangebot**

**Staatliche Hochschule für Bildende Künste Frankfurt am Main**

Studienbereich	<b>Freie Bildende Kunst</b>	<b>Architektur (konzeptionelles Entwerfen)</b>
----------------	-----------------------------	--

**grundständiger Studiengang**

<b>Freie Bildende Kunst</b>	
Semester	1
	<b>Grundstudium in Klassen</b>
	Pflichtvorlesungen in:
	2
	- Philosophie/Kunstgeschichte
	- Maltechnik
	3
	- Kunstgeschichte
	- Handzeichnen
	4
	- Aktzeichnen
	<b>Zwischenprüfung</b>
	5
	<b>Hauptstudium in</b>
	6
	<b>Klassen</b>
	7
	8
	9
	10
Abschluß	<b>Abgangszeugnis</b>

- Klassen:**
- Freie Malerei
  - Freie Malerei/Kunsttheorie
  - Freie Malerei und Grafik
  - Freie Grafik
  - Film und Kochen
  - Bildhauerei
  - Interdisziplin. künstl. Arbeit

**Aufbaustudium**

<b>Architektur (konzeptionelles Entwerfen)</b>	
Semester	1
	2
	3
	4
Abschluß	<b>Diplom</b>

Entwurfsarbeiten

Diplomprüfung

(Quelle: Informationsblatt der Hochschule, Stand: WS 1996/97)

## Staatliche Hochschule für Bildende Künste Frankfurt am Main

## Studierende und Personal

Studienbereich / Klassen	Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
<b>Freie Bildende Kunst</b>		132	12
davon: Freie Malerei		27	5
Freie Malerei und Kunsttheorie		-	-
Freie Malerei und Grafik		12	-
Freie Grafik		26	3
Film und Kochen		23	1
Bildhauerei		18	1
Interdisziplinäre künstlerische Arbeit		26	2
<b>Architektur (konzeptionelles Entwerfen)</b>		28	14
<b>Gesamt</b>		1) 160	2) 26

1) Vollstudenten, Gaststudenten und Austauschstudenten, ohne Beurlaubte (3 Studenten)

2) Vollstudenten, ohne Austauschstudenten und Gaststudenten

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Dezember 1996)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in den Studienbereichen			Werkstätten
		Freie Bildende Kunst	Architektur (konzeption. Entwerfen)	Theorie (übergreifend)	
Professoren	12	1) 9	2	1	-
künstl./wiss. Assistenten	-	-	-	-	-
künstl./wiss. Mitarbeiter	3,3	1,8	1,5	-	-
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	2	-	-	-	2
<b>hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.</b>	<b>17,3</b>	<b>10,8</b>	<b>3,5</b>	<b>1</b>	<b>2)</b> 1
Verwaltungspersonal	7,5				
Bibliothekspersonal	1				
Personal im haustechn. Dienst	3) 6,6				
<b>hauptamtl. Personal insg.</b>	<b>32,4</b>				
Honorarprofessuren	2				
Gastprofessuren/-dozenten (nicht im Stellenplan)	2,5				
Lehraufträge	4	(23 Semesterwochenstunden)			

1) davon eine Stelle in Beurlaubung

2) zuzüglich einer wissenschaftlichen Hilfskraft

3) einschließlich zwei Köchinnen

(Quelle: Stellenplan der Hochschule für das Haushaltsjahr 1997, Informationsblatt der Hochschule)

**Flächen**

**Staatliche Hochschule für Bildende Künste Frankfurt am Main**

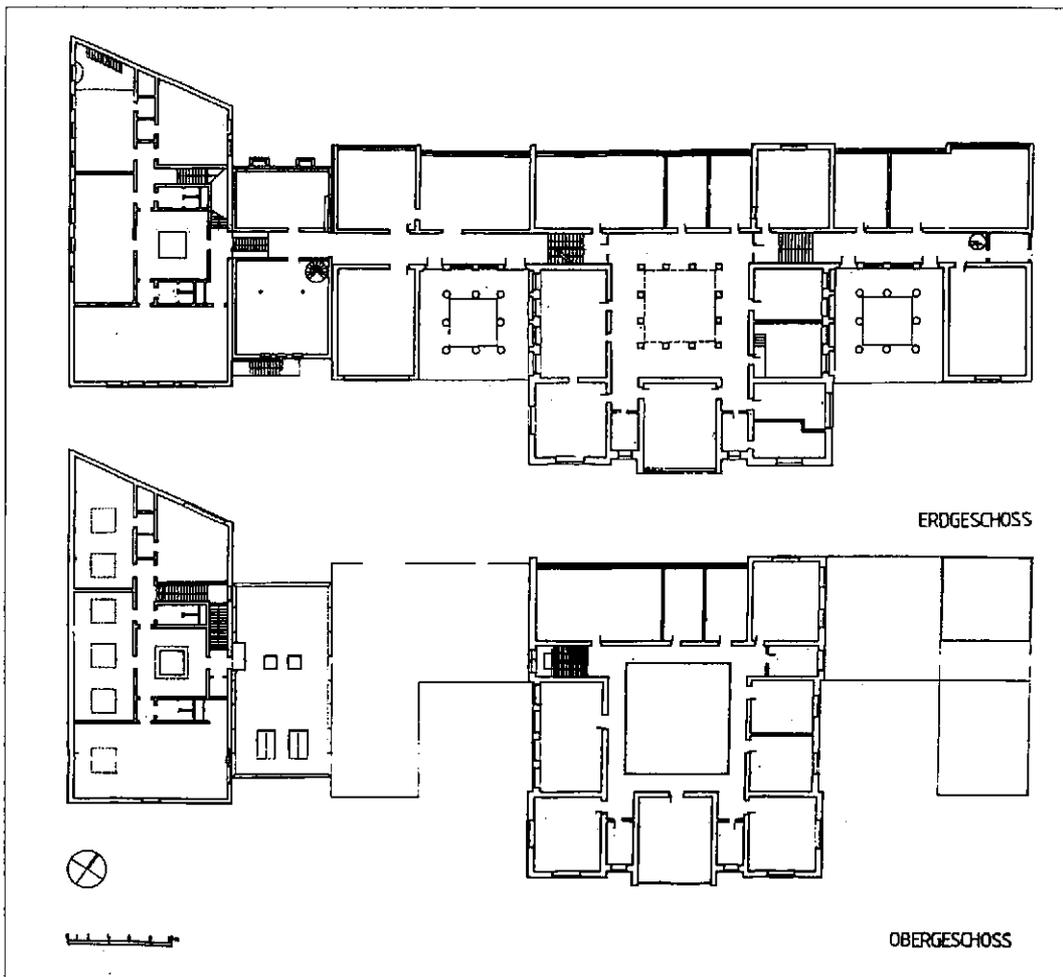
<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>4.914</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	- m <sup>2</sup>	- %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	2.931 m <sup>2</sup>	59,6 %
	Werkstätten, Studios, Labors	678 m <sup>2</sup>	13,8 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	163 m <sup>2</sup>	3,3 %
	Professorenateliers und -büros	515 m <sup>2</sup>	10,5 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges Künstl./wiss. Personal	- m <sup>2</sup>	- %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	- m <sup>2</sup>	- %
	Lagerflächen	- m <sup>2</sup>	- %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>4.287</b> m <sup>2</sup>	87,2 %
zentrale Einrichtungen		142 m <sup>2</sup>	2,9 %
davon:	<i>Bibliothek</i> 142 m <sup>2</sup>		
Hochschulverwaltung		301 m <sup>2</sup>	6,1 %
sonstige Einrichtungen und Flächen		184 m <sup>2</sup>	3,7 %
davon:	<i>Mensa</i> 184 m <sup>2</sup>		
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>627</b> m <sup>2</sup>	12,8 %

Anmerkung: Flächenaufstellung ohne Freiflächen der Hochschule ( 2.100 m<sup>2</sup>), ohne Ausstellungsfläche 'Portikus', die den Studierenden für Ausstellungszwecke nicht zur Verfügung steht, sowie ohne studentischen Wohnraum, der durch die Hochschule bereitgestellt wird (395 m<sup>2</sup>)

(Quelle: Zusammenstellung aus zusammengefaßten Flächenangaben und Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

## Staatliche Hochschule für Bildende Künste Frankfurt am Main

## Standorte und Gebäude



Grundrißskizzen Gebäude Dürerstraße 10; Erdgeschoß und Obergeschoß

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF insg.
<b>Dürerstraße</b>			<b>2.753</b> m <sup>2</sup>
Dürerstraße 10	1874 (1991 Anbau)	Studienbereich Freie Bildende Kunst Studienbereich Theorie Werkstätten Druckgrafik, Holz zentrale Einrichtungen Hochschulverwaltung	2190 m <sup>2</sup>
Dürerstraße 24	1926	Studienbereich Architektur Werkstatt Fotografie und Computeranimation Hochschulverwaltung	563 m <sup>2</sup>
<b>Daimlerstraße 32-36</b>	1935/37	Studienbereich Freie Bildende Kunst Werkstatt Bildhauerei	<b>2.081</b> m <sup>2</sup>
<b>Gartenstraße 47</b>	1950/51	Studienbereich Freie Bildende Kunst	<b>80</b> m <sup>2</sup>
<i>Die Hochschule nutzt ferner die Ausstellungsfläche 'Portikus'</i>			

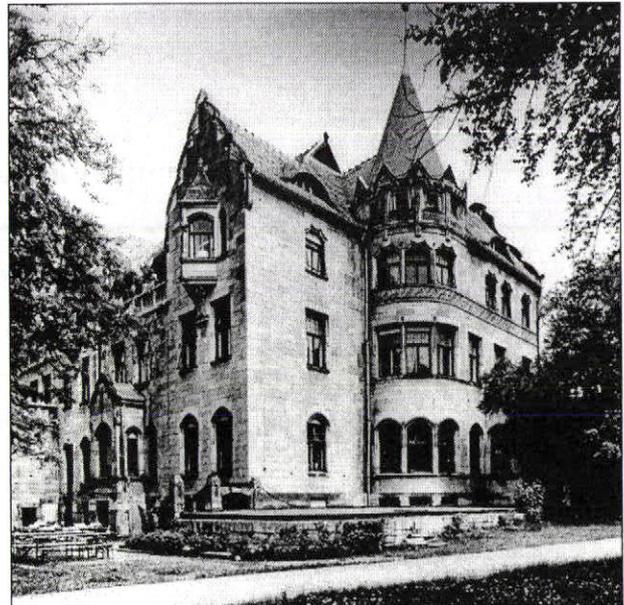
## Burg Giebichenstein - Hochschule für Kunst und Design Halle

Text: HKD Halle

Die Burg Giebichenstein - Hochschule für Kunst und Design Halle, seit 1958 im Status einer Kunsthochschule, wurde ab 1915 durch den Architekten Paul Thiersch zu einer dem Werkstätten-Prinzip verpflichteten modernen Kunstgewerbeschule reformiert. Handwerkstradition, das künstlerische Einzelstück wie die sachliche Gestaltung von Produkten für die manufaktuelle und industrielle Fertigung, Architektur und architekturbezogene Kunst prägten im Sinne des Deutschen Werkbundes das Profil der Schule.

Bis heute ist das Zusammenwirken freier und angewandter Disziplinen, die Versammlung einer Vielzahl von künstlerischen und gestalterischen Bereichen, bestimmend für die Hochschule. Angeboten werden die Studiengänge Malerei, Plastik, Lehramtsstudiengänge Kunsterziehung, Produkt-Design, Kommunikations-Design, Mode/Textil-Design und Innenarchitektur. Außerdem bestehen Möglichkeiten des Aufbau-, Zusatz- oder Meisterschülerstudiums sowie berufsbegleitende und Teilzeitstudiengänge. Allen Studierenden wird ein systematisches Grundlagenstudium mit den Schwerpunkten Gestaltungslehre, Farblehre, Naturstudium sowie naturwissenschaftlich-technischen Grundlagen geboten. Die Ausbildung im Hauptstudium ist problem- und projektorientiert. Die zweisemestrige Diplomarbeit bzw. die Staatsprüfung schließt das Studium ab. Die Hochschule verfügt in allen Studiengängen über mehrere Werkstätten. Die Computer- und Medientechnik eines Medienzentrums steht den Studierenden aller Fachrichtungen offen.

Die Einrichtungen der Hochschule für Kunst und Design Halle konzentrieren sich im wesentlichen auf zwei Hauptstandorte nördlich des Zentrums der Stadt Halle:



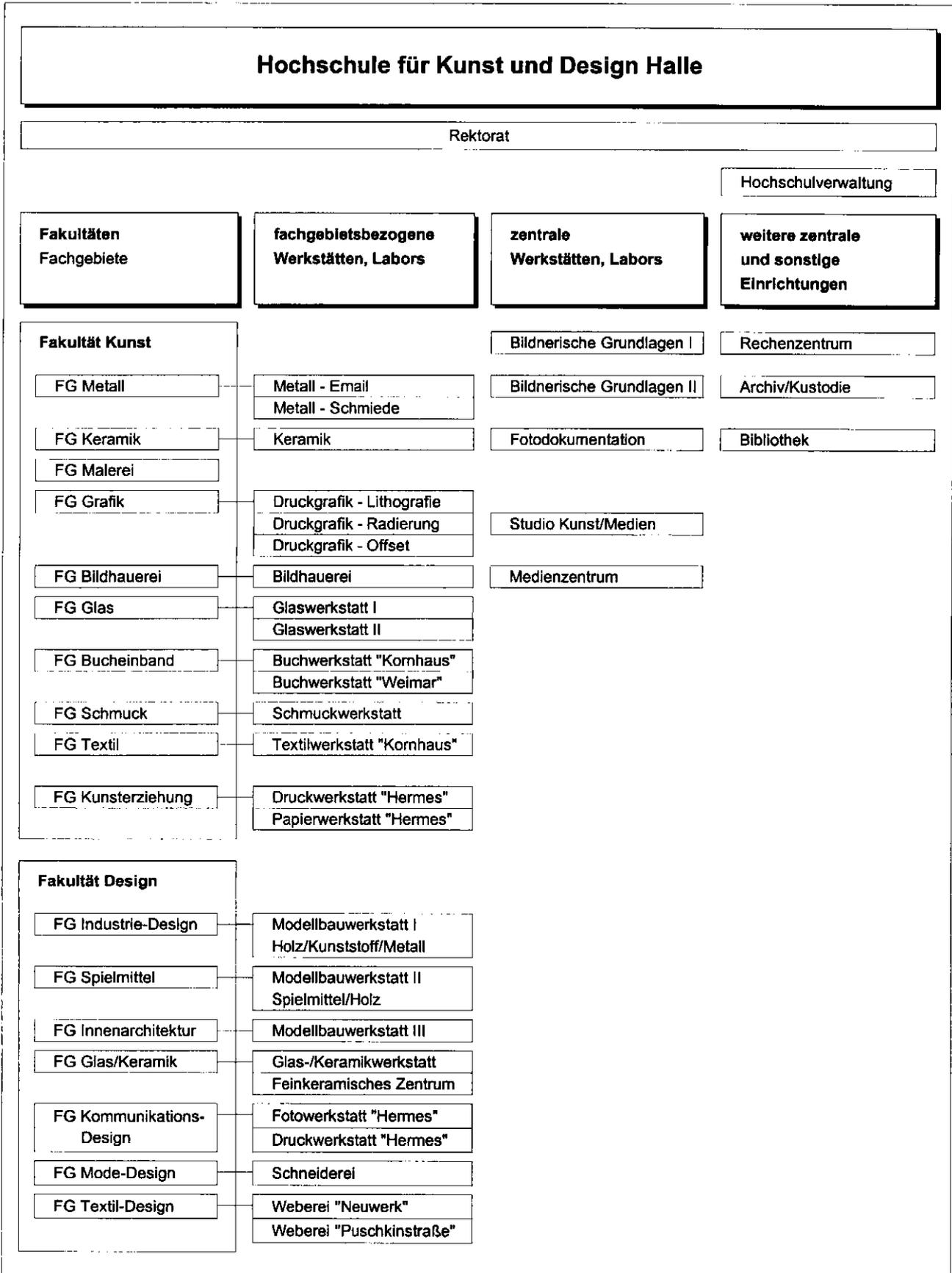
Der Standort Burg Giebichenstein (Seebener Str. 1 und 193) umfaßt die historischen Bauten der Unterburg und das gegenüberliegende Grundstück, dessen Gebäude das Fachgebiet Industrie-Design beherbergt. Die Gebäude der Unterburg stammen überwiegend aus dem 15. Jhd.; das Herrenhaus wurde im 18. Jhd. errichtet. Im Burgareal sind Einrichtungen der Fakultät Kunst untergebracht.

Ungefähr 2 km südlich befindet sich der Standort Neuwerk, bestehend aus den Liegenschaften Neuwerk 1 (Medienzentrum) und Neuwerk 7. In einer Villa und weiteren Gebäuden haben hier neben der Hochschulverwaltung die Grundlagenausbildung und Teile der Fakultät Design ihren Sitz.

Die Hochschule wird sich in Zukunft hinsichtlich ihrer räumlichen Unterbringung auf die zwei genannten Hauptstandorte konzentrieren. Beide Gebäudekomplexe bedürfen aufgrund ihres Baualters und schlechten Bauzustandes einer Grundsanierung. Der 26. Rahmenplan weist für die Grundsanierung des Gebäudekomplexes Herrenhaus für den Fachbereich Kunst von 1992 bis 2002 ca. 15 Mio. DM aus. Die derzeit der Hochschule zur Verfügung stehenden Gebäude decken den vorhandenen Flächenbedarf nicht ab. Gegenwärtig konnte durch die Anmietung eines größeren Fabrikgebäudes (HERMES-Gebäude) eine Zwischenlösung geschaffen werden. Der Flächenfehlbedarf soll in Zukunft durch den Neubau eines Mehrzweckgebäudes in unmittelbarer Nähe der Burg Giebichenstein und Erweiterungsbauten im Bereich Neuwerk 7 kompensiert werden. Im 26. Rahmenplan sind für den 1. Bauabschnitt des Mehrzweckgebäudes etwa 17 Mio. DM ausgewiesen. Ein Teilbetrag für den Grunderwerb ist freigegeben.

**Hochschule für Kunst und Design Halle**

**Struktur**



(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Februar 1997)

# Studienangebot

## Hochschule für Kunst und Design Halle

Fakultät	<b>Fakultät Kunst</b>	<b>Fakultät Design</b>
----------	-----------------------	------------------------

### grundständige Studiengänge

	<b>Malerei/ Grafik</b>	<b>Plastik</b>	<b>Lehramt an Sekundar- schulen im Fach Kunst- erziehung</b>	<b>Lehramt an Gymnasien im Fach Kunster- ziehung</b>	<b>Industrie- design 1)</b>	<b>Kommuni- kations- design</b>	<b>Mode- design</b>	<b>Innen- architektur</b>
Semester	1 fachprakt. Studienzeit	fachprakt. Studienzeit	Grundstud.	Grundstud.	Grundstud.	Grundstud.	Grundstud.	Grundstud.
2								
3	Grundstud.	Grundstud.						
4	Bildnerische, naturwissenschaftlich-technische, kunst- und designtheoretische, medientechnische Grundlagen							
5			Hauptstud.	Hauptstud.	Hauptstud.	Hauptstud.	Hauptstud.	Hauptstud.
6					<u>Fachricht.:</u> Industrie- design Keramik/ Glas Spielmittel	<u>Fachricht.:</u> Grafikdesign	<u>Fachricht.:</u> Modedesign Textildesign	
7	Hauptstud.	Hauptstud.						
8	<u>Fachricht.:</u> Malerei	<u>Fachricht.:</u> Bildhauerei						
9	Grafik	Keramik						
10	Textil	Metall			<u>Diplom- arbeit</u>	<u>Diplom- arbeit</u>	<u>Diplom- arbeit</u>	<u>Diplom- arbeit</u>
11	Glas	Schmuck						
12	Buch							
	<u>Diplom- arbeit</u>	<u>Diplom- arbeit</u>		1. Staats- prüfung				
Abschluß	Diplom	Diplom	1. Staatspr.	1. Staatspr.	Diplom	Diplom	Diplom	Diplom

### Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge

	<b>Bildende Künste/ Meisterschülerstudium</b>	<b>Design</b>	<b>Design- informatik</b>	<b>Digit. Ent- wurfsmo- dellierung</b>	<b>Architektur 2)</b>
Semester	1 <u>Fachrichtungen:</u> Malerei, Grafik,	<u>Fachrichtung:</u> Industriedes. Kera./Glasd. Spielmitteld. Grafikdesign Modedesign Textildesign Innenarch. Designtheorie			
2	Bildhauerei, Metall, Keramik, Textilkunst,				
3	Glas, Schmuck, Buch				
4					
Abschluß	Zeugnis/Ernennungsur- kunde zum Meisterschüler	Zeugnis	Zeugnis	Zeugnis	Zeugnis

1) für den Studiengang Industriedesign ist alternativ ein 12semestriges Teilzeitstudium geplant

2) im Aufbaustudiengang Architektur ist noch kein Studienbeginn erfolgt; der Beginn ist z.Z. noch nicht absehbar

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

## Hochschule für Kunst und Design Halle

## Studierende und Personal

Fakultät / Studiengänge		Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
<b>Kunst</b>				276
davon:	Malerei/Grafik		117	21
	Plastik		61	5
	Lehramt an Haupt- und Realschulen an Sekundarschulen im Fach Kunst/Erziehung		22	0
	Lehramt an Gymnasien im Fach Kunst/Erziehung		40	9
	Aufbaustudium Bildende Kunst/Meisterschüler		36	13
<b>Design</b>			491	115
davon:	Industriedesign		251	54
	Kommunikationsdesign (Grafikdesign)		41	13
	Modedesign		77	15
	Innenarchitektur		81	12
	Aufbaustudium Design		14	6
	Ergänzungsstudiengang Designinformatik		20	10
	Aufbaustudium Digitale Entwurfsmodellierung		7	5
<b>Gesamt</b>		1)	<b>767</b>	<b>163</b>

1) einschließlich der beurlaubten Studierenden (40)

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Mai 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in															
		Fakultät Kunst					Fakultät Design										
		Bildnerische Grundlagen	Malerei/Grafik	Plastik	Kunsterziehung	Kunstwissenschaften	Bildnerische Grundlagen	Industriedesign	Kommunikationsdesign	Modedesign	Innenarchitektur	medientechn. Grundlagen	Designwissenschaften	naturwiss.-techn. Grundlagen	Querschnittsbereiche	Rechenzentrum	Archiv
Professoren	59	5	8	5	4	2	6	10	4	3	4	3	3	2	-	-	-
Dozenten	13	-	1	-	1	1	3	2	1	-	2	-	2	-	-	-	-
künstlerische Assistenten	10	-	3	3	-	-	-	2	-	1	-	-	1	-	-	-	-
künstl./wiss. Mitarbeiter	44	6	3	3	3	-	5	6	3	1	2	3	2	2	2	2	1
hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.	126	11	15	11	8	3	14	20	8	5	8	6	8	4	2	2	1
Werkstatteleiter	22		5	6	1			4	2	3	1						
sonst. technisches Personal Fak.	13		2	3					1	4	1				2		
Verwaltungspersonal	37														9		
sonst. techn. Personal Verwaltung	13																
Bibliothekspersonal	3																
hauptamtl. Personal insg.	214																
Honorarprofessuren	-																
Gastprofessuren (nicht im Stellenplan)	-																
Lehraufträge	66	(246 Semesterwochenstunden)															

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Juli 1997)

**Flächen**

**Hochschule für Kunst und Design Halle**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>18.449</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	110 m <sup>2</sup>	0,6 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	6.171 m <sup>2</sup>	33,4 %
	Werkstätten, Studios, Labors	4.684 m <sup>2</sup>	25,4 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	1.255 m <sup>2</sup>	6,8 %
	Professorenateliers und -büros	1.234 m <sup>2</sup>	6,7 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	838 m <sup>2</sup>	4,5 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	130 m <sup>2</sup>	0,7 %
	Lagerflächen	271 m <sup>2</sup>	1,5 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>14.693</b> m <sup>2</sup>	79,6 %
zentrale Einrichtungen		657 m <sup>2</sup>	3,6 %
davon:	<i>Bibliothek</i>	305 m <sup>2</sup>	
	<i>Hochschularchiv/Kustodie</i>	177 m <sup>2</sup>	
	<i>Ausstellungsräume</i>	175 m <sup>2</sup>	
Hochschulverwaltung		919 m <sup>2</sup>	5,0 %
sonstige Einrichtungen und Flächen		2.180 m <sup>2</sup>	11,8 %
davon:	<i>Mensa / Cafeteria</i>	676 m <sup>2</sup>	
	<i>Hochschulsport</i>	129 m <sup>2</sup>	
	<i>Studentische Selbstverwaltung</i>	27 m <sup>2</sup>	
	<i>Hausdruckerei</i>	31 m <sup>2</sup>	
	<i>Betriebs- und Dienstwohnungen</i>	610 m <sup>2</sup>	
	<i>Gästezimmer Fakultät Design</i>	102 m <sup>2</sup>	
	<i>Verkaufsflächen</i>	133 m <sup>2</sup>	
	<i>Fremdnutzer</i>	472 m <sup>2</sup>	
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>3.756</b> m <sup>2</sup>	20,4 %

(Quelle: Raumdatei sowie Informationen der Hochschule, Stand: April 1997)

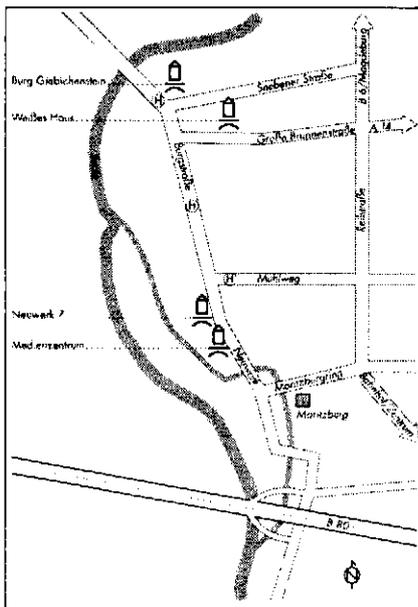
**Abminderungen** (gemäß Rahmenplanung nach dem HBBG, Beschluß des Planungsausschusses zur Baubestandsbewertung vom 27.06.1979 in der Fassung vom 17.07.1989, 2.3 Bewertung hinsichtlich der Nutzungstauglichkeit)

Die Hochschule hat Abminderungen geltend gemacht in Höhe von gerundet 2.100 m<sup>2</sup>  
 Als Abminderungsgründe hinsichtlich Nutzungstauglichkeit werden der nicht für  
 Hochschulnutzung vorgesehene Bauzweck sowie bautechnische Mängel verschiedener  
 Gebäude genannt.

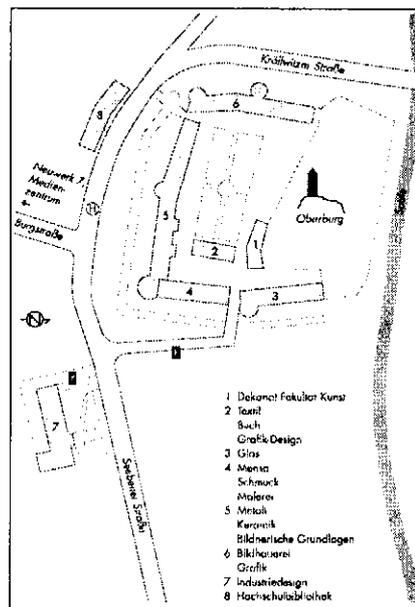
**Hauptnutzfläche fachliche Einrichtungen nach Abminderungen** **12.593** m<sup>2</sup>

## Hochschule für Kunst und Design Halle

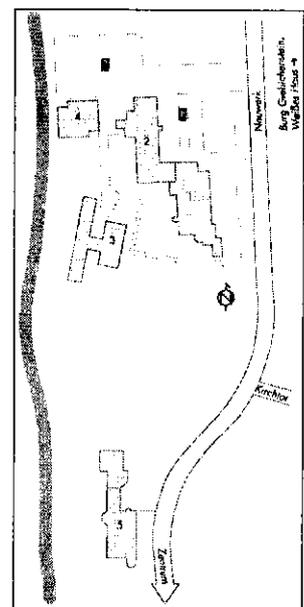
## Standorte und Gebäude



Lageplan



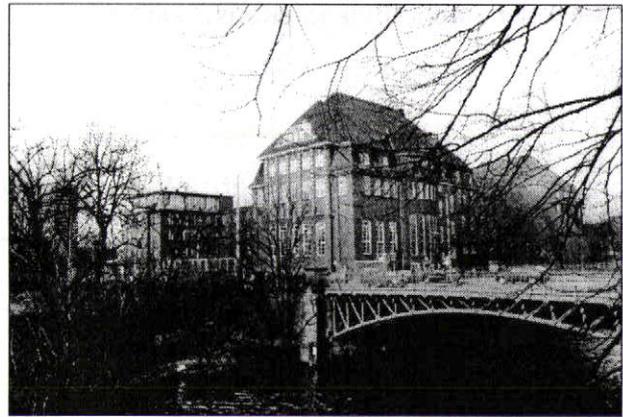
Burg Giebichenstein, Weißes Haus



Neuwerk 7, Neuwerk 1

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF insg.
<b>Burgstraße 71/72</b>			<b>418</b> m <sup>2</sup>
Gosenschänke	1675	Fremdnutzer	114 m <sup>2</sup>
Bibliothek	1972	Bibliothek	305 m <sup>2</sup>
<b>Dessauer Straße 211 - 214</b>	1905	FG Kommunikations-Design, FG Kunsterziehung, FG Malerei, Druckerei, Textilwerkstatt	<b>3.494</b> m <sup>2</sup>
<b>Große Brunnenstraße 1a</b>	1910	Schmiede	<b>50</b> m <sup>2</sup>
<b>Kröllwitzer Straße 46</b>	1910	FG Glas	<b>303</b> m <sup>2</sup>
<b>Neuwerk 1/7/7a</b>			<b>7.653</b> m <sup>2</sup>
Hauptgebäude	1924	Hochschulverwaltung, Mensa, Ausstellung	1.503 m <sup>2</sup>
Anbau	1934	Grundlagen, Hochschulverwaltung, Fremdnutzer	1.824 m <sup>2</sup>
Werkstattgebäude	1986	Werkstätten Modellbau, Glas/Keramik	568 m <sup>2</sup>
Medienzentrum	1927	Medientechnik, FG Industrie-Design	788 m <sup>2</sup>
Ergänzungsgebäude	1993	Medientechnik	352 m <sup>2</sup>
Lehrklassengebäude	1985	FG Glas/Keramik, FG Textildesign, FG Innenarch.	2.373 m <sup>2</sup>
Wohnhaus	1924	Hochschulverwaltung	246 m <sup>2</sup>
<b>Puschkinstraße 19</b>			<b>512</b> m <sup>2</sup>
Textil-Filmdruckstelle	1900	Weberei, Textilfilmdruckstelle	387 m <sup>2</sup>
Nebengebäude	1900	Gästewohnungen	126 m <sup>2</sup>
<b>Seebener Straße 1</b>			<b>3.966</b> m <sup>2</sup>
Brunnenhaus Burg	1500	FK Kunst, Kunstwissenschaften	251 m <sup>2</sup>
Herrenhaus Burg	1800	FG Schmuckgestaltung, Grundlagen, Mensa	643 m <sup>2</sup>
Kornhaus Burg	1473	FG Bucheinband, FG Textil, FG Grafik	775 m <sup>2</sup>
Pförtnerhaus Burg	1500	FG Glas, Glaswerkstatt	304 m <sup>2</sup>
Westflügel Burg	1500	FG Grafik, FG Bildhauerei	835 m <sup>2</sup>
Südflügel Burg	1500	FG Metall, FG Keramik, Grundlagen	1.160 m <sup>2</sup>
<b>Seebener Straße 193</b>			<b>1.379</b> m <sup>2</sup>
Lehr- und Werkstattgebäude	1967	FG Industrie-Design, Werkstatt Modellbau	1.379 m <sup>2</sup>
<b>Erfurter Straße 8, Weimar</b>			<b>674</b> m <sup>2</sup>
Handeinband	1900	FG Kunst (Bucheinband)	582 m <sup>2</sup>
Hofgebäude	1900	FG Kunst (Bucheinband)	92 m <sup>2</sup>

## Hochschule für bildende Künste Hamburg



Die Hochschule für bildende Künste Hamburg geht zurück auf eine 1767 gegründete Kunstgewerbeschule. Diese konnte im Jahr 1876 in das neu errichtete Kunstgewerbemuseum am Steintorplatz einziehen.

Die Auffächerung des Ausbildungsangebots für Lehrlinge, Gehilfen und Selbständige führte 1893 zur Ausgliederung der Maschinenbauschule und 1895 zur Verselbständigung der Wagenbauschule. 1896 erhielt die Kunsthochschule den Status eines speziellen Instituts.

Im Jahr 1970 erfuhr die Hochschule eine weitreichende Reform. Fünf Fachbereiche lösten die bis dahin feste Struktur in Klassenverbände ab.

Seit 1971 trägt die Hochschule ihre offizielle Bezeichnung «Hochschule für bildende Künste» (HfbK).

Das Ausbildungsspektrum der HfbK umfaßt heute den Schwerpunkt Architektur (Ausbildung mit Abschluß Dipl.-Ing.), Studienangebote in den gestaltungsorientierten Bereichen Industrial Design und Visuelle Kommunikation sowie die Freien Künste. Die Studiengänge der Gestaltung knüpfen an die Tradition der Kunsthochschule als Kunstgewerbeschule an und stellen Werkstattausbildung und projektorientiertes Studium in den Mittelpunkt. Im Bereich der Freien Künste orientiert sich die Lehre wieder stärker am Akademieprinzip. Die Ausbildung erfolgt weitgehend in Künstlerklassen.

Die insgesamt 17 Werkstätten sind - mit Ausnahme der Einrichtung für das Arbeiten an Computern - den drei Fachbereichen Freie Kunst, Industrial Design und Visuelle Kommunikation zugeordnet. Als zentrale Einrichtung wird die Bibliothek geführt. Ein Hochschularchiv befindet sich um Aufbau.

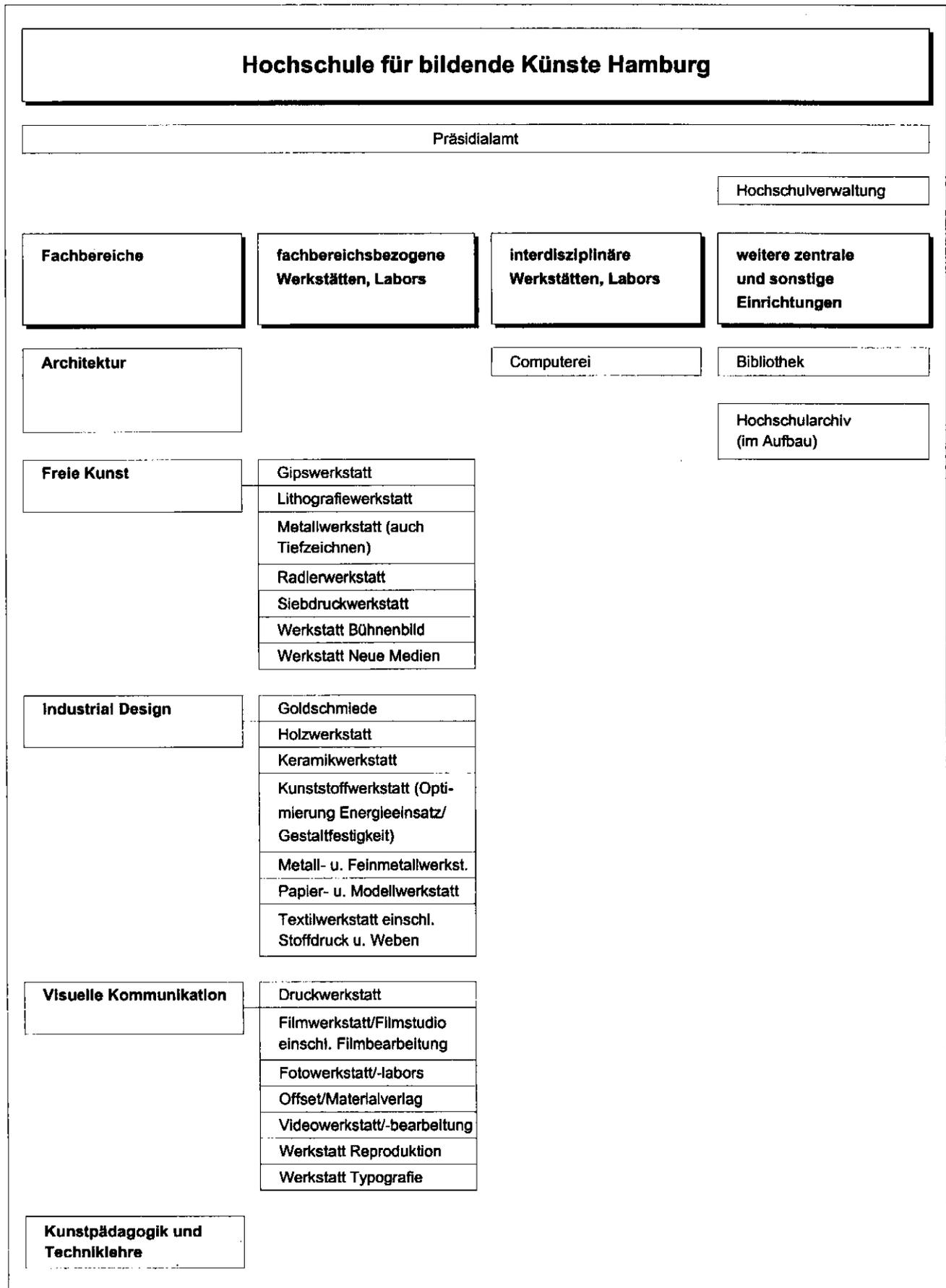
Die Einrichtungen der HfbK verteilen sich gegenwärtig auf drei Standorte nördlich des Stadtzentrums

von Hamburg. Der Hauptstandort der Kunsthochschule ist der Gebäudekomplex am Lerchenfeld 2. Dieser vom Hamburger Architekten Fritz Schumacher entworfene Komplex (Fertigstellung 1913) gliedert sich in ein Hauptgebäude, ein Ateliergebäude und ein Werkstattgebäude. Die drei Gebäude sind durch Flügelbauten miteinander verbunden, in denen neben Werkstätten weitere Ateliers untergebracht sind. Das Hauptgebäude und einer der Verbindungsbauten wurden 1943 stark zerstört und nach dem Krieg in teilweise veränderter Form wieder aufgebaut.

Der Standort am Lerchenfeld nimmt heute neben vier Fachbereichen die Hochschulverwaltung, die Bibliothek und ein Großteil der Werkstätten auf. Seit 1993 wird der Gebäudekomplex einer umfangreichen Sanierungsmaßnahme unterzogen, in deren Rahmen u. a. wesentliche Teile der Werkstätten und Laboreinrichtungen für den Ausbildungsbereich Fotografie modernisiert werden.

Das Gebäude Averhoffstraße wurde Mitte der 30er Jahre errichtet und von der Hochschule im Jahr 1986 übernommen. In diesem Gebäude befinden sich Unterrichtsflächen der Fachbereiche Architektur, Visuelle Kommunikation sowie Kunstpädagogik und Techniklehre einschließlich eines Teils der dem Fachbereich zugeordneten Werkstätten. Auch an diesem Standort wird derzeit eine Instandsetzungs- und Sanierungsmaßnahme durchgeführt.

Der kleinste Standort der Hochschule liegt an der Straße Wartenau. Das Gebäude wurde Anfang der 20er Jahre erbaut und 1984 von der Hochschule übernommen. In dem Gebäude sind u. a. Räume des Fachbereichs Architektur sowie eine Probebühne für den Studienbereich Bühnenbild untergebracht.



(Quelle: Vorlesungsverzeichnis WS 1996/97; Informationen über das Studium)

# Studienangebot

# Hochschule für bildende Künste Hamburg

Fachbereich	Freie Kunst	Architektur	Industrial Design	Visuelle Kommunikation	Kunstpädagogik und Techniklehre
-------------	-------------	-------------	-------------------	------------------------	---------------------------------

## grundständige Studiengänge

	Freie Kunst	Architektur und Stadtplanung	Industrial Design	Visuelle Kommunikation	Lehramt Oberstufe, Allg.bild. Schulen	Lehramt Grund- u. Mittelstufe 1), 2)	Lehramt Sonder-schulen 2)
Semester	1	Grundstudium	Grundstudium	Orientierungsstudium	Allg. Grundlagenstudium		
	2			Präsentation	Arbeit in Gruppen		
	3			Grundstudium	Einführungsstudium		
	4			Medienprojekte	Freie und angewandte Kunst	Freie Kunst u. Vis. Komm. Schwerpunktstudium	
	5	Hauptstudium	Zwischenprüfung Hauptstudium		1. Präsentation (prakt. Prüfung im FB Freie Kunst (Malerei, Plastik, Zeichnen/Grafik) oder im FB Visuelle Kommunik.		
	6				Schwerpunktstud.		
	7		Studienrichtung: - Produktdesign - Textildesign	Zwischenprüfung Hauptstudium	in 2 Teilgebieten der freien oder der angew. Kunst		
	8			Studienrichtung: - Verlagsmedien - Film - Fotografie			
	9						
	10	Diplomarbeit	Diplomarbeit	Diplomarbeit			
	11						
	12						
Abschluß	Diplom	Dipl.-Ing. Arch.	Diplom	Diplom	1. Staatsexamen		

## Aufbaustudiengänge

	Freie Kunst	Architektur	Visuelle Komm.
Semester	1		
	2	Promotionsstudium	Durchführung eines umfangreichen künstl. Entwicklungsvorhabens
	3		
	4		
	5		
	6		
Abschluß	Zertifikat	Dr.-Ing.	Zertifikat

- 1) Unterrichtsfach Bildende Kunst; das Studium des Unterrichtsfachs Technik erfolgt im FB Industrial Design
- 2) Das Fach Erziehungswissenschaft u. Unterrichtsfächer (nach Studienprüfung) werden an der Universität Hamburg absolviert. (Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

## Hochschule für bildende Künste Hamburg

## Studierende und Personal

Studiengang	Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
		Freie Kunst	226
Architektur und Stadtplanung		611	91
Industrial Design		169	37
Visuelle Kommunikation		220	38
Lehramt Oberstufe, allgemeinbild. Schulen		74	22
Lehramt Grund- und Mittelschulen <i>und</i> Lehramt Sonderschulen Prüfungsfach Bildende Kunst		51	9
Lehramt Grund- und Mittelschulen Prüfungsfach Technologie		37	4
<b>Gesamt</b>		<b>1388</b>	<b>244</b>

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: März 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in				
		Fachbereich Freie Kunst	Fachbereich Architektur	Fachbereich Industrial Design	Fachbereich Visuelle Kommunikation	Fachbereich Kunstpädagogik und Kunsttherapie
Professoren	51	13	14	10	8	6
künstl./wiss. Assistenten	5	1	2	1	1	-
künstl./wiss. Mitarbeiter	-	-	-	-	-	-
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	14	7	-	4	2	1
<b>hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.</b>	<b>70</b>	<b>21</b>	<b>16</b>	<b>15</b>	<b>11</b>	<b>7</b>
Personal im Werkstattbereich	8					
Verwaltungspersonal	21					
Bibliothekspersonal	2					
Personal im haustechn. Dienst	14					
<b>hauptamtl. Personal insg.</b>	<b>115</b>					
Honorarprofessuren	-					
Gastprofessuren (nicht im Stellenplan)	ca. 4 pro Jahr					
Lehraufträge	-					

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

**Flächen**

**Hochschule für bildende Künste Hamburg**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>14.075</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	342 m <sup>2</sup>	2,4 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	5.450 m <sup>2</sup>	38,7 %
	Werkstätten, Studios, Labors	3.462 m <sup>2</sup>	24,6 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	375 m <sup>2</sup>	2,7 %
	Professorenateliers und -büros	1.953 m <sup>2</sup>	13,9 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	87 m <sup>2</sup>	0,6 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	275 m <sup>2</sup>	2,0 %
	Lagerflächen	207 m <sup>2</sup>	1,5 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>12.151</b> m <sup>2</sup>	86,3 %
zentrale Einrichtungen		949 m <sup>2</sup>	6,7 %
davon:	<i>Bibliothek</i>	370 m <sup>2</sup>	
	<i>Veranstaltungsräume (Aula)</i>	486 m <sup>2</sup>	
	<i>Hochschularchiv</i>	40 m <sup>2</sup>	
	<i>Klangraum</i>	53 m <sup>2</sup>	
Hochschulverwaltung		606 m <sup>2</sup>	4,3 %
sonstige Einrichtungen und Flächen		369 m <sup>2</sup>	2,6 %
davon:	<i>Mensa</i>	120 m <sup>2</sup>	
	<i>studentische Selbstverwaltung</i>	32 m <sup>2</sup>	
	<i>Haustechnische Werkstätten/Lager</i>	36 m <sup>2</sup>	
	<i>Flächen der Gebäudereinigung</i>	70 m <sup>2</sup>	
	<i>Kopier- und Lichtpausenräume</i>	32 m <sup>2</sup>	
	<i>Filmgeräte-Museum / Karl-Schneider-Archiv</i>	78 m <sup>2</sup>	
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>1.924</b> m <sup>2</sup>	13,7 %

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: März 1997)

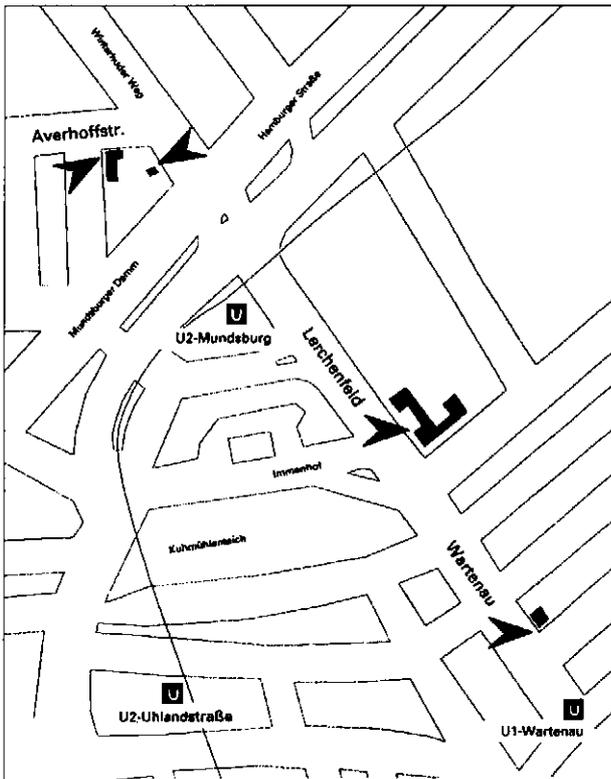
**Abminderungen** (gemäß Rahmenplanung nach dem HBBG, Beschluß des Planungsausschusses zur Baubestandsbewertung vom 27.06.1979 in der Fassung vom 17.07.1989, 2.3 Bewertung hinsichtlich der Nutzungstauglichkeit)

Die HfbK hat insgesamt folgende Abminderungen geltend gemacht (gerundet): 1.650 m<sup>2</sup>  
 Diese beziehen sich auf alle Gebäude der Hochschule u.a. wegen ungünstiger Raumaufteilung und ungeeigneter Grundrißkonzeptionen, die auf die Entstehungsjahre der Gebäude zwischen 1913 und 1935 zurückzuführen sind und nach Aussage der Hochschule keinen wirtschaftlichen Umbau ermöglichen.  
 Die Gebäude wurden mit Abminderungsfaktoren zwischen 10 und 20 % belegt.

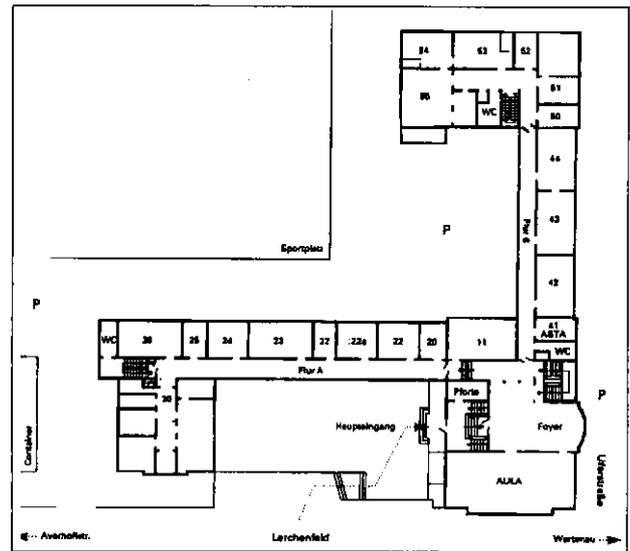
**Hauptnutzfläche fachliche Einrichtungen nach Abminderungen** **10.501** m<sup>2</sup>

Hochschule für bildende Künste Hamburg

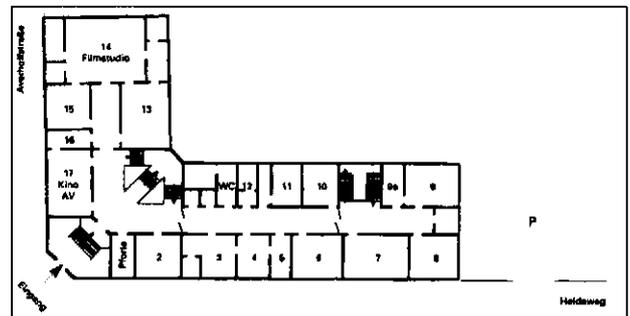
Standorte und Gebäude



Lageplan (Stadtplanausschnitt)



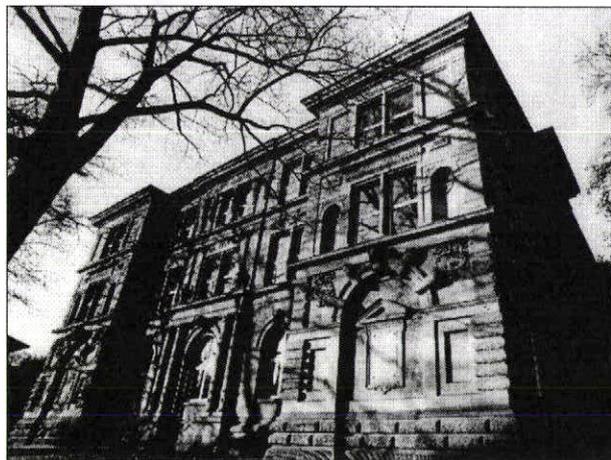
Gebäude Lerchenfeld, Grundrißskizze Erdgeschoss



Gebäude Averhoffstraße, Grundrißskizze Erdgeschoss

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF Insg.
Lerchenfeld 2	1911 - 1913	Fachbereich Architektur Fachbereich Freie Kunst Fachbereich Industrial-Design Fachbereich Visuelle Kommunikation Werkstätten Bibliothek Hochschulverwaltung Mensa	8.476 m <sup>2</sup>
Averhoffstraße	ca. 1935	Fachbereich Architektur Fachbereich Visuelle Kommunikation Fachbereich Kunstpädagogik und Techniklehre Filmwerkstatt Videowerkstatt	4.865 m <sup>2</sup>
Wartenau	ca. 1920	Fachbereich Architektur Werkstatt Bühnenbild	734 m <sup>2</sup>

## Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe



Die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe wurde im Jahre 1854 gegründet.

Seit den 60er Jahren sind die angewandten Bereiche nicht mehr im Lehrangebot vertreten. Die Karlsruher Akademie konzentriert sich seither in dem Bereich der Freien Künste auf die Freie Malerei/ Grafik und auf die Bildhauerei.

Neben den beiden Lehrbereichen Malerei/Grafik-Kunsterziehung und Bildhauerei-Kunsterziehung wird studienbegleitender Fachunterricht in den Fächern Anatomie, Kunstgeschichte, Kunst und Bau, Schrift, Schulpraxis und Tafelzeichnen sowie Werken geboten. Sowohl der studienbegleitenden Fächergruppe als auch den Lehrbereichen Malerei und Bildhauerei sind insgesamt zwölf Werkstätten und Labors als lehrbereichsbezogene Einrichtungen beigeordnet. Die Bibliothek ist der Hochschulverwaltung direkt zugeordnet.

Die Einrichtungen der Hochschule verteilen sich zu einem überwiegenden Teil auf zwei Standorte in der Reinhold-Frank-Straße, dem Hauptsitz der Hochschule, und auf die Bismarckstraße, dem sogenannten Bildhauergarten. Ferner verfügt die Akademie über zwei Außenstellen: Schloß Scheibenhardt (vier Kilometer südlich von Karlsruhe) und eine Einrichtung in Freiburg im Breisgau.

Am Standort Reinhold-Frank-Straße 81/83 belegt die Akademie das Gebäude der ehemaligen Kunstgewerbeschule, bestehend aus einem 1889 errichteten Vordergebäude und einem im Jahre 1900 fertiggestellten Rückgebäude. Untergebracht sind hier Flächen der Malerei/Grafik-Kunsterziehung, der studienbegleitenden Fächer, die Druckwerkstätten so-

wie ein Teil der Hochschulverwaltung. In Nachbarschaft dieses Gebäudes, Reinhold-Frank-Straße 67, nutzt die Hochschule ferner ein um die Jahrhundertwende errichtetes ehemaliges Wohnhaus, in dem neben weiteren Flächen der Hochschulverwaltung die Bibliothek untergebracht ist.

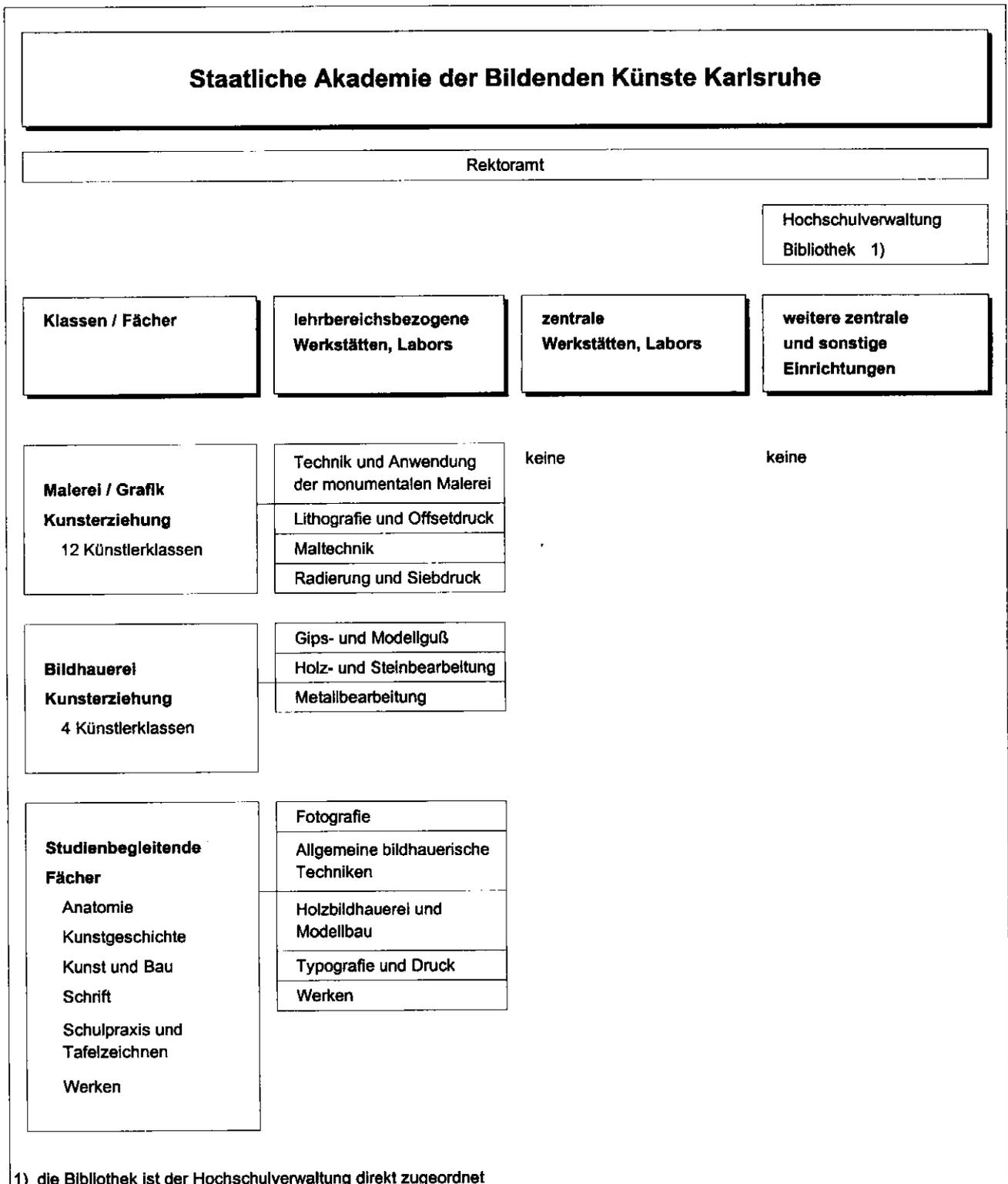
Der Standort Bildhauergarten bestand ursprünglich aus einem 1892 errichteten Bildhauerateliergebäude an der Stephaniensstraße 80/82. Der Standort wurde im Jahre 1962 um ein Malerateliergebäude und im Jahre 1989 in der Bismarckstraße 67 um einen größeren Neubau, dem sogenannten Bildhauerbau, erweitert.

Bei der Außenstelle Schloß Scheibenhardt handelt es sich um eine historische Schloßanlage (erbaut zwischen 1694 und 1700). Die Hochschule verfügt hier über weitere Atelierflächen für die Malerei/ Grafik-Kunsterziehung und Bildhauerei-Kunsterziehung. Je zwei Klassen der Malerei und Bildhauerei sind hier untergebracht. Die Außenstelle der Hochschule in Freiburg im Breisgau beherbergt neben Verwaltungsflächen Ateliereinrichtungen ausschließlich für die Studienrichtung Malerei/Grafik-Kunsterziehung.

Die Vorhabenliste für den 26. Rahmenplan weist für die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe neben einer die Außenanlagen bei Schloß Scheibenhardt betreffenden Maßnahme (Gesamtkosten 1,2 Mio. DM, Kategorie II) zwei weitere Vorhaben aus: den Umbau des Rückgebäudes Reinhold-Frank-Straße (3.044 m<sup>2</sup> HNF, rd. 11 Mio. DM Gesamtkosten, Kategorie I) und den Neubau einer Steinwerkstatt am Standort Bildhauergarten (140 m<sup>2</sup> HNF, 0,75 Mio. DM Gesamtkosten, Kategorie I).

**Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe**

**Struktur**



(Quelle: Broschüre der Akademie, Stand: Januar 1997)

**Studienangebot**

**Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe**

**grundständige Studiengänge**

		<b>Malerei/Grafik</b>	<b>Bildhauerei</b>	<b>Kunsterziehung</b>	
Semester	1	Grundstudium	Grundstudium	Grundstudium	
	2	Innerhalb der ersten beiden Semester Pflichtkurs Maltechnik (3 Wochen)			
	3	Hauptstudium	Hauptstudium	künstlerisches Hauptfachstudium	
	4	Studium in einer der 12 Klassen der Malerei/Grafik	Studium in einer der 4 Klassen der Bildhauerei	Malerei/Grafik Bildhauerei	
	5				
	6				
	7				
	8				
	9			wissenschaftliches Beifach	
	10	Diplomprüfung (auf freiwilliger Basis)	Diplomprüfung (auf freiwilliger Basis)	(kann auch gleichzeitig mit dem künstlerischen Hauptfach studiert werden)	
	11				
	12				
Abschluß	(Diplom auf freiwilliger Basis)	(Diplom auf freiwilliger Basis)	Staatsexamen für das Künstlerische Lehramt an Gymnasien		

**Aufbaustudium**

		<b>Meisterschüler</b>	<b>Meisterschüler</b>	<b>Meisterschüler</b>
Semester	1	Studium Meisterschüler	Studium Meisterschüler	Studium Meisterschüler
	2			
	3			
	4			
Abschluß	(kein Abschluß)	(kein Abschluß)	(kein Abschluß)	

(Quelle: Informationsblatt der Akademie, Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

**Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe**
**Studierende und Personal**

Studiengang	Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
		Malerei / Grafik 1)	90
Bildhauerei 2)	46	13	
Kunsterziehung	77	26	
Meisterschüler Malerei / Grafik	14		
Meisterschüler Bildhauerei	11		
<b>Gesamt</b>		<b>238</b>	<b>58</b>

1) einschließlich zweier Hochschulwechsler

2) einschließlich eines Hochschulwechslers und eines Aufbaustudenten

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in			
		Malerei / Grafik	Bildhauerei	Kunst- erziehung	Studienbe- gleitende Fächer
Professoren	22	7	4	5	1) 6
Hochschuldozenten	-	-	-	-	-
künstl./wiss. Assistenten	1	0,25	0,25	-	0,5
künstl./wiss. Mitarbeiter	-	-	-	-	-
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	13	4	3	2	4
<b>hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.</b>	<b>36</b>	<b>11,25</b>	<b>7,25</b>	<b>7</b>	<b>10,5</b>
techn. Personal	-				
Verwaltungspersonal	9,5				
Bibliothekspersonal	1				
Personal im haustechn. Dienst	14				
<b>hauptamtl. Personal insg.</b>	<b>60,5</b>				
Honorarprofessuren	-				
Gastprofessuren (nicht im Stellenplan)	-				
Lehraufträge	3				

1) einschließlich Professur für Kunstgeschichte des Rektors

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

**Flächen**

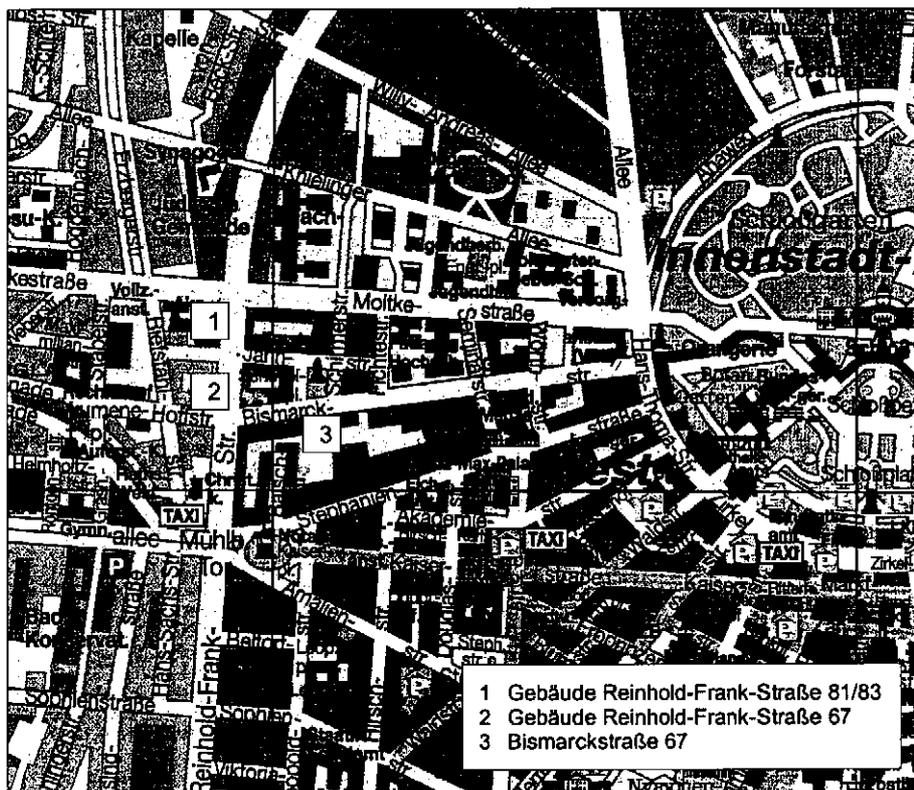
**Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>10.634</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	87 m <sup>2</sup>	0,8 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	4.609 m <sup>2</sup>	43,3 %
	Werkstätten, Studios, Labors	1.300 m <sup>2</sup>	12,2 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	216 m <sup>2</sup>	2,0 %
	Professorenateliers und -büros	1.570 m <sup>2</sup>	14,8 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	154 m <sup>2</sup>	1,4 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	143 m <sup>2</sup>	1,3 %
	Lagerflächen	688 m <sup>2</sup>	6,5 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>8.767</b> m <sup>2</sup>	82,4 %
zentrale Einrichtungen		501 m <sup>2</sup>	4,7 %
davon:	<i>Archiv- und Sammlungsräume</i>	34 m <sup>2</sup>	
	<i>Filmbearbeitungsräume</i>	9 m <sup>2</sup>	
	<i>Ausstellungsräume</i>	312 m <sup>2</sup>	
	<i>Bibliothek</i>	146 m <sup>2</sup>	
Hochschulverwaltung		905 m <sup>2</sup>	8,5 %
sonstige Einrichtungen und Flächen		461 m <sup>2</sup>	4,3 %
davon:	<i>Küchen</i>	24 m <sup>2</sup>	
	<i>Wohnung</i>	109 m <sup>2</sup>	
	<i>haustechnische Werkstätten</i>	305 m <sup>2</sup>	
	<i>studentische Selbstverwaltung</i>	23 m <sup>2</sup>	
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>1.867</b> m <sup>2</sup>	17,6 %

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Februar 1997)

## Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

## Standorte und Gebäude



Lageplan

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF insg.
<b>Reinhold-Frank-Straße 67</b>	1898	Bibliothek, Hochschulverwaltung	<b>984</b> m <sup>2</sup>
<b>Reinhold-Frank-Straße 81/83</b>			<b>4.949</b> m <sup>2</sup>
Vordergebäude	1889	Malerei/Grafik Kunsterziehung Studienbegleitende Fächer	2.422 m <sup>2</sup>
Rückgebäude	1900	Malerei/Grafik Kunsterziehung, Werkstätten Druck, Hochschulverwaltung	2.527 m <sup>2</sup>
<b>Bismarckstraße 67</b>	1989	Bildhauerei Kunsterziehung	<b>1.245</b> m <sup>2</sup>
<b>Stephanienstraße 80/82</b>			<b>634</b> m <sup>2</sup>
Bildhauerseitengebäude	1892	Bildhauerei Kunsterziehung Werkstätten Holz, Gipsguß	251 m <sup>2</sup>
Bildhauerateliergebäude	1892	Malerei/Grafik Kunsterziehung Bildhauerei Kunsterziehung	185 m <sup>2</sup>
Malerateliergebäude	1962	Malerei/Grafik, Haustechnische Werkstätten	198 m <sup>2</sup>
<b>Schloß Scheibenhart</b>			<b>2.205</b> m <sup>2</sup>
Hauptgebäude	1700	Malerei/Grafik Kunsterz., Hochschulverwaltung	1.130 m <sup>2</sup>
Westlicher Rundbau	1695	Bildhauerei Kunsterziehung	194 m <sup>2</sup>
Östlicher Rundbau	1695	Bildhauerei Kunsterziehung	217 m <sup>2</sup>
Westliches Wachhaus	1695	Hochschulverwaltung	20 m <sup>2</sup>
Östliches Wachhaus	1695	Hochschulverwaltung	20 m <sup>2</sup>
Feldscheune	1892	Bildhauerei Kunsterziehung	534 m <sup>2</sup>
Jägerhaus	1694	zentrale Einrichtungen, stud. Arbeitsräume	90 m <sup>2</sup>
<b>Fuchsstraße 7a (Freiburg)</b>			<b>617</b> m <sup>2</sup>
Hauptgebäude	k.A.	Malerei/Grafik Kunsterz., Hochschulverwaltung	542 m <sup>2</sup>
Nebengebäude	k.A.	Malerei/Grafik Kunsterziehung	75 m <sup>2</sup>

## Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe



Die Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe wurde erst in jüngster Zeit - gemeinsam mit dem Zentrum für Kunst- und Medientechnologie (ZKM Karlsruhe) - gegründet; der Betrieb wurde zum Sommersemester 1992 aufgenommen.

Die Hochschule befindet sich derzeit noch im Aufbau. Mit 220 Studierenden (WS 1996/97) hat Sie ihre geplante Kapazität von 300 Studienplätzen zu rd. 75 % erreicht.

Das Profil der Hochschule weist auf eine Verbindung traditioneller Disziplinen mit den digitalen Techniken. Die Ausbildung ist gekennzeichnet durch einen Schwerpunkt in der Medienkunst, eine Durchdringung kunstwissenschaftlicher und medientheoretischer Inhalte sowie eine Öffnung des Studiums in die Praxis durch Mitarbeit in den Einrichtungen des ZKM (Medienmuseum, Museum für Gegenwartskunst, Medientheater) und durch Beteiligung an dessen Publikationen. Ferner besteht Zusammenarbeit mit dem Südwestfunk Baden-Baden sowie weiteren Einrichtungen des Kunst- und Medienbereichs.

Angeboten werden Lehrinhalte in den Schwerpunkten Produktdesign, Visuelle Kommunikation/Grafik-Design, Szenografie und Medienkunst, die durch den Einsatz neuer Medientechniken u. a. aus den Bereichen CAD, 'Virtual Reality', Videoinstallationen, Laser, Holografie und Multimedia-Performance erweitert werden.

Die einzelnen Studiengänge werden nicht als geschlossene Disziplinen, sondern zusammen mit Nachbarfächern als sog. "Studienfelder" offen gestaltet. Begleitende Lehrveranstaltungen im Rahmen der Projektstudien sind ausschließlich interdisziplinär konzipiert. Der Lehrbetrieb an der HfG erfolgt in enger Kooperation mit dem ZKM. Es gibt sowohl personelle Verflechtungen wie gemeinsame Nutzungen von Einrichtungen und technischer Ausstattung. Den Studierenden stehen ferner Lehrveranstaltungen der Universität Karlsruhe offen.

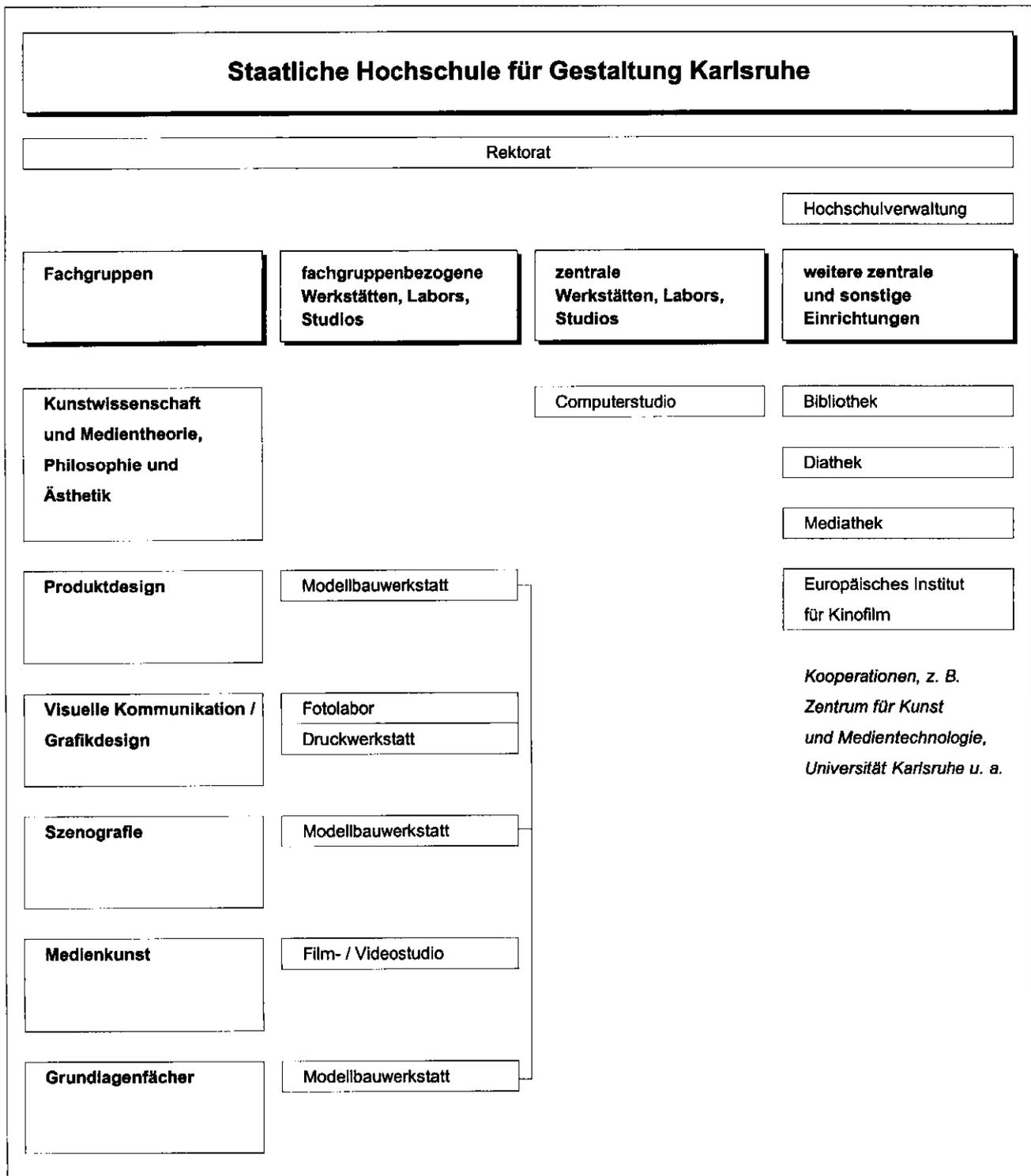
Die Hochschule gliedert sich in sechs Fachgruppen und diesen Fachgruppen jeweils zugeordneten Werkstatt-, Labor- und Studioeinrichtungen. Als fachgruppenübergreifende Einrichtung wird das Computerstudio geführt. Zu den zentralen Einrichtungen der Hochschule zählt die Bibliothek, die Diathek und Mediathek sowie das Europäische Institut für Kinofilm.

Derzeit ist die Hochschule im Rahmen einer Zwischenunterbringung mit einem Teil der fachlichen Einrichtungen sowie der Bibliothek und der Verwaltung in einem denkmalgeschützten ehemaligen Lagergebäude, dem sog. 'Sinnergebäude', westlich des Zentrums von Karlsruhe in der Durmersheimer Straße 55 untergebracht.

Geplant ist zum Jahre 2000 der vollständige Umzug der Hochschule in einen Teilkomplex eines der größten denkmalgeschützten Gewerbebauten Europas. Dieser befindet sich in der Lorenzerstraße. Die Hochschule nutzt hier bereits Teilflächen für fachliche Einrichtungen der Studiengänge Grafik-Design, Szenografie sowie für Werkstatteinrichtungen. Die für die Hochschule vorgesehenen Gebäude befinden sich in Teileigentum des Landes Baden-Württemberg. Ein vollständiger Erwerb ist vorgesehen.

Im Rahmen einer weitreichenden Umbaumaßnahme mit einer geschätzten Baukostensumme von ca. 80 Mio. DM werden verschiedene Hallenbauten, die drei der insgesamt zehn Lichthöfe des Gesamtkomplexes umschließen, für die Zwecke der Hochschule hergerichtet. Der 1. Bauabschnitt wurde 1995 abgeschlossen, für den 2. Bauabschnitt wurde im März 1997 die HU-Bau eingereicht.

Der Gebäudekomplex wird nach Abschluß der umfangreichen Umbaumaßnahmen neben der Hochschule und dem ZKM die Städtische Galerie und Kunstsammlungen sowie das Europäische Filminstitut beherbergen.



(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

**Studienangebot**

**Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe**

Fachgruppen	Kunstwissenschaft und Medientheorie, Philosophie und Ästhetik	Produktdesign	Visuelle Kommunikation/ Grafikdesign	Szenografie	Medienkunst
-------------	---	---------------	--------------------------------------	-------------	-------------

**grundständige Studiengänge**

	<i>Kunstwissenschaft und Medientheorie</i>	<i>Produkt-Design</i>	<i>Grafik-Design (Visuelle Kommunikation)</i>	<i>Szenografie (Bühnenbild u. Ausstellungsdesign)</i>	<i>Medienkunst</i>
Semester	1				
	2				
	3				
	<i>Zwischenprüfung</i>	<i>Zwischenprüfung</i>	<i>Zwischenprüfung</i>	<i>Zwischenprüfung</i>	<i>Zwischenprüfung</i>
	4 Wahl eines Praxisfachs obligatorisch	Kunstwissenschaft und Medientheorie Pflichtnebenfach	Kunstwissenschaft und Medientheorie Pflichtnebenfach	Kunstwissenschaft und Medientheorie Pflichtnebenfach	Kunstwissenschaft und Medientheorie Pflichtnebenfach
	5				
	6 Studienelemente u.a.	Studienelemente u.a.: Plastik u. Multimedia	Studienelemente u.a.: Malerei u. Multimedia	Studienelemente u.a.: Architektur und CAD	Studienfelder: Fotografie, Film, Trickfilm, elektronische Bildmedien, CAD
	7 Philosophie, Ästhetik, oder andere geisteswiss. Fächer an der Universität	Einbezug d. Studienelem. Medienkunst	Einbezug d. Studienelem. Medienkunst	Einbezug d. Studienelem. Medienkunst	
	8				
	9 Magisterarbeit	Diplomarbeit	Diplomarbeit	Diplomarbeit	Diplomarbeit
Abschluß	Magister phil.	Diplom	Diplom	Diplom	Diplom

**Aufbaustudiengänge**

	<i>Promotionsstudium</i>	<i>Postgraduierten-Studiengang</i>
Semester	1	
	2 nach 2 Semestern ist Eröffnung des Promotionsverfahrens möglich	
	3	
	4	
Abschluß	Dr. phil.	Zertifikat

(Quelle: Studienführer der Hochschule, Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

## Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe

## Studierende und Personal

Studiengang	Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
		Kunstwissenschaft und Medientheorie	47
Produkt-Design		33	11
Grafik-Design (Visuelle Kommunikation)		54	12
Szenografie (Bühnenbild und Ausstellungsdesign)		21	5
Medienkunst		68	14
<b>Gesamt</b>		<b>223</b>	<b>46</b>

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

Personelle Ausstattung	Insgesamt	davon in:					
		Kunstwissen- schaft und Medien- theorie	Produkt- design	Grafik- Design	Szenografie	Medien- kunst	Grundlagen und Einführungs- kurse
Professoren und Dozenten	19	5	2	2	1	5	4
künstl./wiss. Assistenten	3	2	1	-	-	-	-
künstl./wiss. Mitarbeiter	5	-	-	-	-	5	-
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	3	-	1	2	-	-	-
<b>hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.</b>	<b>30</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>10</b>	<b>4</b>
techn. Personal	-						
Verwaltungspersonal	8						
Bibliothekspersonal	-						
Personal im haustechn. Dienst	3						
<b>hauptamtl. Personal insg.</b>	<b>41</b>						
Honorarprofessuren 1)	5						
Gastprofessuren 2)	10						
Lehraufträge	25						

1) Professur auf drei Jahre aus Mitteln gemäß Stellenplan

2) aus Mitteln gemäß Stellenplan

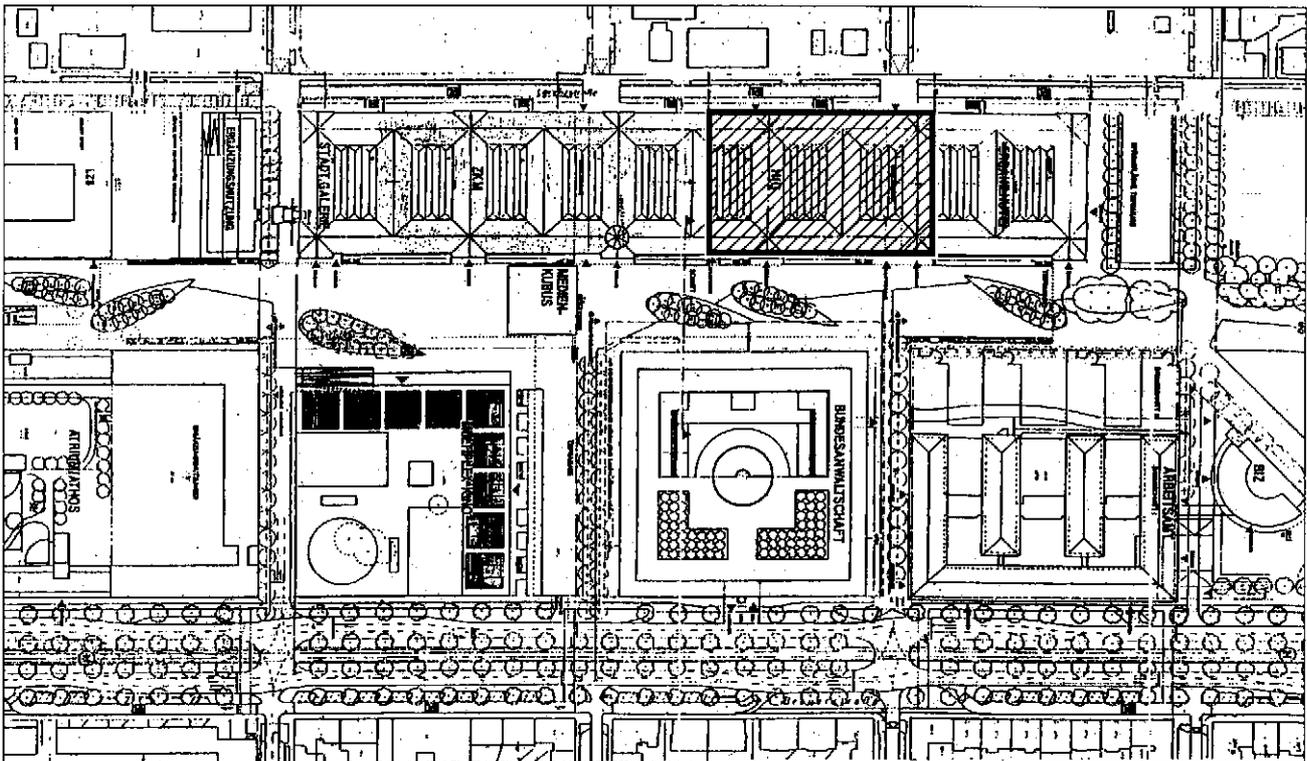
(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

**Flächen**

**Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt (HU-Bau)</b>		<b>7.494</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	0 m <sup>2</sup>	0,0 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	1.879 m <sup>2</sup>	25,1 %
	Werkstätten, Studios, Labors	1.982 m <sup>2</sup>	26,4 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	576 m <sup>2</sup>	7,7 %
	Professorenateliers und -büros	1.103 m <sup>2</sup>	14,7 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	412 m <sup>2</sup>	5,5 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	0 m <sup>2</sup>	0,0 %
	Lagerflächen	509 m <sup>2</sup>	6,8 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>6.461</b> m <sup>2</sup>	86,2 %
zentrale Einrichtungen		149 m <sup>2</sup>	2,0 %
davon:	<i>Bibliothek</i> 100 m <sup>2</sup>		
	<i>Diathek</i> 49 m <sup>2</sup>		
Hochschulverwaltung		657 m <sup>2</sup>	8,8 %
sonstige Einrichtungen und Flächen		227 m <sup>2</sup>	3,0 %
davon:	<i>Aufenthalt Studenten</i> 120 m <sup>2</sup>		
	<i>studentische Selbstverwaltung</i> 55 m <sup>2</sup>		
	<i>Teeküchen</i> 20 m <sup>2</sup>		
	<i>Hausreinigung</i> 32 m <sup>2</sup>		
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>1.033</b> m <sup>2</sup>	13,8 %

(Quelle: Auszug aus der HU-Bau zur Flächengliederung der HfG - Neuordnung des IWKA Areals, Stand: März 1997)



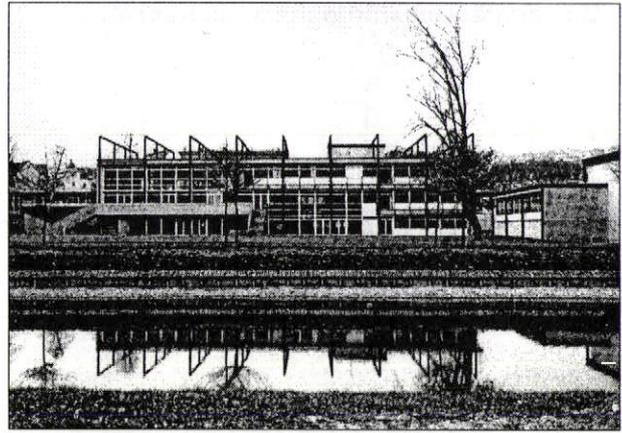
Lageplan IWKA Areal

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF Insg.
Längsriegel Ost	1918 fertigst.	Fachgruppe Grundlagenfächer Fachgruppe Visuelle Kommunikation Fachgruppe Produktdesign Computerstudio Modellbauwerkstatt	2.323 m <sup>2</sup>
Längsriegel West	1918 fertigst.	Fachgruppe Medienkunst Fachgruppe Kunstwissenschaft u. Medienth. Druckwerkstatt Handbibliothek/Mediathek	2.368 m <sup>2</sup>
Querriegel Mitte	1918 fertigst.	Fachgruppe Medienkunst Film- / Videostudio	1.090 m <sup>2</sup>
Querriegel Nord	1918 fertigst.	Fotolabor Hochschulverwaltung	828 m <sup>2</sup>
Querriegel Süd	1918 fertigst.	Fachgruppe Medienkunst Film-/Videostudio Fachgruppe Szenografie	885 m <sup>2</sup>

Anmerkung: Flächenzuordnung gemäß Raumprogramm

## Universität Gesamthochschule Kassel

Fachbereiche Kunst, Visuelle Kommunikation, Produkt-Design



Die Entstehung der heutigen drei Fachbereiche Kunst, Visuelle Kommunikation und Produkt-Design der Universität Gesamthochschule Kassel geht zurück auf zwei Kunstausbildungsstätten der Stadt Kassel. Im Jahre 1777 kam es zur Gründung einer Akademie für die Ausbildung von Malern, Bildhauern und Architekten durch den Landgrafen Friedrich II. Rund 90 Jahre später, im Jahre 1869 wurde eine Kunstgewerbeschule für Zeichenlehrer und Architekten in Kassel gegründet. Die Akademie wurde im Zuge von Notverordnungen 1932 geschlossen, die Kunstgewerbeschule während des Nationalsozialismus zu einer Handwerkerschule umgewandelt. Während des 2. Weltkrieges wurden die Gebäude beider Einrichtungen vollständig zerstört. Untergebracht u. a. in einer ehemaligen Kaserne, wurden beide Einrichtungen jedoch bereits 1946/47 wiedereröffnet.

Im Jahre 1971, mit Gründung der UGHS Kassel, wurden die Akademie und die Werkkunstschule zusammengeführt und in die UGHS integriert. Seither sind die künstlerischen Fächer zu den derzeit drei Fachbereichen Kunst, Visuelle Kommunikation und Produkt-Design zusammengefaßt. Diesen zugeordnet sind insgesamt acht fachbereichsbezogene Werkstätten, weitere 12 Werkstätten werden als fachbereichsübergreifende Einrichtungen geführt. Die Fachbereiche verfügen ferner über eine Bereichsbibliothek als zentrale Einrichtung.

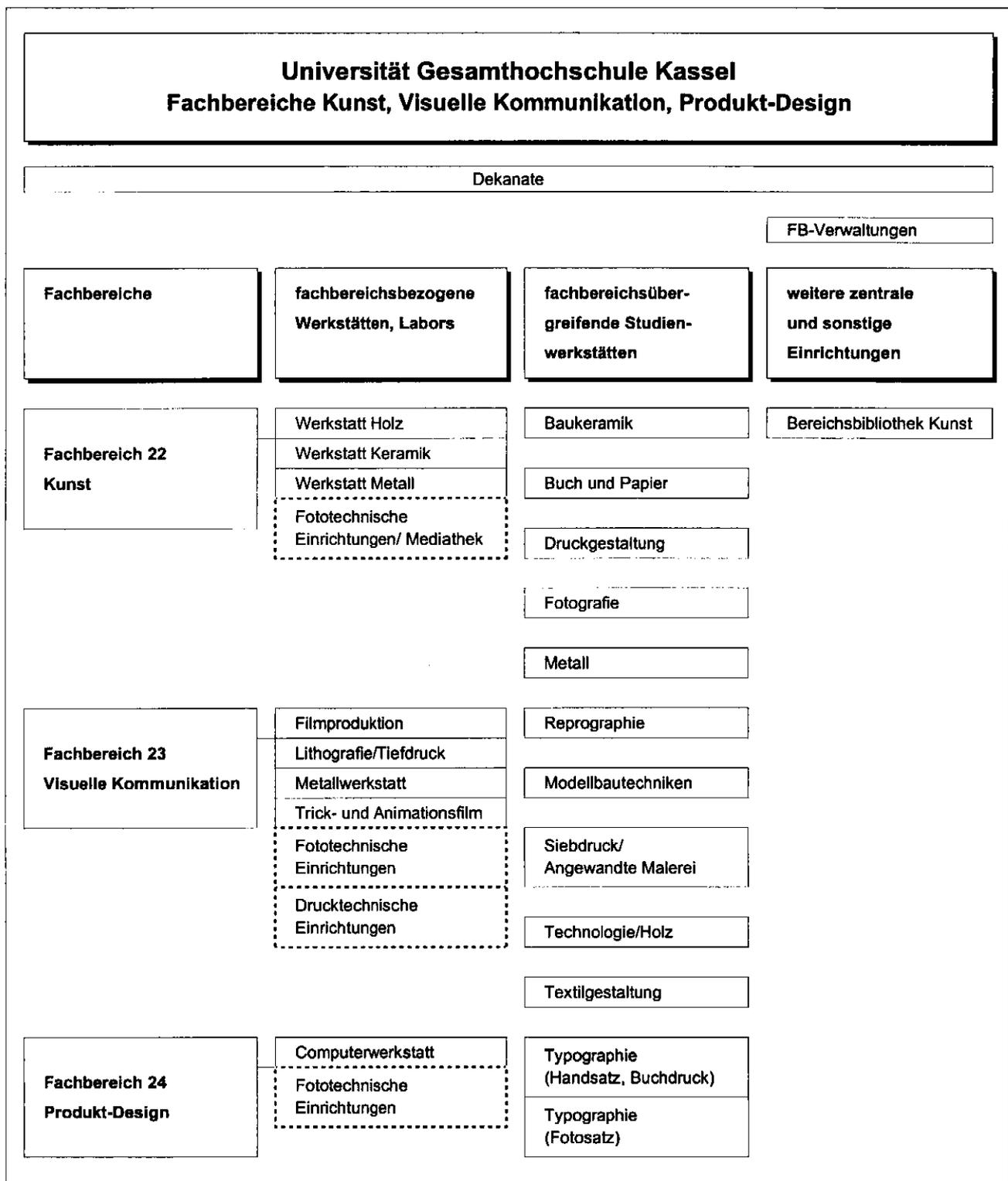
Im Januar 1997 wurde von den drei Fachbereichsräten der Beschluß zu einer organisatorischen und inhaltlichen Neuorientierung gefaßt, in deren Rahmen die Fachbereiche zusammengelegt werden sollen. Ab dem WS 1997/98 wird es nach diesen Planungen eine gemeinsame Aufnahmeprüfung sowie ein gemeinsam abgestimmtes Lehrangebot geben. Als Ziele sind u. a. eine bessere Koordination des Grundstudiums sowie die Beseitigung von Überschneidungen der Lehrangebote definiert.

Die Einrichtungen der Fachbereiche Kunst, Visuelle Kommunikation und Produkt-Design verteilen sich auf die ursprünglich für die zwei Hochschuleinrichtungen Akademie und Kunstgewerbeschule neu errichteten Hochschulbauten Menzelstraße 13-15 an der Karlsaue im Stadtgebiet Kassels.

Das im Jahre 1962 bezogene Gebäude Menzelstraße 15 gliedert sich in den quer zum Straßenverlauf der Menzelstraße angeordneten Südbau und den hieran anschließenden Atriumbau. Der Südbau nimmt u. a. die Einrichtungen des Fachbereichs Kunst, die Mediathek sowie Flächen von zwei der drei Fachbereichsverwaltungen auf. Im Atriumbau sind Einrichtungen der Fachbereiche Produkt-Design und Visuelle Kommunikation sowie Werkstatteinrichtungen untergebracht.

Das im Jahre 1969 in Nutzung genommene Gebäude Menzelstraße 13 besteht aus einem parallel zur Menzelstraße verlaufenden u-förmigen Gebäuderiegel, dem Nordbau, an dem sich, zur Innenseite des Riegels gewandt, ein Hörsaaltrakt anschließt. Im Nordbau befinden sich weitere Flächen des Fachbereichs Visuelle Kommunikation sowie Werkstatteinrichtungen u. a. für Baukeramik, Buch und Papier, Metall, Holz, Drucktechniken und Film. Der Hörsaaltrakt nimmt die zentralen Einrichtungen der Fachbereiche, Hörsaal und Bibliothek, die Flächen einer Fachbereichsverwaltung sowie die Mensa des Standortes auf. Im Atriumbau und im Nordbau sind ferner rd. 880 m<sup>2</sup> HNF des Fachbereichs 12 Architektur der UGHS untergebracht, die nach vollständigem Umzug der Architektur an den Hauptstandort der UGHS dem Kunsthochschulbereich zukünftig als Erweiterungsfläche zur Verfügung stehen wird.

Die ursprünglich für das Gebäude Menzelstraße 13 vorgesehene Erweiterung des Hörsaaltraktes, die Maßnahme ist im 26. Rahmenplan ausgewiesen (Kategorie II), wird im Rahmen der anstehenden räumlichen Neukonzeption gegebenenfalls modifiziert.



(Quelle: Informationen der UGHS Kassel, Stand: Januar 1997)

# Studienangebot

**Universität Gesamthochschule Kassel**

Fachbereiche	<b>Kunst</b>	<b>Visuelle Kommunikation</b>	<b>Produkt-Design</b>
--------------	--------------	-------------------------------	-----------------------

**grundständige Studiengänge**

		<i>Freie Kunst</i>	<i>Lehramt an Gymnasien</i>	<i>Lehramt an Haupt- und Realschulen</i>	<i>Lehramt an Grundschulen</i>	<i>Visuelle Kommunikation</i>	<i>Produkt-Design</i>
Semester	1						
	2	Studienrichtungen - Malerei - Bildh./Plastik - Keramik	Studienrichtungen - Kunst - Visuelle Kommunikation	Studienrichtungen - Kunsterziehung	Studienrichtungen - Kunsterziehung	Studienrichtungen - Film/Fernsehen - Freies Zeichnen - Freie Grafik - Illustration - Grafik-Design - Trick- und Animationsfilm - Video	Studienrichtungen - Industrie-Design - Möbel-Design - Textil-Design - System-Design
	3						
	4						
	5						
	6						
	7						
	8						
Abschluß							

**Aufbaustudiengänge**

keine

(Quelle: Informationen der UGHS Kassel, Stand: Januar 1997)

**Universität Gesamthochschule Kassel**
**Studierende und Personal**

Studiengang	Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
		Freie Kunst	180
Visuelle Kommunikation		208	41
Produkt-Design		128	24
Kunst/Visuelle Kommunikation - Lehramt an Gymnasien		127	16
Kunsterziehung - Lehramt an Haupt- und Realschulen		12	4
Kunsterziehung - Lehramt an Grundschulen		18	6
Kunstwissenschaft, Magister Hauptfach		336	66
Kunstwissenschaft, Magister Nebenfach		77	15
<b>Gesamt</b>		1) <b>1.086</b>	1) <b>205</b>

1) ohne Magisterstudiengänge Kunstwissenschaft: 673 Studierende; 124 Studienanfänger

(Quelle: Informationen der UGHS Kassel, Stand: Juni 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in						
		Fachbereich 22					FB 23	FB 24
		Freie Kunst	Kunstwissenschaft	Kunstpädagogik	Kunstpädagogik allg.	Fachbereich allg.	Visuelle Kommunikation	Produkt-Design
Professoren	41	11	4	4	-	-	11	11
künstl./wiss. Assistenten	-	-	-	-	-	-	-	-
künstl./wiss. Mitarbeiter	13	4	1) 3,5	-	-	-	3	2,5
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	13,5	1	-	-	2) 1,5	4	5	2
<b>hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.</b>	<b>67,5</b>	<b>16</b>	<b>7,5</b>	<b>4</b>	<b>1,5</b>	<b>4</b>	<b>19</b>	<b>15,5</b>
techn. u. Verwaltungspersonal	19,5	-	1	1	-	5,5	6	6
Bibliothekspersonal	3)							
Personal im haustechn. Dienst	3)							
<b>hauptamtl. Personal insg.</b>	<b>87</b>							
Honorarprofessuren	-							
Gastprofessuren (nicht im Stellenplan)	-							
Lehraufträge	-							

1) davon 0,5 Stelle Diathek

2) davon 0,5 Stelle pädagogischer Mitarbeiter

3) das Personal der Bereichsbibliothek und des haustechnischen Dienstes wird zentral geführt

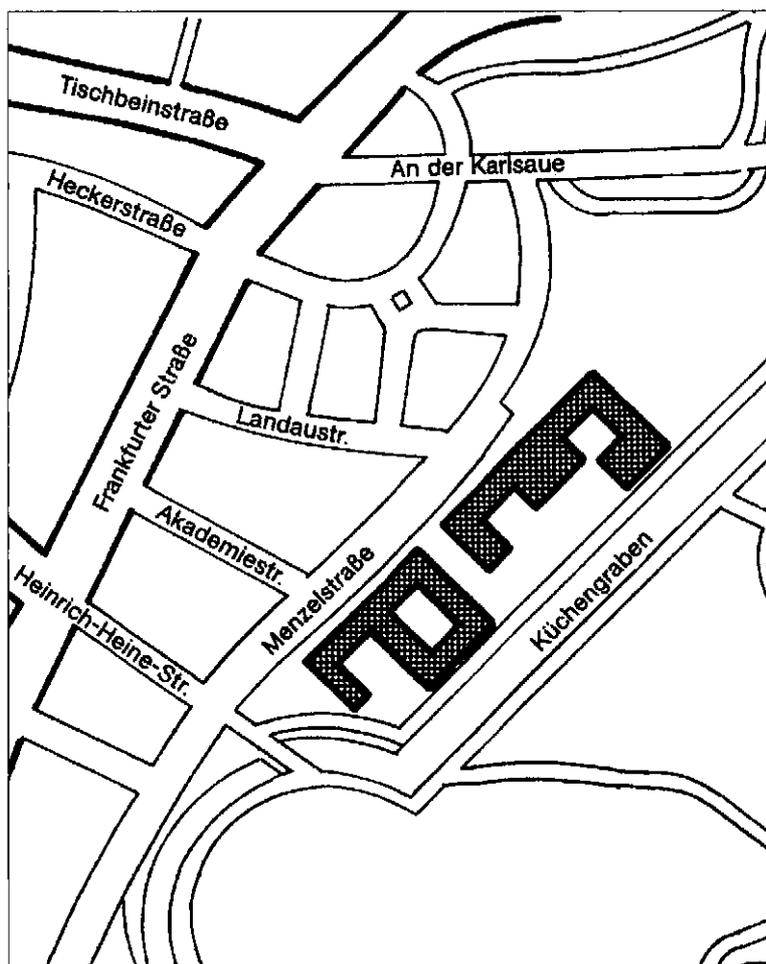
(Quelle: Informationen der UGHS Kassel, Stand: Juni 1997)

**Flächen**

**Universität Gesamthochschule Kassel**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>12.604</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	280 m <sup>2</sup>	2,2 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	2.536 m <sup>2</sup>	20,1 %
	Werkstätten, Studios, Labors 1)	4.332 m <sup>2</sup>	34,4 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	960 m <sup>2</sup>	7,6 %
	Professorenateliers und -büros	1.107 m <sup>2</sup>	8,8 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	463 m <sup>2</sup>	3,7 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	176 m <sup>2</sup>	1,4 %
	Lagerflächen	687 m <sup>2</sup>	5,5 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>10.541</b> m <sup>2</sup>	83,6 %
	zentrale Einrichtungen	296 m <sup>2</sup>	2,3 %
	davon: <i>Bibliothek</i>	296 m <sup>2</sup>	
	Hochschul-/ Fachbereichsverwaltung	482 m <sup>2</sup>	3,8 %
	sonstige Einrichtungen und Flächen	1.285 m <sup>2</sup>	10,2 %
	davon: <i>Mensa</i>	187 m <sup>2</sup>	
	<i>studentische Selbstverwaltung</i>	39 m <sup>2</sup>	
	<i>Haustechnische Werkstätten</i>	391 m <sup>2</sup>	
	<i>Abstell- / Magazin- und Sozialräume</i>	668 m <sup>2</sup>	
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>2.063</b> m <sup>2</sup>	16,4 %

1) einschließlich foto- und drucktechnischer Einrichtungen der Fachbereiche (428 m<sup>2</sup>) und Mediathek des Fachbereichs 22 (32 m<sup>2</sup>)  
 Anmerkung: dem Fachereich 22 stehen derzeit noch zusätzlich 480 m<sup>2</sup> im Rahmen einer Anmietung zur Verfügung; diese Anmietung, die im wesentlichen zusätzliche Atelierfläche bietet, wird zum Oktober 1997 aufgegeben  
 (Quelle: Informationen der UGHS Kassel, Stand: Januar 1997)

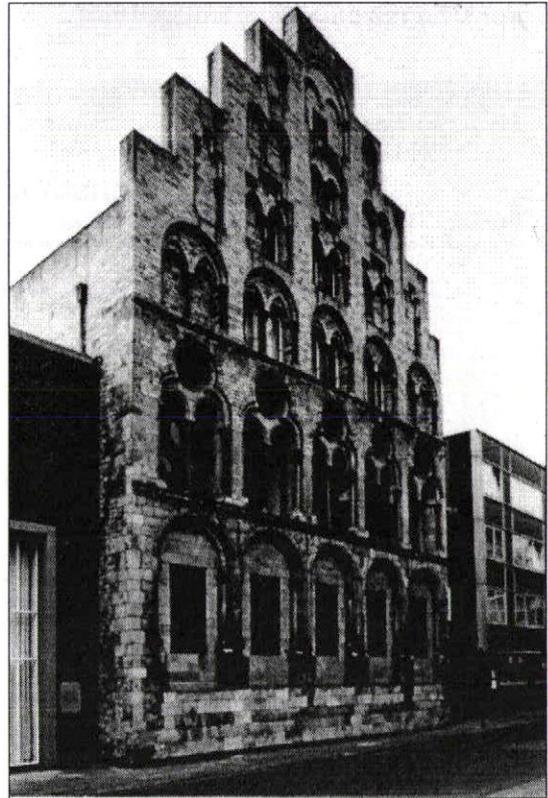


Lageplan

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF insg.
Südbau	1962 bezogen	Fachbereich 22 Kunst Mediathek Fachbereichsverwaltung	2.938 m <sup>2</sup>
Atriumbau	1962 bezogen	Fachbereich 23 Visuelle Kommunikation Fachbereich 24 Produkt-Design Werkstätten für Druckgestaltung, Reprographie, Fotografie, Holz, Textilgestaltung, Typographie, Metall	3.544 m <sup>2</sup>
Hörsaaltrakt	1969 bezogen	zentraler Hörsaal Hochschul- und Fachbereichsverwaltung Bibliothek Mensa	1.188 m <sup>2</sup>
Nordbau	1969 bezogen	Fachbereich 23 Visuelle Kommunikation Werkstätten für Baukeramik, Buch und Papier, Metall, Filmproduktion, Holz, Lithografie/Siebdruck	4.934 m <sup>2</sup>

Anmerkung: Flächen des Atriumbaus und Nordbaus ohne derzeit genutzte Flächen des FB Architektur von rd. 880 m<sup>2</sup> HNF, die nach vollständigem Umzug des FB Architektur an den Hauptstandort der UGHS aller Voraussicht nach dem Kunsthochschulbereich als Erweiterungsfläche zur Verfügung stehen wird

## Kunsthochschule für Medien Köln



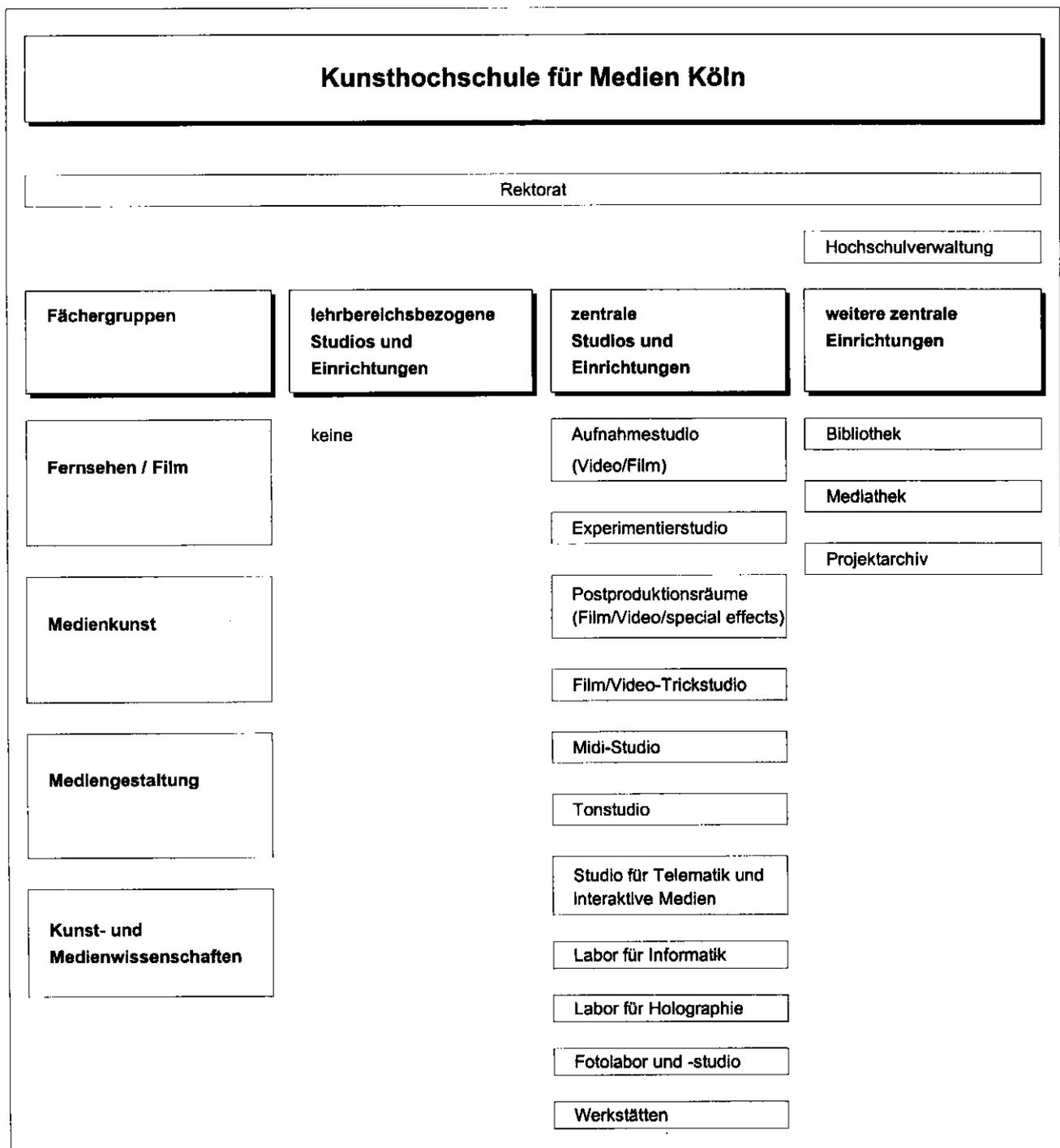
Die Kunsthochschule für Medien Köln hat im Oktober 1990 ihren Studienbetrieb aufgenommen. Der Eröffnung vorangegangen war im Jahre 1987 der Beschluß des Landtags von Nordrhein-Westfalen zur Gründung einer Hochschule mit einem Ausbildungsangebot, das sich ausschließlich auf das Feld der audiovisuellen Medien konzentriert. Das positive Votum des Wissenschaftsrates zu Grund- und Ausbaukonzept führte zu einer Beteiligung des Bundes am Aufbau der Hochschuleinrichtung.

Ihrem Selbstverständnis zufolge führt die Kunsthochschule für Medien Köln verschiedene Medien zusammen, die sich in der Praxis von jeher durchdringen. Der Studiengang Audiovisuelle Medien setzt sich dementsprechend aus mehreren Einzelfächern zusammen, wobei die Studierenden die Möglichkeit haben, im Hinblick auf individuelle Studienschwerpunkte aus den vier Fächergruppen Fernsehen/Film, Mediengestaltung, Medienkunst sowie Kunst- und Medienwissenschaften Lehrangebote frei zu wählen und diese auch zu kombinieren. Hohe Priorität im Studium hat die experimentelle kreative Praxis in Verbindung mit der Aneignung medientechnischer Kompetenzen. Atelier-, Studio- und Laborpraxis in Verbindung mit Fachseminaren und unter Einbezug einer Reihe von Basisseminaren/Vorlesungen, in denen integriert historische und theoretische Grundlagen der audiovisuellen Medien vermittelt werden, bilden die zentralen Inhalte des Studiengangs.

Die Einrichtungen der Kunsthochschule für Medien Köln verteilen sich derzeit auf acht benachbarte Mietobjekte in der Nähe des Heumarktes, unweit des Rheinuferes in der Innenstadt Kölns.

Das Hauptgebäude liegt am Peter-Welter-Platz 2 und nimmt die Hochschulverwaltung sowie Fächergruppensekretariate, Seminarräume und das Labor für Holographie auf. Ein weiterer Teil der Verwaltung und die Bibliothek sind Am Malzbüchel 6-8 und Filzengraben 15-17 untergebracht. Die übrigen Einrichtungen verteilen sich auf die weiteren Anmietungen, von denen das Overstolzenhaus (Foto) neben wesentlichen Studioeinrichtungen (u. a. Informatiklabor, Video- und Tonstudio) die Aula und die Cafeteria der Hochschule aufnimmt.

Im 26. Rahmenplan sind zwei Ersteinrichtungsmaßnahmen (Gesamtkosten rd. 20,5 Mio. DM, Kategorie I), der Aufbau einer Mediathek sowie der Ausbau der Bibliothek einschließlich des Büchergrundbestandes (Kategorie IIa) ausgewiesen. Die Hochschule und die zuständigen Landesministerien streben langfristig eine Neuunterbringung der Hochschule an. Für dieses Vorhaben ist im 26. Rahmenplan ein Gesamtvolumen von 40 Mio. DM ausgewiesen (Kategorie III). Hiervon sind derzeit 2 Mio. DM Planungskosten freigegeben.



(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Februar 1997)

# Studienangebot

Kunsthochschule für Medien Köln

Fächergruppen	Fernsehen / Film	Medienkunst	Mediengestaltung	Kunst- und Medienwissenschaften
---------------	------------------	-------------	------------------	---------------------------------

## grundständiger Studiengang

		<b>Audiovisuelle Medien</b>	
Semester	1	<i>Grundstudium</i>	<b>Wahlfreie Veranstaltungen</b>  6 Fachseminare der Fächergruppen: Fernsehen und Film Medienkunst Mediengestaltung Kunst- und Medienwissenschaften  Lehrveranstaltungen mit Vertretern der künstlerischen und beruflichen Praxis
	2	4 Basisseminare (theoretische u. historische Grundlagen der audiovisuellen Medien)	
	3	6 Grundkurse (Atelier-, Studio-, Laborpraxis)	
	4		
	5	<i>Hauptstudium mit fachlichem Schwerpunkt</i>	
	6	4 Basisseminare (theoretische u. historische Grundlagen Kunst, Wissenschaft, Technik)	
	7		
	8	3 Projekte einschließlich 3 Labor- und Studioseminare <span style="float:right">Diplomprüfung</span>	
Abschluß	Diplom		

## postgraduales Zusatzstudium

		<b>Audiovisuelle Medien</b>	
Semester	1	drei künstlerisch gestalterische Projekte	
	2	vier Kolloquien	
	3	weitere Lehrveranstaltungen im Umfang von 10 SWS	
	4	<i>Diplomprüfung</i>	
Abschluß	Diplom		

## Weiterbildungsstudium

entspricht dem Hauptstudium des grundständigen Studiengangs

Abschluß	Diplom
----------	--------

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Februar 1997)

## Kunsthochschule für Medien Köln

## Studierende und Personal

Studiengänge	Zielzahl	Studierende	Studienanfänger
		Audiovisuelle Medien (grundständiger Studiengang)	
Audiovisuelle Medien (postgraduales Zusatzstudium)			
Audiovisuelle Medien (Weiterbildungsstudium)			15
<b>Gesamt (Zielzahl)</b>		<b>220 bis 250</b>	<b>60</b>

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

Personelle Ausstattung nach Abschluß d. Aufbauphase	insgesamt	Audiovisuelle Medien
	hauptamtliche Professoren	24
künstlerisch/wiss. Assistenten	-	-
künstlerisch/wiss. Mitarbeiter	17	17
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	-	-
hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.	41	41
techn. Personal	21	
Hochschulleitung/-verwaltung	27	
Bibliothekspersonal	3	
Personal im haustechn. Dienst	-	
hauptamtl. Personal insg.	92	
Honorarprofessuren	-	
Gastprofessuren (nicht im Stellenplan)	-	
Lehraufträge	-	

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Februar 1997)

**Flächen**

**Kunsthochschule für Medien Köln**

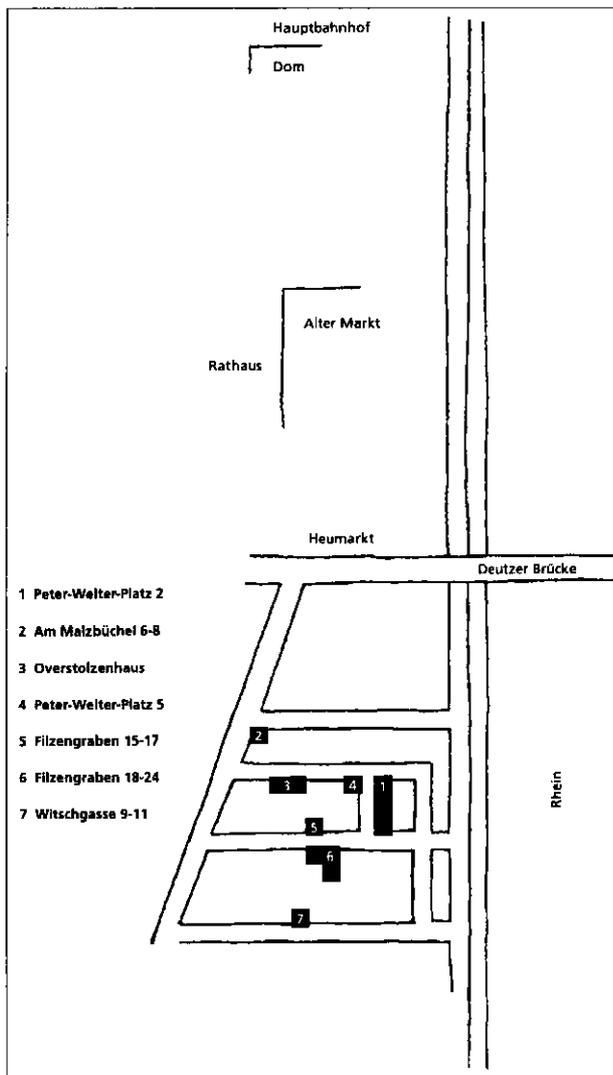
<b>Hauptnutzfläche insgesamt (Raumbedarf)</b>		<b>7.101</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	96 m <sup>2</sup>	1,4 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	994 m <sup>2</sup>	14,0 %
	Werkstätten, Studios, Labors	2.847 m <sup>2</sup>	40,1 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	306 m <sup>2</sup>	4,3 %
	Professorenateliers und -büros	504 m <sup>2</sup>	7,1 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstlerisch/wiss. Personal	297 m <sup>2</sup>	4,2 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	110 m <sup>2</sup>	1,5 %
	Lagerflächen	150 m <sup>2</sup>	2,1 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>5.303</b> m <sup>2</sup>	74,7 %
zentrale Einrichtungen		920 m <sup>2</sup>	13,0 %
davon:	<i>Bibliothek</i> 450 m <sup>2</sup>		
	<i>Mediathek</i> 70 m <sup>2</sup>		
	<i>Veranstaltungsräume (Aula)</i> 400 m <sup>2</sup>		
	<i>Projektarchiv</i> 1) k. A.		
Hochschulverwaltung		621 m <sup>2</sup>	8,7 %
sonstige Einrichtungen und Flächen		257 m <sup>2</sup>	3,6 %
davon:	<i>studentische Selbstverwaltung</i> 41 m <sup>2</sup>		
	<i>Cafeteria</i> 216 m <sup>2</sup>		
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>1.798</b>	25,3 %

1) in den Flächendaten anderer zentraler Einrichtungen enthalten

(Quelle: Raumbedarfszusammenstellung der Hochschule, Stand: Oktober 1996, Flächen nach Abschluß der Aufbauphase)

## Kunsthochschule für Medien Köln

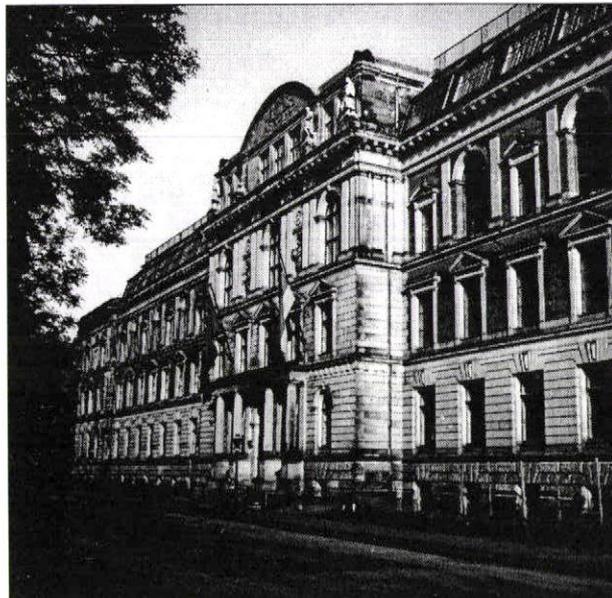
## Standorte und Gebäude



Lageplan

*Flächendaten und nähere Angaben zu den derzeitigen Gebäuden liegen nicht vor*

## Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig



Die Entstehung der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig geht zurück auf die im Jahre 1764 vom sächsischen Kurfürsten als 'Zeichnungs-, Mahlerey- und Architectur-Academie' gegründete Leipziger Kunstakademie. Bereits in den Frühjahren der Einrichtung erfolgte eine künstlerische Ausrichtung hin zum Buchgewerbe, die unter anderem in der besonderen Rolle des Kupferstiches als frühe Illustrationstechnik an der Kunstakademie bis zum Jahre 1799 zum Ausdruck kam. Nach 1890 und dem Umzug in einen Akademieneubau, dem heutigen Hauptsitz der Hochschule, boten sich gute Möglichkeiten, die im Rahmen von Reformbestrebungen entwickelten Ideen einer Verbindung von ästhetischer und handwerklicher Ausbildung durch die damals modern eingerichteten Werkstätten in die Lehrpraxis umsetzen zu können. Neuartige Reproduktionsverfahren und grafische Techniken erweiterten das Lehrangebot, unter anderem mit der Gründung eines 'Photomechanischen Instituts' im Jahre 1893. Dieser Reformprozeß fand in der Umbenennung in 'Königliche Akademie für grafische Künste und Buchgewerbe' äußeren Ausdruck.

Im II. Weltkrieg wurde das Akademiegebäude stark zerstört. Die Hochschule wurde im Jahre 1947 offiziell wiedereröffnet. Seit 1950 trägt Sie ihren heutigen Namen »Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig«. Fünf Jahre später kam es zur Gründung des Instituts für Buchgestaltung, dem heutigen Institut für Buchkunst. 1992 erfuhr das Ausbildungsspektrum eine Erweiterung durch Einführung eines vierten Fachbereichs für Medienkunst.

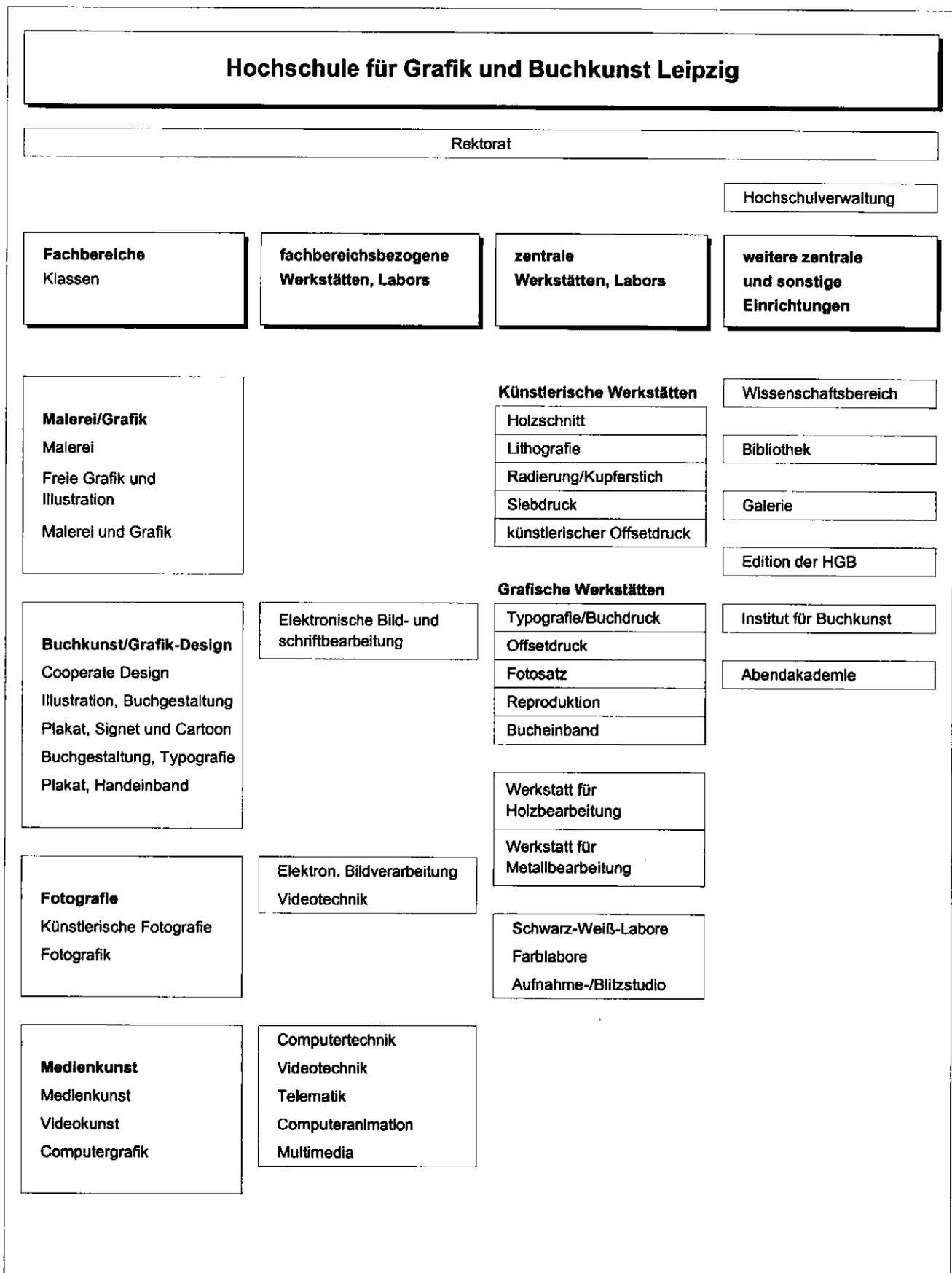
Die künstlerischen Ausbildungsschwerpunkte der Hochschule umfassen heute die Bereiche Malerei, Freie Grafik, Buchkunst, Grafik-Design, Fotografie, Medienkunst sowie ein kunsttheoretisches Kursangebot. Die Verbindung freier und angewandter Künste sowie traditioneller und moderner Medien prägt das Studium an der HGB Leipzig und führt zu fachübergreifenden Arbeitsinhalten und Arbeitsweisen.

Die Hochschule gliedert sich entsprechend der künstlerischen Lehrinhalte in die Fachbereiche Malerei/Grafik, Buchkunst/Grafik-Design, Fotografie und Medienkunst, denen teilweise fachbereichsbezogene Einrichtungen zugeordnet sind. Als zentrale fachliche Einrichtungen werden die künstlerischen und grafischen Werkstätten sowie eine Holz- und eine Metallwerkstatt geführt. Zu den zentralen Einrichtungen der Hochschule zählen die Bibliothek, eine Galerie sowie das Institut für Buchkunst mit der 'Edition der HGB'. Der Hochschule ist eine Abendakademie angegliedert.

Hauptsitz der Hochschule ist das Hochschulgebäude in der Wächterstraße 11. Die HGB unterhält darüber hinaus eine Anmietung in der Pfaffendorfer Straße 33.

Bei dem Gebäude in der Wächterstraße handelt es sich um einen w-förmigen Flügelbau. Seit 1990 ist dieses in einer Sanierungsmaßnahme, die u. a. einen weitgehenden Neuaufbau des Daches, die Sanierung der Fassaden, die Instandsetzung der Haustechnik sowie eines Teils der Holzbalkendecken beinhaltet. Ferner sind Umbaumaßnahmen des Erschließungssystems und die Einteilung des Gebäudes in Brandabschnitte vorgesehen. Die Gesamtbaumaßnahme soll in fünf Bauabschnitten realisiert werden und wird voraussichtlich bis in das Jahr 2002 reichen.

Bei der Anmietung in der Pfaffendorfer Straße 33 handelt es sich um ein ehemaliges Verwaltungsgebäude, in dem die HGB drei Etagen nutzt. Hier sind ausschließlich Einrichtungen des Fachbereichs Medienkunst untergebracht. Die Anmietung soll nach Abschluß der Sanierungsmaßnahme an dem Gebäude Wächterstraße aufgegeben werden.



(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: März 1997)

**Studienangebot**

**Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig**

Fachbereich	<b>Malerei/Grafik</b>	<b>Buchkunst/Grafik-Design</b>	<b>Fotografie</b>	<b>Medienkunst 1)</b>
-------------	-----------------------	--------------------------------	-------------------	-----------------------

**grundständige Studiengänge**

		<b>Malerei/Grafik</b>	<b>Buchkunst/Grafik-Design</b>	<b>Fotografie</b>	<b>Medienkunst</b>
Semester	1	<i>Grundstudium</i>	<i>Grundstudium</i>	<i>Grundstudium</i>	<i>Grundstudium</i>
	2	künstl.-handwerkliche Grundlehre (Werkst.kurse)	künstl.-handwerkliche Grundlehre (Werkst.kurse)	Kurse in techn. und gest. Umsetzung u.a.	Vermittlung praktischer Inhalte zu den Bereichen
	3	Fachunterricht	Fachunterricht	Aufnahme-/Labortechnik	2D und 3D Animationen
	4	theor. Verantst. u.a. in: Kunstgeschichte und Philosophie	theor. Verantst. u.a. in: Schriftgeschichte	Farbfotografie	telematische Projekte
	5	Geschichte des Buches	Gestaltung	elektron. Bildbearbeitung	Netzprojekte
	6	<i>Fachstudium (in Fachklassen)</i>	<i>Fachstudium (in Fachklassen)</i>	<i>Fachstudium (in Klassen)</i>	<i>Fachstudium (Fachbereichsprojekte)</i>
	7	- Fachklasse für Malerei	- Fachklasse f. Cooperate Design	- vier Klassen für künstlerische Fotografie	- Videokunst
	8	- Fachklasse für Freie Grafik und Illustration	- Fachklasse f. Illustration	- Klasse für Fotografie	- Medienkunst
	9	- Fachklasse für Malerei und Grafik	Buchgestaltung, Plakat, Signet und Cartoon		- Computergrafik
	10	<i>Diplomprüfung</i>	<i>Diplomprüfung</i>	<i>Diplomprüfung</i>	<i>Diplomprüfung</i>
Abschluß		Diplom	Diplom	Diplom	Diplom

**Aufbaustudium**

		<b>Meisterschüler</b>	<b>Meisterschüler</b>	<b>Meisterschüler</b>	<b>Meisterschüler</b>
Semester	1	Studium Meisterschüler	Studium Meisterschüler	Studium Meisterschüler	Studium Meisterschüler
	2				
	3				
	4				
Abschluß		Meisterschüler-Diplom	Meisterschüler-Diplom	Meisterschüler-Diplom	Meisterschüler-Diplom

1) der Fachbereich Medienkunst wurde 1992 eingerichtet

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: März 1997)

## Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

## Studierende und Personal

Studiengang	Winterssemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
		Malerei/Grafik	100
Buchkunst/Grafik-Design		68	13
Fotografie		113	13
Medienkunst		36	13
Aufbaustudiengänge		37	
davon: Malerei/Grafik		18	
Buchkunst/Grafik-Design		8	
Fotografie		5	
Medienkunst		6	
<b>Gesamt</b>		<b>354</b>	<b>57</b>

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: März 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in					
		Malerei/Grafik	Buchkunst/Grafik-Design	Fotografie	Medienkunst	Wissenschaftsbereich	Zentrale künstlerische Einrichtungen
Professoren	29	8	9	6	3	3	-
Hochschuldozenten	3	2	-	-	1	-	-
künstl./wiss. Assistenten	10	2	3	3	2	-	-
künstl./wiss. Mitarbeiter	11	3	2	1	3	1	1
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	1	-	-	1	-	-	-
<b>hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.</b>	<b>54</b>	<b>15</b>	<b>14</b>	<b>11</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>1</b>
techn. und sonst. Personal 1)	16						
Verwaltungspersonal	13						
Bibliothekspersonal	2						
Personal im haustechn. Dienst	3						
<b>hauptamtl. Personal insg.</b>	<b>88</b>						
Honorarprofessuren	-						
Gastprofessuren (nicht im Stellenplan)	-						
Lehraufträge	ca. 30						

1) fototechnische Koordination, technisches und sonstiges Werkstattpersonal

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: März 1997)

**Flächen**

**Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>8.611</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	88 m <sup>2</sup>	1,0 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt-, Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	3.289 m <sup>2</sup>	38,2 %
	Werkstätten, Studios, Labors	2.616 m <sup>2</sup>	30,4 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	230 m <sup>2</sup>	2,7 %
	Professorenateliers und -büros	409 m <sup>2</sup>	4,7 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	117 m <sup>2</sup>	1,4 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	- m <sup>2</sup>	- %
	Lagerflächen	215 m <sup>2</sup>	2,5 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>6.964</b> m <sup>2</sup>	80,9 %
zentrale Einrichtungen		929 m <sup>2</sup>	10,8 %
davon:	<i>Archiv</i> 146 m <sup>2</sup>		
	<i>Bibliothek</i> 366 m <sup>2</sup>		
	<i>Aula (Festsaal)</i> 170 m <sup>2</sup>		
	<i>Galerie</i> 248 m <sup>2</sup>		
	Hochschulverwaltung	443 m <sup>2</sup>	5,1 %
	sonstige Einrichtungen u. Flächen	275 m <sup>2</sup>	3,2 %
davon:	<i>Sportraum</i> 26 m <sup>2</sup>		
	<i>Fremdnutzer</i> 249 m <sup>2</sup>		
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>1.647</b> m <sup>2</sup>	19,1 %

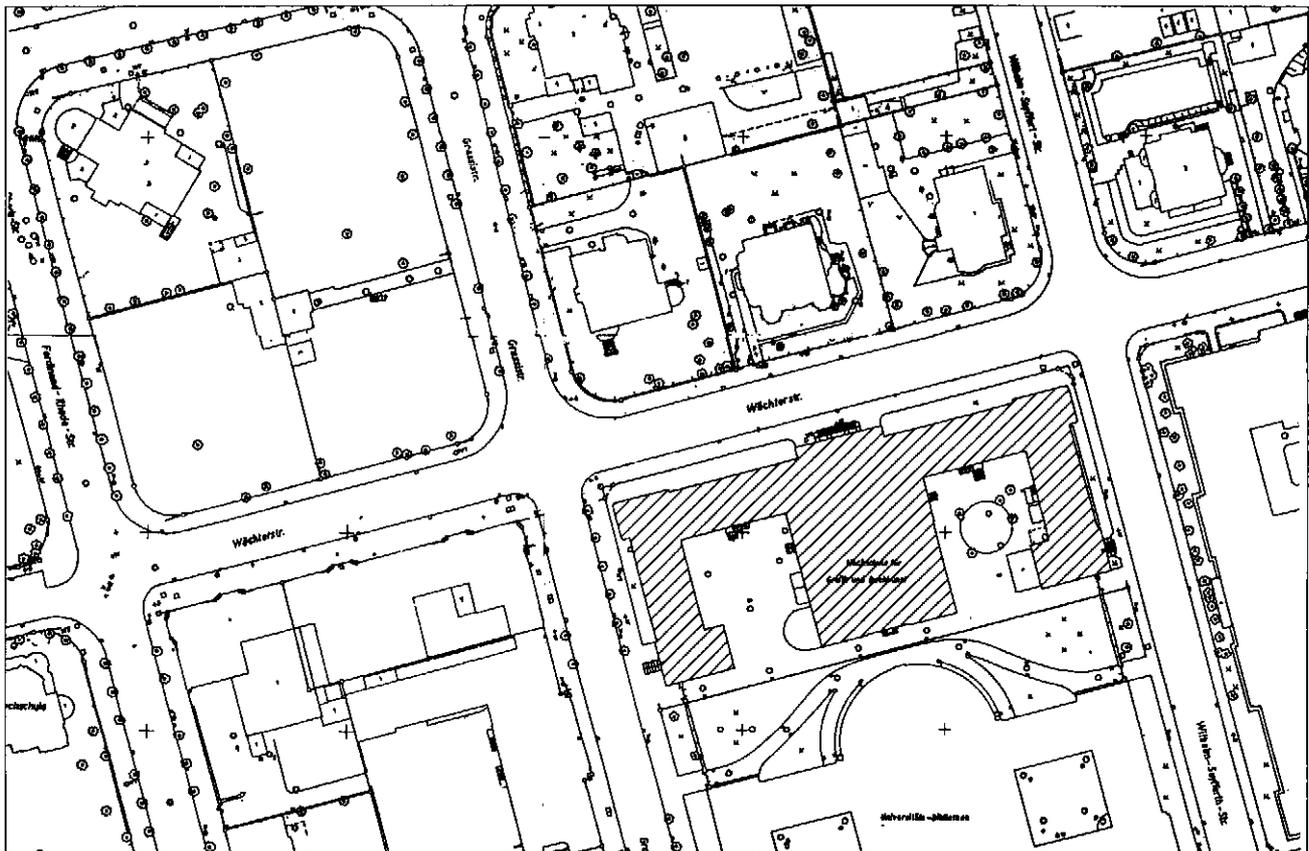
Anmerkung: Die Flächenübersicht spiegelt den Bestand der Hochschule nach Abschluß der Sanierung des Hauptgebäudes Wächterstraße 11 wider (ohne Flächen, die zum Zwecke der Sanierung des Gebäudes Wächterstraße vorübergehend in der Pfaffendorfer Straße 33 angemietet sind (707 m<sup>2</sup>)).

Die Hochschulleitung weist ausdrücklich darauf hin, daß ein Großteil der Räume der fachlichen Einrichtungen Mischnutzungen unterliegen; die Zuordnung nach Nutzungsbereichen folgt der überwiegenden Nutzung.

(Quelle: Raumlisen der Hochschule, Stellungnahme des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen zum überarbeiteten Raumbedarfsplan, Stand: Juli 1997)

## Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

## Standorte und Gebäude



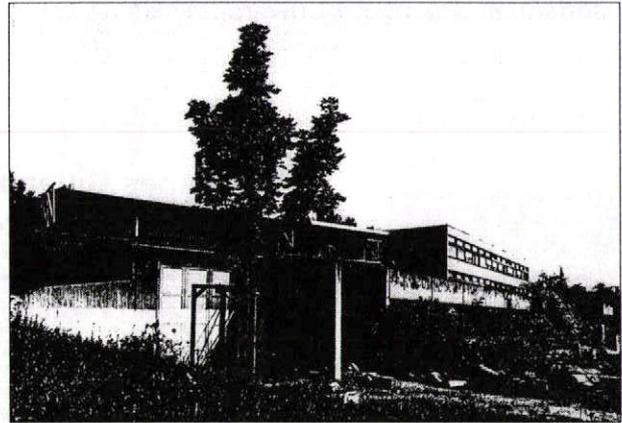
Lageplan

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF Insg.
<b>Wächterstraße 11</b>		Fachbereich Malerei/Grafik Fachbereich Buchkunst/Grafik-Design Fachbereich Fotografie Fachbereich Medienkunst Fotolabors, Werkstätten für Holzschnitt, Buchdruck/Typografie, Offsetdruck, Fotosatz, Reproduktion, Bucheinband, Holzbearbeitung, Metall Bibliothek, Hochschulverwaltung	<b>8.611</b> m <sup>2</sup>

ohne vorübergehend angemietete Flächen in der Pfaffendorfer Straße 33 (707 m<sup>2</sup>)

## Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Fachbereich Bildende Kunst



Die Ursprünge des heutigen Fachbereichs Bildende Kunst der Johannes Gutenberg-Universität Mainz gehen zurück auf die Mitte des 18. Jahrhunderts. Im Jahre 1758 kam es in der Stadt Mainz zur Gründung einer Maler- und Bildhauerakademie. Über verschiedene Stationen als Bau- und Zeichenakademie, als Kunstgewerbeschule und als Staatsschule für Kunst und Handwerk mündete diese Einrichtung in einer Landeskunstschule, die bis zum Jahre 1960 fortbestand und seit 1950 auch eine Abteilung für Kunst-erziehung besaß. Diese Abteilung wurde 1959 als Hochschulinstitut für Kunst- und Werkerziehung aus der Landeskunstschule herausgelöst und bestand in den Folgejahren als eigenständige Einrichtung. Im Rahmen der allgemeinen Hochschulreformen wurde das Institut 1972 der Johannes Gutenberg-Universität als Fachbereich Kunsterziehung eingegliedert. Angesichts der Tatsache, daß dem künstlerischen Nachwuchs bis zu diesem Zeitpunkt landesweit keine Ausbildungsmöglichkeit zur Verfügung stand und in Wiederaufnahme der künstlerischen Tradition, wurde 1986 der Studiengang Freie Bildende Kunst eingerichtet. Mit dieser Veränderung erfolgte zugleich die Umbenennung zum Fachbereich Bildende Kunst.

Der Fachbereich Bildende Kunst an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz ist auch heute der einzige Ausbildungsort für die Studiengänge Freie Bildende Kunst und Bildende Kunst für das Lehramt an Gymnasien in Rheinland-Pfalz und erfüllt somit Bildungsaufgaben, die in anderen Ländern von künstlerischen Hochschulen wahrgenommen werden.

Der Fachbereich konzentriert sich nach wie vor auf die Studiengänge der Bildenden Kunst für das Lehramt an Gymnasien und der Freien Bildenden Kunst. Die Studierenden beider Studiengänge arbeiten gemeinsam unter denselben personellen, räumlichen und inhaltlichen Bedingungen. Das Studienangebot umfaßt in beiden Studiengängen die Fachgebiete

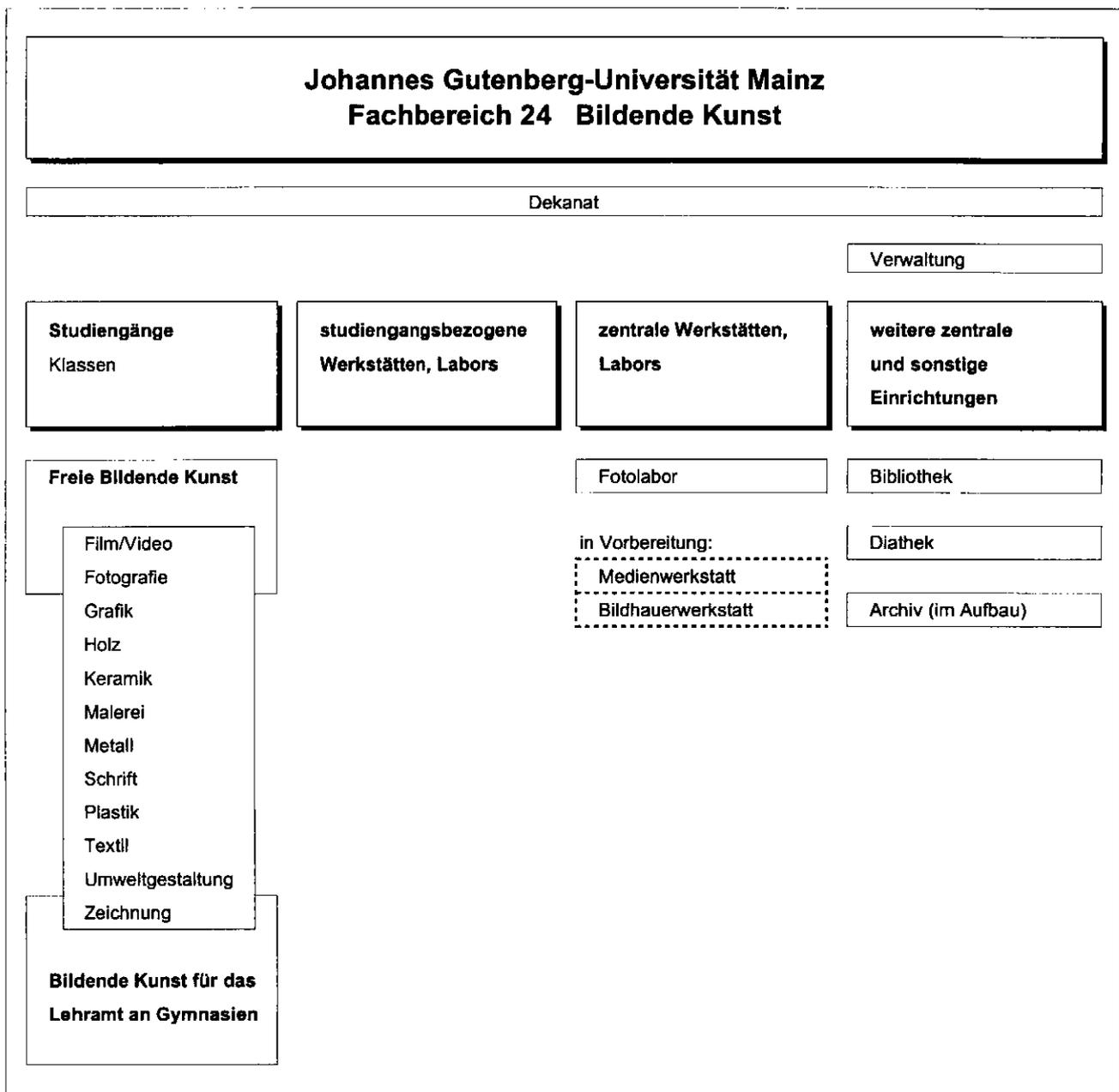
Grafik, Malerei, Plastik, Zeichnung, Film/Video, Fotografie, Holz, Keramik, Metall, Textil, Schrift und Umweltgestaltung.

Der Fachbereich Kunst verfügt bisher, mit Ausnahme eines zentral geführten Fotolabors, über keine eigenen Werkstätten. Vorhanden sind technische Unterrichtsräume, sogenannte 'Maschinenräume', ausgestattet mit einfachem technischem Gerät, in denen die Studierenden unter Anleitung der Professoren selbsttätig praktische Arbeiten durchführen können. Werkstattpersonal wird am Fachbereich nicht beschäftigt. In Vorbereitung befinden sich eine Medienwerkstatt sowie eine Bildhauerwerkstatt. Als zentrale Einrichtungen des Fachbereichs werden neben dem Fotolabor ferner eine Bibliothek und eine Diathek geführt. Im Aufbau befindlich ist ein Archiv.

Der Fachbereich Bildende Kunst hat Anfang der 70er Jahre, kurz nach Eingliederung in die Universität Mainz, ein für ihn errichtetes Hochschulgebäude am Taubertsberg 6 neu bezogen. Der Standort liegt außerhalb des Campus der Universität, ca. 1 km von diesem entfernt.

Der Gebäudekomplex gliedert sich in ein dreigeschossiges Ateliergebäude und ein zweigeschossiges Verwaltungsgebäude. Das Ateliergebäude nimmt die Unterrichts- und Personalfächen der Studiengänge auf. In dem Verwaltungsgebäude ist das Fotolabor, die Fachbereichsbibliothek sowie die Fachbereichsverwaltung untergebracht. Ferner befinden sich in einem gesonderten Gebäudetrakt des Verwaltungsgebäudes ein Hörsaal sowie eine Aula. Dem Gebäudekomplex vorgelagert ist ein eingeschossiger kleiner Bungalowbau, in dem Flächen der Studienrichtung Umweltgestaltung untergebracht sind.

Der Fachbereich nutzt ferner Flächen einer Außenstelle, in der weitere Ateliers für die Studienrichtungen Malerei und Zeichnung untergebracht sind.



(Quelle: Informationen des Fachbereichs, Stand: Januar 1997)

**Studienangebot**

Fachbereich **Bildende Kunst**

**grundständige Studiengänge**

		<i>Freie Bildende Kunst</i>	<i>Bildende Kunst (Lehramt an Gymnasien)</i>
Semester	1		
	2		
	3		
	4		
	5	<i>Zwischenprüfung</i>	<i>Zwischenprüfung</i>
	6		
	7		
	8		
	9		
	10	<i>Diplomprüfung</i>	
	11		<i>1. Staatsprüfung</i>
Abschluß		Diplom	1. Staatsexamen

**Klassen**

- Grafik
- Malerei
- Plastik
- Zeichnung
- Film/Video
- Fotografie

- Holz
- Keramik
- Metall
- Textil
- Schrift
- Umweltgestaltung

**Aufbaustudiengänge**

		<i>Vertiefungsstudium</i> 1)
Semester	1	Weiterentwicklung von begonnenen
	2	Gestaltungs- und Forschungsvorhaben
Abschluß		(Ausstellung)

1) im Vertiefungsstudium können Studierende, die ihr Studium mit hervorragenden Arbeiten abgeschlossen haben, Projekte weiterentwickeln

(Quelle: Informationen des Fachbereichs, Stand: Januar 1997)

Studiengänge	WS 96/97	Studierende	Studienanfänger
		Freie Bildende Kunst	146
Bildende Kunst für das Lehramt an Gymnasien		201	21
<b>Gesamt</b>		<b>347</b>	<b>27</b>

(Quelle: Information des Fachbereichs, Stand: Januar 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt
Professoren	17
künstl./wiss. Mitarbeiter 1)	3
<b>hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.</b>	<b>20</b>
techn. Personal	5
Verwaltungspersonal	3
Bibliothekspersonal	1
Personal im hauswirtschaftl. Dienst	5
<b>hauptamtl. Personal insg.</b>	<b>34</b>
Honorarprofessuren	2
Gastprofessuren (nicht im Stellenplan)	1 (Gastdozentur)
Lehraufträge	15

1) vier halbe Stellen und eine Vollzeitstelle

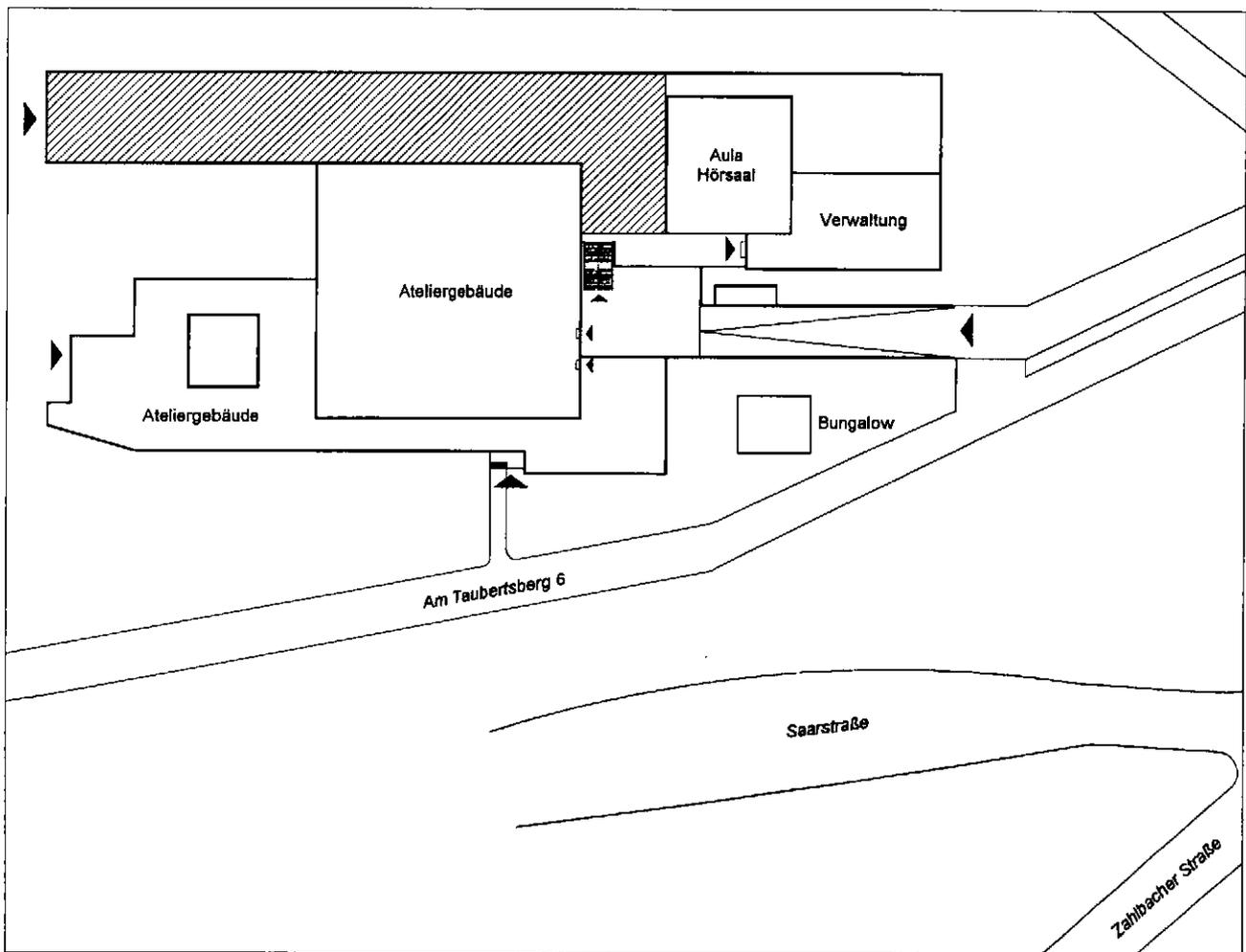
(Quelle: Informationen des Fachbereichs, Stand: Januar 1997)

Flächen

<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>4.340</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	0 m <sup>2</sup>	0,0 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt-, Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung) 1)	2.761 m <sup>2</sup>	63,6 %
	Werkstätten, Studios, Labors	55 m <sup>2</sup>	1,3 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	294 m <sup>2</sup>	6,8 %
	Professorenateliers und -büros	530 m <sup>2</sup>	12,2 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	0 m <sup>2</sup>	0,0 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	14 m <sup>2</sup>	0,3 %
	Lagerflächen	206 m <sup>2</sup>	4,7 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>3.860</b> m <sup>2</sup>	88,9 %
zentrale Einrichtungen		378 m <sup>2</sup>	8,7 %
davon:	<i>Sammlung Plastik</i> 32 m <sup>2</sup>		
	<i>Bibliothek</i> 86 m <sup>2</sup>		
	<i>Diathek</i> 15 m <sup>2</sup>		
	<i>Aula</i> 245 m <sup>2</sup>		
Fachbereichsverwaltung		88 m <sup>2</sup>	2,0 %
sonstige Einrichtungen und Flächen		14 m <sup>2</sup>	0,3 %
davon:	<i>Hausmeister</i> 14 m <sup>2</sup>		
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>480</b> m <sup>2</sup>	11,1 %

1) ein Teil der studentischen Arbeitsräume werden als techn. Unterrichtsräume mit Werkstattcharakter für gestaltendes Arbeiten genutzt, da der Fachbereich über keine künstl.-technischen Werkstätten im eigentlichen Sinn verfügt

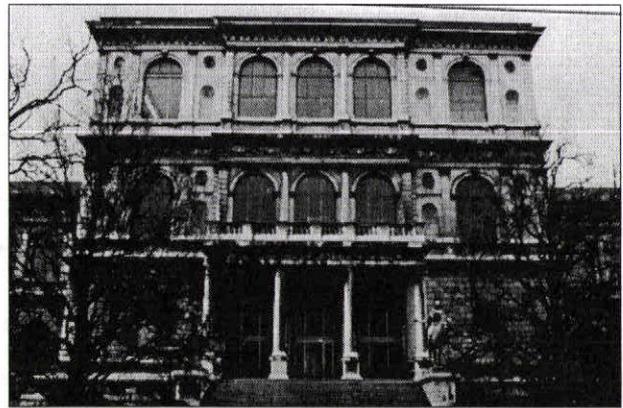
(Quelle: Raumlisen der Hochschule, Stand: März 1997)



Lageplan Standort Taubertsberg 6

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF Insg.
<b>Am Taubertsberg 6</b>			
Ateliergebäude	1973	Freie Bildende Kunst	2.787 m <sup>2</sup>
Verwaltungsgebäude	1973	Bildende Kunst für das Lehramt an Gymnasien Fotolabor, Bibliothek Fachbereichsverwaltung	914 m <sup>2</sup>
<b>Bungalow</b>	1975	Ateliers für das Fach Umweltgestaltung	67 m <sup>2</sup>
<b>Außenstelle</b>	k. A.	Ateliers für die Fächer Malerei und Zeichnung	572 m <sup>2</sup>

## Akademie der Bildenden Künste München



Die Gründung der Akademie der Bildenden Künste München geht zurück auf das Jahr 1808. Die in diesem Jahr verfaßte Konstitution für eine 'Königliche Akademie der Bildenden Künste München' sah eine Gliederung des Unterrichts der neu zu gründenden Einrichtung in die 'Hauptschulen' Malerei, Bildhauerkunst, Baukunst und Kupferstecherkunst vor. Mit Ausnahme des Kupferstichs als künstlerischer Schwerpunkt prägen diese Kunstbereiche auch heute noch weitgehend die künstlerische Ausrichtung der Lehre an der Akademie.

Während des 2. Weltkriegs, im Jahre 1944, wurde das bereits 1886 von der Akademie in Betrieb genommene Akademiegebäude schwer beschädigt; der Betrieb der Akademie wird vorübergehend eingestellt, aber bereits kurze Zeit später in verschiedenen Gebäuden in der Stadt München wieder aufgenommen. 1946 wurden die Akademie der Bildenden Künste und die Akademie der angewandten Kunst, die einstige Kunstgewerbeschule Münchens, zur Hochschule der Bildenden Künste vereinigt. Im selben Jahr erfolgte eine Übertragung des Lehrbereichs Kunsterziehung von der Technischen Universität an die Hochschule der Bildenden Künste. 1953 wird die Hochschule der Bildenden Künste wieder in Akademie der Bildenden Künste umbenannt.

Die heutigen Fächer der künstlerischen Ausbildung gliedern sich laut Beschluß des Senats von 1973 in drei Lehrbereiche: Bereich I: Malerei/Grafik, Bildhauerei, Christliche Kunst, Bereich II: Bühnenbild und -kostüm, Goldschmiedekunst, Angewandte Grafik, Keramik, Glas, Innenarchitektur und Architektur, Bereich III: Kunsterziehung/Lehramt an Gymnasien. Die Bereiche umfassen insgesamt zwölf grundständige sowie zwei Aufbaustudiengänge.

Hauptstandort der ABK München ist nach wie vor die nach den Plänen des Architekten Gottfried von Neureuther zwischen 1876 und 1886 errichtete Bauanlage an der Akademiestraße 2 im Stadtteil Mün-

chen Schwabing, unweit der Ludwig-Maximilian-Universität München. Das 1944 zerstörte und in den Jahren 1947 bis 1959 in vereinfachter Form wieder aufgebaute Akademiegebäude beherbergt die fachlichen Einrichtungen aller drei Lehrbereiche, den Großteil der Werkstätten sowie die Bibliothek, die Hochschulverwaltung und eine Cafeteria.

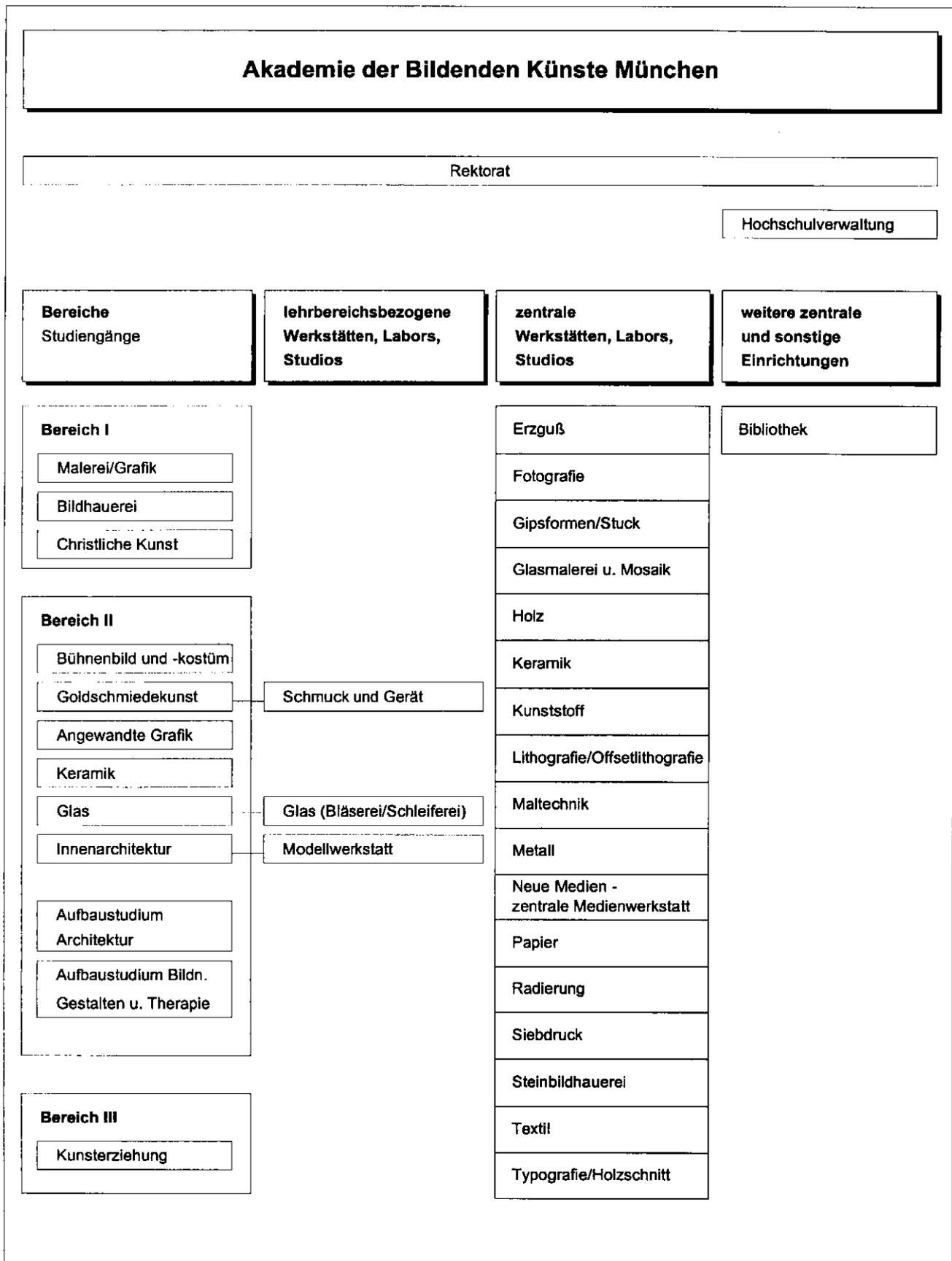
Neben dem Akademiegebäude nutzt die ABK seit 1996 eine Anmietung in der Schellingstraße 33. Für das Aufbaustudium Bildnerisches Gestalten und Therapie sind in geringem Umfang Flächen in der Von-der-Pfordtenstraße 9 angemietet.

Dringende Sanierungsbedürftigkeit des Akademiegebäudes und Raummangel führten dazu, daß Mitte der achtziger Jahre vom Freistaat Bayern für die ABK München ein Erweiterungsbau zur Rahmenplanung nach dem HFBG angemeldet wurde. Auf der Basis einer Zielzahl von 800 Studierenden und unter Einbeziehung der Ergebnisse eines Gutachtens zur Raumsituation der ABK München wurde ein zusätzlicher Flächenbedarf von rd. 3.100 m<sup>2</sup> HNF ermittelt. Das Raumprogramm für den Erweiterungsbau sieht die Unterbringung eines überwiegenden Teils der Werkstätten, die Einrichtung von zusätzlichen Ateliers sowie Verwaltungsflächen vor. Ferner soll der Erweiterungsbau einem Mehrzweckraum mit überdachter Halle für Ausstellungen Platz bieten. Das Vorhaben ist im 26. Rahmenplan mit Gesamtkosten von rund 34 Mio. DM (Kategorie IIa) ausgewiesen.

Für das Akademiegebäude ist - vor der beabsichtigten Gesamtanierung - aufgrund akuter baulicher Mängel im Rahmen einer vorgezogenen Teilsanierung vorgesehen, das Dach, die Fassade und die Aula baulich zu erneuern.

## Akademie der Bildenden Künste München

## Struktur



(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

**Studienangebot**

**Akademie der Bildenden Künste München**

Bereich	<b>Bereich I</b>	<b>Bereich II</b>	<b>Bereich III</b>
---------	------------------	-------------------	--------------------

**grundständige Studiengänge**

	<b>Malerei/Grafik Bildhauerei Christliche Kunst</b>	<b>Bühnenbild und -kostüm Goldschmiedekunst Angewandte Grafik Keramik Glas</b>	<b>Innenarchitektur</b>	<b>Kunsterziehung Lehramt an Gymnasien</b>
Semester	1 <i>Probezeit</i>	<i>Probezeit</i>	<i>Grundstudium</i>	<i>Probezeit</i>
	2 <i>Probezeitprüfung</i>	<i>Probezeitprüfung</i>		<i>Probezeitprüfung</i>
	3 <i>Hauptstudium (in Künstlerklassen)</i>	<i>Hauptstudium (in Künstlerklassen)</i>		<i>Hauptstudium (in Künstlerklassen)</i>
	4		<i>Vordiplomprüfung</i>	
	5		<i>Hauptstudium (in der Klasse und in einschlägigen Fächern)</i>	Künstlerische Ausbildung und erziehungswissen- schaftliches Studium an der Akademie
	6			
	7			
	8			
	9		<i>Diplomprüfung</i>	
	10			1. Staatsprüfung
Abschluß	Zeugnis auf Antrag 1)	Zeugnis auf Antrag 1)	Diplom	1. Staatsexamen

**Aufbaustudiengänge**

	<b>Bildnerisches Gestalten und Therapie</b>	<b>Architektur</b>
Semester	1 <i>Probezeit</i>	<i>Probezeit</i>
	2	
	3	
	4	
Abschluß	Abschlußzeugnis	Zeugnis auf Antrag

- 1) Studierende erhalten auf Antrag entweder ein Zeugnis (Studienbescheinigung mit Beurteilung oder eine Studienbescheinigung (über Zeit des Studiums und Lehrer), Studierenden mit hervorragenden künstlerischen Leistungen kann die Akademie beim Abschluß des Studiums als Auszeichnung ein Diplom verleihen (ein Recht auf Führung eines Titels oder dergleichen verleiht dieses Diplom nicht)

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

## Akademie der Bildenden Künste München

## Studierende und Personal

Studiengänge	Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
Malerei und Grafik		194	29
Bildhauerei		116	23
Christliche Kunst		28	5
Bühnenbild und -kostüm		15	3
Goldschmiedekunst		19	3
Angewandte Grafik		24	3
Keramik		17	4
Glas		14	4
Innenarchitektur		62	14
Kunsterziehung (Lehramt an Gymnasien)		154	30
Aufbaustudium Architektur		21	15
Aufbaustudium Bildnerisches Gestalten und Therapie		20	11
<b>Gesamt 1)</b>	<b>684</b>	<b>144</b>	

1) Gesamtzahl Studierende einschließlich 29 Beurlaubten

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in														
		Malerei und Grafik	Bildhauerei	Christliche Kunst	Bühnenbild u. -kostüm	Goldschmiedekunst	Angewandte Grafik	Keramik	Lithografie	Glas	Innenarchitektur	Kunsterziehung	Theorie	AS Architektur	AS Bildn. Gestalten	Studienwerkstätten
Professoren	36	8	5	1	1	1	1	1	1	1	3	5	5	2	1	
Dozenten	2											1			1	
Fach-/Vertragslehrer	16					1										15
künstl. Assistenten	28	8	3	1	1		1	1			3	5	3	1	1	
künstl.-wiss. Mitarbeiter	2	1													1	
<b>hauptamtl. künstl.-wiss. Personal insg.</b>	<b>84</b>	<b>17</b>	<b>8</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>11</b>	<b>8</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>15</b>
techn. Personal	3															
Verwaltungspersonal	17,5															
Bibliothekspersonal	3,5															
Personal im haustechn. Dienst	20															
<b>hauptamtl. Personal insg.</b>	<b>128</b>															
Gastprofessuren (nicht im Stellenplan)	1															
Lehraufträge	72															

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

**Akademie der Bildenden Künste München**

**Flächen**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>12.256</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	135 m <sup>2</sup>	1,1 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	5.360 m <sup>2</sup>	43,7 %
	Werkstätten, Studios, Labors	2.418 m <sup>2</sup>	19,7 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	235 m <sup>2</sup>	1,9 %
	Professorenateliers und -büros	1.615 m <sup>2</sup>	13,2 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	450 m <sup>2</sup>	3,7 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	19 m <sup>2</sup>	0,2 %
	Lagerflächen	195 m <sup>2</sup>	1,6 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>10.427</b> m <sup>2</sup>	85,1 %
zentrale Einrichtungen		943 m <sup>2</sup>	7,7 %
davon:	<i>Veranstaltungsräume (Aula)</i>	453 m <sup>2</sup>	
	<i>Diathek</i>	36 m <sup>2</sup>	
	<i>Bibliothek</i>	249 m <sup>2</sup>	
	<i>Kunstspeicher</i>	205 m <sup>2</sup>	
Hochschulverwaltung		481 m <sup>2</sup>	3,9 %
sonstige Einrichtungen und Flächen		405 m <sup>2</sup>	3,3 %
davon:	<i>Haustechnische Werkstätten</i>	214 m <sup>2</sup>	
	<i>Hausdruckerei</i>	64 m <sup>2</sup>	
	<i>studentische Selbstverwaltung</i>	26 m <sup>2</sup>	
	<i>Mensa</i>	101 m <sup>2</sup>	
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>1.829</b> m <sup>2</sup>	14,9 %

Anmerkung: ohne Gebäude Steinbaracke (811m<sup>2</sup> HNF), das zwar derzeit noch genutzt wird, aber aufgrund des Bauzustands zum Abbruch vorgesehen ist

(Quelle: Zusammenstellung nach Informationen und Raumdatei der Hochschule, Stand: April 1997)

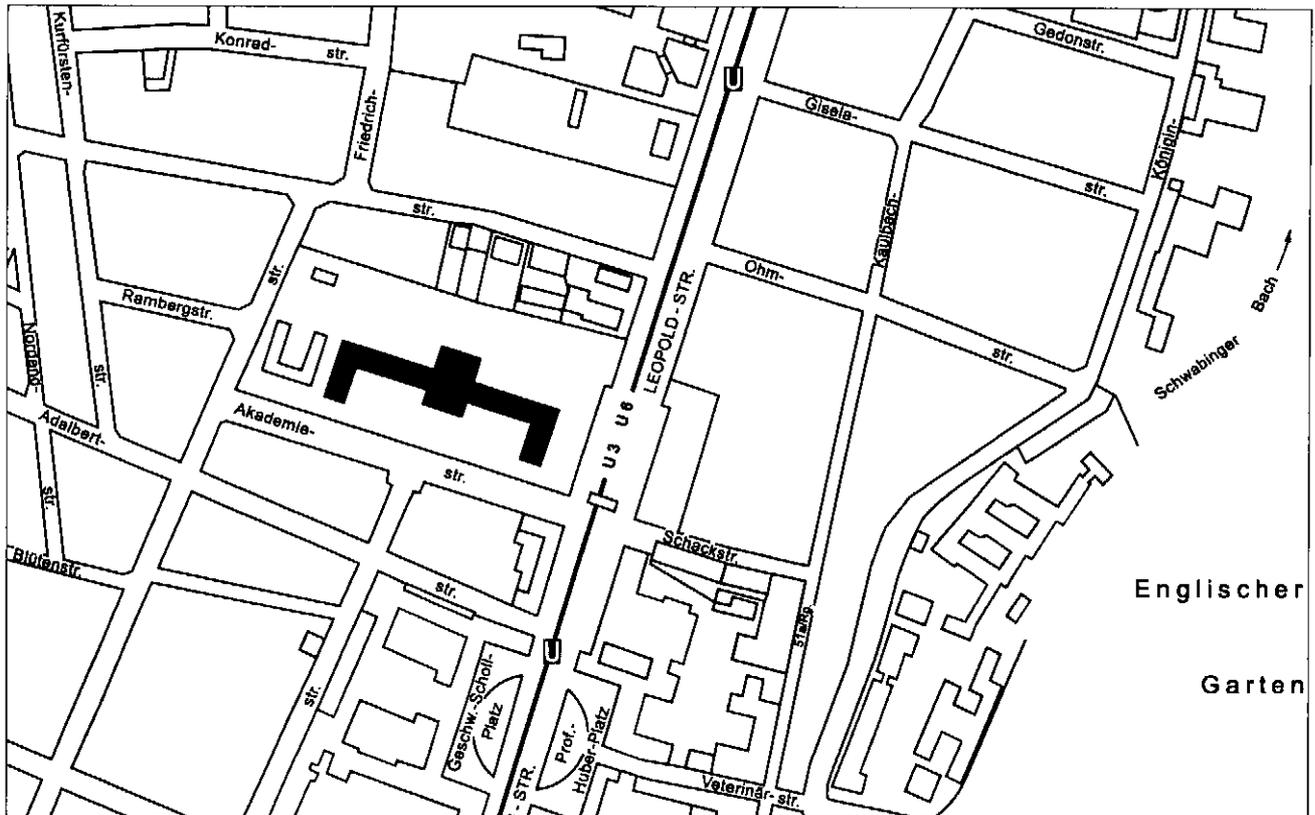
**Abminderungen** (gemäß Rahmenplanung nach dem HBBG, Beschluß des Planungsausschusses zur Baubestandsbewertung vom 27.06.1979 in der Fassung vom 17.07.1989, 2.3 Bewertung hinsichtlich der Nutzungstauglichkeit)

Zum 26. Rahmenplan werden für die Akademie folgende Abminderungen angemeldet: 3.265 m<sup>2</sup>  
 Davon beziehen sich auf fachliche Einrichtungen: 3.117 m<sup>2</sup>  
 In einem vom Wissenschaftsrat im Jahre 1988 in Auftrag gegebenen Gutachten an Prof. Gebhard, TU München, wurde wegen bautechnischer und belichtungstechnischer Einschränkungen und Mängel eine Abminderung von 3.034 m<sup>2</sup> und eine Gesamt-abminderungsfläche von 4.470 m<sup>2</sup> errechnet.

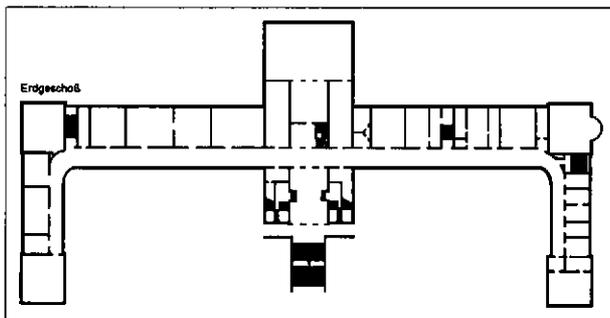
**Hauptnutzfläche fachliche Einrichtungen nach Abminderungen** **7.310** m<sup>2</sup>

## Akademie der Bildenden Künste München

## Standorte und Gebäude



Lageplan



Grundriß

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF Insg.
Akademiegebäude, Akademiestr. 2	1876 - 1886	Bereich I Bereich II Bereich III Werkstätten Bibliothek Aula Hochschulverwaltung Mensa	10.775 m <sup>2</sup>
Schellingstraße 33	1950	Bereich I - Studiengang Malerei - Studiengang Christliche Kunst - Studiengang Bildhauerei Werkstatt Maltechnik Werkstatt neue Medien	1.315 m <sup>2</sup>
Von-der-Pfordtenstraße 9	1920	Aufbaustud. Bildnerisches Gestalten u. Therapie	166 m <sup>2</sup>

## Kunstakademie Münster - Hochschule für Bildende Künste -



Die Kunstakademie Münster - Hochschule für Bildende Künste - geht zurück auf das "Institut für Kunsterzieher Münster der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf". Dieses wurde mit dem entsprechenden Kabinettsbeschluss vom 19.10.1971 gegründet und nahm im Januar 1972 mit 36 Studierenden den Lehrbetrieb im Fach Kunst in der gymnasialen Oberstufe auf. Die Anbindung an die Kunstakademie Düsseldorf war Konsequenz des Gründungsauftrags: Grundlage für die Lehrbefähigung sollte nach wie vor das Studium der Bildenden Kunst sein. Als institutseigene, fachwissenschaftliche Lehrstühle bestanden Kunstgeschichte-Kunsttheorie und Psychologie-Kunstpädagogik. 1976 erfolgte die Umbenennung des Instituts in "Abteilung für Kunsterzieher Münster der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, Hochschule für Bildende Künste".

1987 wurde der Studiengang Freie Kunst eingeführt. Mit Inkrafttreten des Kunsthochschulgesetzes in Nordrhein-Westfalen wird die Einrichtung selbstständige Kunsthochschule des Landes und trägt seitdem den Namen «Kunstakademie Münster - Hochschule für Bildende Künste -». Im Januar 1989 folgte die Einführung der Studiengänge Kunst für das Lehramt Sekundarstufe I und die Übernahme der Primarstufe von der Universität Münster. Letztere wurde an der Akademie als Reformstudiengang mit einem Projektstudium und begleitenden Lehrveranstaltungen, Werkstattkursen, Arbeit im offenen Atelier und Unterrichtspraktika eingeführt. Im Oktober 1993 wurde das Institut für Kunstpädagogik der Universität Münster integriert.

Die Akademie hat auf die Einrichtung von Fachbereichen verzichtet und strebt dies auch nicht an. Sie gliedert sich in Studiengänge bzw. Künstlerklassen und zentrale wissenschaftliche Einrichtungen. Darüber hinaus existieren künstlerisch-technische Werkstätten und die Akademiebibliothek als zentrale Betriebseinheiten.

Entsprechend ihrer Ausbildungsphilosophie steht das Atelierstudium in Künstlerklassen im Mittelpunkt des Studiums, das bereits mit der Gründung des

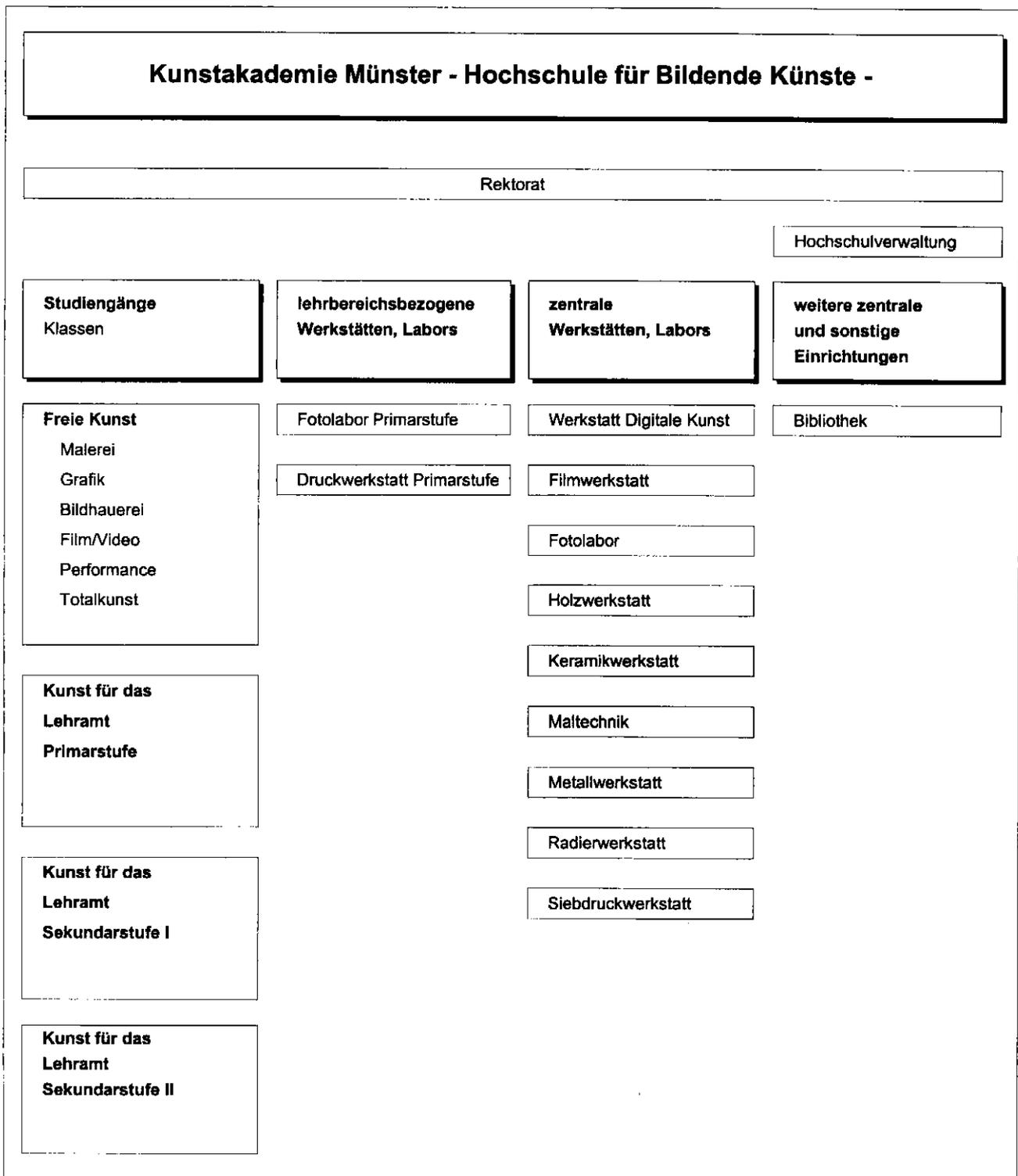
Instituts etabliert wurde. Schwerpunkt des künstlerischen Studiums sind insbesondere Malerei, Bildhauerei, Grafik, Film, Video, Digitale Kunst, Performance und Totalkunst.

Erster Standort des Instituts für Kunsterziehung war ein etwa 700 m<sup>2</sup> großer, von der PH geräumter Pavillon. 1972/73 wurden Räumlichkeiten für die Bibliothek, die druckgrafischen Werkstätten und eine Klasse für Malerei in der Weseler Straße sowie eine Werkstatthalle für Bildhauerei im Katthagen angemietet. Bereits 1975 zog das Institut in das ehemalige Gebäude der FH für Ingenieur- und Bauwesen an der Lotharinger Straße, in dem 1.700 m<sup>2</sup> genutzt werden konnten. 1981 folgte der Umzug in die Gebäude einer ehemaligen Werkzeugmaschinenfabrik am Standort Scheibenstraße, die für die Zwecke der Hochschule umgebaut wurden.

Die Kunstakademie Münster verteilt sich heute mit etwa 4.600 m<sup>2</sup> HNF auf vier Standorte: Scheibenstraße 109, Fliednerstraße 21, Drensteinfurtweg 32 und Steinfurterstraße (Reiterkaserne). Durch den Erwerb von umfangreichen Kasernengeländen durch das Land und die Finanzierungszusage eines Investors konnte Anfang der 90er Jahre mit Planungen für einen Neubau der Akademie begonnen werden. Als Baugelände steht die 1898-1901 errichtete ehemalige Karl-von-Einem-Kaserne am nordwestlichen Rand der Innenstadt zur Verfügung. Auf diesem Gelände soll bis zur Jahrtausendwende aus Einrichtungen der Universität, der Fachhochschule und der Kunstakademie ein "Überregionales Zentrum für Kunst und Kultur" entstehen. Laut Raumprogramm wird für die Kunstakademie ein Neubau mit 7.200 m<sup>2</sup> HNF entstehen, bestehend aus einem Malklassentrakt (mit weitgespannter Hallenkonstruktion), zwei Gebäudeflügeln für Orientierungs- und Primarstufe und einem Hauptgebäude, in dem sämtliche zentralen Funktionen untergebracht werden sollen (Ausstellungsräume, Filmstudio, Hörsaal, Seminarräume, Bibliothek). Die vorhandenen ehemaligen Reitställe werden für die Werkstätten und Bildhauerklassen umgenutzt.

## Kunstakademie Münster - Hochschule für Bildende Künste -

## Struktur



(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: August 1997)

**Studienangebot**

**Kunstakademie Münster - Hochschule für Bildende Künste -**

**grundständige Studiengänge**

		<i>Freie Kunst</i>	<i>Kunst für das Lehramt Primarstufe</i>	<i>Kunst für das Lehramt Sekundarstufe I</i>	<i>Kunst für das Lehramt Sekundarstufe II</i>
Semester	1	<i>Orientierungsbereich</i>	<i>Grundstudium</i>	<i>Orientierungsbereich</i>	
	2	<i>Prüfung (2. Semester)</i>		<i>Prüfung (2. Semester)</i>	
	3	<i>Hauptstudium (in Künstlerklassen)</i>		<i>Hauptstudium (in Künstlerklassen)</i>	<i>Hauptstudium (in Künstlerklassen)</i>
	4	Schwerpunkte: - Malerei - Grafik - Bildhauerei - Film/Video - Performance - Totalkunst	<i>Hauptstudium</i>	Schwerpunkte: - Malerei - Grafik - Bildhauerei - Film/Video - Performance - Totalkunst 1. Staatsprüfung	Schwerpunkte: - Malerei - Grafik - Bildhauerei - Film/Video 1. Staatsprüfung
	5				
	6				
	7				
	8				
	9				
	10				
Abschluß		<i>Akademiebrief</i>	<i>1. Staatsexamen</i>	<i>1. Staatsexamen</i>	<i>1. Staatsexamen</i>

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: August 1997)

## Kunstakademie Münster - Hochschule für Bildende Künste -

## Studierende und Personal

Studiengänge	Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
		Freie Kunst	183
Kunst für das Lehramt für die Primarstufe		40	10
Kunst für das Lehramt für die Sekundarstufe I		18	1
Kunst für das Lehramt für die Sekundarstufe II		110	19
<b>Gesamt</b>		<b>351</b>	<b>51</b>

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in den Studiengängen/Lehrbereichen			
		Freie Kunst	Kunstpäd., Kunstdidakt.	Kunstwiss.	Werkstätten
Professoren (künstl. und wiss. Lehrer)	16	12	2	2	-
Lehrkräfte für bes. Aufgaben (künstl.-techn. Lehrer/Leiter d. Werkstätten)	7	-	-	-	7
künstl./wiss. Mitarbeiter	5	-	4	1	-
<b>hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.</b>	<b>28</b>	<b>12</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>7</b>
Verwaltungspersonal	9				
Bibliothekspersonal	2				
techn. Personal im hauswirtschaftl. Dienst	5				
<b>hauptamtl. Personal insg.</b>	<b>44</b>				
Gastdozenturen (nicht im Stellenplan)	1				
Lehraufträge	20	(81 Semesterwochenstunden)			

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

**Flächen**

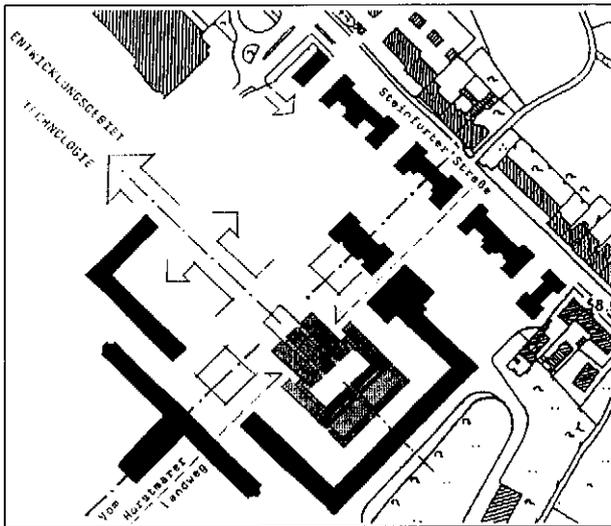
**Kunstakademie Münster - Hochschule für Bildende Künste**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt (Raumprogramm)</b>		<b>7.165</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal	300 m <sup>2</sup>	4,2 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	2.280 m <sup>2</sup>	31,8 %
	Werkstätten, Studios, Labors	1.749 m <sup>2</sup>	24,4 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	356 m <sup>2</sup>	5,0 %
	Professorenateliers und -büros	680 m <sup>2</sup>	9,5 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	287 m <sup>2</sup>	4,0 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	130 m <sup>2</sup>	1,8 %
	Lagerflächen	60 m <sup>2</sup>	0,8 %
	<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>	<b>5.842</b> m <sup>2</sup>	81,5 %
	zentrale Einrichtungen	818 m <sup>2</sup>	11,4 %
davon:	<i>Bibliothek</i>	568 m <sup>2</sup>	
	<i>Ausstellungsfläche</i>	250 m <sup>2</sup>	
	Hochschulverwaltung	462 m <sup>2</sup>	6,4 %
	sonstige Einrichtungen und Flächen	43 m <sup>2</sup>	0,6 %
davon:	<i>studentische Selbstverwaltung</i>	32 m <sup>2</sup>	
	<i>Frauenbeauftragte</i>	11 m <sup>2</sup>	
	<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>	<b>1.323</b> m <sup>2</sup>	18,5 %

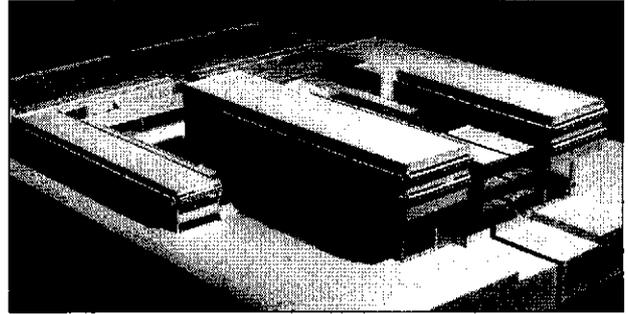
(Quelle: Raumprogramm aus 'Beschränkter Realisierungswettbewerb', Stand: März 1995)

## Kunstakademie Münster - Hochschule für Bildende Künste -

## Standorte und Gebäude



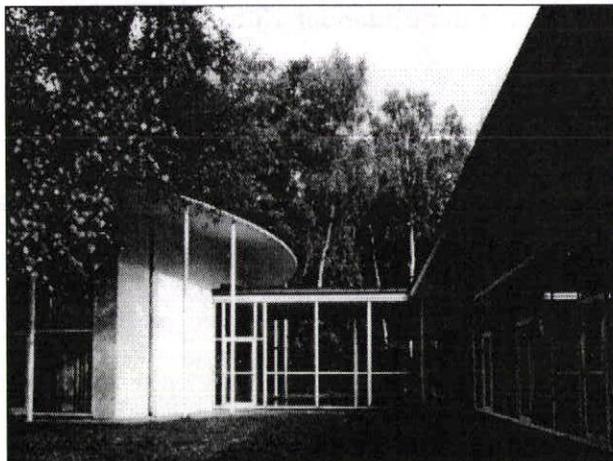
Lageplan Standort Steinfurter Straße (ehem. von-Einem-Kaserne)



Modell des geplanten Neubaus

*Flächendaten und nähere Angaben zu den derzeitigen Standorten und Gebäuden liegen nicht vor*

## Akademie der Bildenden Künste Nürnberg



Die Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg wurde 1662 als erste Kunstakademie im deutschsprachigen Raum gegründet.

Im Jahre 1806 wurde die Akademie als "Königlich Bayerische Akademie" unter staatliche Verwaltung gestellt. Da der bayerische König Ludwig I. in der Nürnberger Akademie jedoch ein Konkurrenzunternehmen zu dem Münchener Institut sah, wurde sie 1820 in "Königliche Kunstschule" und 1833 schließlich in "Kunst- und Kunstgewerbeschule" umbenannt. Damit verlor sie ihren Akademiestatus. Neben der in den Folgejahren durchgeführten Umorganisation und Neustrukturierung des Lehrbetriebs galten Reformbemühungen auch immer wieder der räumlichen Situation, so daß 1894-97 ein Neubau in der Flaschenhofstraße errichtet wurde.

Die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts waren bestimmt durch Reorganisationen und die Einrichtung neuer Klassen sowie eine Umorientierung der Lehre. Neue Lehrkonzepte, die nach dem Ersten Weltkrieg vom Deutschen Werkbund oder dem Bauhaus entwickelt wurden und die Einheit von Kunst und Technik, von freier und angewandter Kunst postulierten, wurden eingeführt. Mit der Umbenennung in "Staatsschule für angewandte Kunst" (1928) konnte ein erster Schritt zur Rückgewinnung des Akademiestatus getan werden. 1940 wurde dem Nürnberger Institut wieder der Rang und Name einer Akademie der Bildenden Künste zuerkannt. Im Jahre 1960 wurde schließlich die Präsidialverfassung eingeführt.

An der ABK Nürnberg werden im Rahmen dreier Fachrichtungen insgesamt neun grundständige Studiengänge in künstlerischen Schwerpunkten der Freien und angewandten Kunst, Innenarchitektur sowie Kunsterziehung für das Lehramt an Gymnasien und ferner ein Aufbaustudium (Kunst und öffentlicher Raum) angeboten. Die Akademie verfügt über insgesamt elf Werkstatteinrichtungen, die als zentrale fachliche Einrichtungen geführt werden. Als zentrale Einrichtung der Hochschule ist die Bibliothek organisiert.

Nach der Zerstörung des Akademiegebäudes im Jahre 1943 folgte für die Akademie vorerst die Auslagerung in das Deutschordensschloß Ellingen, wo auch 1946 die Aufnahme des Lehrbetriebs erfolgte. Die in den Folgejahren als nachteilig empfundene Abgeschiedenheit wurde im Jahre 1950 mit Grundsteinlegung für einen Neubau in der Bingstraße 60 am Nürnberger Tiergarten, dem heutigen Hauptsitz der Akademie, beseitigt. Der von Sep Ruf - Professor für Architektur an der Akademie - als Pavillonssystem konzipierte Neubau konnte im Jahre 1954 bereits teilweise bezogen werden.

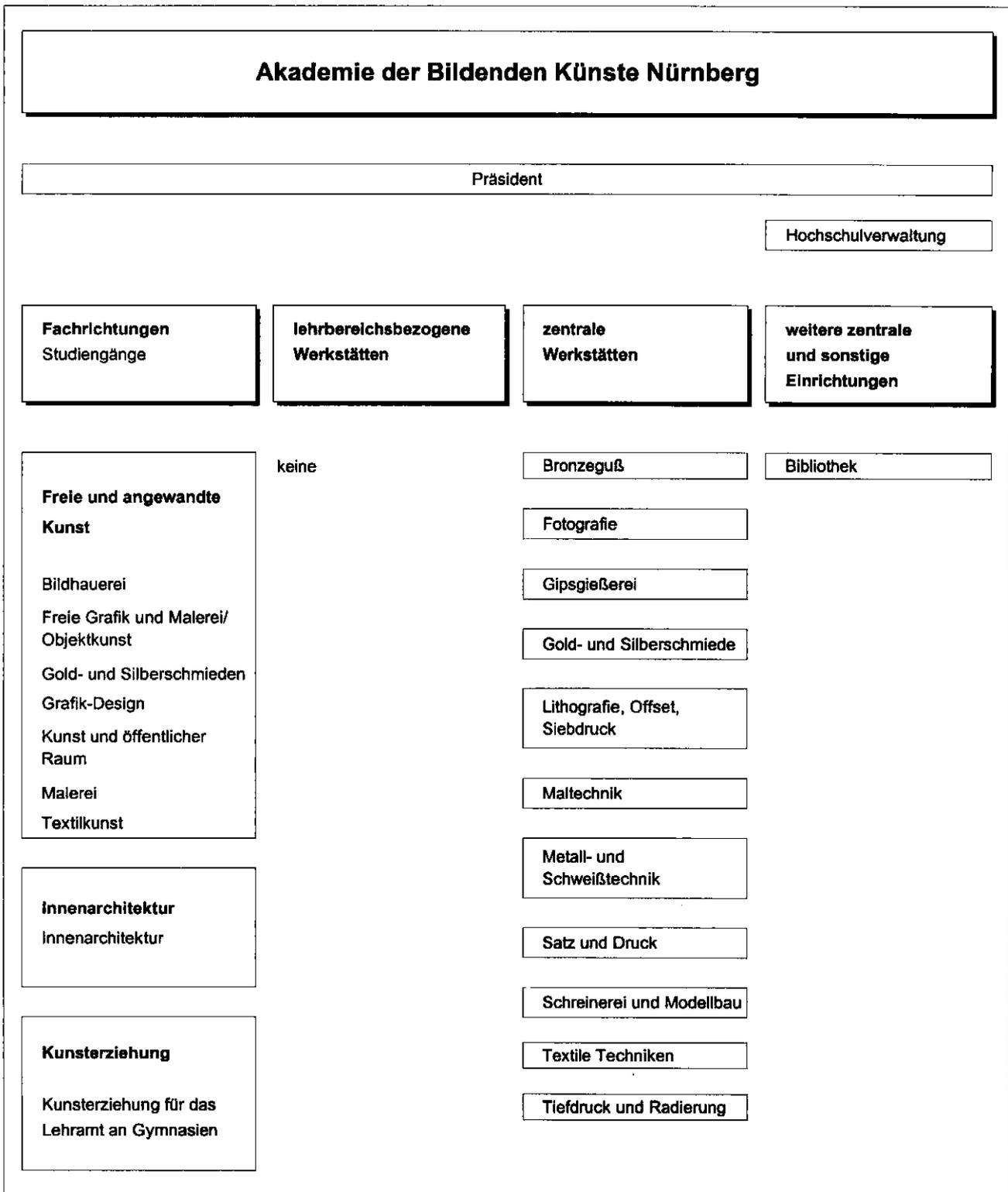
Die Einzelbauten des Standortes bestehen aus einem langgestrecktem Gebäuderiegel, dem Hauptgebäude der Akademie, an dem die Aula als Solitärbau angeschlossen ist und der neben der Hochschulverwaltung die Bibliothek, den Aktsaal, die Fotowerkstatt sowie die Mensa aufnimmt. An das Hauptgebäude durch überdachte Verbindungsgänge angebunden sind insgesamt vier Pavillons, die neben Werkstatteinrichtungen die Flächen der einzelnen Künstlerklassen aufnehmen.

Zu dem ursprünglichen Gebäudeensemble kamen in den Folgejahren Erweiterungsbauten - ein Werkstattgebäude für den Bronzeguß, ein weiteres Werkstattgebäude für die Maltechnik, ein Gebäude für den Ausbildungsbereich Gold- und Silberschmieden - und, zuletzt im Jahre 1993, ein Gebäude für die Bildhauerei/Metall- und Schweißtechnik hinzu. Neben dem Hauptstandort nutzt die Akademie seit 1985 als Außenstelle Flächen in der Kaiserburg in Lauf, in der insbesondere die Klassen für Kunsterziehung untergebracht sind.

In 1997 soll auf dem Hochschulgelände Bingstraße die Grundsteinlegung für eine Ausstellungshalle erfolgen, die von dem Lehrstuhlinhaber für "Kunst und öffentlichen Raum", dem Architekten Johannes Peter Hölzinger, entworfen wurde. Die Baumaßnahme ist im 26. Rahmenplan als "Neubau eines Ausstellungsraumes" mit 280 m<sup>2</sup> HNF und Gesamtkosten von 1,2 Mio. DM (Kategorie IIa) ausgewiesen.

**Akademie der Bildenden Künste Nürnberg**

**Struktur**



(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Dezember 1996)

**Studienangebot**

**Akademie der Bildenden Künste Nürnberg**

Fachrichtungen	Freie und angewandte Kunst	Innenarchitektur	Kunsterziehung
----------------	----------------------------	------------------	----------------

**grundständige Studiengänge**

		<i>Bildhauerei Freie Grafik u. M/O Gold- u. Silberschmieden Grafik-Design Kunst u. öffentl. Raum Malerei Textilkunst</i>	<i>Innenarchitektur</i>	<i>Kunsterziehung, Lehramt an Gymnasien</i>
Semester	1	<i>Probezeit</i> Studium in der Klasse und in einschlägigen Fächern gemäß der Probezeitsatzung	<i>Grundstudium</i> Studium in der Klasse und in einschlägigen Fächern gemäß Diplomprüfungsordnung	<i>Probezeit</i> Studium in der Klasse
	2			
	3			
	4	<i>Probezeitprüfung</i>		<i>Probezeitprüfung</i>
	5	<i>Hauptstudium</i>	<i>Vordiplomprüfung</i>	<i>Hauptstudium</i> Studium in der Klasse und in einschlägigen Pflichtfächern gemäß LPO I
	6	Studium in Klassen	<i>Hauptstudium</i> Studium in der Klasse und in einschlägigen Fächern gemäß Diplomprüfungsordnung	künstlerische Ausbildung an der Akademie, erziehungswissenschaftliches Studium an der Universität Erlangen-Nürnberg als Gasthörer
	7			
	8			
	9			
	10		<i>Diplomprüfung im 9. Semester</i>	
Abschluß	Zeugnis auf Antrag	Diplom	1. Staatsexamen	

**Aufbaustudium**

		<i>Kunst und öffentlicher Raum</i>
Semester	1	<i>Probezeit</i>
	2	<i>Studium in der Klasse</i>
	3	
	4	
Abschluß	Zertifikat	

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Dezember 1996)

## Akademie der Bildenden Künste Nürnberg

## Studierende und Personal

Studiengänge	Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
		Bildhauerei	38
Freie Grafik und Malerei/Objektkunst	24	4	
Gold- und Silberschmieden	24	5	
Grafik-Design	31	9	
Kunst und öffentlicher Raum	11	3	
Malerei	94	19	
Textilkunst	24	4	
Innenarchitektur	18	6	
Kunsterziehung (Lehramt an Gymnasien)	61	12	
Aufbaustudiengang Kunst und öffentlicher Raum	5	5	
<b>Gesamt</b>	<b>330</b>	<b>70</b>	

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Juni 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in											
		Basisstudium	Bildhauerei	Freie Grafik und Malerei/Objektkunst	Gold- und Silberschmieden	Grafik-Design	Kunst u. öffentl. Raum	Malerei	Textilkunst	Innenarchitektur	Kunsterziehung	Kunstgeschichte	Werkstätten
Professoren	15	-	2	1	1	1	1	4	1	1	2	1	-
künstl. Assistenten (halbtags)	3,5	0,5	-	0,5	-	-	-	0,5	0,5	0,5	1	-	-
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-	11
<b>hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.</b>	<b>32,5</b>	<b>0,5</b>	<b>2</b>	<b>1,5</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>4,5</b>	<b>1,5</b>	<b>1,5</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>11</b>
Verwaltungspersonal	5												
Bibliothekspersonal	1												
Personal im haustechn. Dienst	5												
<b>hauptamtl. Personal insg.</b>	<b>43,5</b>												
Gastprofessuren (nicht im Stellenplan)	1												
Lehraufträge	20	(79 Semesterwochenstunden)											

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Juni 1997)

**Flächen**

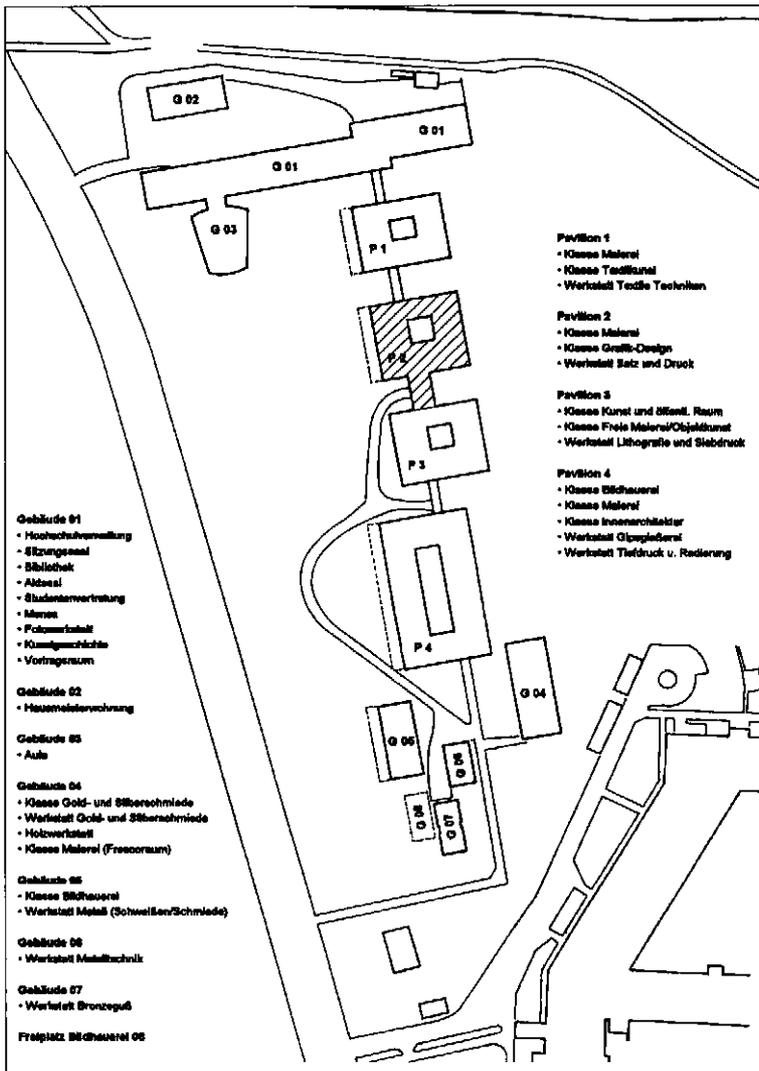
**Akademie der Bildenden Künste Nürnberg**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>5.117</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	373 m <sup>2</sup>	7,3 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	1.248 m <sup>2</sup>	24,4 %
	Werkstätten, Studios, Labors	1.201 m <sup>2</sup>	23,5 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	329 m <sup>2</sup>	6,4 %
	Professorenateliers und -büros	615 m <sup>2</sup>	12,0 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	187 m <sup>2</sup>	3,7 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	88 m <sup>2</sup>	1,7 %
	Lagerflächen	238 m <sup>2</sup>	4,7 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>4.279</b> m <sup>2</sup>	83,6 %
zentrale Einrichtungen		503 m <sup>2</sup>	9,8 %
davon:	Veranstaltungsräume (Aula)	242 m <sup>2</sup>	
	Archiv	58 m <sup>2</sup>	
	Bibliothek	203 m <sup>2</sup>	
Hochschulverwaltung		150 m <sup>2</sup>	2,9 %
sonstige Einrichtungen und Flächen		185 m <sup>2</sup>	3,6 %
davon:	Mensa	163 m <sup>2</sup>	
	studentische Selbstverwaltung	20 m <sup>2</sup>	
	Teeküche	2 m <sup>2</sup>	
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>838</b> m <sup>2</sup>	16,4 %

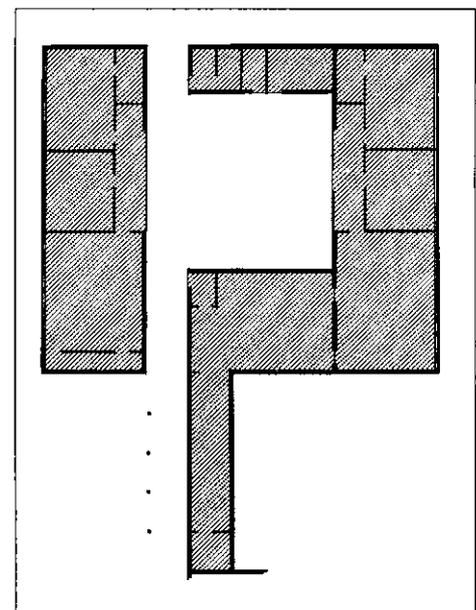
(Quelle: Zusammenstellung aus Raumlisten der Hochschule, Stand: Dezember 1996)

**Akademie der Bildenden Künste Nürnberg**

**Standorte und Gebäude**



Lageplan Standort Bingstraße

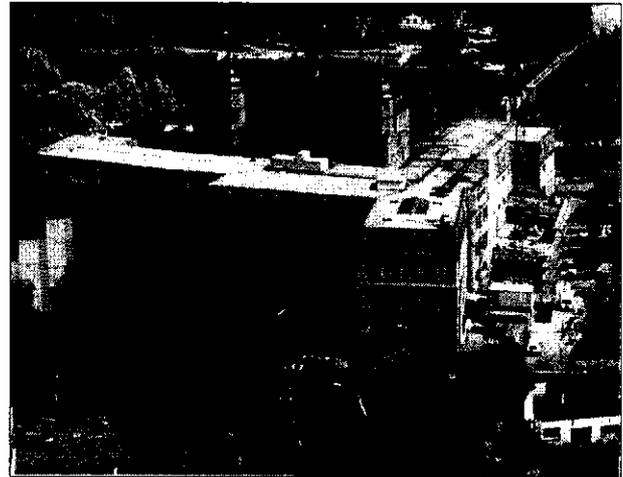


Grundriß Pavillon 2

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF insg.
<b>Bingstraße 60</b>			<b>4.153</b> m <sup>2</sup>
Gebäude 01	1950 - 1954	Bibliothek, Hochschulverwaltung, Kunstgeschichte	1.001 m <sup>2</sup>
Gebäude 03 (Aula)	1950 - 1954	Aula	242 m <sup>2</sup>
Pavillon 1	1950 - 1954	Malerei, Textilkunst	350 m <sup>2</sup>
Pavillon 2	1950 - 1954	Malerei, Grafik-Design, Druckwerkstätten	447 m <sup>2</sup>
Pavillon 3	1950 - 1954	Kunst und öffentlicher Raum, Freie Grafik und Malerei/Objekt Kunst, Druckwerkstätten	409 m <sup>2</sup>
Pavillon 4	1950 - 1954	Bildhauerei, Malerei, Innenarchitektur, Druckwerkstätten	775 m <sup>2</sup>
Gebäude 04		Werkstatt Schreinerei und Modellbau, Gold- und Silberschmieden	462 m <sup>2</sup>
Gebäude 05	1992	Bildhauerei, Werkstatt Metall- und Schweißtechnik	245 m <sup>2</sup>
Maltechnische Werkstatt		Werkstatt Maltechnik	93 m <sup>2</sup>
Gebäude 07		Bronzeguß	129 m <sup>2</sup>
<b>Außenstelle Lauf (Kaiserburg, Schloßinsel 1)</b>		Malerei und Kunsterziehung, Druckwerkstätten	<b>964</b> m <sup>2</sup>

## Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main

Kunsthochschule des Landes Hessen



Die Vorgängereinrichtung der Hochschule für Gestaltung Offenbach, die "Handwerkerschule Offenbach", wurde 1832 gegründet. 1877 erfolgte die Verschmelzung mit der Kunstindustrieschule und 1903 die Angliederung einer Maschinenbauschule. 1913 zog die nach mehreren Umbenennungen nun "Baugewerkeschule" genannte Einrichtung in das Schulgebäude am Isenburger Schloß. Nach der Wiedereröffnung als "Meisterschule" nannte sich die Schule ab 1949 "Offenbacher Werkkunstschule". 1968 wurde das Klassensystem alter Prägung aufgelöst und seitdem in den drei Abteilungen Architektur mit Innenarchitektur, Grafik, Produktgestaltung mit Keramik, Leder, Textil und Möbel unterrichtet.

1970 erfolgte die Gründung der "Hochschule für Gestaltung" als Kunsthochschule des Landes Hessen. Sie gliederte sich ab 1971 in die Fachbereiche Architektur, Grafik - später Visuelle Kommunikation - und Produktgestaltung. Am 30.09.1983 wurde der Fachbereich Architektur lt. Erlaß des Hessischen Kultusministeriums vom 18.08.1980 geschlossen. Als Ausgleich wurde der Fachbereich Grafik 1981/82 um die Studienschwerpunkte Film/AV-Medien und Bühnenbild/Szenenbild erweitert und in 'Visuelle Kommunikation' umbenannt.

Die aus der historischen Entwicklung der HfG heraus entstandenen angewandten Medien, wurden Mitte der 80er Jahre um die Künste Malerei, Bildhauerei und Zeichnung erweitert. Dadurch wurden die vorhandenen künstlerischen Medien Film, Bühne und Fotografie ergänzt. Darüber hinaus wurde der Lehrstuhl "Elektronische Bilderzeugung" eingerichtet, der künstlerische Forschung im Bereich der neuen Medien leistet. Ihr Selbstverständnis sieht die Hochschule im Dialog der unterschiedlichen Disziplinen und Medien.

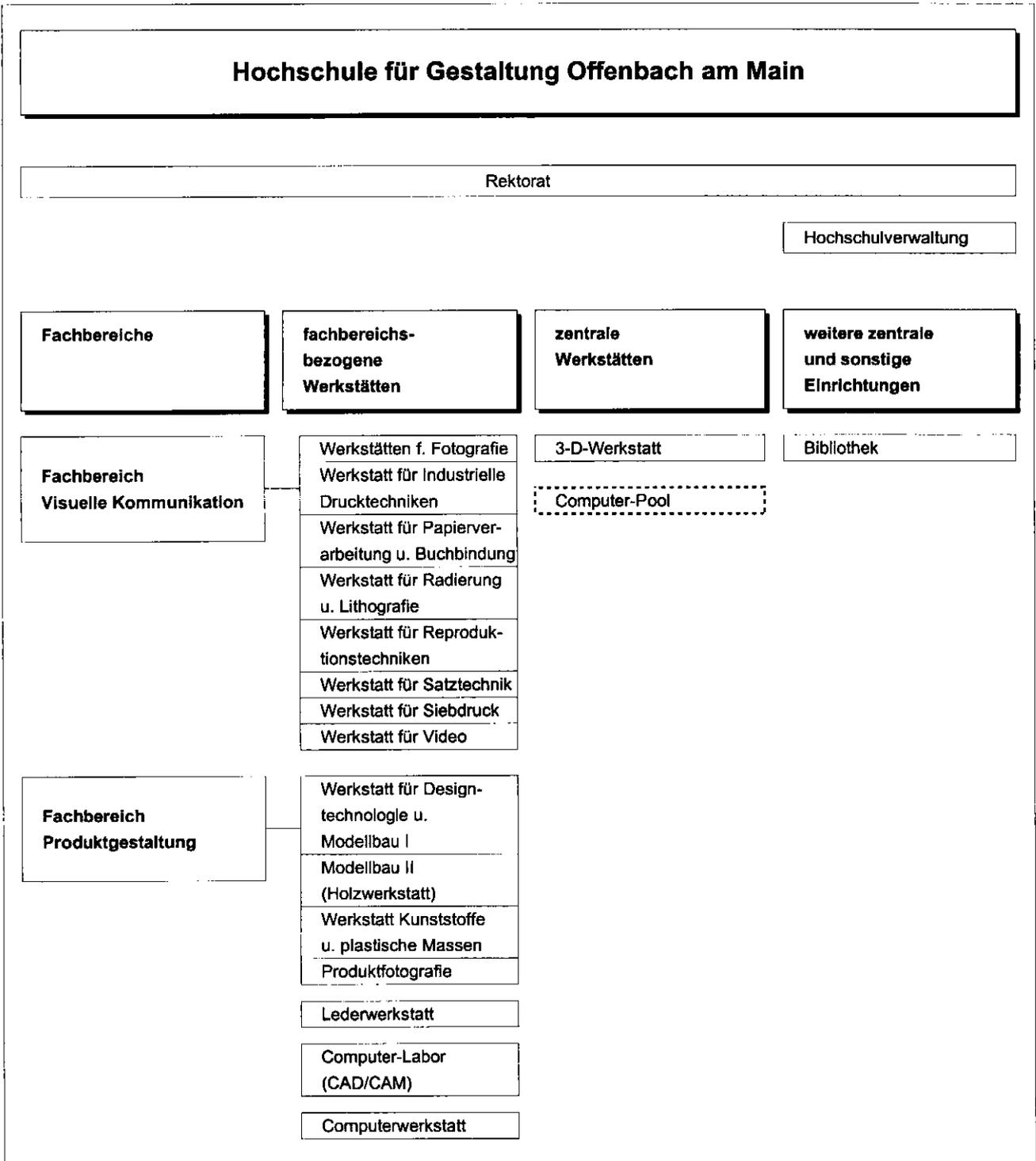
Die Hochschule gliedert sich in zwei Fachbereiche, den Fachbereich Visuelle Kommunikation mit den Studienschwerpunkten Angewandte Gestaltung,

Freie Gestaltung, Audiovisuelle Medien und Bühne sowie den Fachbereich Produktgestaltung. Beide Fachbereiche verfügen über acht bzw. vier Ihnen zugeordnete, dennoch fachbereichübergreifende Werkstätten und eine Werkstatt, die beiden zur Verfügung steht. Als zentrale Einrichtung fungiert die Bibliothek, mit deren Aufbau 1971 begonnen wurde.

Die Einrichtungen der Hochschule verteilen sich auf das 1912 erbaute und 1992 erweiterte Hauptgebäude in der Schloßstraße 31 sowie eine Anmietung in der Ludwigstraße 178, eine ca. 1900 entstandene Fabrik. Der Erweiterungsbau Schloßstraße nimmt überwiegend Ateliers des Studienschwerpunktes Bühnenbild und daneben Räume des Fahrzeugdesign auf. In der Anmietung Ludwigstraße befinden sich im Umfang von ca. 400 m<sup>2</sup> Ateliers des Studienschwerpunktes Freie Gestaltung, Fachbereich Visuelle Kommunikation.

Geplante und zum 26. Rahmenplan angemeldete Baumaßnahmen sind die "Herrichtung des Isenburger Schlosses" mit 1.580 m<sup>2</sup> HNF (davon 746 m<sup>2</sup> für zentrale Einrichtungen) und Gesamtkosten von 5,7 Mio. DM (Kategorie I) sowie ein "Erweiterungsbau" mit 1.170 m<sup>2</sup> HNF und Gesamtkosten von 5,5 Mio. DM (Kategorie II). Die Flächenangabe für das erstgenannte Vorhaben bezieht sich auf den Altbestand und wird daher noch revidiert werden müssen. Der Abschluß der Sanierung ist für 1998/99 geplant. Welche Nutzer (Einrichtungen) in das Isenburger Schloß einziehen, ist noch nicht verbindlich festgelegt.

Der Erweiterungsbau wird, dem derzeitigen Planungsstand zufolge, über ca. 950 bis 1.000 m<sup>2</sup> HNF verfügen. Laut Bauantrag sind als Nutzer für den Erweiterungsbau die Bildhauerei, der Bereich Elektronische Bilderzeugung, ein großer Arbeits- und Seminarraum für Studierende sowie Labors, Seminarräume und Projektarbeitsräume für den Fachbereich Produktgestaltung vorgesehen.



(Quelle Informationen der Hochschule, Stand: April 1997)

**Studienangebot**

**Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main**

Fachbereich **Visuelle Kommunikation**

**Produktgestaltung**

**grundständige Studiengänge**

		<b>Visuelle Kommunikation</b>	<b>Produktgestaltung</b>
Semester	1	<i>Grundstudium</i> (Einführung in künstlerisches u. gestalterisches Handeln, theoretische Wissensgebiete)	<i>Grundstudium</i> (Einführung in inhaltliche, methodische und technische Voraussetzungen für das Hauptstudium) projektintegriert als Workshop
	2		
	3	Wahl eines Studienschwerpunkts, der ab 4. Sem. vertieft wird	
	4	<i>Vordiplomprüfung 1)</i>	<i>Vordiplomprüfung 2)</i>
	5	<i>Hauptstudium</i> Studienschwerpunkte:	<i>Hauptstudium</i>
	6	- Angewandte Gestaltung	Umsetzung von Gestaltungskonzepten in dreidimensionale Gestalt, orientiert an Bedürfnissen und Funktionen
	7	- Freie Gestaltung	
	8	- Audiovisuelle Medien 3) - Bühnenbild	
		<i>Diplomprüfung</i>	<i>Diplomprüfung</i>
Abschluß		Diplom	

**Aufbaustudium**

		<b>Aufbaustudium 4)</b>	<b>Aufbaustudium 4)</b>
Semester	1	neue erweiternde Projekte	neue erweiternde Projekte (Entwicklung neuer produktsprachlicher Formen in unterschiedl. Produktbereichen)
	2		
Abschluß		Zertifikat	Zertifikat

- 1) bis zur Vordiplomprüfung ist ein 12wöchiges Praktikum in Reproanstalten, Verlagen, Werbeagenturen, Werbeabteilungen grafischen Ateliers, Film- und Fernsehanstalten, Video- und Filmproduktionen oder an Theatern und Museen nachzuweisen
- 2) bis zur Vordiplomprüfung muß ein Praktikum abgeleistet werden; ein studienbegleitendes Praktikum im Hauptstudium wird empfohlen
- 3) elektronische Bilderzeugung, Fotografie, Film
- 4) für Absolventen von Kunst- und anderen Hochschulen zur beruflichen Orientierung und Qualifikation der Studierenden sowie zur Förderung des künstlerisch-wissenschaftlichen Nachwuchses

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: April 1997)

## Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main

## Studierende und Personal

Studiengänge	Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
		Visuelle Kommunikation	322
Aufbaustudium Visuelle Kommunikation		-	-
Produktgestaltung		126	17
Aufbaustudium Produktgestaltung		-	-
<b>Gesamt</b>		<b>448</b>	<b>67</b>

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: April 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in	
		Fachbereich Visuelle Kommunikation	Fachbereich Produktgestaltung
Professoren	22	15	7
Lehrkräfte für besondere Aufgaben 1)	13	9	4
künstl./wiss. Mitarbeiter	1	1	-
<b>hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.</b>	<b>36</b>	<b>25</b>	<b>11</b>
Techniker und Laboringenieure	2		
Verwaltungspersonal	9,5		
Bibliothekspersonal	2		
techn. Personal im hauswirtschaftl. Dienst	9		
techn. Personal in Werkstätten 2)	3		
<b>hauptamtl. Personal insg.</b>	<b>61,5</b>		
Gastprofessuren (nicht im Stellenplan)	1		
Honorarprofessuren	3		
Lehraufträge	16		

1) die Stellen Lehrkräfte für besondere Aufgaben sind sämtlich in den Werkstätten der Fachbereiche angesiedelt

2) davon 1 Stelle Werkstattmeister mit Lehraufgaben

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Oktober 1997)

**Flächen**

**Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main**

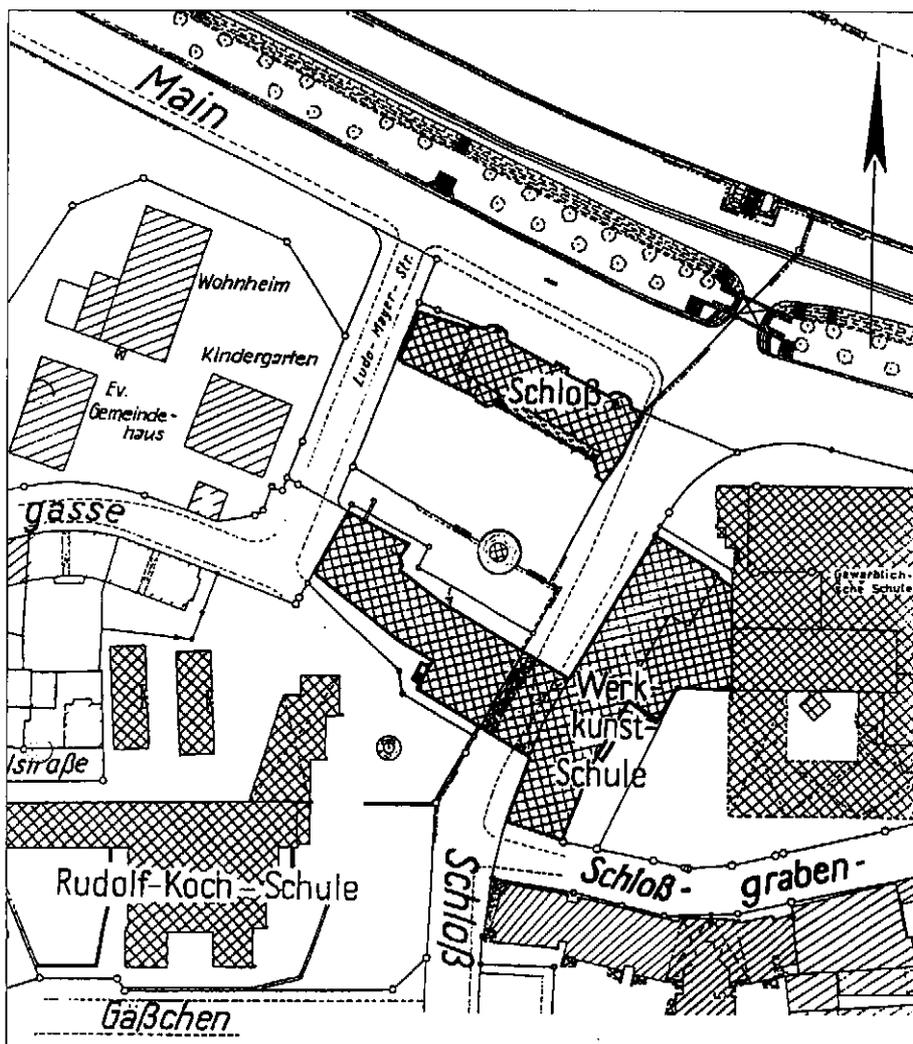
<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b> 1)		<b>5.446</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	0 m <sup>2</sup>	0,0 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	2.130 m <sup>2</sup>	39,1 %
	Werkstätten, Studios, Labors	1.761 m <sup>2</sup>	32,3 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	161 m <sup>2</sup>	3,0 %
	Professorenateliers und -büros	331 m <sup>2</sup>	6,1 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	24 m <sup>2</sup>	0,4 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	119 m <sup>2</sup>	2,2 %
	Lagerflächen	15 m <sup>2</sup>	0,3 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>4.541</b> m <sup>2</sup>	83,4 %
	zentrale Einrichtungen	446 m <sup>2</sup>	8,2 %
davon:	<i>Bibliothek</i>	187 m <sup>2</sup>	
	<i>Aula (einschließlich Projektionsraum)</i>	259 m <sup>2</sup>	
	Hochschulverwaltung	287 m <sup>2</sup>	5,3 %
	sonstige Einrichtungen und Flächen	172 m <sup>2</sup>	3,2 %
davon:	<i>Cafeteria (stud. Selbstverwaltung)</i>	114 m <sup>2</sup>	
	<i>studentische Selbstverwaltung</i>	24 m <sup>2</sup>	
	<i>Sanitäts- und Kopierraum</i>	11 m <sup>2</sup>	
	<i>nicht genutzte/nutzbare HNF</i>	23 m <sup>2</sup>	
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>905</b> m <sup>2</sup>	16,6 %

1) ohne Flächen Isenburger Schloß (ca. 600 m<sup>2</sup> HNF); diese werden derzeit für die Hochschule hergerichtet  
 Anmerkung: die Hochschulleitung weist ausdrücklich darauf hin, daß ein Großteil der Räume der fachlichen Einrichtungen Mischnutzungen unterliegen; die Zuordnung nach Nutzungsbereichen folgt der überwiegenden Nutzung

(Quelle: Zusammenstellung aus Raumlisten der Hochschule, Stand: April 1997)

## Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main

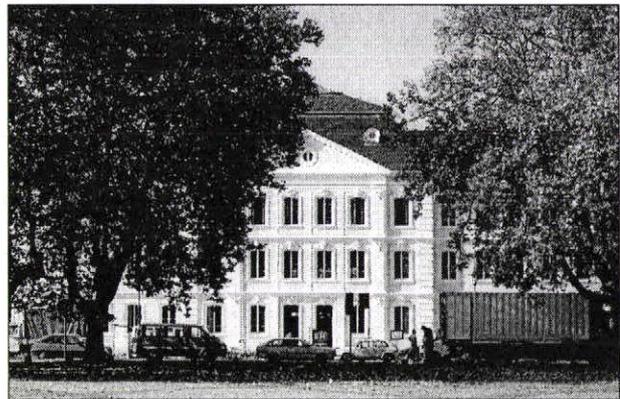
## Standorte und Gebäude



Lageplan (Stadtplanausschnitt)

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF insg.
Schloßstraße 31 Hauptgebäude	1912	Fachbereich Visuelle Kommunikation Fachbereich Produktgestaltung Werkstätten für Fotografie, industrielle Druck- techniken, Papierverarbeitung, Lithografie/ Radierung, Reproduktionstechniken, Satztechnik, Siebdruck, Video, Modellbau, Computer, Produktfotografie	5.015 m <sup>2</sup>
			4.558 m <sup>2</sup>
Erweiterungsgebäude	1992	Fachbereich Visuelle Kommunikation Fachbereich Produktgestaltung	457 m <sup>2</sup>
Ludwigstraße 178		Fachbereich Visuelle Kommunikation	431 m <sup>2</sup>

## Hochschule der Bildenden Künste Saar



Die Hochschule der Bildenden Künste Saar ist 1989 gegründet worden und zählt damit zu den jüngsten Kunsthochschulen Deutschlands. Mit der Gründung der HBK wurde u. a. das Ziel verbunden, Traditionen künstlerischer Ausbildung wieder aufzunehmen und weiterzuführen. Ausgangspunkt war die 1924 gegründete und 1936 aufgelöste "Staatliche Hochschule für Kunst und Kunstgewerbe". Nach dem 2. Weltkrieg kam es zur Gründung eines "Centre de Métier d'art" in Saarbrücken, aus dem die Staatliche Schule für Kunst und Kunsthandwerk hervorging. Die Einrichtung wurde 1958 als Werkkunstschule weitergeführt, jedoch sieben Jahre später auf fünf Klassen reduziert und die Ausbildung in freier Kunst aufgegeben. 1971 erfolgte die Überführung als Fachbereich Design in die damals neugegründete Fachhochschule des Saarlandes.

1989 fiel im Saarländischen Landtag einvernehmlich die Entscheidung zur Einrichtung einer Kunsthochschule.

Als Charakteristika der neuen Kunsthochschule formulierte der 1987 einberufene Gründungs- und Berufsbeirat eine enge Verbindung der Ausbildung von Freien Künstlern und Designern und das Prinzip des 'problemorientierten Projektunterrichts'. Als weitere Ziele wurden u. a. die besondere Berücksichtigung der neuen Medien, eine praxisnahe Ausbildung und überdurchschnittliche Kommunikationsfähigkeit der Absolventen sowie starke internationale Bezüge der Hochschule, insbesondere zum Nachbarland Frankreich definiert. Ferner wurde sich für die Einbeziehung der Wissenschaften ausgesprochen, wobei das Lehrangebot in erster Linie durch die Universität des Saarlandes abgedeckt werden sollte.

Gemäß dem Ausbildungsprofil gliedert sich die Hochschule in die Fachbereiche Design und Freie Kunst, in dem zum WS 1993/94 eingerichtete Kunsterziehung jeweils fachbezogen integriert ist. Die insgesamt 11 Werkstatt- und Laboreinrichtungen sind fachbereichsübergreifend organisiert und unterliegen dem Rektorat, als zentrale Einrichtungen werden eine Bibliothek und eine Diathek geführt. Ein Hochschularchiv als zukünftig weitere zentrale Einrichtung befindet sich im Aufbau.

Das Hauptgebäude der HBK, ein historischer Barockbau, befindet sich zusammen mit den Pavillonbauten der ehemaligen Werkkunstschule im Zentrum Saarbrückens in der Keplerstraße 3-5. In diesen Gebäuden sind das Rektorat, die Hochschulverwaltung, die Bibliothek, die Ateliereinrichtungen der Fachbereiche, mechanische Werkstätten sowie eine Cafeteria untergebracht. Das Gebäude wurde 1989 umfangreich renoviert und für die Zwecke einer Kunsthochschule umgebaut.

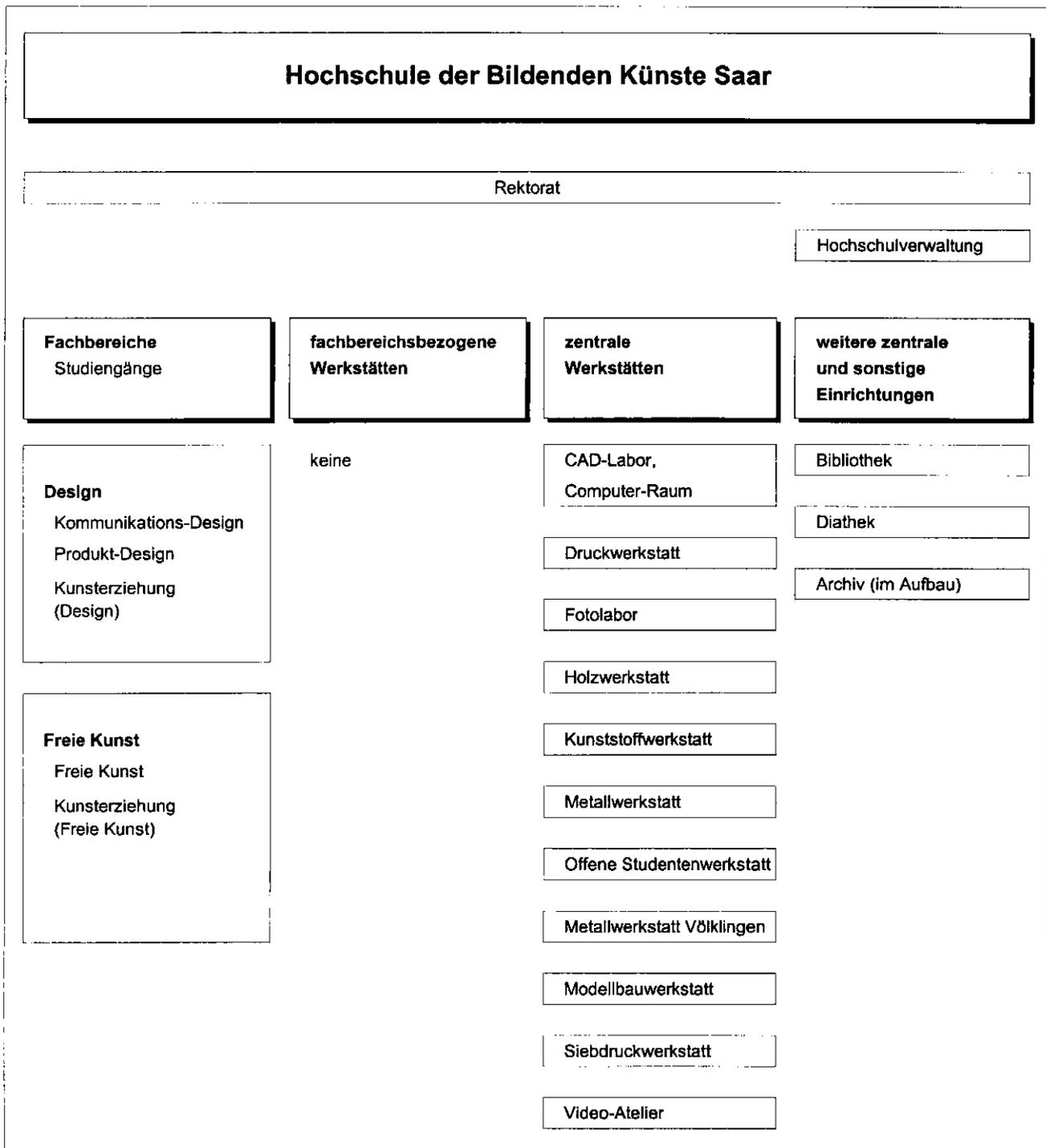
Am nahen Tummelplatz steht der Hochschule das sogenannte 'Druckzentrum' zur Verfügung. Hier sind die Druckwerkstätten untergebracht.

1994 wurde der kleine Campus der Hochschule durch Inbetriebnahme eines ehemaligen Schulgebäudes, dem sogenannten 'e-Haus', erweitert. Die Herrichtung des Gebäudes erfolgte in den Jahren 1991 bis 1994. Das e-Haus beherbergt heute den Computer- und Videobereich sowie ein Teil des Arbeitsbereichs 'Neue Künstlerische Medien', ferner Professorenateliers, einen Seminarraum, ein Fotolabor sowie ein Foto- und Videoaufnahmestudio.

Seit September 1994 steht der HBK weitere Nutzfläche für Projektarbeit, insbesondere für Gastprofessoren und die dazugehörigen Studentenateliers in einem Haus gegenüber dem Hauptgebäude am Ludwigsplatz zur Verfügung.

Zusätzliche Flächen nutzt die HBK in Völklingen auf dem Gelände eines ehemaligen Hüttenwerks, das als eines der größten seiner Art in Europa jüngst zum Weltkulturerbe ernannt wurde. Untergebracht sind hier u. a. eine Metallwerkstatt, eine Steinbildhauerei, Studentenateliers und ein Ausstellungsraum.

Für weitere und zukünftige projektbezogene Nutzungen der so bezeichneten Handwerker-gasse in Völklingen ist dem Land zufolge ein Herrichtungsaufwand von rd. 3,9 Mio. DM erforderlich. Ein entsprechendes Vorhaben mit dem Titel 'Schaffung von Werkstätten und Ateliers in der Handwerker-gasse in Völklingen', 1. Bauabschnitt' wurde erstmals zum 21. Rahmenplan angemeldet, vom Wissenschaftsrat aber damals vorerst zurückgestellt (Kategorie III). Zum 27. Rahmenplan ist die Maßnahme nunmehr in Kategorie IIa ausgewiesen.



(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Oktober 1997)

# Studienangebot

## Hochschule der Bildenden Künste Saar

Fachbereich	Design	Freie Kunst	Fachbereichs- übergreifend
-------------	--------	-------------	-------------------------------

### grundständige Studiengänge

		<b>Kommuni- kations-Design</b>	<b>Produkt- Design</b>	<b>Freie Kunst</b>	<b>Kunsterziehung 1)</b>
Semester	1	Grundstudium	Grundstudium	Grundstudium	Grundstudium
	2			1. und 2. Semester gemeinsame Atelierarbeit	Studienschwerpunkte: - Design - Freie Kunst  (ausschließlich an der HBK)
	3				
	4	Zwischenprüfung	Zwischenprüfung	Zwischenprüfung	
	5	Hauptstudium	Hauptstudium	Hauptstudium	Hauptstudium
	6			Studienschwerpunkte: u.a. - Malerei	2. wissenschaftliches Fach - Erziehungswissenschaften - Kunstgeschichte - Kunstdidaktik  (ausschließlich an der Universität)
	7			- Bildhauerei und Plastik	
	8			- Neue künstlerische Medien - Plastik / Audiovisuelle Kunst	
		Diplomarbeit	Diplomarbeit	Diplomarbeit	1. Staatsprüfung

Abschluß	Diplom	Diplom	Diplom oder "freier Abgang"	1. Staatsexamen
----------	--------	--------	-----------------------------	-----------------

1) Kunsterziehung für das Lehramt an Realschulen und Gesamtschulen/ Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Oktober 1997)

## Hochschule der Bildenden Künste Saar

## Studierende und Personal

Fachbereiche	Studiengänge	Wintersemester 96/97	Studierende	Studienanfänger
			Design	Kommunikations-Design
	Produkt-Design	59	9	
	Summe	126	23	
Freie Kunst	Freie Kunst 1)	105	18	
	Kunsterziehung	17	6	
<b>Gesamt</b>		<b>248</b>	<b>47</b>	

1) ohne zwei bedingt immatrikulierte Studierende

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in			
		Fachbereich Design	Fachbereich Freie Kunst	Grundstudium	Werkstätten
Professoren	14	7	6	1	-
Dozenten	2	-	-	-	-
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	4	-	-	-	4
künstl./wiss. Mitarbeiter	1	1	-	-	-
<b>hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.</b>	<b>21</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>1</b>	<b>4</b>
technisches Personal	8				
Verwaltungspersonal	6				
techn. Personal im hauswirtschaftl. Dienst	7				
<b>hauptamtl. Personal insg.</b>	<b>42</b>				
Honorarprofessuren	3				
Gastdozenturen (nicht im Stellenplan)	-				
Lehraufträge	ca. 35				

1) zwei Professorenstellen werden befristet für ein Jahr besetzt, mit der Option der Verlängerung für ein weiteres Jahr; derzeit ist eine Stelle im Fachbereich Freie Kunst und eine fachbereichsübergreifend (Computer/Medienwerkstatt) angesiedelt

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Oktober 1997)

**Flächen**

**Hochschule der Bildenden Künste Saar**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>4.917</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	303 m <sup>2</sup>	6,2 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	1.409 m <sup>2</sup>	28,7 %
	Werkstätten, Studios, Labors 1)	1.381 m <sup>2</sup>	28,1 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	303 m <sup>2</sup>	6,2 %
	Professorenateliers und -büros	589 m <sup>2</sup>	12,0 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	133 m <sup>2</sup>	2,7 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	0 m <sup>2</sup>	0,0 %
	Lagerflächen	5 m <sup>2</sup>	0,1 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>4.123</b> m <sup>2</sup>	83,9 %
zentrale Einrichtungen		326 m <sup>2</sup>	6,6 %
davon:	<i>Bibliothek</i>	120 m <sup>2</sup>	
	<i>Archiv Diathek</i>	52 m <sup>2</sup>	
	<i>Archiv Hochschulgalerie</i>	77 m <sup>2</sup>	
	<i>Archiv Modelle</i>	77 m <sup>2</sup>	
Hochschulverwaltung		359 m <sup>2</sup>	7,3 %
sonstige Einrichtungen und Flächen		109 m <sup>2</sup>	2,2 %
davon:	<i>Werkstatt Hausmeister</i>	36 m <sup>2</sup>	
	<i>Hausreinigung</i>	39 m <sup>2</sup>	
	<i>Cafeteria</i>	30 m <sup>2</sup>	
	<i>Vorräume</i>	4 m <sup>2</sup>	
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>794</b> m <sup>2</sup>	16,1 %

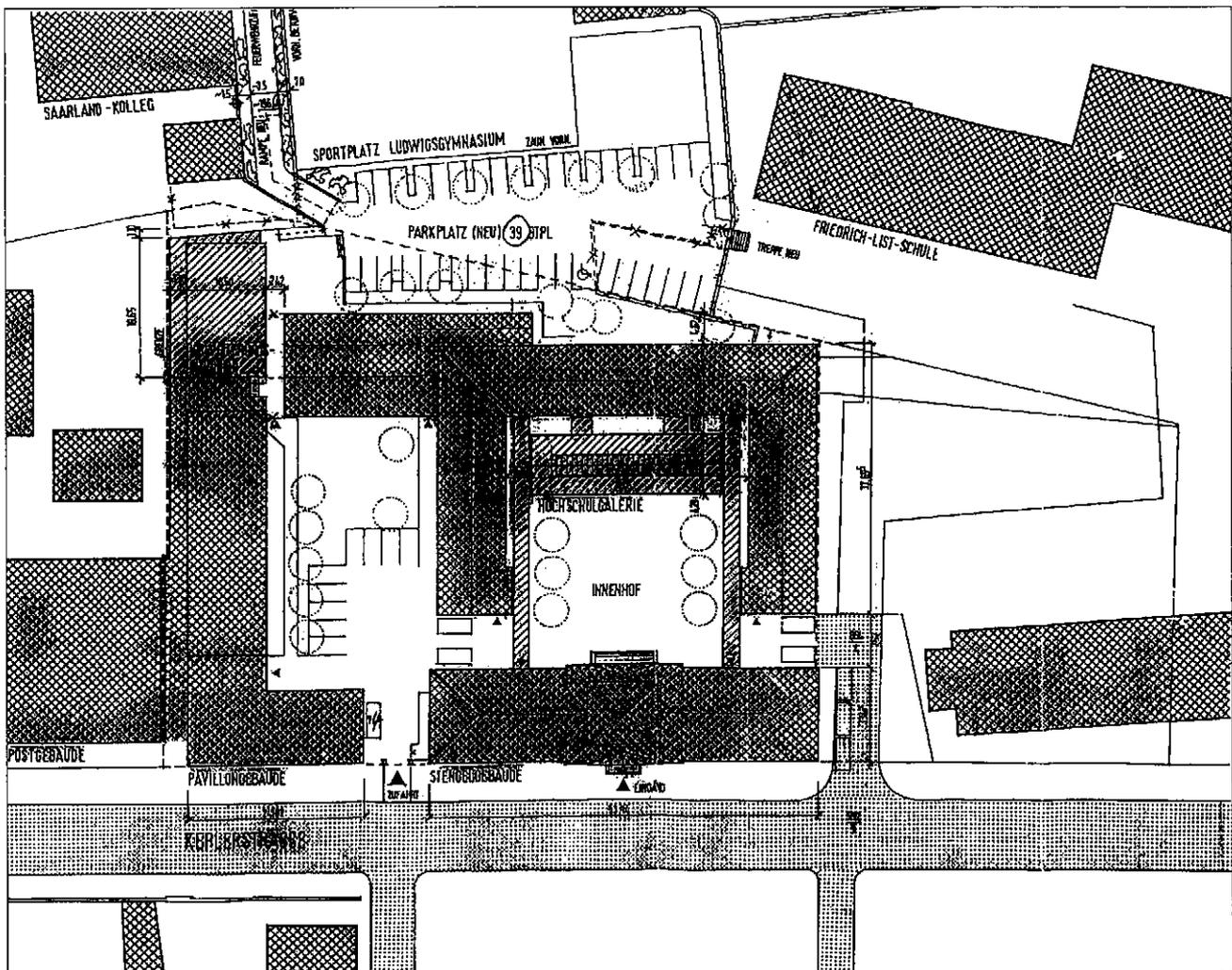
1) einschließlich Fototechnische Einrichtungen eines Professors (36 m<sup>2</sup>)

Anmerkung: darüber hinaus nutzt die Hochschule Flächen in der Handwerker-gasse des Weltkulturerbes Völklingen

(Quelle: Zusammenstellung aus Informationen der Hochschule, Stand: Dezember 1996)

## Hochschule der Bildenden Künste Saar

## Standorte und Gebäude



Lageplan

Standorte/Gebäude	Grundsanierung	Hauptnutzer	HNF Insg.
Hauptgebäude Keplerstraße 3 - 5 (einschließlich Pavillons)	1988 - 89	Fachbereich Design Fachbereich Freie Kunst Werkstätten für Holz, Kunststoff, Metall, Modellbau Bibliothek, Hochschulverwaltung	3.616 m <sup>2</sup>
Elisabethenhaus, Vorstadtstraße 46	1993 - 94	Fachbereich Freie Kunst CAD-Labor, Computerraum, Video-Atelier	705 m <sup>2</sup>
Druckzentrum Am Tummelplatz	1989 (teilw.)	Druckwerkstatt, Siebdruckwerkstatt	531 m <sup>2</sup>
Ludwigstraße 10 (Dachgeschoß)			65 m <sup>2</sup>
<i>Die Hochschule nutzt ferner folgende weitere Einrichtungen: Ateliers in der Handwerker-gasse Völklingen</i>			

## Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart



Die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart geht zurück auf die im Jahr 1761 nach französischem Vorbild gegründete 'Academie des Arts' und die 1869 gegründete Kunstgewerbeschule, zu der 1902 die 'Königlichen Lehr- und Versuchswerkstätten' kamen. Bereits 1928 faßte der Landtag den Beschluß, Akademie und Kunstgewerbeschule entsprechend dem Berliner Vorbild zu einer 'Verinigten Kunsthochschule' zusammenzufassen. Nachdem diese Pläne zunächst nicht weiterverfolgt wurden und beide Einrichtungen versuchten, sich durch eigene Verfassungen weiterhin als selbständige Einrichtungen zu etablieren, erfolgte schließlich 1941 der Zusammenschluß von Kunstakademie und Kunstgewerbeschule. Die entsprechende Verfügung sah eine einheitliche Leitung vor, jedoch unter Beibehaltung der räumlichen Trennung unter dem Namen »Staatliche Akademie der bildenden Künste Stuttgart«. Die bisherige Akademie in den Gebäuden Urbanstraße führte die Bezeichnung »Abteilung für freie Kunst« und die Kunstgewerbeschule auf dem Weißenhofgelände die Bezeichnung »Abteilung für angewandte Kunst«.

Die Zusammenfassung freier und angewandter Studiengänge wurde auch bei der Neukonstituierung der Akademie im Jahre 1946 beibehalten. Eine 1950 genehmigte 'Vorläufige Verfassung' teilte die Akademie in neun Abteilungen ein.

Die Gliederung der Akademie in die heute existierenden fünf Fachgruppen Allgemeine künstlerische Ausbildung und Werken, Freie Kunst, Architektur und Design, Graphik-Design sowie Kunstgeschichte und Kunsttechnologie und damit die Aufhebung der bisherigen Abteilungsstruktur erfolgte 1979. Die vier Institute, darunter das 1980 gegründete, heute als Weißenhof-Institut bezeichnete Forum für Architektur, Raum und Möbel sowie die Werkstätten sind den fachlich verwandten Fachgruppen zugeordnet.

Aus ihrer Tradition und ihrem Selbstverständnis heraus sieht die Akademie nach wie vor das Zusammenwirken der freien und angewandten Künste

sowie den hohen Stellenwert der Werkstätten als ihren Schwerpunkt an. Eine weitere Besonderheit ist das relativ breitgefächerte Studienangebot.

Aus dem Vorhaben heraus, die Kunstlehranstalten in Stuttgart zu fusionieren, wurde 1909 das Gelände Am Weißenhof im Norden Stuttgarts erworben. 1946 wurde die Akademie in den nicht von Kriegsschäden betroffenen Räumen wiedereröffnet und der zweite Standort Urbanstraße aufgegeben. Erste bauliche Erweiterung stellt die Fertigstellung des Bildhauerbaus 1956 dar. In den 60er Jahren wurde dann eine dreistufige Konzeption für eine bauliche Erweiterung der Akademie Am Weißenhof entwickelt, mit deren Realisierung 1964 begonnen wurde. Der ursprünglich als Malerbau geplante 3. Bauabschnitt wurde nicht realisiert; an seine Stelle trat der Mitte der 80er Jahre geplante Erweiterungsbau, der Raum für vier neue Klassen und für neu einzurichtende Aufbaustudiengänge schaffen sollte.

Heute besteht der Standort der Akademie Am Weißenhof, der sich inzwischen als geschlossener Campus darstellt, aus fünf Gebäuden. Der Altbau entstand 1909 bis 1913 und war seitdem Sitz der Kunstgewerbeschule und seit 1946 Hauptgebäude der Akademie. Hier sind Einrichtungen der Freien Kunst, Werkstätten und Bibliothek untergebracht. 1956 wurde der Bildhauerbau fertiggestellt, auch heute Sitz der Bildhauerei und Teilen der Allgemeinen künstlerischen Ausbildung.

Im Rahmen des 1. Bauabschnitts 1964 bis 1968 entstand der Neubau I mit Architektur und Design, Mensa und Weißenhof-Institut.

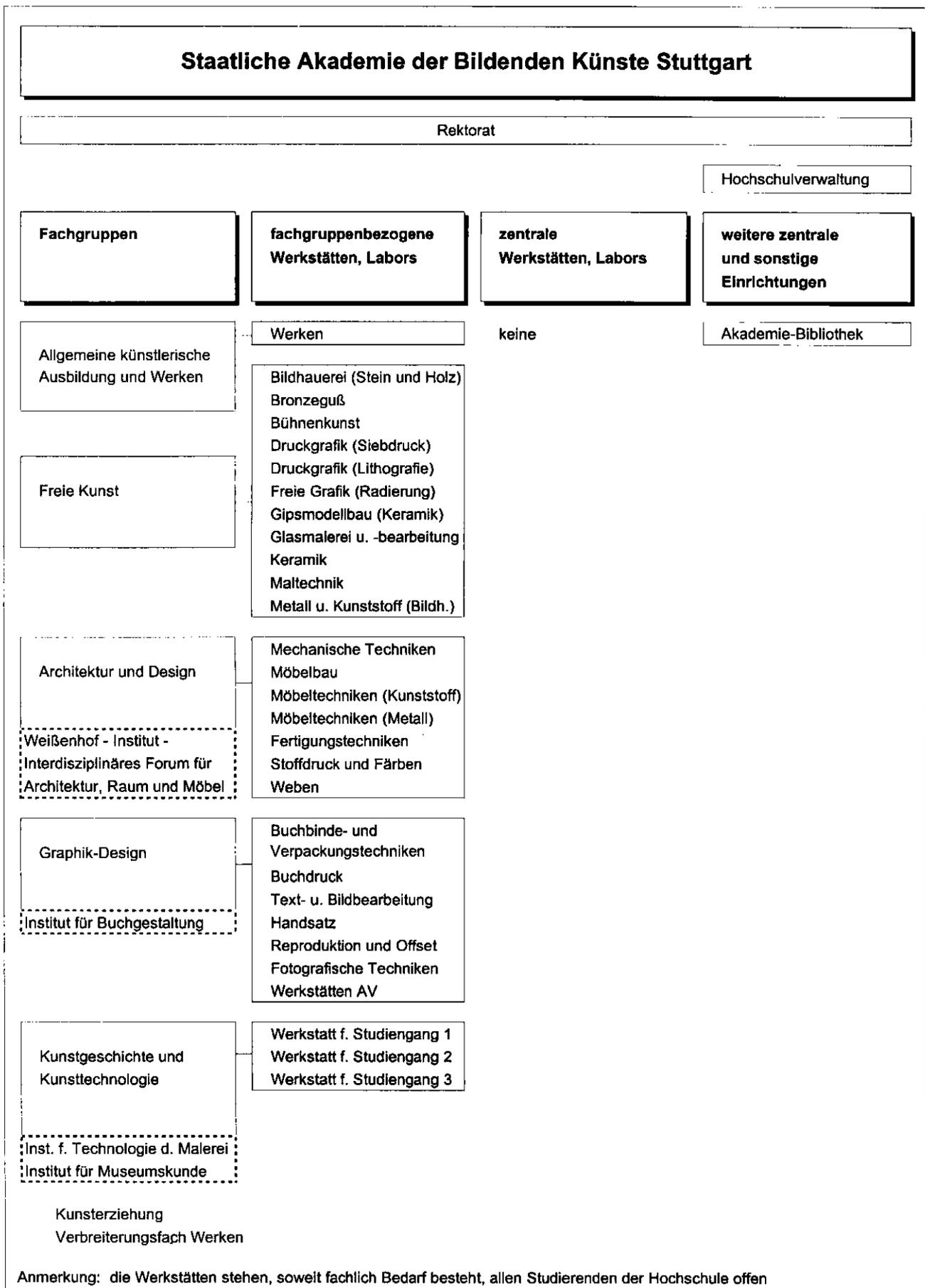
Als 2. Bauabschnitt wurde 1972 der Werkstättenbau fertiggestellt, Sitz der Fachgruppe Architektur und Design.

Als 3. Bauabschnitt entstand zwischen 1989 und 1994 der Neubau II. In diesem Gebäude sind die Fachgruppe Graphik-Design und die Hochschulverwaltung untergebracht.

Darüber hinaus sind Flächen an sechs Standorten innerhalb und außerhalb Stuttgarts angemietet.

## Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

## Struktur



(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Dezember 1996)

**Studienangebot**

**Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart**

Fachgruppe	<b>Freie Kunst</b>	<b>Architektur und Design</b>	<b>Graphik-Design</b>	<b>Kunstgeschichte und Kunsttechn.</b>
------------	--------------------	-------------------------------	-----------------------	--

**grundständige Studiengänge**

	<b>Bildhauerei Bühnenbild Freie Graphik Glasgestaltung Freie u. ange- wandte Keramik Malerei</b>	<b>Architektur und Design</b>	<b>Produkt- gestaltung, Textilgestaltung</b>	<b>Graphik-Design</b>	<b>Restaurierung (drei Studiengänge mit unterschiedl. Schwerpunkten)</b>	<b>Kunsterziehung (Lehramt an Gymnasien)</b>
Semester	1 Allgemeine künstl. Ausbildung  2 (4 Klassen) 3 Hauptstudium in Fachklassen 4	1. Studien- abschnitt	Grundstudium  Zwischen- prüfung Studium in Fachklassen	Allgemeine künstl. Ausbildung  Grundstudium	Grundstudium	Allgemeine künstl. Ausbildung
		Diplomvorprüfung	Diplomvorprüfung	Diplomvorprüfung	Diplomvorprüfung	Grundausbildung im Fach Werken
		2. Studien- abschnitt	Hauptstudium	Hauptstudium	Hauptstudium	Hauptstudium
		Studium in Studienschwer- punkten				Künstlerisches Leistungsfach an der Akademie, wiss. Beifach an der Universität
		Diplomarbeit	Diplomarbeit	Diplomarbeit	Diplomarbeit	(oder Verbreite- rungsfach Werken an der Akademie)
Abschluß	kein formeller Abschluß	Diplom	Diplom	Diplom	Diplom	1. Staatsexamen

**Aufbaustudiengänge**

	<b>Freie Kunst</b>	<b>Architektur und Design</b>	<b>Investitions- güter-Design</b>	<b>Graphik-Design</b>
Semester	1 künstlerische Vertiefung 2 3 4	gestalterische Entwicklungs- vorhaben aus dem Bereich Architektur und Design	Weiter- qualifizierung in praktischer Entwurfstätigkeit	gestalterische Entwicklungs- vorhaben aus dem Bereich Graphik-Design
Abschluß	Zertifikat	Zertifikat	Diplom	Zertifikat

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

## Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

## Studierende und Personal

Fachgruppen	Studiengänge	Wintersemester 96/97	Studierende 1)	Studienanfänger
Freie Kunst	Bildhauerei		34	5
	Bühnenbild		19	4
	Freie Graphik		12	3
	Freie und angewandte Keramik		17	5
	Glasgestaltung		8	1
	Malerei		62	10
	Aufbaustudiengang Freie Kunst		35	8
Architektur und Design	Architektur und Design		145	30
	Produktgestaltung		46	8
	Textilgestaltung		21	4
	Aufbaustudiengang Architektur und Design		-	-
	Aufbaustudiengang Investitionsgüter-Design		14	6
Graphik-Design	Graphik-Design		96	14
	Aufbaustudiengang Grafik-Design		2	1
Kunstgeschichte und Kunsttechnologie	Restaurierung und Technologie von Gemälden und gefaßten Skulpturen		23	6
	Restaurierung von archäologischen, ethnologischen und kunsthandwerklichen Objekten		12	4
	Restaurierung und Konservierung von Graphik-, Archiv- und Bibliotheksgut		17	5
Kunsterziehung (Lehramt an Gymnasien)			212	46
Verbreitungsfach Werken			35	12
<b>Gesamt</b>			<b>810</b>	<b>172</b>
Gasthörer			41	

1) einschließlich Beurlaubten (47 Studierende)

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

Personelle Ausstattung	insgesamt	davon in				
		Fachgruppe Allg. künstl. Ausbildung u. Werken	Fachgruppe Freie Kunst	Fachgruppe Architektur u. Design	Fachgruppe Graphik-Design	Fachgruppe Kunstgesch. und Kunsttechnologie
Professoren 1)	51	11	13	15	6	6
künstl. Assistenten	12	1	1	9	-	1
künstl./wiss. Mitarbeiter, Lehrer	3	-	-	3	-	-
Restauratoren	3	-	-	-	-	3
hauptamtl. künstl./wiss. Personal insg.	69	12	14	27	6	10
Technische (Ober-)lehrer, Fachschulräte	28	2	11	7	7	1
Mitarbeiter im technischen Dienst	1,5	1	-	0,5	-	-
Verwaltungspersonal	17					
Bibliothekspersonal	1					
Personal im haustechn. Dienst	7,5					
hauptamtl. Personal insg.	124					
Gastprofessuren (nicht im Stellenplan)	-					
Lehraufträge	56	(246 Semesterwochenstunden)				

1) einschließlich Rektor

(Quelle: Informationen der Hochschule, Stand: Januar 1997)

**Flächen**

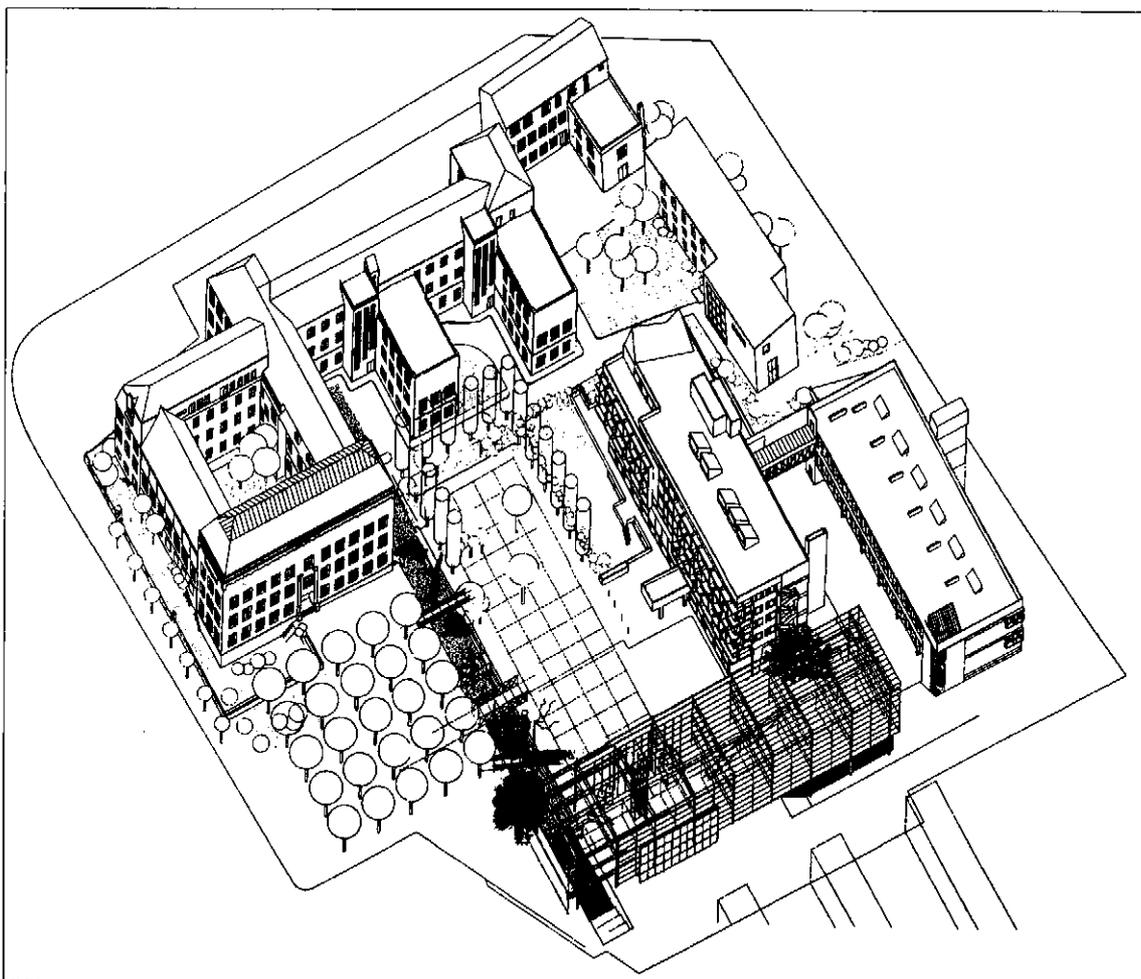
**Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart**

<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>		<b>20.682</b> m <sup>2</sup>	100 %
davon	Basisateliers, Aktsaal (Mehrzwecksaal)	1.024 m <sup>2</sup>	5,0 %
	Studentenateliers (Klassenateliers, Projekt- und Übungsräume mit studienrelevanter Ausstattung)	6.224 m <sup>2</sup>	30,1 %
	Werkstätten, Studios, Labors	6.030 m <sup>2</sup>	29,2 %
	Unterrichtsräume, Seminarräume	787 m <sup>2</sup>	3,8 %
	Professorenateliers und -büros	1.804 m <sup>2</sup>	8,7 %
	Büro- und Arbeitsräume übriges künstl./wiss. Personal	582 m <sup>2</sup>	2,8 %
	soziale Ergänzungsräume (Aufenthalt, Besprechung)	73 m <sup>2</sup>	0,4 %
	Lagerflächen	321 m <sup>2</sup>	1,6 %
<b>Summe fachliche Einrichtungen</b>		<b>16.845</b> m <sup>2</sup>	81,4 %
zentrale Einrichtungen		1.427 m <sup>2</sup>	6,9 %
davon:	<i>Bibliothek</i> 265 m <sup>2</sup>		
	<i>Diathek</i> 28 m <sup>2</sup>		
	<i>Archive und Kunstsammlung</i> 122 m <sup>2</sup>		
	<i>Ausstellungsflächen</i> 697 m <sup>2</sup>		
	<i>Mehrzwecksaal</i> 242 m <sup>2</sup>		
	<i>Filmvorführraum</i> 73 m <sup>2</sup>		
Hochschulverwaltung		1.588 m <sup>2</sup>	7,7 %
davon:	<i>Dienstwohnungen</i> 163 m <sup>2</sup>		
sonstige Einrichtungen und Flächen		822 m <sup>2</sup>	4,0 %
davon:	<i>Mensa/Cafeteria</i> 625 m <sup>2</sup>		
	<i>Kindergarten</i> 81 m <sup>2</sup>		
	<i>studentische Selbstverwaltung</i> 116 m <sup>2</sup>		
<b>Summe zentrale und sonstige Einrichtungen</b>		<b>3.837</b> m <sup>2</sup>	18,6 %

(Quelle: Zusammenstellung aus Informationen der Hochschule, Stand: Februar 1997)

## Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

## Standorte und Gebäude



Isometrie Standort Am Weißenhof

Standorte/Gebäude	Baujahr	Hauptnutzer	HNF insg.
<b>Am Weißenhof 1</b>			<b>17.854</b> m <sup>2</sup>
Altbau	1909 - 1913	Freie Kunst, Allg. künstlerische Ausbildung Werken, Werkstätten, Bibliothek,	6.843 m <sup>2</sup>
Keramikbau	1909 - 1913	Keramik, Textilgestaltung	845 m <sup>2</sup>
Bildhauerbau	Fertigst. 1956	Bildhauerei, Allg. künstl. Ausbildung	615 m <sup>2</sup>
Neubau I	1964 - 1968	Architektur und Design, Mensa, Kindergarten Weißenhof-Institut für Architektur und Design	3.541 m <sup>2</sup>
Neubau II	1989 - 1993	Grafik-Design, Hochschulverwaltung Institut für Buchgestaltung	3.638 m <sup>2</sup>
Werkstattbau	1970 - 1972	Architektur und Design, Produktgestaltung	2.372 m <sup>2</sup>
<b>Birkenwaldstraße 200</b>		Institut für Technologie der Malerei	<b>309</b> m <sup>2</sup>
<b>Heustelgstraße 45</b>		Experimentierbühne	<b>554</b> m <sup>2</sup>
<b>Leobener Straße 104</b>		Unterrichtsräume der Bildhauerei	<b>308</b> m <sup>2</sup>
<b>Mozartstraße 51</b>		Verbreitungsfach Werken	<b>299</b> m <sup>2</sup>
<b>Höhenstraße 16, Fellbach</b>		Restaurierung Graphik-, Archiv-, Bibliotheksgut	<b>704</b> m <sup>2</sup>
<b>Schmidener Weg 7, Fellbach</b>		Unterrichtsräume der Malklassen	<b>654</b> m <sup>2</sup>

**TEIL B**

**ALLGEMEINE  
ÜBERSICHTEN**

## Teil B Allgemeine Übersichten

Dieser Teil befaßt sich nach einleitenden Bemerkungen zu Aufgaben der Kunsthochschulen und Hochschulzugang mit der zusammenfassenden Darstellung von Informationen aus den Kurzporträts.

### 1 Aufgaben und Hochschulzugang

Die Aufgaben der Kunsthochschulen sind in den Hochschul- bzw. Kunsthochschulgesetzen definiert. Als Beispiel wird § 3 Abs. 1 des Gesetzes über die Kunsthochschulen in Nordrhein-Westfalen zitiert: "Die Kunsthochschulen dienen der Pflege der Künste auf den Gebieten der bildenden Kunst, der Musik und der darstellenden Kunst durch Lehre und Studium, Kunstausübung und künstlerische Entwicklungsvorhaben. Im Rahmen der ihnen obliegenden Lehrerausbildung und anderer wissenschaftlicher Fächer nehmen sie darüber hinaus Aufgaben wissenschaftlicher Hochschulen einschließlich der Forschung wahr. Sie bereiten auf künstlerische Berufe und auf Berufe vor, deren Ausübung künstlerische Fähigkeiten erforder(t)n. Sie fördern den künstlerischen Nachwuchs und im Rahmen ihres Auftrages den wissenschaftlichen Nachwuchs."

Über die spezifischen Aufgabenstellungen hinaus unterscheiden sich die Kunsthochschulen von den anderen Hochschulen des tertiären Bildungsbereichs durch die besonderen Zugangsvoraussetzungen.

An allen Kunsthochschulen ist neben dem Nachweis der allgemeinen oder fachgebundenen Hochschulreife die Feststellung der künstlerischen Eignung für den gewählten Studiengang oder für das künstlerische Fach in kunstwissenschaftlichen Studiengängen Voraussetzung für die Zulassung zum Studium. Die Feststellung der künstlerischen Eignung erfolgt i. d. R. durch eine Aufnahmeprüfung, die von einer Kommission der jeweiligen Kunsthochschule durchgeführt wird. Eine allgemeine schematische Darstellung des Aufnahmeverfahrens findet sich in Abb. 1.

Die formalen Voraussetzungen und die Einzelheiten der Feststellungsverfahren sind länder- und hochschulspezifisch unterschiedlich geregelt. Im allgemeinen kann von drei Prüfungsteilen ausgegangen werden: der Vorauswahl, der künstlerisch-praktischen Prüfung und der mündlichen Prüfung. An allen Kunsthochschulen erfolgt eine Vorauswahl bzw. erste Prüfung der künstlerischen Eignung anhand der zusammen mit den Bewerbungsunterlagen einzureichenden Arbeitsproben. An einen positiven Bescheid des Vorauswahlverfahrens schließt sich i. d. R. eine ein- oder mehrtägige künstlerisch-praktische und/oder kunsttheoretische Bearbeitung von Aufgaben in den Räumen der Kunsthochschule an. Vielfach beinhaltet das Feststellungsverfahren auch als dritte Phase die Teilnahme an einer mündlichen Prüfung. Als Beispiel für ein Feststellungsverfahren ist das Verfahren dargestellt, das an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg durchgeführt wird, vgl. Abb. 2.

### 2 Struktur und Studienangebot

Ein Vergleich der Übersichten in den Kurzporträts zeigt unterschiedliche Strukturen der Kunsthochschulen. In Fachbereiche gliedern sich acht Hochschulen, in Bereiche eine Hochschule, in Fach- bzw. Fächergruppen drei Hochschulen, in Abteilungen, in Fakultäten, in Fachrichtungen oder in Fachkommissionen jeweils eine Hochschule und in Studienbereiche bzw. Klassen drei Hochschulen.

Eine Übersicht über die Studienangebote der Kunsthochschulen wird in Abb. 3 gegeben.

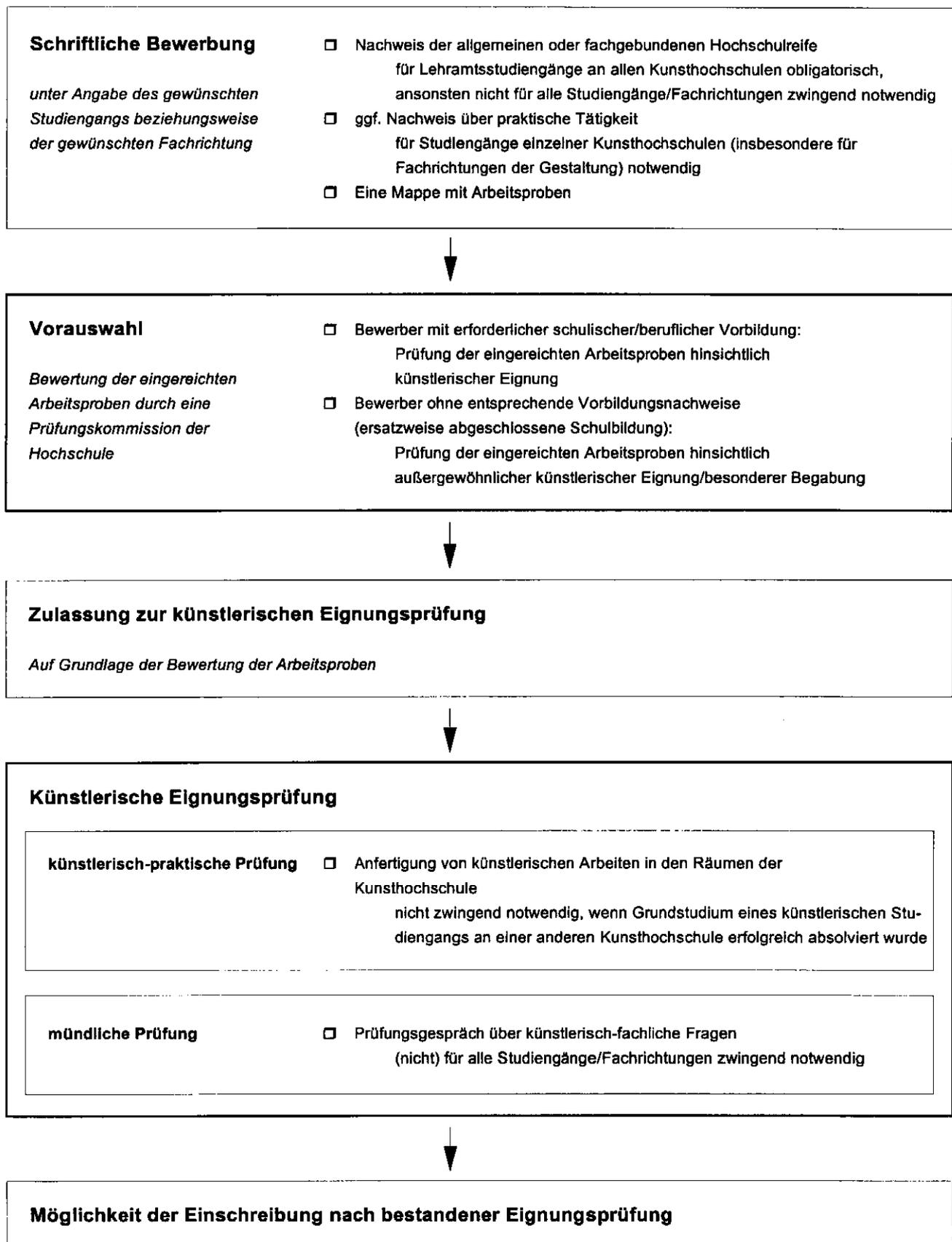


Abb. 1 Verfahren der Studienplatzvergabe (Feststellungsverfahren) - schematische Darstellung

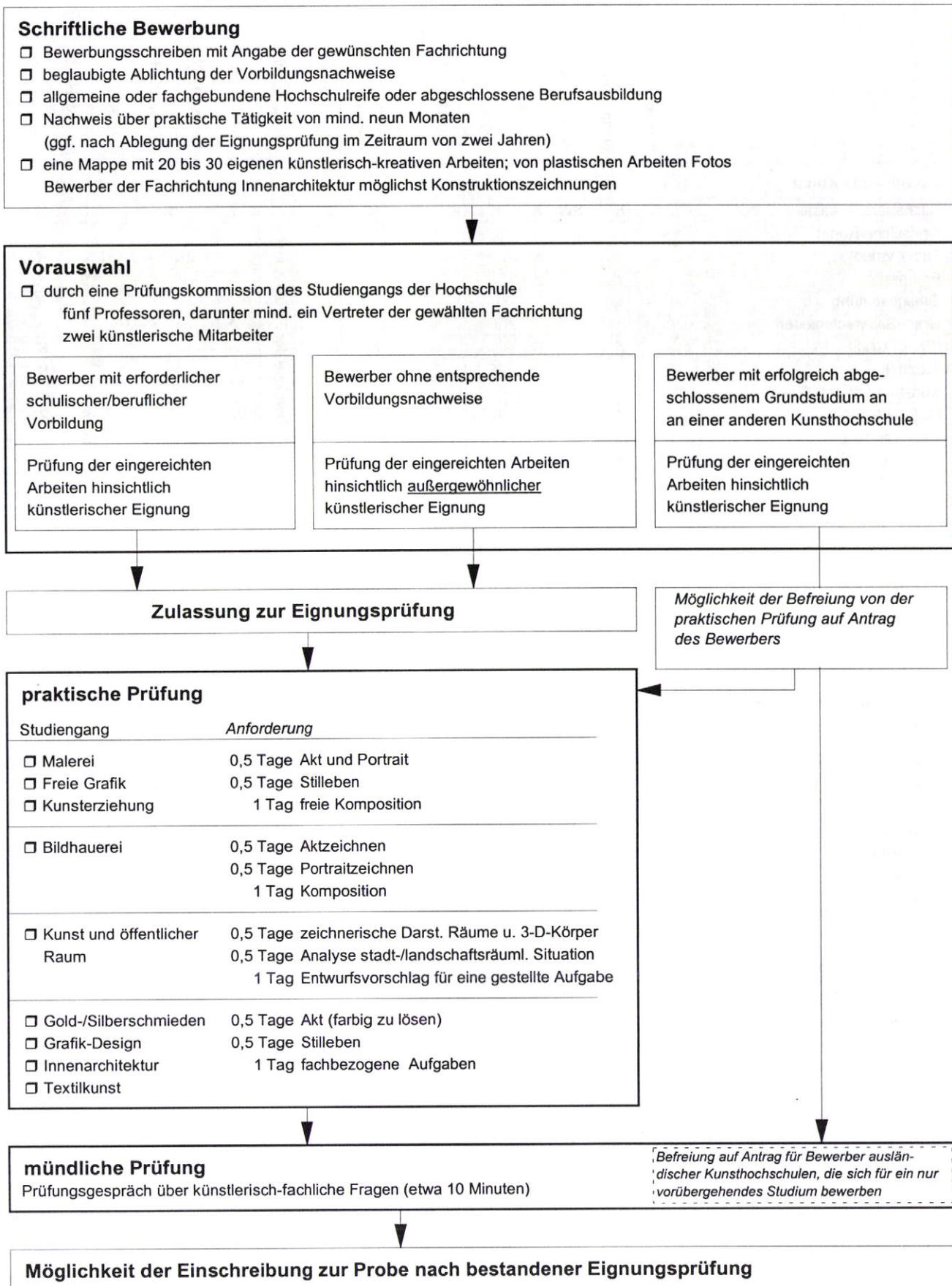


Abb. 2 Verfahren der Studienplatzvergabe (Feststellungsverfahren) am Beispiel der ABK Nürnberg

Kunsthochschule	Berlin, HdK	Berlin, KHB	Braunschweig, HBK	Bremen, HfK	Dresden, HfBK	Düsseldorf, KAD	Frankfurt, HfBK	Halle, HKD	Hamburg, HfBK	Karlsruhe, ABK	Karlsruhe, HfG	Kassel, UGHS	Köln, KfM	Leipzig, HGB	Mainz, Uni
	<b>Freie/Bildende Kunst</b>														
Bildhauerei / Plastik	K	SW	K	K	K	K	K	S							K
Christliche Kunst															
Film / Video			K			K									K
Fotografie			K			K							S		K
Glasgestaltung								K							
Gold-/Silberschmieden															
(Freie) Grafik	K		K			K	K	K							K
Keramik				K											K
Kunst und öffentl. Raum															
Malerei(/Grafik)	K	SW	K	K	K	K	K	S						S	K
Neue Medien														S	
Textil(gestaltung)	W 1)							K							K
weitere Studienangebote	2)		5)	8)	9)	11)	12)	13)	15)					16)	17)
<b>Kommunikationsdesign</b>															
Bühnenbild/-kostüm	S/S	SW			S	K					S				
Audiovisuelle Medien/Medienkunst			G								SW		SW		
Foto-/Film-Design									G						
Gesellschafts- u. Wirtschaftskomm.	S														
Grafik-Design			S	S							S			S	
Kunstwiss. und Medientheorie											SW*				
Verlagsmedien									G						
Visuelle Kommunikation/Komm.-design	S	SW						S	S			SW			
weitere Studienangebote	3)		6)		10)										
<b>Produktdesign</b>															
Industrie-Design/Industrial-Design	S		S					S	S						
Innenarchitektur								S							
Keramik-Design		SW						G							
Automobil-Design			G												
Investitionsgüter-Design			G												
Konsumgüter-Design			G												
Mode-Design/Bekleidungstechnik	G	SW		S				S							
Produkt-Design/-gestaltung	G	SW							G		S	S			
Textil-Design/Textilgestaltung	G	SW							G						
weitere Studienangebote			7)					14)							
<b>Architektur</b>															
Architektur	S	W 4)				W	W	W					W*		
Architektur und Design															
Architektur und Stadtplanung		W 4)							S						
<b>Restaurierung</b>															
Restaurierung					S										
<b>Kunsterziehung/Kunsttherapie</b>															
Kunsterziehung (Lehramt)	S		S			S		S	S	SW		S			S
Kunsttherapie					W										

Abb. 3 Studienangebot; Blatt 1

München, ABK	Münster, KAD	Nürnberg, ABK	Offenbach, HfG	Saarbrücken, HBK	Stuttgart, ABK	<b>Kunsthochschule</b>	
<b>Freie/Bildende Kunst</b>							
S	K	S	G	K	S		<p>Bildhauerei / Plastik</p> <p>Christlich Kunst</p> <p>Film / Video</p> <p>Fotografie</p> <p>Glasgestaltung</p> <p>Gold-/Silberschmieden</p> <p>(Freie) Grafik</p> <p>Keramik</p> <p>Kunst und öffentl. Raum</p> <p>Malerei (/Grafik)</p> <p>Neue Medien</p> <p>Textil(gestaltung)</p> <p>weitere Studienangebote</p>
S							
	K						
S					S		
S		S					
S	K	S	G		S		
S					S		
		SW					
S	K	S	G	K	S		
				K			
					19)		
<b>Kommunikationsdesign</b>							
S			G		S	<p>Bühnenbild/-kostüm</p> <p>Audiovisuelle Medien/Medienkunst</p> <p>Foto-/Film-Design</p> <p>Gesellschafts- u. Wirtschaftskomm.</p> <p>Grafik-Design</p> <p>Kunstwiss. u. Medientheorie</p> <p>Verlagsmedien</p> <p>Visuelle Kommunikation/Komm.-design</p> <p>weitere Studienangebote</p>	
			G				
		S			SW		
			SW	S			
			18)				
<b>Produktdesign</b>							
S		SW					<p>Industrie-Design/Industrial-Design</p> <p>Innenarchitektur</p> <p>Keramik-Design</p> <p>Automobil-Design</p> <p>Investitionsgüter-Design</p> <p>Konsumgüter-Design</p> <p>Mode-Design/Bekleidungstechnik</p> <p>Produkt-Design/-gestaltung</p> <p>Textil-Design/Textilgestaltung</p> <p>weitere Studienangebote</p>
					W		
			SW	S	S		
		S			S		
<b>Architektur</b>							
W						<p>Architektur</p> <p>Architektur und Design</p> <p>Architektur und Stadtplanung</p>	
					SW		
<b>Restaurierung</b>							
					S	Restaurierung	
<b>Kunsterziehung/Kunsttherapie</b>							
S	S	S		S	S	<p>Kunsterziehung (Lehramt)</p> <p>Kunsttherapie</p>	
W							

**Legende**

S	=	grundständiger Studiengang
K	=	Fachrichtung eines grundständigen Studiengangs der Freien/Bildenden Kunst
G	=	Fachrichtung eines grundständigen Studiengangs der Gestaltung
W	=	weiterführende Studiengänge (Aufbau-, Zusatz-, Ergänzungsstudium)

- 1) wird zum WS 1997/98 eingestellt
- 2) Künstlerweiterbildung (Kulturpäd. Arb.-stelle f. Weiterbildg.) (W)
- 3) exp. Filmgestaltung (Teilstudiengang) (S)
- 4) Haupt-, Ergänzungs- u. Zusatzstudium mit Abschluß Master of Architecture in Urban Design
- 5) Druckgrafik; Raumkonzepte; Performance (K); Aufbaustudiengänge Kulturarb.- u. Erw.-bildung; Design; Kunstwiss. (W); Meisterschülerstudium Freie Kunst
- 6) Designwiss.; -management/Art Direction (G)
- 7) Mediendesign; Designwiss.; -management (G)
- 8) Druckgrafik, Objektgestaltung (K); Meisterschülerstudium Freie Kunst
- 9) Graduiertenstudium Meisterschüler
- 10) FH-Studiengang Theatersaustattung (S), Graduiertenstudium Meisterschüler Restaurierung und Bühnen- und Kostümbild
- 11) Integration Bildende Kunst u. Architektur (K)
- 12) Freie Malerei u. Kunsttheorie; Freie Malerei u. Grafik; Film u. Kochen; Interdisziplinäre künstlerische Arbeit (K)
- 13) Buch; Metall; Schmuck (K); Meisterschülerstud.
- 14) Spielmittel (G); Ergänzungsstudiengänge Design; Designinformatik u. digitale Entwurfsmodellierung (G)
- 15) Aufbaustudium Freie Kunst
- 16) Aufbaustudium Meisterschüler (alle Studieng.)
- 17) Holz; Metall; Schrift; Umweltgestaltung (K); Vertiefungsstudium in beiden Studiengängen
- 18) Angewandte Gestaltung; Freie Gestaltung (G)
- 19) Aufbaustudium Freie Kunst
- \* Promotionsstudium

Abb. 3 Studienangebot; Blatt 2

Aufgeführt sind die grundständigen Studiengänge und Fachrichtungen sowie die weiterführenden Studiengänge, gegliedert in die sechs Fächergruppen Freie/Bildende Kunst, Kommunikationsdesign, Produktdesign, Architektur, Restaurierung und Kunsterziehung/Kunsttherapie. Die hier vorgenommene einheitliche Zuordnung entspricht nicht in allen Fällen der an den Kunsthochschulen praktizierten Strukturierung. So sind Studienrichtungen wie Bühnenbild, Textilgestaltung oder Medienkunst an einigen Kunsthochschulen der Freien/Bildenden Kunst, an anderen Kunsthochschulen dem Kommunikations- oder Produktdesign zugeordnet.

Aus Abb. 3 wird das sehr vielfältige und heterogene Studienangebot der Kunsthochschulen deutlich. Insgesamt mehr als 30 grundständige Studiengänge unterschiedlicher Bezeichnung werden angeboten, davon zehn in der Fächergruppe Freie/Bildende Kunst, sieben in der Fächergruppe Kommunikationsdesign, sechs in der Fächergruppe Produktdesign sowie Architektur, Restaurierung und Kunsterziehung/Kunsttherapie.

Vielfach angebotene Studiengänge bzw. Hauptfachrichtungen in der Fächergruppe Freie/Bildende Kunst sind die Bildhauerei bzw. Plastik, Malerei bzw. Malerei/Grafik und Grafik als eigenständige Studienrichtung.

In der Fächergruppe Kommunikationsdesign sind vor allem Studiengänge mit den Bezeichnungen Grafik-Design, Kommunikationsdesign und Visuelle Kommunikation vertreten.

Zur Fächergruppe Produktdesign gehören überwiegend Studiengänge wie Industrie- bzw. Industrial-Design und Produktdesign bzw. -gestaltung. Der ebenfalls dieser Fächergruppe zugerechnete Studiengang Innenarchitektur wird an drei Hochschulen angeboten.

Der nicht den o. g. Gruppen zugeordnete grundständige Studiengang Architektur bzw. Architektur und Design bzw. Architektur und Stadtplanung wird von drei Hochschulen, der HdK Berlin, der HfBK Hamburg und der ABK Stuttgart angeboten. Entsprechende weiterführende Studienangebote gibt es an insgesamt sieben Kunsthochschulen.

Das Fach Restaurierung ist an zwei Hochschulen vertreten, der HfBK Dresden und der ABK Stuttgart, in Stuttgart in Form von drei Studiengängen (Restaurierung von Gemälden und gefaßten Skulpturen, Restaurierung von archäologischen, ethnologischen und kunsthandwerklichen Objekten, Restaurierung und Konservierung von Graphik, Archiv- und Bibliotheksgut).

Lehramtsstudiengänge im Bereich Kunsterziehung werden von elf Kunsthochschulen und den Fachbereichen der beiden Universitäten angeboten, in sechs Fällen ausschließlich als 'Lehramt für Gymnasien'.

Kunsttherapie als weiterführendes, an ein Studium der Freien/Bildenden Kunst anschließendes Aufbaustudium ist an der HfBK Dresden und der ABK München vertreten.

Anhand der Verteilung der Studierenden (WS 1996/97) der grundständigen Studiengänge auf die einzelnen Fächergruppen soll versucht werden, eine Übersicht über die spezifischen Profile der Kunsthochschulen zu vermitteln ("Fächerprofile"), vgl. Abb. 4. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich in den Studierendenzahlen auch unterschiedliches Studienverhalten (lange Studiendauern o. ä.) widerspiegeln kann.

Die Abbildung zeigt durchaus unterschiedliche Profile. Während z. B. an drei Hochschulen die Fächergruppe Freie/Bildende Kunst nicht vertreten ist, weist sie an sieben Hochschulen Anteile von mehr als 50 % auf. Dabei handelt es sich um Hochschulen, die sich zumindest teilweise aus der traditionellen Akademie entwickelt haben (Düsseldorf, Frankfurt, München, Münster und Nürnberg). Zwei der drei Neugründungen, die Hochschule für Gestaltung Karlsruhe und die Kunsthochschule für Medien Köln, bieten keine grundständigen Studiengänge in der Freien/Bildenden Kunst an.

Kunsthochschulen (Fachbereiche)		Freie/ Bildende Kunst	Kommunikationsdesign (Visuelle Kommunikation/ Grafik- Design)	Produkt- design	Architektur	Restau- rierung	Kunst- erziehung/ Kunst- therapie	sonstige Fächer
1	Berlin, HdK 1)	9	11	11	13	-	22 5)	34
2	Berlin, KHB	25	28	35	13	-	-	-
3	Braunschweig, HBK	37	17	14	-	-	22 6)	10
4	Bremen, HfK 2)	36	47	17	-	-	-	-
5	Dresden, HfBK	49	12	-	-	13	3 7)	22
6	Düsseldorf, KAD	83	-	-	8	-	9	-
7	Frankfurt, HfBK	83	-	-	18	-	-	-
8	Halle, HKD	28	5	56	-	-	8 8)	4
9	Hamburg, HfbK	16	16	12	44	-	12	-
10	Karlsruhe, ABK 3)	68	-	-	-	-	32	-
11	Karlsruhe, HfG	-	85	15	-	-	-	-
12	(Kassel, UGHS)	17	19	12	-	-	14 9)	38
13	Köln, KfM	-	100	-	-	-	-	-
14	Leipzig, HGB	79	21	-	-	-	-	-
15	(Mainz, Universität) 4)	42	-	-	-	-	58	-
16	München, ABK	60	2	9	3	-	26	-
17	Münster, KAD	52	-	-	-	-	48	-
18	Nürnberg, ABK	59	9	13	-	-	18	-
19	Offenbach, HfG	-	72	28	-	-	-	-
20	Saarbrücken, HBK	42	27	24	-	-	7	-
21	Stuttgart, ABK	21	14	10	18	6	26 10)	4

Anmerkung: rundungsbedingt können die Summen der Einzelwerte von 100 % abweichen

- 1) nur Fachbereich Bildende Kunst und Gestaltung sowie teilweise Darstellende Kunst
- 2) nur Fachbereich Bildende Kunst
- 3) nur Fachbereiche Kunst, Visuelle Kommunikation, Produkt-Design
- 4) nur Fachbereich Kunst
- 5) Studiengänge Druck I und II, Textildesign, Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation
- 6) Aufbaustudium Kunst und Design (Kulturarbeit u. Erwachsenenbildung, Design, Kunstwissenschaft)
- 7) Fachhochschulstudiengang Theaterausstattung (Kostümgestaltung, Maskenbild, Theatermalerei, Theaterplastik)
- 8) Ergänzungsstudiengang Designinformatik, Aufbaustudiengang Digitale Entwurfsmodellierung
- 9) Kunstwissenschaft, Magister Haupt- und Nebenfach
- 10) Verbreitungsfach Werken

Abb. 4 Anteile der Studierenden (WS 1996/97) in den Fächergruppen in %

Auffällig sind auch die Profile der Hochschule für Kunst und Design Halle mit 56 % der Studierenden in der Fächergruppe Produktdesign und der Hochschule für bildende Künste Hamburg mit 44 % der Studierenden in der Architektur.

Ebenfalls erhebliche Unterschiede zeigen sich in den Anteilen der Kunsterziehung. Besonders hoch fällt dieser Anteil, außer an dem Fachbereich Bildende Kunst der Universität Mainz, der vor der Integration in die Universität als Hochschulinstitut für Kunst- und Werkerziehung lange Jahre als eigenständige Einrichtung existierte, an der Kunstakademie Münster aus. Dies erklärt sich aus der Historie der Akademie, die 1971 als «Institut für Kunsterzieher Münster der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf» entstand.

### 3 Studierende und Personal

In Abb. 5 sind die Studierenden- und Studienanfängerzahlen, Professorenstellen und Stellen künstlerisches/wissenschaftliches Personal insgesamt ausgewiesen.

Die Studierendenzahlen bewegten sich an den Hochschulen im WS 1996/97 - bis auf eine Ausnahme - zwischen knapp 160 und 1.390. Lediglich an der HdK Berlin waren in den Fachbereichen Bildende Kunst, Gestaltung und (teilweise) Darstellende Kunst mehr als 3.400 Studierende eingeschrieben. Allein an neun Hochschulen betrug die Zahl der Studierenden knapp 350 und darunter. An fünf Hochschulen waren zwischen 400 und 600 Studierende immatrikuliert. In den künstlerischen Fachbereichen der Universitäten Mainz und Kassel waren knapp 350 und über 1.000 Studierende eingeschrieben. Insgesamt betrug die Studierendenzahl an den 19 Kunsthochschulen und künstlerischen Fachbereichen der beiden Universitäten im WS 1996/97 knapp 14.000.

Kunsthochschulen (Fachbereiche)		Studierende WS 1996/97	Studien- anfänger WS 1996/97	Stellen hauptamtl. Professoren	Stellen hauptamtl. künstl. u. wiss. Pers. insg. (gerundet)
1	Berlin, HdK 1)	3.468	283	153	258
2	Berlin, KHB	541	87	39	51
3	Braunschweig, HBK	925	143	55	70
4	Bremen, HfK 2)	409	69	25	27
5	Dresden, HfBK	411	100	31	61
6	Düsseldorf, KAD	537	40	44	66
7	Frankfurt, HfBK	160	26	12	17
8	Halle, HKD	767	163	59	126
9	Hamburg, HfbK	1.388	244	51	70
10	Karlsruhe, ABK	238	58	22	36
11	Karlsruhe, HfG	223	46	19	30
12	(Kassel, UGHS) 3)	1.086	205	41	68
13	Köln, KfM 4)	250	60	24	41
14	Leipzig, HGB	354	57	29	54
15	(Mainz, Universität) 5)	347	27	17	20
16	München, ABK	684	144	36	84
17	Münster, KAD	351	51	16	28
18	Nürnberg, ABK	330	70	15	33
19	Offenbach, HfG	448	67	22	36
20	Saarbrücken, HBK	248	47	14	21
21	Stuttgart, ABK	810	172	51	69

- 1) nur Fachbereiche Bildende Kunst und Gestaltung sowie teilweise Darstellende Kunst
- 2) nur Fachbereich Bildende Kunst
- 3) nur Fachbereiche Kunst, Visuelle Kommunikation, Produkt-Design
- 4) Studierendenzahl und Studienanfängerzahl entsprechen der vorgesehenen Zielzahl
- 5) nur Fachbereich Kunst

Abb. 5 Studierende und Personal

Die Studienanfängerzahlen lagen im WS 1996/97 bei z. T. weit unter 50 bis über 200 Studierende und an der HdK Berlin in den o. g. Fachbereichen bei über 280. Auf die besonderen Zulassungsbedingungen der Kunsthochschulen wurde zu Beginn dieses Kapitels kurz hingewiesen.

Bis auf eine Ausnahme verfügen die Kunsthochschulen und die künstlerischen Fachbereiche der beiden Universitäten über bis zu 60 Stellen für (hauptamtliche) Professoren. Die Ausstattungen mit Stellen für das künstlerische und wissenschaftliche Personal insgesamt bewegen sich im wesentlichen zwischen 20 und 70 Stellen. Da nicht auszuschließen ist, daß im Hinblick auf die Definition des künstlerischen und wissenschaftlichen Personals Abgrenzungsunterschiede bestehen, sind diese Daten und die im folgenden dargestellten Relationen unter Vorbehalt zu sehen.

Kunsthochschulen (Fachbereiche)	Stud./ Stelle Professoren	Stud./ Stelle künstl. u. wiss. Personal	künstl. u. wiss. Pers. insg./ Professoren	künstl. u. wiss. Pers. insg./ Personal insg.
1 Berlin, HdK 1)	23,2	13,7	1,7	6)
2 Berlin, KHB	13,9	10,6	1,3	0,5
3 Braunschweig, HBK	16,8	13,2	1,3	0,5
4 Bremen, HfK 2)	16,4	15,1	1,1	7)
5 Dresden, HfbK	13,3	6,7	2,0	0,6
6 Düsseldorf, KAD	12,2	8,1	1,5	0,7
7 Frankfurt, HfbK	13,3	9,2	1,4	0,5
8 Halle, HKD	13,0	6,1	2,1	0,6
9 Hamburg, HfbK	27,2	19,8	1,4	0,6
10 Karlsruhe, ABK	10,8	6,6	1,6	0,6
11 Karlsruhe, HfG	11,7	7,4	1,6	0,7
12 (Kassel, UGHS) 3)	26,5	16,1	1,6	8)
13 Köln, KfM 4)	10,4	6,1	1,7	0,4
14 Leipzig, HGB	12,2	6,6	1,9	0,6
15 (Mainz, Universität) 5)	20,4	17,4	1,2	9)
16 München, ABK	19,0	8,1	2,3	0,7
17 Münster, KAD	21,9	12,5	1,8	0,6
18 Nürnberg, ABK	22,0	10,2	2,2	0,7
19 Offenbach, HfG	20,4	12,4	1,6	0,6
20 Saarbrücken, HBK	17,7	11,8	1,5	0,5
21 Stuttgart, ABK	15,9	11,7	1,4	0,6

1) nur Fachbereiche Freie Bildende Kunst und Gestaltung sowie teilweise Darstellende Kunst; die Angabe zum künstl. und wiss. Personal bezieht sich auf den Ist-Stand - geplant ist eine Reduzierung auf 173 Stellen

2) nur Fachbereich Bildende Kunst

3) nur Fachbereiche Kunst, Visuelle Kommunikation, Produkt-Design

4) die Studierendenzahl entspricht der vorgesehenen Zielzahl

5) nur Fachbereich Kunst

6) für die Fachbereiche Freie Bildende Kunst, Gestaltung und teilweise Darstellende Kunst nicht getrennt ausweisbar

7) für den Fachbereich Bildende Kunst nicht getrennt ausweisbar

8) für die Fachbereiche Kunst, Visuelle Kommunikation, Produkt-Design nicht getrennt ausweisbar

9) für den Fachbereich Kunst nicht getrennt ausweisbar

Abb. 6 *Betreuungsrelationen und Personalrelationen*

In Abb. 6 sind Betreuungsrelationen und Personalrelationen dargestellt. Bezüglich der Betreuungsrelationen Studierende zu Stellen Professoren lassen sich zwei Gruppen ausmachen: Für 12 Hochschulen wurden Relationen zwischen 10,4 und 17,7 ermittelt, für fünf Hochschulen sowie die Fachbereiche der beiden Universitäten errechnen sich Relationen zwischen 20,4 und 27,2 Stud./Prof.

Bei den Personalrelationen sind die Bandbreiten nicht so ausgeprägt. Das Verhältnis von Professorenstellen zu Stellen künstlerisches und wissenschaftliches Personal insgesamt beträgt zwischen 1,1 und 2,3, das Verhältnis von künstlerischem und wissenschaftlichem zu dem Personal insgesamt liegt zwischen 0,4 und 0,7 Stellen.

## 4 Flächenbestände

Zur Erhebung der Flächenbestände und Definition der Nutzungsbereiche finden sich Anmerkungen in der Einleitung zu den Kurzporträts in Teil A, S. 6 und 7.

Abb. 7 gibt zunächst eine Übersicht über die Gesamtflächen, die Flächen der fachlichen Einrichtungen, in Einzelfällen, soweit angegeben, die Flächen der fachlichen Einrichtungen nach Abminderung (Nutzungstauglichkeit) sowie die Flächen der zentralen und sonstigen Einrichtungen.

Die Abbildung dokumentiert Flächenbestände von rund 245.000 m<sup>2</sup>. Je nach Hochschule betragen die Gesamtflächenbestände - mit Ausnahme der HdK Berlin - zwischen 4.900 und 20.700 m<sup>2</sup>. Lediglich fünf Hochschulen verfügen über Flächenbestände von mehr als 15.000 m<sup>2</sup>.

Sieben Hochschulen haben Abminderungen bzw. Abminderungsfaktoren nach Nutzungstauglichkeit angegeben. Bis auf eine Ausnahme betragen die abgeminderten Flächen 5 bis 20 % der Flächen fachliche Einrichtungen. Für die Akademie der Bildenden Künste München liegt ein vom Wissenschaftsrat 1988 in Auftrag gegebenes Gutachten von Prof. Gebhard, TU München, vor, das wegen bautechnischer und belichtungstechnischer Einschränkungen und Mängel eine Abminderung von 3.034 m<sup>2</sup> und eine Gesamtabminderungsfläche von 4.470 m<sup>2</sup> ausweist. Zum 26. Rahmenplan wurden für die Akademie 3.117 m<sup>2</sup> (Abminderungen nach Nutzungstauglichkeit) angemeldet.

In Abb. 8 sind die Flächenbestände detaillierter dargestellt. Die Auswertung ist entsprechend den von HIS definierten Nutzungsbereichen (vgl. auch Einleitung zu den Kurzporträts) vorgenommen worden.

Zunächst wird ein Blick auf die Anteile der fachlichen Einrichtungen an den Gesamtflächen geworfen. In den ausgewiesenen Prozentanteilen zeigt sich eine relativ große Übereinstimmung: Der Anteil der Flächen der fachlichen Einrichtungen an den Gesamtflächen macht in 15 Fällen 75 bis 85 % aus, in sieben Fällen liegt dieser Anteil zwischen 85 und 90 %.

Die Auswertung zur Flächenverteilung auf die Nutzungsbereiche innerhalb der fachlichen Einrichtungen zeigt, daß für die Flächenstrukturen der Kunsthochschulen durchgängig hohe Anteile an Ateliers und Entwurfsräumen sowie an Werkstätten, Studios und Labors kennzeichnend sind.

Kunsthochschulen (Fachbereiche)		Gesamtfläche in m <sup>2</sup> HNF	Fläche fachliche Einrichtungen	Fläche fachl. Einrichtungen nach Abmin- derungen (Nutzungstgl.)	Fläche zentrale und sonstige Einrichtungen
1	Berlin, HdK 1)	40.201	32.557	29.447	9) 7.644
2	Berlin, KHB	8.819	7.576	7.201	1.243
3	Braunschweig, HBK	20.495	15.701	14.366	4.794
4	Bremen, HfK 2)	5.996	4.997	4.038	9) 999
5	Dresden, HfBK 3)	15.204	13.118	-	2.086
6	Düsseldorf, KAD	10.673	8.386	-	2.287
7	Frankfurt, HfBK	4.914	4.287	-	627
8	Halle, HKD	18.449	14.693	12.593	3.756
9	Hamburg, HfbK	14.075	12.151	10.501	1.924
10	Karlsruhe, ABK	10.634	8.767	-	1.867
11	Karlsruhe, HfG 4)	7.494	6.461	-	1.033
12	(Kassel, UGHS) 5)	12.604	10.541	-	10) 2.063
13	Köln, KfM 6)	7.101	5.303	-	1.798
14	Leipzig, HGB	8.611	6.964	-	1.647
15	(Mainz, Universität) 7)	4.340	3.860	-	10) 480
16	München, ABK	12.256	10.427	7.310	1.829
17	Münster, KAD 8)	7.165	5.842	-	1.323
18	Nürnberg, ABK	5.117	4.279	-	838
19	Offenbach, HfG	5.446	4.541	-	905
20	Saarbrücken, HBK	4.917	4.123	-	794
21	Stuttgart, ABK	20.682	16.845	-	3.837

- 1) nur Fachbereiche Bildende Kunst und Gestaltung sowie teilweise Darstellende Kunst
- 2) nur Fachbereich Bildende Kunst
- 3) z. T. (Standort Brühlsche Terrasse) beziehen sich die Flächendaten auf den Stand nach Abschluß der Sanierung im Jahr 2002
- 4) voraussichtlicher Flächenbestand nach Abschluß der Aufbauphase (Stand: Okt. 1996)
- 5) nur Fachbereiche Kunst, Visuelle Kommunikation, Produkt-Design
- 6) voraussichtlicher Flächenbestand nach Abschluß der Aufbauphase (Raumbedarfsplanung der Hochschule)
- 7) nur Fachbereich Kunst
- 8) Flächenbestand gemäß Raumprogramm für den in Planung befindlichen Hochschulneubau
- 9) beinhaltet die Fläche der Hochschulverwaltung insgesamt
- 10) nur Fachbereichsverwaltungen

Abb. 7 Übersicht Flächen

In Abb. 9 sind die Anteile dieser beiden Nutzungsbereiche sowie von Unterrichts- und Seminarräumen, Flächen künstlerisches und wissenschaftliches Personal und Ergänzungs- und Lagerräumen grafisch dargestellt.

Die Abbildung zeigt, daß Ateliers und Entwurfsräume an fast allen Hochschulen mindestens etwa 40 % der Flächen fachliche Einrichtungen ausmachen, in acht Fällen mehr als die Hälfte.

Nutzungsbereiche (Flächen in m <sup>2</sup> HNF) (in %)	Kunsthochschulen										
	Berlin, HdK 1)	Berlin, KHB	Braunschweig, HBK	Bremen, HfK 2)	Dresden, HfBK 3)	Düsseldorf, KAD	Frankfurt, HfBK	Halle, HKD	Hamburg, HfBK	Karlsruhe, ABK	Karlsruhe HfG 4)
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>	<b>40.201</b>	<b>8.819</b>	<b>20.495</b>	<b>5.996</b>	<b>15.204</b>	<b>10.673</b>	<b>4.914</b>	<b>18.449</b>	<b>14.075</b>	<b>10.634</b>	<b>7.494</b>
Basisateliers, Aktsaal (in %)	496 1,5	55 0,7	446 2,8	271 5,4	819 6,2	793 9,5	0 0,0	110 0,7	342 2,8	87 1,0	0 0,0
Klassen-, Gruppenateliers, Entwurfsr. (in %)	13.626 41,9	4.534 59,8	6.934 44,2	2.283 45,7	5.842 44,5	3.690 44,0	2.931 68,4	6.171 42,0	5.450 44,9	4.609 52,6	1.879 29,1
<b>Fläche Ateliers, Entwurfsräume (in %)</b>	<b>14.122 43,4</b>	<b>4.589 60,6</b>	<b>7.380 47,0</b>	<b>2.554 51,1</b>	<b>6.661 50,8</b>	<b>4.483 53,5</b>	<b>2.931 68,4</b>	<b>6.281 42,7</b>	<b>5.792 47,7</b>	<b>4.696 53,6</b>	<b>1.879 29,1</b>
Werkstätten, Studios, Labors (in %)	8.488 26,1	1.710 22,6	4.658 29,7	1.844 36,9	2.637 20,1	1.911 22,8	678 15,8	4.684 31,9	3.462 28,5	1.300 14,8	1.982 30,7
Unterrichts-, Seminarräume (in %)	1.772 5,4	224 3,0	750 4,8	81 1,6	681 5,2	158 1,9	163 3,8	1.255 8,5	375 3,1	216 2,5	576 8,9
<b>Fläche Ausbildung (in %)</b>	<b>24.382 74,9</b>	<b>6.523 86,1</b>	<b>12.788 81,4</b>	<b>4.479 89,6</b>	<b>9.979 76,1</b>	<b>6.552 78,1</b>	<b>3.772 88,0</b>	<b>12.220 83,2</b>	<b>9.629 79,2</b>	<b>6.212 70,9</b>	<b>4.437 68,7</b>
Professorenateliers u. -büros mit manuellem Arbeitsplatz (in %)	4.299 13,2	634 8,4	2.125 13,5	390 7,8	915 7,0	1.268 15,1	515 12,0	1.234 8,4	1.953 16,1	1.570 17,9	1.103 17,1
Büro u. Arbeitsr. künstl./wiss. Personal mit o. ohne manuellen Arbeitsplatz (in %)	2.038 6,3	139 1,8	311 2,0	110 2,2	1.386 10,6	372 4,4	0 0,0	838 5,7	87 0,7	154 1,8	412 6,4
<b>Fläche künstl./wiss. Personal (in %)</b>	<b>6.337 19,5</b>	<b>773 10,2</b>	<b>2.436 15,5</b>	<b>500 10,0</b>	<b>2.301 17,5</b>	<b>1.640 19,6</b>	<b>515 12,0</b>	<b>2.072 14,1</b>	<b>2.040 16,8</b>	<b>1.724 19,7</b>	<b>1.515 23,4</b>
soz. Ergänzungsräume (Aufenthalt, ...) (in %)	227 0,7	0 0,0	52 0,3	0 0,0	202 1,5	118 1,4	0 0,0	130 0,9	275 2,3	143 1,6	0 0,0
Lagerflächen der Studienbereiche (in %)	1.611 4,9	280 3,7	425 2,7	18 0,4	636 4,8	76 0,9	0 0,0	271 1,8	207 1,7	688 7,8	509 7,9
<b>Fläche fachliche Einrichtungen (in %)</b>	<b>32.557 81,0</b>	<b>7.576 85,9</b>	<b>15.701 76,6</b>	<b>4.997 83,3</b>	<b>13.118 86,3</b>	<b>8.386 78,6</b>	<b>4.287 87,2</b>	<b>14.693 79,6</b>	<b>12.151 86,3</b>	<b>8.767 82,4</b>	<b>6.461 86,2</b>
zentrale Einricht. (Biblioth., Archive, ...) (in %)	1.808 4,5	434 4,9	1.896 9,3	422 7,0	1.171 7,7	1.355 12,7	142 2,9	657 3,6	949 6,7	501 4,7	149 2,0
Hochschulverwaltung (in %)	3.519 10) 8,8	481 5,5	1.551 10) 7,6	327 5,5	702 4,6	550 5,2	301 6,1	919 5,0	606 4,3	905 8,5	657 8,8
sonst. HNF (Mensa, Cafeteria, ...) (in %)	2.317 3) 5,8	328 3,7	1.347 6,6	250 4,2	213 1,4	382 3,6	184 3,7	2.180 11,8	369 2,6	461 4,3	227 3,0
<b>Fläche zentrale und sonstige Einrichtungen (in %)</b>	<b>7.644 19,0</b>	<b>1.243 14,1</b>	<b>4.794 23,4</b>	<b>999 16,7</b>	<b>2.086 13,7</b>	<b>2.287 21,4</b>	<b>627 12,8</b>	<b>3.756 20,4</b>	<b>1.924 13,7</b>	<b>1.867 17,6</b>	<b>1.033 13,8</b>
<b>Prozentuierungen</b>											
Fläche fachliche Einrichtungen und Fläche zentrale und sonstige Einrichtungen in % der Hauptnutzfläche insgesamt											
Fläche Ausbildung, künstl./wiss. Personal, Ergänzungsräume und Lagerflächen in % der Fläche fachliche Einrichtungen											
Fläche zentrale Einrichtungen, Hochschulverwaltung und sonstige Flächen in % der Hauptnutzfläche insgesamt											
1) nur FB Bildende Kunst und Gestaltung sowie teilweise Darstellende Kunst 2) nur FB Bildende Kunst											

Abb. 8 Zusammenstellung der Flächen nach Nutzungsbereichen

Kassel, UGHS 5)	Köln, KfM 6)	Leipzig, HGB 7)	Mainz, Universität 8)	München, ABK	Münster, KAD 9)	Nürnberg, ABK	Offenbach, HfG	Saarbrücken, HBK	Stuttgart, ABK	Kunsthochschulen	Nutzungsbereiche (Flächen in m <sup>2</sup> HNF) (in %)
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21		
<b>12.604</b>	<b>7.101</b>	<b>8.611</b>	<b>4.340</b>	<b>12.256</b>	<b>7.165</b>	<b>5.117</b>	<b>5.446</b>	<b>4.917</b>	<b>20.682</b>		<b>Hauptnutzfläche insgesamt</b>
280	96	88	0	135	300	373	0	303	1.024		Basisateliers, Aktsaal (in %)
2,7	1,8	1,3	0,0	1,3	5,1	8,7	0,0	7,3	6,1		
2.536	994	3.289	2.761	5.360	2.280	1.248	2.130	1.409	6.224		Klassen-, Gruppenateliers, Entwurfsräume (in %)
24,1	18,7	47,2	71,5	51,4	39,0	29,2	46,9	34,2	36,9		
2.816	1.090	3.377	2.761	5.495	2.580	1.621	2.130	1.712	7.248		<b>Fläche Ateliers, Entwurfsräume</b> (in %)
26,7	20,5	48,5	71,5	52,7	44,2	37,9	46,9	41,5	43,0		
4.332	2.847	2.616	55	2.418	1.749	1.201	1.761	1.381	6.030		Werkstätten, Studios, Labors (in %)
41,1	53,7	37,6	1,4	23,2	29,9	28,1	38,8	33,5	35,8		
960	306	230	294	235	356	329	161	303	787		Unterrichts-, Seminarräume (in %)
9,1	5,8	3,3	7,6	2,3	6,1	7,7	3,5	7,3	4,7		
<b>8.108</b>	<b>4.243</b>	<b>6.223</b>	<b>3.110</b>	<b>8.148</b>	<b>4.685</b>	<b>3.151</b>	<b>4.052</b>	<b>3.396</b>	<b>14.065</b>		<b>Fläche Ausbildung</b> (in %)
76,9	80,0	89,4	80,6	78,1	80,2	73,6	89,2	82,4	83,5		
1.107	504	409	530	1.615	680	615	331	589	1.804		Professorenateliers u. -büros mit manuellem Arbeitsplatz (in %)
10,5	9,5	5,9	13,7	15,5	11,6	14,4	7,3	14,3	10,7		
463	297	117	0	450	287	187	24	133	582		Büro u. Arbeitsr. künstl./wiss. Pers. mit o. ohne manuellen Arbeitsplatz (in %)
4,4	5,6	1,7	0,0	4,3	4,9	4,4	0,5	3,2	3,5		
1.570	801	526	530	2.065	967	802	355	722	2.386		<b>Fläche künstl./wiss. Personal</b> (in %)
14,9	15,1	7,6	13,7	19,8	16,6	18,7	7,8	17,5	14,2		
176	110	0	14	19	130	88	119	0	73		soz. Ergänzungsräume (Aufenthalt, etc.) (in %)
1,7	2,1	0,0	0,4	0,2	2,2	2,1	2,6	0,0	0,4		
687	150	215	206	195	60	238	15	5	321		Lagerflächen der Studienbereiche (in %)
6,5	2,8	3,1	5,3	1,9	1,0	5,6	0,3	0,1	1,9		
<b>10.541</b>	<b>5.303</b>	<b>6.964</b>	<b>3.860</b>	<b>10.427</b>	<b>5.842</b>	<b>4.279</b>	<b>4.541</b>	<b>4.123</b>	<b>16.845</b>		<b>Fläche fachliche Einrichtungen</b> (in %)
83,6	74,7	80,9	88,9	85,1	81,5	83,6	83,4	83,9	81,4		
296	920	929	378	943	818	503	446	326	1.427		zentrale Einricht. (Biblioth., Archive, ..) (in %)
2,3	13,0	10,8	8,7	7,7	11,4	9,8	8,2	6,6	6,9		
482	621	443	88	481	462	150	287	359	1.588		Hochschulverwaltung (in %)
11) 3,8	8,7	5,1	11) 2,0	3,9	6,4	2,9	5,3	7,3	7,7		
1.285	257	275	14	405	43	185	172	109	822		sonst. HNF (Mensa, Cafeteria, ..) (in %)
10,2	3,6	3,2	0,3	3,3	0,6	3,6	3,2	2,2	4,0		
<b>2.063</b>	<b>1.798</b>	<b>1.647</b>	<b>480</b>	<b>1.829</b>	<b>1.323</b>	<b>838</b>	<b>905</b>	<b>794</b>	<b>3.837</b>		<b>Fläche zentrale und sonstige Einrichtungen</b> (in %)
16,4	25,3	19,1	11,1	14,9	18,5	16,4	16,6	16,1	18,6		

- 3) z.T. (Standort Brühlsche Terrasse) beziehen sich die Flächendaten auf den Stand nach Abschluß der Sanierung im Jahr 2002  
4) voraussichtlicher Flächenbestand nach Abschluß der Aufbauphase (Stand: Okt.96); 5) nur FB Kunst, Visuelle Kommunikation, Produkt-Design; 6) voraussichtlicher Flächenbestand nach Abschluß der Aufbauphase (Raumbedarfsplanung der Hochschule);  
7) Ergänzung und/oder Bestätigung der Flächendaten durch die Hochschule steht noch aus; 8) nur FB Kunst  
9) Flächenbestand gemäß Raumprogramm für den in Planung befindlichen Hochschulneubau; 10) beinhaltet die Fläche der Hochschulverwaltung insgesamt; 11) nur Fachbereichsverwaltungen

Abb. 8 Zusammenstellung der Flächen nach Nutzungsbereichen; Blatt 2

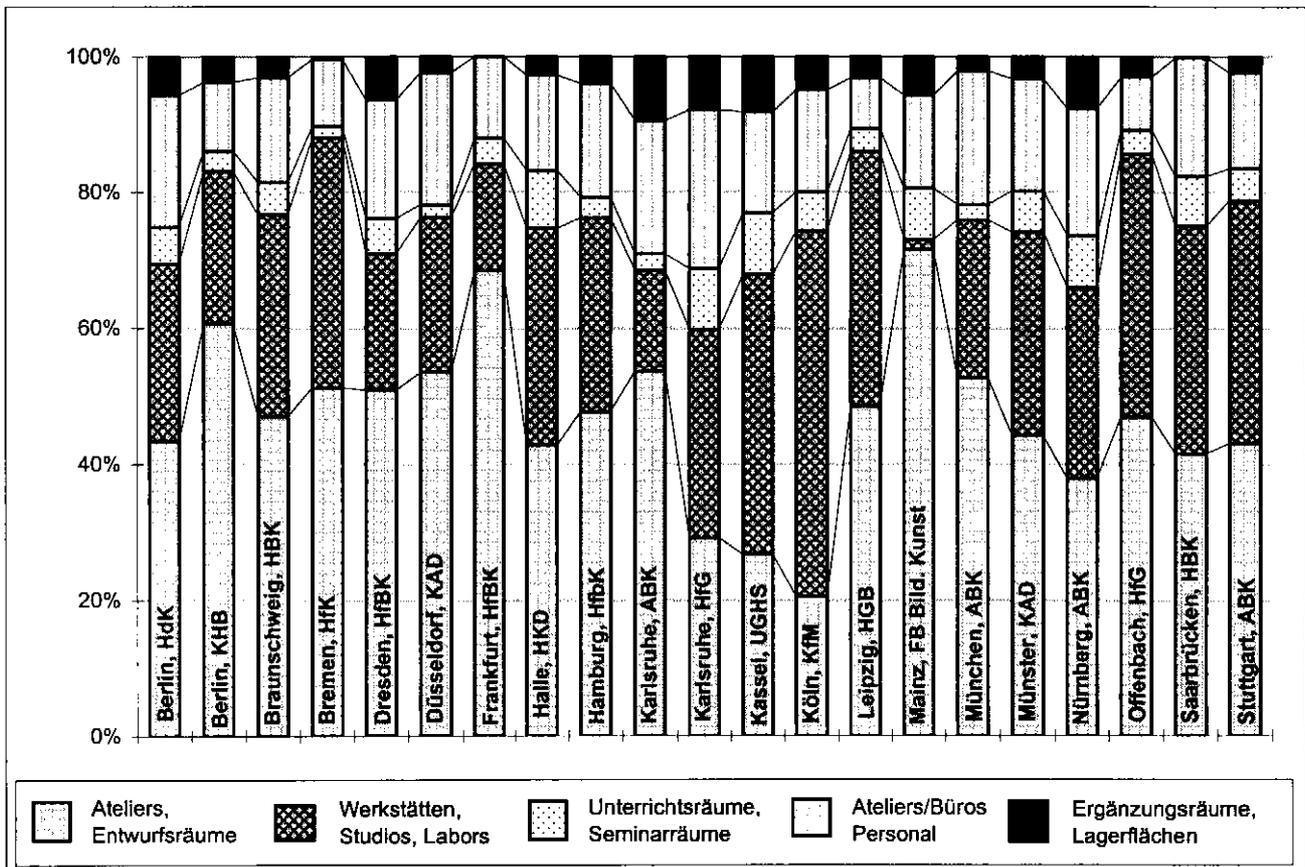


Abb. 9 Flächenprofile (Anteile ausgewählter Nutzungsbereiche an der Gesamtfläche fachliche Einrichtungen in %)

Werkstätten, Studios und Labors sind im wesentlichen mit Anteilen von gut 20 bis 40 % vertreten. Den höchsten Anteil in diesem Bereich weist die Kunsthochschule für Medien in Köln auf, deren Profil ausschließlich durch die neuen Medien geprägt ist.

Demgegenüber haben Unterrichts- und Seminarräume im Flächenspektrum der Kunsthochschulen geringe Bedeutung. Ihr Anteil an den Flächen der fachlichen Einrichtungen schwankt zwischen unter 2 bis maximal 9 %, wobei nur an sechs Hochschulen Anteile von mehr als 7 % errechnet wurden.

Die Anteile der Ergänzungsräume und Lagerflächen betragen größtenteils bis zu 3 % bzw. bis zu 8 %.

Arbeitsplätze/Büros für das künstlerische und wissenschaftliche Personal machen je nach Hochschule knapp 8 bis 23 % der Flächen fachliche Einrichtungen aus. An elf Hochschulen betragen diese Anteile zwischen 15 und 20 %, an sieben Hochschulen zwischen 10 und 15 %.

Abschließend soll versucht werden, pauschale Flächenrelationen durch Umlegung auf die Bezugsgrößen Studierende (WS 1996/97) und Stellen (hauptamtliche) Professoren zu bilden.

In Abb. 10 sind die Flächen fachliche Einrichtungen auf die Studierendenzahlen umgelegt. Sichtbar wird eine große Bandbreite mit Bestandsrelationen zwischen 8,8 und 36,8 m<sup>2</sup>/Stud.

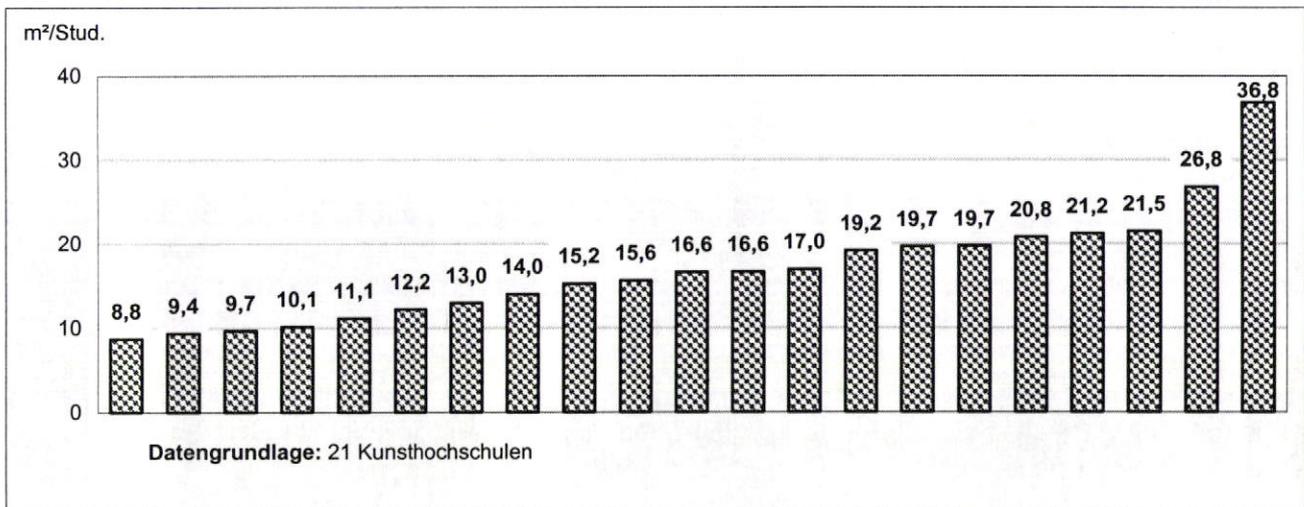


Abb. 10 Flächen fachliche Einrichtungen in m²/Studierende

Unter den Fällen mit Flächenausstattungen von weniger als 12 m²/Stud. finden sich zwei Hochschulen mit hohen Studierendenzahlen und die in Universitäten eingebundenen künstlerischen Fachbereiche sowie eine der Hochschulen, die keine grundständigen Studiengänge Freie/Bildende Kunst anbietet. Bemerkenswert ist auch, daß zwei Hochschulen, von denen sehr knappe Flächenversorgungen mitgeteilt wurden, Relationen von 12,2 und 13,0 m²/Stud. aufweisen. Demgegenüber sind in dem Bereich über 21 m²/Stud. ausschließlich Hochschulen mit kleinen Betriebsgrößen vertreten. Die höchsten Relationen wurden zudem für Hochschulen ermittelt, deren Flächenausstattungen allgemein als günstig eingeschätzt werden.

Abb. 11 enthält die Umlegung der Flächen fachliche Einrichtungen auf (hauptamtliche) Professorenstellen.

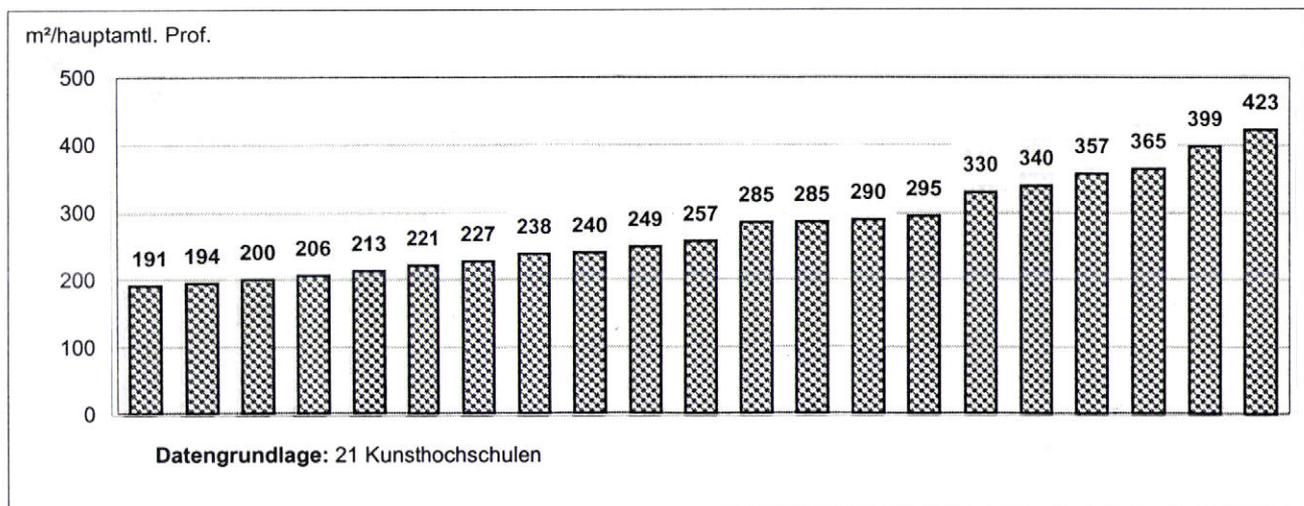


Abb. 11 Flächen fachliche Einrichtungen in m²/hauptamtliche Professorenstelle

Auch hier zeigt sich eine große Streuung in den Werten: zwischen 191 und 423 m²/Prof. Werte von über 340 m²/Prof. sind für Hochschulen mit kleinen Betriebsgrößen sowie für Hochschulen ermittelt worden, für die flächenmäßig bereits ein zukünftiger Ausbaustand berücksichtigt wird. In der unteren Bandbreite finden sich sowohl Hochschulen, die überdurchschnittliche Betreuungsrelationen aufweisen, als auch Hochschulen, für die knappe Flächenversorgungen vermutet werden.



**TEIL C**

**BAUBEZOGENE  
PLANUNGSGRUNDLAGEN  
ZU AUSGEWÄHLTEN  
BEREICHEN**

## Teil C Baubezogene Planungsgrundlagen zu ausgewählten Bereichen

Im folgenden werden ausschließlich vier, an den Kunsthochschulen häufig vertretene Studienbereiche in ihren Raumnutzungen und Raumbedarfen dargestellt. Mit der Malerei und Bildhauerei handelt es sich um die klassischen Kernbereiche der Freien Kunst; mit Kommunikationsdesign (Grafik-Design, Kommunikationsdesign, Visuelle Kommunikation) und Produktdesign (Industrial-Design, Industriedesign, Produkt-Design, Produktgestaltung) sind zwei Bereiche angesprochen, die in jüngerer Zeit an Bedeutung gewonnen haben.

Zum Abschluß des Teils C werden Zusatzinformationen zu den Werkstätten gegeben, die in den Kunsthochschulen - häufig studienbereichsübergreifend angeordnet - ebenfalls wichtige Arbeitsbereiche für Lehre und Studium darstellen.

Zwischen den Studienbereichen gibt es vielfältige Überschneidungen bzw. unterschiedliche Abgrenzungen; an einigen Hochschulen ist die Freie Kunst nicht weiter untergliedert, aber auch in den Studienbereichen des Design sind die Grenzen mitunter fließend.

Abgrenzungsspezifika zwischen Ateliers und Werkstätten können schließlich in allen Bereichen bestehen.

Wenn dennoch die beschriebenen Bereiche Malerei, Bildhauerei, Kommunikationsdesign und Produktdesign sowie die Werkstätten der Kunsthochschulen hier einzeln und nacheinander behandelt werden, so erfolgt dies, um Informationen und Daten strukturiert (und besser auffindbar) zu vermitteln. Letztlich muß in jedem Einzelfall den Auswirkungen spezifischer Auslegung und Abgrenzung bzw. Integration von Teileinrichtungen und Nutzungen nachgegangen werden.

Jedes der vier anschließenden Kapitel zu den Studienbereichen enthält neben allgemeinen qualitativen Planungshinweisen auch quantitative Orientierungswerte. Hier geht es ausdrücklich nicht um neue oder veränderte Richtwerte, sondern um Orientierungshilfen bzw. zusätzliche Materialien und Kriterien für die Beurteilung einzelner Ausbauplanungen.

Für die Ableitung der Orientierungswerte sind unterschiedliche Quellen und Datengrundlagen herangezogen worden. Es wurden vergleichende Betrachtungen mit empirisch erhobenen Bestandsdaten (sowohl für einzelne Nutzungsbereiche als auch auf der Ebene der Gesamtbestände) durchgeführt, Informationen bzw. Einschätzungen in Gesprächen und Begehungen an verschiedenen Kunsthochschulen gewonnen, Analysen von Neubauplanungen vorgenommen und Untersuchungen zum Gesamtgefüge der Werte angestellt. Mit Hilfe unterschiedlicher Modellrechnungen, in denen Teilansätze für einzelne Nutzungsbereiche variierend veranschlagt und aufsummiert wurden, sind die Orientierungswerte auf Plausibilität überprüft worden.

Die Orientierungswerte umfassen folgende Flächen:

- Atelierflächen für Studierende
- Seminarräume
- Büros/Atelierflächen für Professoren
- Büros/Arbeitsplätze für das übrige künstlerische und wissenschaftliche Personal
- Flächen für das wiss. Personal, das in den sog. Begleitfächern unterrichtet
- Werkstätten, Studios und Labors
- Lagerflächen der Studienbereiche

*Nicht* durch die Orientierungswerte abgedeckt werden folgende Flächen:

- Ausstellungsflächen
- Veranstaltungsräume (Aula) und Prüfungsräume
- Kunstarchive und Sammlungen
- Bibliotheken und Diatheken
- Hochschulverwaltungen
- haustechnische Werkstätten
- Mensen, Cafeterias o. ä. Einrichtungen des Studentenwerks

Die Abgrenzung der Werte ist unbedingt in Betracht zu ziehen, wenn diese mit anderen Planungswerten verglichen werden. Jene haben häufig einen anderen Geltungsbereich, indem sie z. B. die Bibliothek, Flächen der Verwaltung, Ausstellungsflächen o. ä. einschließen. Die von HIS entwickelten Werte beziehen sich ausschließlich auf die als kapazitätswirksam definierte Fläche.

In den nachfolgenden Kapiteln werden z. T. Flächenbestandsrelationen angeführt. Bei einer Gegenüberstellung der empfohlenen Orientierungswerte mit den empirisch ermittelten Bestandsrelationen sind generell zwei Aspekte zu berücksichtigen:

- a) Die Flächenbestände sind nicht nach Nutzungstauglichkeit abgemindert; sie unterstellen einen uneingeschränkt nutzbaren Bestand, der in der Realität nicht in diesem Umfang gegeben ist; die Orientierungswerte hingegen beschreiben eine voll nutzbare, d. h. den Nutzungsanforderungen der Kunsthochschulen entsprechende Fläche.
- b) Die Flächenbestände sind auf Studierendenzahlen bezogen; diese Zahlen enthalten alle Studierenden des jeweiligen Studienbereichs; eingerechnet sind danach ggf. auch Studierende von Aufbaustudiengängen und von Lehramtsstudiengängen, soweit sie voll in die jeweilige künstlerische bzw. gestalterische Ausbildung integriert sind, d. h. ihre Ausbildung die gleiche Flächenausstattung erfordert. Die Orientierungswerte sind auf analog definierte Studierendenzahlen anzuwenden. Wichtig ist, daß in der Bezugsgröße eine Gleichsetzung zwischen Studierendenzahlen und Studienplätzen erfolgt, d. h. daß eine Überbelegung von Studienplätzen hier unberücksichtigt bleibt.

Die angeführten Flächenbestandsrelationen wurden jeweils durch Umlegung der derzeitigen Flächenbestände auf die Studierendenzahlen des WS 1996/97 ermittelt. Diese Relationen sind nicht ohne weiteres mit den Orientierungswerten vergleichbar, weil sie nur die Flächen beinhalten, die in jedem Fall dem jeweiligen Studienbereich zugeordnet sind. Es handelt sich um:

- Atelierflächen für Studierende
- Seminarräume (zugeordnet = dezentral)
- Büros/Atelierflächen für Professoren
- Büros/Arbeitsplätze für das übrige künstlerische und wissenschaftliche Personal
- Lagerflächen der Studienbereiche

Die anteilige Nachfrage der einzelnen Studienbereiche Malerei, Bildhauerei, Kommunikationsdesign und Produktdesign an zentralen Seminarräumen, wiss. Begleitfächern, an Werkstätten, Studios und Labors ist genau nur zu ermitteln, wenn das gesamte Mengengerüst (Nachfrage aus sämtlichen Studienbereichen etc.) konstruiert werden kann. Dies ist nicht nur aufwendig, sondern auch von der Datenlage her nicht leistbar.

Um dennoch die Orientierungswerte und die ermittelten Bestandsrelationen einander gegenüberstellen und annähernde Vergleichbarkeit herstellen zu können, wären pauschal auf die Bestandsrelationen Teilansätze für die gemeinsam genutzten Flächen (Seminarräume, Flächen für das wiss. Personal, das in den Begleitfächern unterrichtet und Werkstätten etc.) aufzuschlagen.

# 1 Malerei

Die der Malerei zugeordneten künstlerischen Studienangebote (Studienbereiche) variieren von Hochschule zu Hochschule. So bezieht der Studienbereich Malerei häufig die künstlerische Grafik, mitunter auch die künstlerische Fotografie, zuweilen auch plastische, textile oder filmische Elemente ein. Teilweise trifft man in Fachklassen der Malerei auch plastisch/bildhauerisch arbeitende Studierende und umgekehrt in den Bildhauer-/Plastikklassen z. B. Maler, Grafiker und Fotokünstler an. In beiden Bereichen können sich außerdem Studierende befinden, die in Kunstformen wie Installations- oder Konzept-, Videokunst und Performance arbeiten.

## 1.1 Studienorganisation

Der Studienbereich Malerei ist an 16 Kunsthochschulen und den Fachbereichen der beiden Universitäten vertreten, davon an sieben Kunsthochschulen als grundständiger Studiengang und an neun Kunsthochschulen sowie den beiden Universitäten als Studienrichtung des Studiengangs Freie bzw. Bildende Kunst.

Die Regelstudienzeit in der Malerei beträgt an den meisten Hochschulen 10 Semester, an zwei Hochschulen gilt eine Regelstudienzeit von 8 Semestern, an zwei Hochschulen von 12 Semestern.

In zehn Fällen gliedert sich der Studiengang in zwei Phasen, das Grundstudium bzw. die Probezeit oder der Orientierungsbereich und das Hauptstudium. Für ein zweisemestriges Grundstudium erfolgt nicht selten eine probeweise Immatrikulation, der im dritten Semester, nach Bestehen einer Zwischenprüfung, die Einschreibung folgt und, daran anschließend, ein achtsemestriges Hauptstudium. An der ABK Nürnberg dauert die Probezeit drei Semester, das Hauptstudium sieben Semester. In drei Fällen (ABK Karlsruhe, HfBK Dresden, HfBK Frankfurt) ist das Studium in ein viersemestriges Grundstudium und ein sechssemestriges Hauptstudium gegliedert.

In sieben Fällen ist das Studium in drei Phasen gegliedert. Das erste Studienjahr wird nicht nur zusammen mit anderen Studienrichtungen der Freien Kunst, sondern fallweise auch zusammen mit anderen Studiengängen absolviert. In den anschließenden zwei bis zu fünf Semestern folgt das fachbezogene Grundstudium in dem gewählten Schwerpunkt, daran schließt sich das fünf- oder sechssemestriges Hauptstudium an.

Der Abschluß im Studiengang Malerei bzw. Freie oder Bildende Kunst ist ebenfalls unterschiedlich gestaltet. An sechs Kunsthochschulen und dem Fachbereich Bildende Kunst der Universität Mainz wird das Studium mit dem Diplom abgeschlossen, an ebenso vielen Hochschulen wird u. a. ein Zeugnis ausgestellt. An drei Hochschulen besteht die Möglichkeit, das Studium wahlweise mit dem Diplom oder ohne formalen Abschluß zu beenden. Die beiden Kunsthochschulen in Nordrhein-Westfalen verleihen den Akademiebrief, einen akademischen Hochschulgrad, der dem Diplom gleichsteht. Bei "freien" (nicht formalen) Abschlüssen wird in der Regel ein Zertifikat (bestanden, mit Auszeichnung bestanden) erteilt, ggf. wird ein Zeugnis mit differenzierter Benotung ausgestellt.

An neun Hochschulen können Studierende oder Absolventen mit herausragenden künstlerischen Leistungen ihr Studium mit einem Aufbau-, Graduierten- oder Vertiefungsstudium fortsetzen. Inhalt und Umfang der zu absolvierenden Lehrveranstaltungen und zu erbringenden Leistungen werden in individuellen Studienprogrammen festgelegt. Dieses Ergänzungsstudium dauert zwei oder vier Semester und schließt i. d. R. mit der Verleihung eines Zertifikats ab. Vier Hochschulen verleihen den Titel "Meisterschüler" als persönliche Auszeichnung, der auch während der Regelstudienzeit zuerkannt werden kann (Entscheidung des Professors).

Die Zahl der Studierenden in der Malerei belief sich im WS 1996/97 - in den 11 Fällen, in denen explizite Studierendenzahlen angegeben werden konnten - auf 50 bis 200 Studierende, wobei in sieben Fällen Studierendenzahlen zwischen etwa 70 und 150 registriert waren (einschließlich Studierende der Kunsterziehung mit dem Fach Malerei, soweit diese in die künstlerische Ausbildung der Freien Kunst einbezogen sind).

## 1.2 Formen des Studiums

Die künstlerische Ausbildung findet in aller Regel im Rahmen einer Ateliergemeinschaft, z. B. einer Gruppe oder der verbreiteten Form einer Klasse statt. Eine Klasse besteht aus einem Professor und von diesem aufgenommenen Studierenden. Sie ist der zentrale künstlerische Ort zum Lernen, Erproben, Experimentieren sowie Entwickeln von Ausdrucksformen.

Die Klasse ist i. d. R. räumlich - in einem oder mehreren Räumen - fixiert. Die Klassen haben auch Werkstattfunktionen, d. h. Materialien unterschiedlicher Art werden - großenteils u. a. mit kleineren Geräten wie Schleifgeräten, Trennscheiben etc. - bearbeitet. Für Arbeiten und Verfahren an stationären Einrichtungen und Maschinen stehen i. d. R. zentrale und/oder dezentrale handwerklich spezialisierte Werkstätten, Studios und Labors zur Verfügung.

Die Studieninhalte sind abhängig von den Schwerpunkten der jeweiligen Klasse. Das Studium ist gekennzeichnet durch einen geringen Formalisierungsgrad, hohe individuelle Arbeitsanteile und einen hohen Betreuungsgrad.

Die Lehre besteht überwiegend aus einem ständigen individuellen Diskurs zwischen Professor und Studierendem (theoretische und praktische Einzellehre). Daneben gibt es Lehre für die gesamte Klasse (theoretische und praktische Gruppenlehre im Plenum oder in Kolloquien). In einigen Kunsthochschulen werden spezielle künstlerische Fächer wie Aktstudium, Maltechnik etc. außerhalb der Klassen von den hierfür speziell berufenen Professoren zentral angeboten. Die wissenschaftlichen Begleitfächer werden von anderen Lehrpersonen in Vorlesungen, Kolloquien und Seminaren gelehrt.

Die Vertreter der Kunsthochschulen halten für die Studienform der Ateliergemeinschaft ein Betreuungsverhältnis von 15:1 für sinnvoll. Angetroffen wurden in der Malerei Betreuungsrelationen von 16:1 bis 27:1. In zwei Fällen wurden mit einem Verhältnis von 12:1 deutlich günstigere Betreuungsrelationen vorgefunden.

## 1.3 Nutzungsbereiche

Die Flächen der Malerei sind u. a. nach Nutzungsbereichen ausgewertet worden. Nutzungsbereiche stellen Gruppierungen von Raumnutzungen unter dem vorrangigen Gesichtspunkt von Tätigkeits- und Arbeitsplatzarten dar.

Unter den Nutzungsbereichen der Malerei finden sich ganz überwiegend Ateliers, und zwar Ateliers für Studierende und Ateliers für Professoren. Der Begriff Atelier wird hier, wie an den meisten Kunsthochschulen üblich, für Räume verwendet, in denen künstlerische Arbeit stattfindet. Mit Atelier gleichgesetzt werden große, hohe, mit großflächigen Fenstern ausgestattete, kaum möblierte Räume. Zahl und Art der Arbeitsplätze in Ateliers ist abhängig von der Größe und Art der Objekte, an denen gearbeitet wird.

Die Vertreter der Kunsthochschulen haben darauf hingewiesen, daß in der Realität häufig zu wenig Atelierflächen für Studierende zur Verfügung stehen, so daß nur einem Teil der Studierenden die Möglichkeit geboten werden kann, in der Hochschule zu arbeiten. Dies sei für die Ausbildung an den Kunsthochschulen jedoch unerlässlich.

Ateliers für Professoren ermöglichen die künstlerische Arbeit von Professoren an der Hochschule, wobei i. d. R. ein Professor über ein persönliches Atelier verfügen kann. Vereinzelt werden auch Ateliers für Professoren, die keine Künstlerklasse betreuen, oder Gastprofessoren bereitgestellt. Die Kunsthochschulen sehen das Vorhalten von Professorenateliers als Prinzip des Atelierstudiums; sie fördern eine höhere Präsenz der Professoren an der Hochschule und das Lehren durch das eigene künstlerische Schaffen.

Abb. 1 gibt einen Überblick über die Nutzungsbereiche der Malerei. In der Regel der Malerei direkt zugeordnet sind Ateliers für Studierende, Ateliers für Professoren, ggf. auch die Büros des übrigen künstlerischen/wissenschaftlichen Personals und Lagerflächen des Studienbereichs.

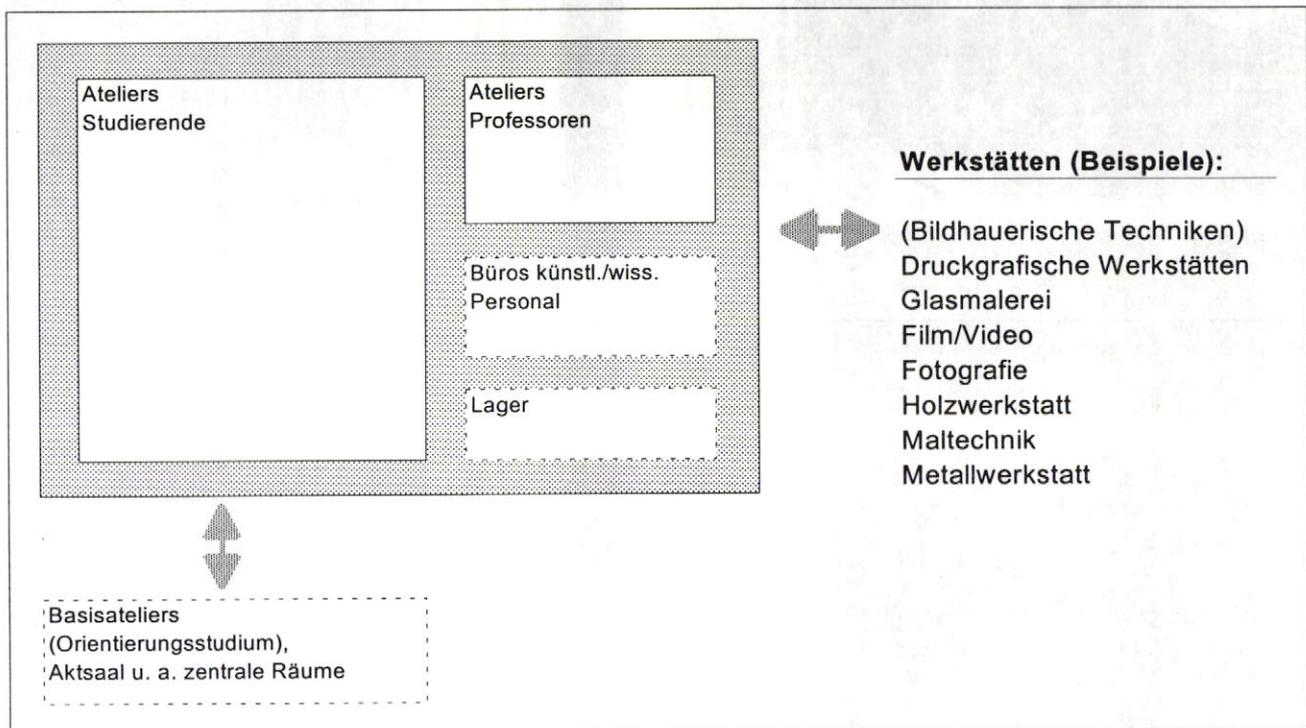


Abb. 1 Nutzungsbereiche der Malerei

In der Darstellung wird auch aufgezeigt, daß von der Malerei ggf. anteilig mit anderen Richtungen der Freien Kunst oder mit Designstudiengängen zentral verfügbare Räume wie Basisateliers, Aktsaal oder Seminarräume genutzt werden. Zudem findet eine Nachfrage an die Werkstätten statt. Zu letzteren gehören z. B. Einrichtungen der Druckgrafik (Lithografie, Radierung, Siebdruck), Glasmalerei, Film/Video, Fotografie, Holzwerkstatt, Maltechnik und Metallwerkstatt.

**Ateliers für Studierende** stellen jeweils den größten Nutzungsbereich der Malerei dar. Auf sie entfallen zumeist 65 bis 85 % der der Malerei direkt zugeordneten Flächen.

Die mit Abb. 2 gebrachten Fotos sollen einen Eindruck von Ateliers für Studierende in der Malerei geben. In Abb. 3 sind als Beispiele einige Ateliers im Grundriß abgebildet.

Ein weiterer wesentlicher Nutzungsbereich in der Malerei stellen **Ateliers für Professoren** dar. Diese nehmen im wesentlichen 15 bis 25 % der Flächen der Malerei ein. Lediglich an zwei Kunsthochschulen entfallen weniger als 10 % der Flächen auf Professorenateliers; in einem Fall gibt es nach Auskunft der Hochschule Überschneidungen durch gemeinsame Nutzung der Atelierflächen durch Studierende und Professoren, so daß eine getrennte Ausweisung nur vereinzelt möglich ist.

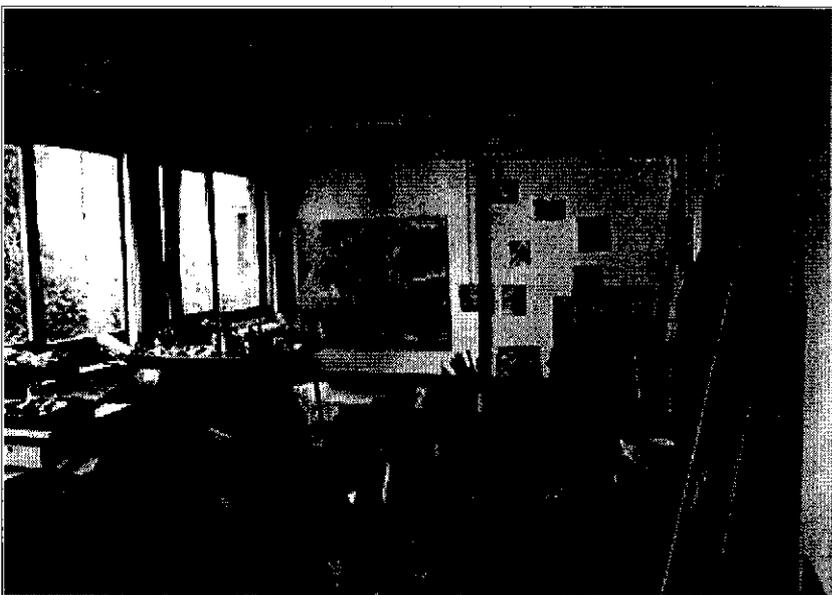
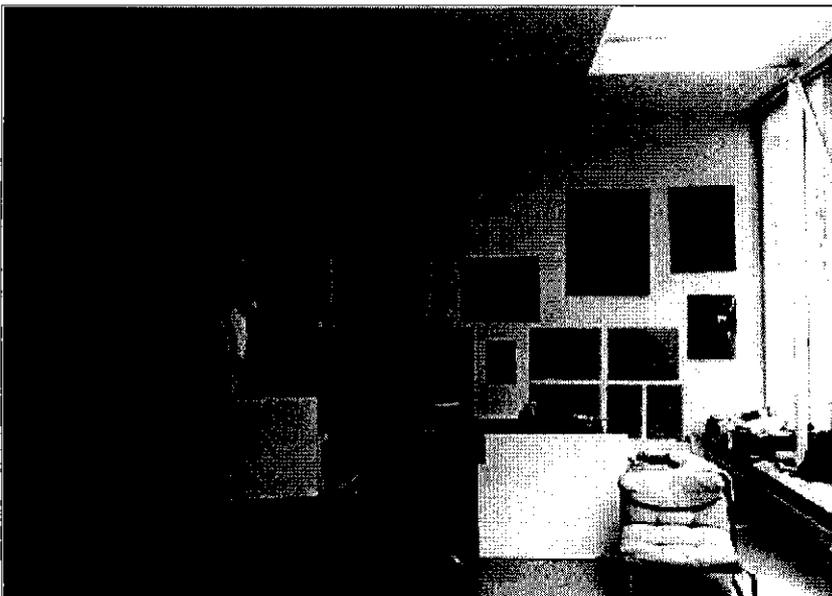
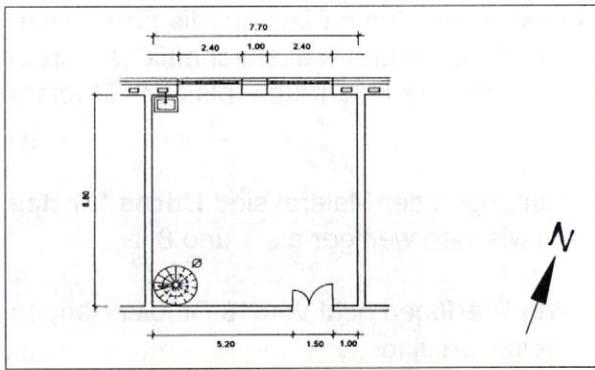
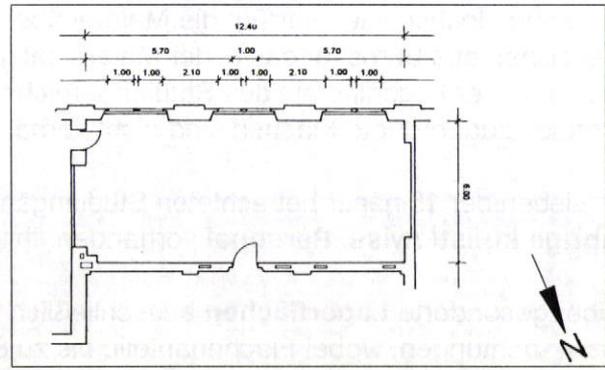


Abb. 2 Ateliers für Studierende in der Malerei



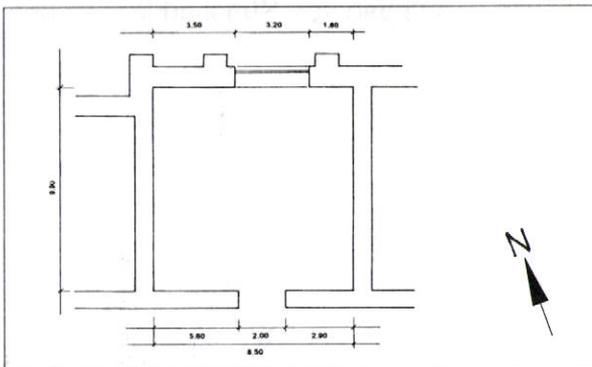
**Braunschweig, HfK**  
Studentenatelier der  
Malerei

Raumskizze	1:300
Fläche:	68 m <sup>2</sup>
Raumhöhe:	4,60 m



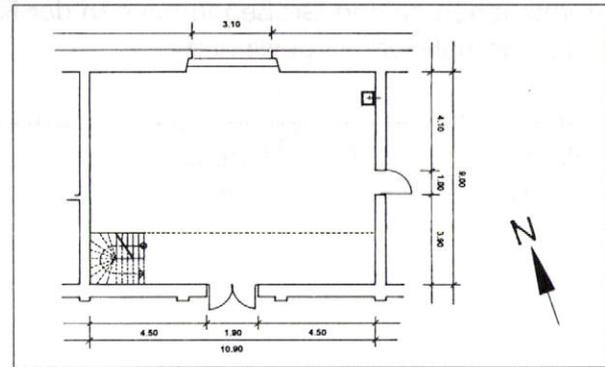
**Bremen, HfK**  
Studentenatelier der  
Malerei

Raumskizze	1:300
Fläche:	75 m <sup>2</sup>
Raumhöhe:	3,90 m



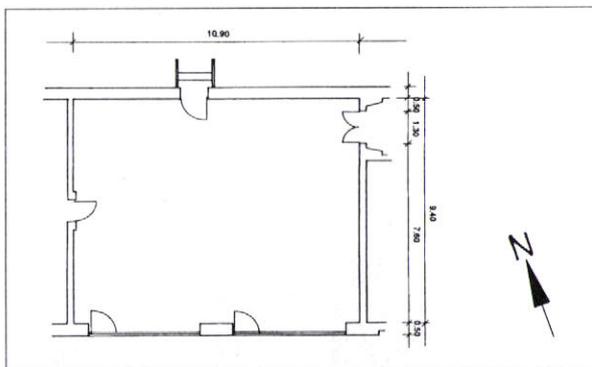
**Düsseldorf, KAD**  
Studentenatelier der  
Malerei

Raumskizze	1:300
Fläche:	84 m <sup>2</sup>
Raumhöhe:	7,0 m



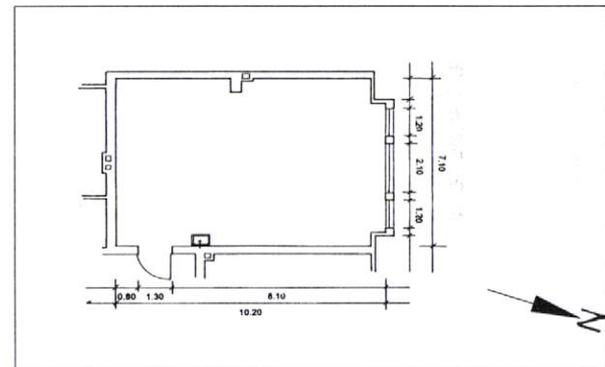
**München, ABK**  
Studentenatelier der  
Malerei

Raumskizze	1:300
Fläche:	102 m <sup>2</sup>
Raumhöhe:	7,15 m



**Saarbrücken, HBK**  
Studentenatelier der  
Malerei

Raumskizze	1:300
Fläche:	103 m <sup>2</sup>
Raumhöhe:	k.A.



**Stuttgart, ABK**  
Studentenatelier der  
Malerei

Raumskizze	1:300
Fläche:	69 m <sup>2</sup>
Raumhöhe:	2,90 m

Abb. 3 Grundrisse von Ateliers für Studierende in der Malerei

An zehn Hochschulen verfügt die Malerei über weitere direkt zugeordnete Flächen, die sich im wesentlichen aus Büros für das in der Malerei tätige übrige künstlerische und wissenschaftliche Personal und/oder Lagerflächen des Studienbereichs zusammensetzen. Seminarräume als dem Studienbereich zugeordnete Flächen sind nicht vorhanden.

In sieben der 16 näher betrachteten Studiengänge bzw. -richtungen der Malerei sind **Büros für das übrige künstl./wiss. Personal** vorhanden. Ihr Anteil liegt zwischen weniger als 1 und 8 %.

Über gesonderte **Lagerflächen** ausschließlich für die Malerei verfügen acht von 16 Studiengängen bzw. -richtungen, wobei Flächenanteile bis zu 8 % zu verzeichnen sind.

### Größen von Künstlerklassen und Professorenateliers

Im folgenden soll versucht werden, aus den an den Kunsthochschulen gesammelten Daten einige Informationen zu den Größenordnungen der Räume bzw. Raumgruppen von Künstlerklassen und Professorenateliers zu gewinnen.

In Abb. 4 sind die Flächen der Künstlerklassen (Ateliers für Studierende) in der Malerei dargestellt. Vorgefunden wurden Größenordnungen von 55 bis 428 m<sup>2</sup>.

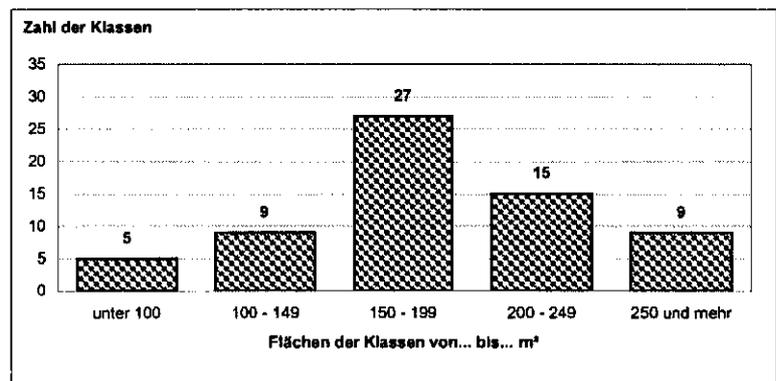


Abb. 4 Größenverteilung der Künstlerklassen

Abb. 5 gibt einen Überblick über die Größenverteilung der in der Malerei vorhandenen Professorenateliers. Die Größe dieser Räume schwankt zwischen etwa 20 und 150 m<sup>2</sup>.

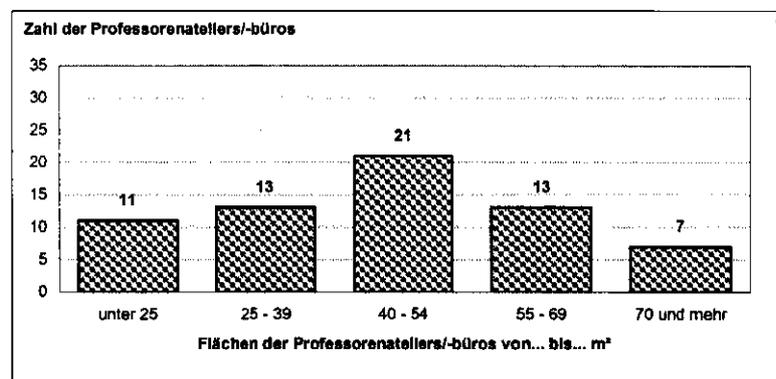


Abb. 5 Größenverteilung der Professorenateliers

## 1.4 Flächenrelationen

Nachfolgend wird versucht, für die Nutzungsbereiche der Malerei aus den Bestandsdaten Flächenrelationen zu bilden.

Bevor auf die Flächenrelationen der Malerei eingegangen wird, sind einige Anmerkungen zur Abgrenzung der Daten zu machen. In die folgenden Darstellungen sind sowohl die der Malerei jeweils direkt zugeordneten Flächen (Ateliers für Studierende, Ateliers für Professoren, Büros für das übrige künstlerische/wissenschaftliche Personal, Lagerflächen des Studienbereichs), als auch zentral (ggf. als Basisatelier oder Aktsaal) angebotene Atelierflächen einbezogen. Letztere dienen vor allem der Orientierungsphase im Grundstudium. Häufig werden sie von mehreren Studiengängen oder -richtungen gemeinsam genutzt; an einigen Hochschulen werden sie deshalb gesondert als zentrale Flächen geführt. Um für Datenauswertungen die notwendige Vergleichbarkeit herzustellen, sind die Flächen in diesen Fällen auf die nachfragenden Studiengänge bzw. -richtungen umgelegt worden.

Nicht in die Betrachtung einbezogen werden an dieser Stelle Werkstätten, Studios und Labors, die an den meisten Hochschulen studienbereichsübergreifend (als zentrale Einrichtungen o. ä.) geführt werden. Ebenfalls hier nicht weiter betrachtet sind zentrale Unterrichts- und Seminarräume und Flächen für das in den wissenschaftlichen Begleitfächern lehrende Personal. Auch Ausstellungsflächen und Prüfungsräume (sowie die anderen auf S. 152 oben genannten Flächen) bleiben ausserhalb der Betrachtung.

Für 16 Einrichtungen der Malerei liegen auswertbare Daten vor. Es handelt sich um

- die Studiengänge Malerei an der KHB Berlin, HfK Bremen, ABK Nürnberg, ABK Stuttgart,
- die Studiengänge Malerei/Grafik an den ABK Karlsruhe und München und an der HGB Leipzig,
- die Studienrichtung Malerei im Studiengang Bildende Kunst an der HdK Berlin und Freie Kunst an den Hochschulen HBK Braunschweig, UGHS Kassel, Universität Mainz und HBK Saar,
- die Studienrichtung Malerei im Studiengang Malerei/Grafik/Bildhauerei/Andere bildnerische Medien an der HfBK Dresden,
- die Künstlerklassen innerhalb des Fachbereichs Freie Kunst an den Kunstakademien Düsseldorf und Münster und
- die Fachrichtung Malerei/Grafik im Studiengang Malerei an der HKD Halle.

Für die nachfolgend abgebildeten Flächenrelationen sind die der Malerei zugeordneten Flächen nacheinander auf die Studierendenzahlen und auf die Professorenstellen umgelegt worden.

Abb. 6 zeigt die Ergebnisse bezogen auf die Studierendenzahlen im WS 1996/97. Aus der Abbildung ist nicht nur eine große Bandbreite in den Bestandsrelationen, zwischen 6,8 und knapp 24 m<sup>2</sup>/Stud., sondern auch innerhalb dieser Bandbreite eine relativ gleichmäßige Verteilung der Werte ersichtlich.

Wird dennoch versucht, ein Mittelfeld von Werten auszumachen, so liegt dieses zwischen etwa 11 und 17 m<sup>2</sup>/Stud.

In diesem Mittelfeld lassen sich keine Faktoren ausmachen, mit deren Hilfe sich niedrigere oder

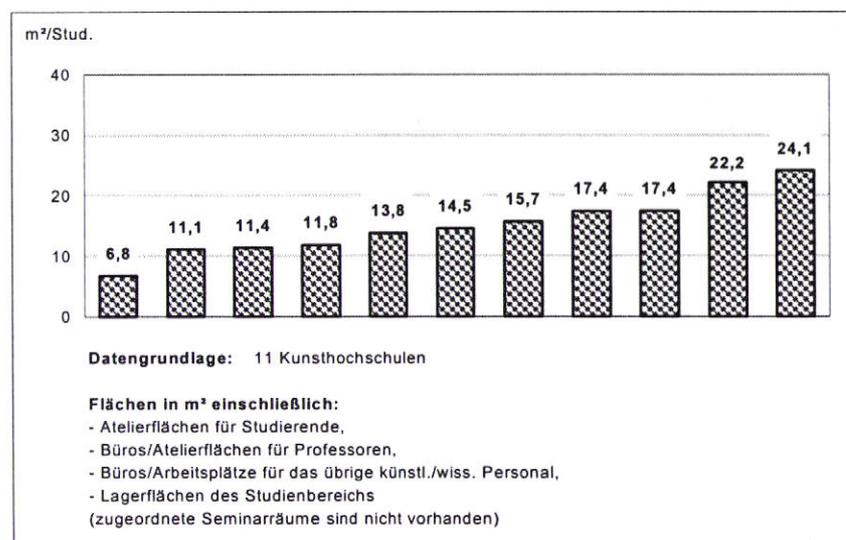


Abb. 6 Flächen der Malerei in m<sup>2</sup>/Studierende

höhere Werte interpretieren lassen. Lediglich für die Extremwerte außerhalb des Mittelfeldes können folgende Vermutungen geäußert werden: Der niedrigste Wert ist für einen Studiengang ermittelt worden, für den die Vertreter der Hochschule einen erheblichen Mangel an Atelierflächen beklagt haben, so daß sich hier eine unzureichende Ausstattung zeigen könnte. Die beiden höchsten Werte spiegeln demgegenüber Flächenausstattungen wider, die allgemein als günstig eingeschätzt werden. In einem dieser beiden Studiengänge wird zudem seit einigen Jahren die Aufnahme von Studierenden beschränkt, so daß bei sinkenden Studierendenzahlen und unveränderter Flächenausstattung die Relation höher ausfällt.

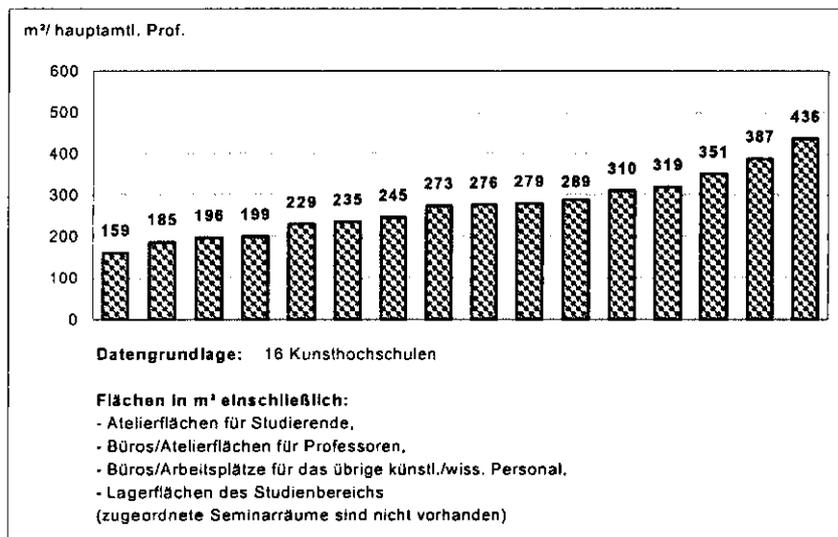


Abb. 7 Flächen der Malerei in m<sup>2</sup>/hauptamtl. Professorenstelle

Abb. 7 zeigt die Ergebnisse bezogen auf die Professorenstellen. Aus der Umlegung der o. g. Bestandsdaten errechnen sich Flächenausstattungen von 159 bis 436 m<sup>2</sup>/Prof. Bei dem niedrigsten Wert handelt es sich wiederum um den Studiengang, für den auch bezüglich der Relation m<sup>2</sup>/Stud. eine knappe Ausstattung vermutet wird. Unter den im oberen Bereich der Skala abgebildeten Werten ist einer der beiden Studiengänge mit günstig einzuschätzenden Flächenausstattungen vertreten, sowie, mit dem höchsten Wert, ein Studiengang, für den flächenmäßig

(und mit der Studierendenzahl) bereits die Situation nach der Aufbauphase berücksichtigt wurde.

## 1.5 Hinweise zum Flächenbedarf der Malerei

Vor dem Hintergrund des zusammengetragenen Datenmaterials und unter Berücksichtigung der von den Gesprächspartnern und an den Kunsthochschulen geäußerten Empfehlungen zu einzelnen Flächenansätzen und Arbeitsplatzgrößen soll der Versuch unternommen werden, einen überschlägigen Flächenansatz für die Malerei zu formulieren. Es geht dabei ausdrücklich nicht um einen neuen Richtwert, sondern um eine Orientierungshilfe, die herangezogen werden kann, um z. B. in einem frühzeitigen Planungsstadium annähernd abschätzen zu können, in welcher Größenordnung Bedarf entsteht, wenn eine bestimmte Anzahl an Studienplätzen der Malerei flächenmäßig versorgt werden soll, vgl. auch die einleitenden Anmerkungen zu Teil C, S. 153.

Vorausgeschickt werden soll, daß die Flächenansprüche von Kunstrichtungen, neuen Darstellungen und Gestaltungsmöglichkeiten, unterschiedlichen Schwerpunkten und, damit verbunden, eingesetzten Arbeitsweisen und Materialien immer beeinflusst werden. Deshalb können sich Flächenansprüche von Hochschule zu Hochschule unterscheiden. Der nachfolgend formulierte Flächenansatz kann nur eine Größenordnung umschreiben, die im Einzelfall auch über- oder unterschritten werden kann.

Der zu formulierende Flächenansatz soll sich auf den Studienplatz der Malerei beziehen. Die Zahl der zugrunde zu legenden Studienplätze umfaßt die Studierenden eines Studiums der Freien Kunst

in dem Studienbereich Malerei. Dazu können auch die Studierenden mit dem Fach/Schwerpunkt Malerei der Studiengänge Lehramt für Gymnasien (Sekundarstufe II) gehören, soweit diese voll in eine künstlerische Ausbildung der Freien Kunst einbezogen sind und ihre Ausbildung die gleiche Flächenausstattung erfordert.

Die über die Studienplätze zu ermittelnde Fläche muß nicht nur die in den vorhergehenden Auswertungen einbezogenen Ateliers für Studierende, Ateliers für Professoren, Büros für das übrige künstlerische und wissenschaftliche Personal sowie Lagerflächen des Studienbereichs umfassen, sondern darüber hinaus auch Teilansätze für Seminarräume, Büros für das Personal der sog. Begleitfächer sowie für Werkstätten, Studios und Labors.

Unter Einbeziehung dieser Flächen kann von HIS für die Malerei ein Flächenansatz von **15 bis 19 m<sup>2</sup>/Studienplatz** als überschlägige Planungsgröße empfohlen werden.

Da es in verschiedenen Anwendungsbezügen sinnvoll sein kann, den pauschalen Ansatz zu strukturieren bzw. die mit Hilfe des Ansatzes ermittelte Fläche überschlägig in Einzelbereiche zu gliedern, soll ergänzend ein mögliches Nutzungsprofil aufgezeigt werden.

Bei einem Flächenansatz von 15 bis 19 m<sup>2</sup>/Studienplatz ist davon auszugehen, daß für Atelierflächen der Studierenden etwa ein Anteil von 60 % zu veranschlagen ist. Flächen des künstlerischen und wissenschaftlichen Personals (Ateliers für Professoren und Büros für übriges künstlerisches/wissenschaftliches Personal) können mit einem Anteil von etwa 15 % berücksichtigt werden; für Werkstätten, Studios und Labors ist ein Anteil von ca. 20 % anzusetzen. Auf die sonstigen Flächen (Ansätze für Seminarräume, Büros des wissenschaftlichen Personals der Begleitfächer, Lagerflächen des Studienbereichs) würden demnach etwa 5 % entfallen.

In Übereinstimmung mit den Aussagen in den vorhergehenden Kapiteln ist darauf hinzuweisen, daß nicht alle genannten Flächen direkt der Malerei zugeordnet werden müssen. Die Flächenansätze für Werkstätten, Studios und Labors sowie Seminarräume und die Büros für das wissenschaftliche Personal der Begleitfächer werden i. d. R. mit anteiligen Bedarfen aus anderen Studienbereichen zusammengefaßt. Häufig wird auch ein begrenzter Anteil der Atelierflächen in Form gemeinsamer Räume (als Basisateliers, Aktsaal etc.) realisiert.

## 1.6 Hinweise zu funktionalen und räumlichen Anforderungen

Im Rahmen der Gespräche und Besichtigungen an einer Reihe von Kunsthochschulen haben verschiedene Gesprächspartner auf eine Vielzahl von funktionalen und räumlichen Anforderungen, hauptsächlich zu dem wesentlichen Nutzungsbereich Ateliers, hingewiesen, z. B.:

- Die Ateliers einer Künstlerklasse, so die verbreitete Auffassung an den Kunsthochschulen, sollten direkt benachbart liegen, idealerweise im Verbund mit dem Professorenatelier, um die Kommunikation und den Ideenaustausch innerhalb der Künstlerklasse zu fördern.  
Unterschiedliche Auffassungen bestehen an den Kunsthochschulen über die Größe von Klassenateliers. Sie gehen von ein bis zwei gemeinsamen, sehr großen Ateliers bis zu mehreren kleinen Ateliers für eine Künstlerklasse.
- Auch für das Basisstudium bzw. den Orientierungsbereich wird ein Raumverbund mit Arbeitsplätzen für alle Studienanfänger befürwortet.
- Bei Unterbringung von Ateliers in Obergeschossen sind Aufzüge für den Transport von Arbeitsmaterialien sinnvoll.

- Die Belichtung wird als eine der wichtigsten Voraussetzungen für gute Arbeitsbedingungen in Ateliers angesehen. Ateliers sollten möglichst in nach Norden ausgerichteten Gebäudeteilen untergebracht sein. Das Licht ist dadurch weitgehend unverfälscht. Große Fensterflächen ermöglichen die natürliche Belichtung des ganzen Ateliers; günstig ist auch Oberlicht, das mit einer Abschirmung gegen direkte Sonneneinstrahlung versehen sein muß. Künstliche Belichtung sollte möglichst Tageslichtqualität haben.
- Als für eine in dem Bereich Malerei sinnvolle Raumhöhe in Ateliers wird von 4 m ausgegangen.
- Die Türöffnungen von Ateliers sollten wegen des Transports von Kunstobjekten ausreichend bemessen sein; als Maße werden 3 m Höhe und mind. 2 m Breite als sinnvoll erachtet.
- Wände und Decken in Ateliers sollten neutral gestaltet werden. Dafür eignet sich ein glatter Putz mit einem hellen, abwaschbaren Anstrich.
- An den Bodenbelag werden abhängig von den Arbeitsmaterialien unterschiedliche Anforderungen gestellt. Weitgehend werden aber Holzbeläge (Dielen oder Stirnholz) für geeignet gehalten. Holz ist ein leicht nachgebender Belag und somit entgegenkommend für Arbeit im Stehen.
- Erforderlich sind Stromanschlüsse und fließendes Wasser in allen Ateliers. Laborbecken sind ausreichend groß und gut zu reinigen.
- In den Ateliers der Malerei werden bezüglich der Möblierung Staffeleien, Maltische bzw. flexible Arbeitsplatten und Hängeleisten bzw. Hängevorrichtungen sowie Grafikschränke für erforderlich gehalten.
- Werden gesundheits- und umweltgefährdende Arbeitsmaterialien in der künstlerischen Lehre und Forschung verwendet, sind stoffbezogen organisatorische, technische oder bauliche Maßnahmen zu treffen (z. B. Arbeitstättenverordnung und Arbeitstättenrichtlinien, Unfallverhütungsvorschriften). Entscheidungshilfen bieten hierbei die Ergebnisse von Gefährdungsermittlungen und -beurteilungen (z. B. § 5 Arbeitsschutzgesetz, § 16 GefStoffV).  
Wichtige Forderungen sind u. a. :
  - Lösungsmittelhaltige Abfälle sowie andere wassergefährdende Stoffe sollen grundsätzlich nicht ins Abwasser gelangen und sind deshalb getrennt zu sammeln und der Entsorgung zuzuführen.
  - Die Arbeit mit Lösungsmitteln in der Malerei erfordert eine gute natürliche Be- und Entlüftung von Ateliers. Künstliche Belüftung ist in Atelierbereichen nicht erforderlich.

Ob im Einzelfall ein Schutzziel wie z. B. die "Einhaltung der Abwassergrenzwerte" eher durch eine organisatorische (z. B. Ersatz eines lösemittelhaltigen durch ein wässriges Farbmittel) oder eine technische Maßnahme (z. B. Betrieb einer Abwasservorbehandlungsanlage) erreicht werden kann, bedarf der Entscheidung vor Ort. Die Durchsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit von Maßnahmen sind hierbei wichtige Entscheidungskriterien.

## 2 Bildhauerei

Wie in der Malerei bezieht der Studienbereich Bildhauerei bzw. Plastik künstlerische Bereiche ein, die von Hochschule zu Hochschule variieren. Auch in der Bildhauerei ist ein breites Spektrum von künstlerischen Elementen vertreten. In den Fachklassen der Bildhauerei werden z. B. auch Maler, Grafiker und Fotokünstler sowie Studierende, die in Kunstformen wie Installations-, Konzept-, Video-kunst und Performance arbeiten, angetroffen.

### 2.1 Studienorganisation

Der Studienbereich Bildhauerei ist an 15 Kunsthochschulen und den Fachbereichen der beiden Universitäten vertreten. Als grundständiger Studiengang wird Bildhauerei bzw. Plastik an sechs Kunsthochschulen angeboten. In elf Fällen ist die Bildhauerei Studienrichtung, vorwiegend innerhalb des Studiengangs Freie/Bildende Kunst.

Regelstudienzeiten, Gliederung des Studiums und Abschlüsse entsprechen denen der Malerei, vgl. S. 155.

Die Studierendenzahlen in der Bildhauerei sind an fast allen Hochschulen niedriger als in der Malerei. Sie liegen im WS 1996/97 in den neun Fällen, in denen explizite Studierendenzahlen angegeben werden konnten, zwischen knapp 40 und 120 Studierenden (einschließlich Studierende der Kunst-erziehung mit dem Fach Bildhauerei, soweit diese in die künstlerische Ausbildung der Freien Kunst einbezogen sind). In fünf Fällen waren 60 bis 80 Studierende in der Bildhauerei eingeschrieben.

### 2.2 Formen des Studiums

Die Formen des Studiums der Bildhauerei sind vergleichbar mit denen der Malerei. Auch hier findet die künstlerische Ausbildung in aller Regel im Rahmen einer Ateliergemeinschaft, z. B. einer Gruppe oder der verbreiteten Form einer Klasse statt. Anmerkungen hierzu finden sich in dem entsprechenden Kapitel zur Malerei auf S. 156.

Auch in der Bildhauerei sind die Klassen der zentrale Ort der künstlerischen Arbeit. Stärker noch als in der Malerei haben Klassen der Bildhauerei Werkstattcharakter, d. h. Materialien unterschiedlicher Art werden - gerade in der Bildhauerei auch mit kleineren Geräten wie Schleifgeräten, Trennscheiben etc. - bearbeitet. Einige Ateliers in der klassischen Bildhauerei sind mit Laufkränen oder Hebezeugen zum Transport von schweren Objekten ausgestattet. Darüber hinaus stehen auch hier für Arbeiten und Verfahren an stationären Einrichtungen und Maschinen i. d. R. zentrale und/oder dezentrale handwerklich spezialisierte Werkstätten, Labore und Studios zur Verfügung.

In der Bildhauerei wird - ebenso wie in der Malerei - von den Vertretern der Kunsthochschulen ein Betreuungsverhältnis von 15:1 (Stud./Prof.) für die Studienform des Atelierstudiums für sinnvoll gehalten. Vorgefunden wurden überwiegend Betreuungsverhältnisse von 16:1 bis 23:1. In einem Fall betrug das Betreuungsverhältnis 12:1, in einem Fall 14:1.

## 2.3 Nutzungsbereiche

Die Flächen der Bildhauerei sind u. a. nach Nutzungsbereichen ausgewertet worden. Nutzungsbereiche stellen Gruppierungen von Raumnutzungen unter dem vorrangigen Gesichtspunkt von Tätigkeits- und Arbeitsplatzarten dar.

Auch unter den Nutzungsbereichen der Bildhauerei sind vor allem Ateliers für Studierende und Ateliers für Professoren vertreten. Anmerkungen zu diesen Nutzungsbereichen finden sich unter dem entsprechenden Kapitel für die Malerei, S. 156/157.

Abb. 8 zeigt die Nutzungsbereiche der Bildhauerei. Der Bildhauerei i. d. R. direkt zugeordnet sind Ateliers für Studierende und Ateliers für Professoren, ggf. auch Büros für das übrige künstlerische/wissenschaftliche Personal und Lagerflächen des Studienbereichs.

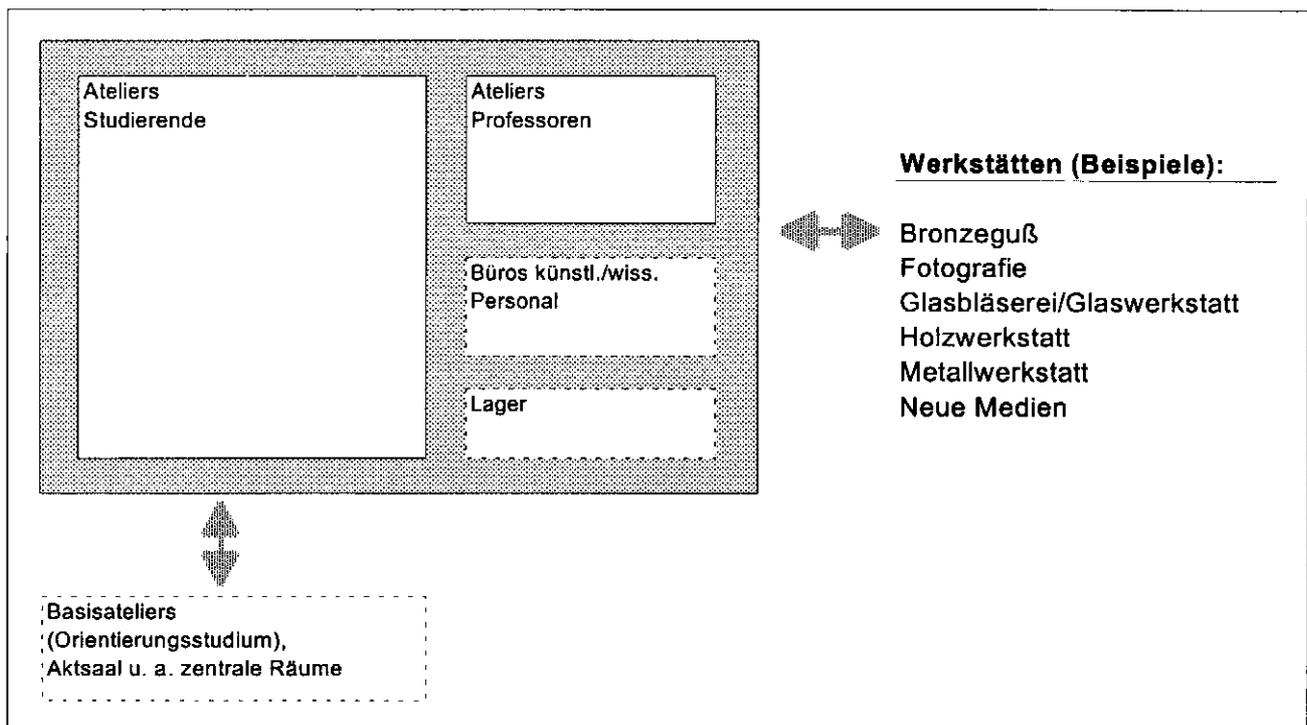


Abb. 8 Nutzungsbereiche der Bildhauerei

In der Darstellung wird auch aufgezeigt, daß von der Bildhauerei u. U. anteilig mit anderen Einrichtungen der Freien Kunst oder auch mit Designstudiengängen zentral verfügbare Räume wie Basisateliers, Aktsaal oder Seminarräume genutzt werden. Darüber hinaus werden Werkstätten nachgefragt. Beispielhaft sind einige Werkstätten aufgeführt, die von der Bildhauerei in Anspruch genommen werden. Dazu gehören u. a. Bronzeguß, Fotografie, Glasbläserei, Holzwerkstatt, Metallwerkstatt und Neue Medien.

Ebenso wie in der Malerei stellen in der Bildhauerei **Ateliers für Studierende** den größten Nutzungsbereich dar, vgl. auch Abb. 8. Auf diesen Nutzungsbereich entfallen zumeist 60 bis 85 % der direkt der Bildhauerei zugeordneten Flächen.

Mit den in Abb. 9 gezeigten Fotos soll ein Eindruck von Ateliers für Studierende in der Bildhauerei gegeben werden. In Abb. 10 sind beispielhaft einige Grundrisse von Ateliers abgebildet.

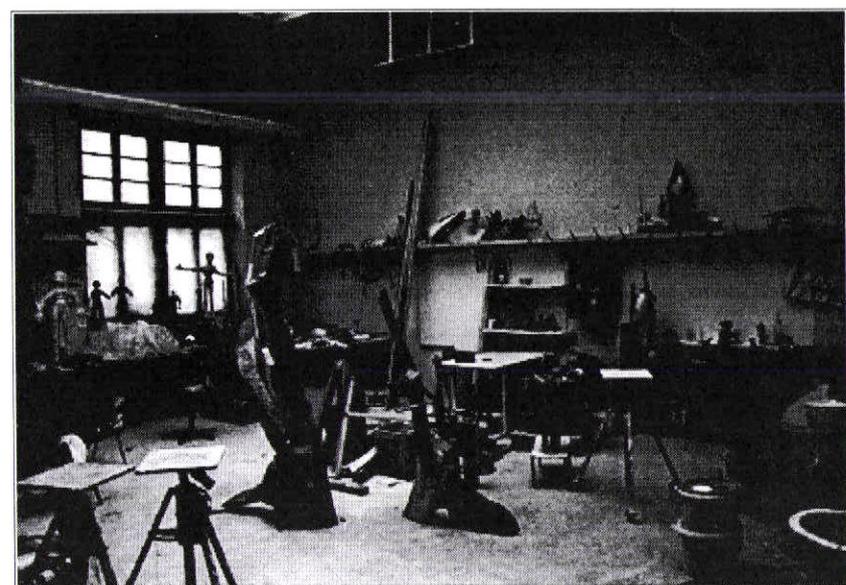
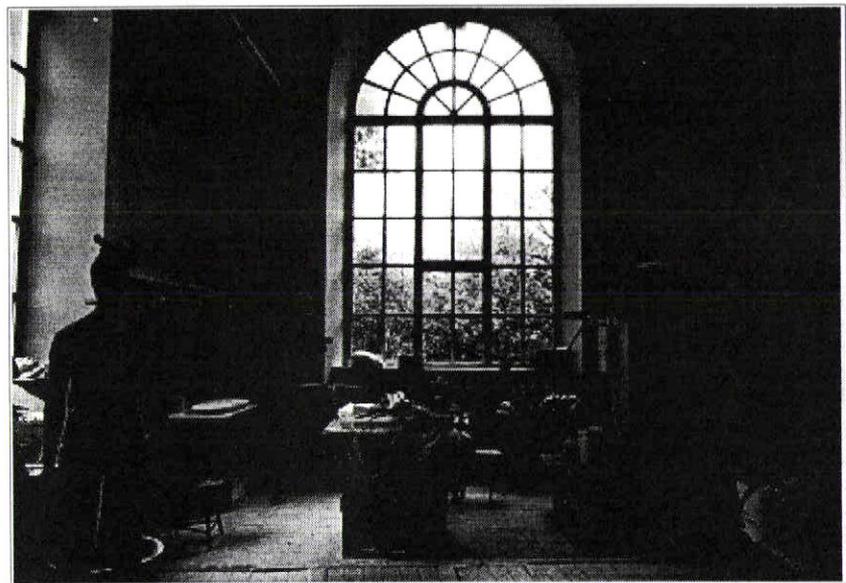
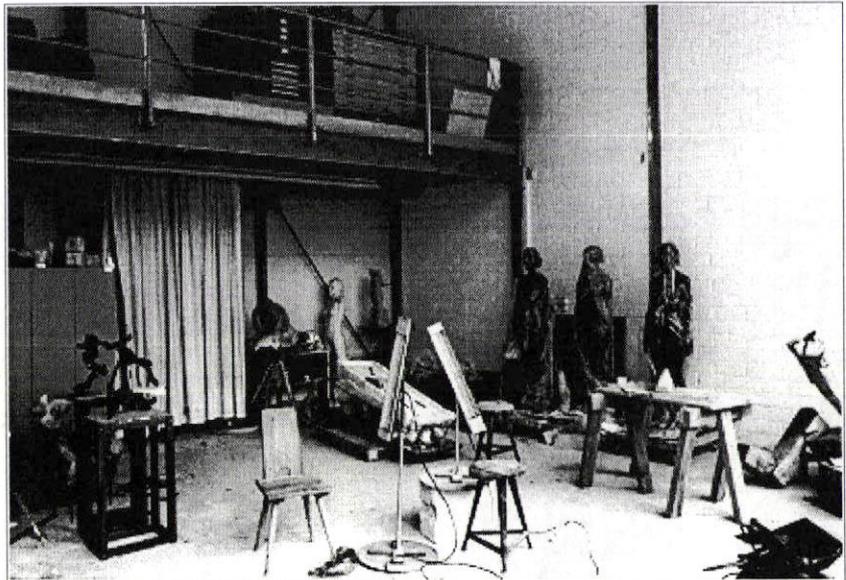


Abb. 9 Ateliers für Studierende in der Bildhauerei



In elf der näher betrachteten 14 Studiengänge bzw.- richtungen der Bildhauerei verfügen ebenfalls die Professoren über Ateliers für ihre künstlerische Arbeit. Die entsprechenden Flächenanteile der **Ateliers für Professoren** liegen im wesentlichen zwischen 15 und 30 %.

An zehn Hochschulen verfügt die Bildhauerei über weitere direkt zugeordnete Flächen, die sich im wesentlichen aus Büros für das übrige künstlerische und wissenschaftliche Personal und/oder Lagerflächen des Studienbereichs zusammensetzen. Seminarräume als dem Studienbereich zugeordnete Flächen sind nicht vorhanden.

In sechs Studiengängen bzw. -richtungen werden **Büros für das übrige künstl./wiss. Personal** vorgehalten. Die entsprechenden Anteile an den Flächen der Bildhauerei schwanken zwischen 2 und 10 %.

Acht Studiengänge verfügen über separate **Lagerflächen** ausschließlich für die Bildhauerei, die - bis auf eine Ausnahme (18 %) - ebenfalls mit Anteilen zwischen 2 und 10 % vertreten sind.

### Größen von Künstlerklassen und Professorenateliers

Im folgenden soll versucht werden, aus den an den Kunsthochschulen gesammelten Daten einige Informationen zu den Größenordnungen der Räume bzw. Raumgruppen von Künstlerklassen und Professorenateliers zu gewinnen.

In Abb. 11 sind die Flächen der Künstlerklassen (Ateliers für Studierende) in der Bildhauerei dargestellt.

Ein Blick auf die vorliegenden Angaben zu Künstlerklassen zeigt, daß diesen 50 bis 460 m<sup>2</sup> zur Verfügung stehen.

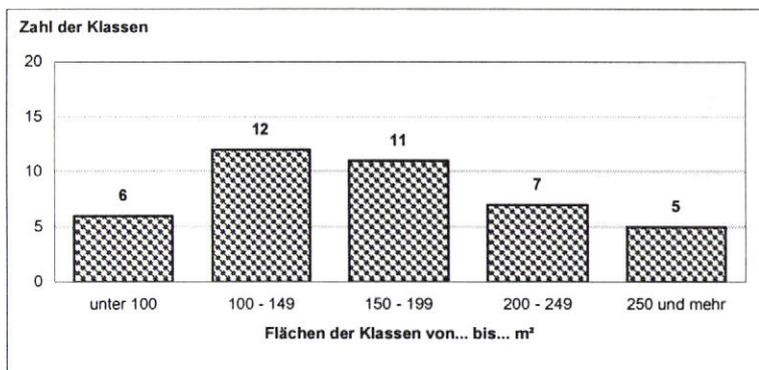


Abb. 11 Größenverteilung der Klassenflächen

Abb. 12 gibt einen Überblick über die Größenverteilung der Professorenateliers in der Bildhauerei. Im einzelnen lassen sich bei Ateliers der Professoren Raumgrößen von 18 bis 140 m<sup>2</sup> ausmachen.

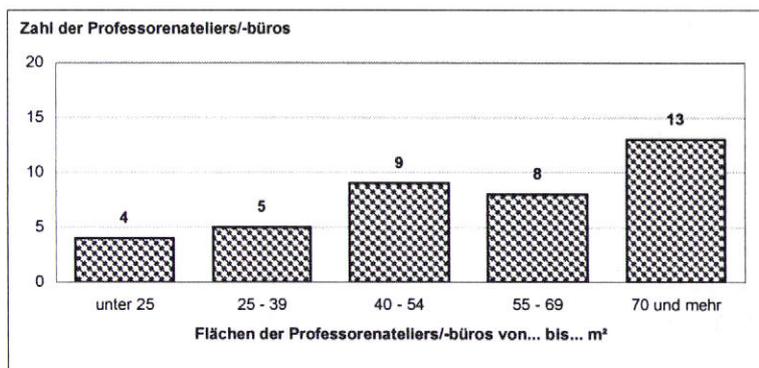


Abb. 12 Größenverteilung der Professorenateliers

## 2.4 Flächenrelationen

Nachfolgend wird versucht, für die Nutzungsbereiche der Bildhauerei aus den Bestandsdaten Flächenrelationen zu bilden.

Bevor auf die Flächenrelationen der Bildhauerei eingegangen wird, sind einige Anmerkungen zur Abgrenzung der Daten zu machen. In die folgenden Darstellungen sind sowohl die der Bildhauerei jeweils direkt zugeordneten Flächen (Ateliers für Studierende, Ateliers für Professoren, Büros für das übrige künstlerische und wissenschaftliche Personal, Lagerflächen des Studienbereichs), als auch zentral (ggf. als Basisatelier oder Aktsaal) angebotene Atelierflächen einbezogen. Letztere dienen vor allem der Orientierungsphase im Grundstudium. Häufig werden sie von mehreren Studiengängen oder -richtungen gemeinsam genutzt; an einigen Hochschulen werden sie deshalb gesondert als zentrale Flächen geführt. Um für Datenauswertungen die notwendige Vergleichbarkeit herzustellen, sind die Flächen in diesen Fällen auf die nachfragenden Studiengänge bzw. -richtungen umgelegt worden.

Nicht in die Betrachtung einbezogen werden an dieser Stelle Werkstätten, Studios und Labors, die an den meisten Hochschulen studienbereichsübergreifend (als zentrale Einrichtungen o. ä.) geführt werden. Ebenfalls hier nicht weiter betrachtet sind Unterrichts- und Seminarräume und Flächen für das in den wissenschaftlichen Begleitfächern lehrende Personal. Auch Ausstellungsflächen und Prüfungsräume (sowie die anderen auf S. 152 oben genannten Flächen) bleiben an dieser Stelle außerhalb der Betrachtung.

Für 14 Einrichtungen der Bildhauerei liegen auswertbare Angaben vor. Es handelt sich um

- die Studiengänge Bildhauerei an der KHB Berlin, ABK Karlsruhe, ABK München, ABK Nürnberg, ABK Stuttgart,
- den Studiengang Plastik an der HfK Bremen (geplant ist eine Zusammenfassung der Studiengänge Malerei und Bildhauerei zu Freie Kunst),
- die Studienrichtung Bildhauerei innerhalb des Studiengangs Bildende Kunst an der HdK Berlin und Freie Kunst an der UGHS Kassel,
- die Studienrichtung Plastik im Studiengang Freie Kunst an der HBK Braunschweig und Universität Mainz,
- die Studienrichtung Bildhauerei im Studiengang Malerei/Grafik/Bildhauerei/Andere bildnerische Medien an der HfBK Dresden,
- die Künstlerklassen an den Kunstakademien Düsseldorf und Münster und
- die Fachrichtung Bildhauerei im Studiengang Plastik an der HKD Halle.

Für die nachfolgend abgebildeten Flächenrelationen sind die der Bildhauerei zugeordneten Flächen nacheinander sowohl auf die Studierendenzahlen als auch auf die Professorenstellen umgelegt worden.

Abb. 13 zeigt die Ergebnisse bezogen auf die Studierendenzahlen im WS 1996/97. Wie auch in der Malerei zeigt sich eine große Bandbreite in den Bestandsrelationen: von 9,4 bis 20,0 bzw. in einem Fall bis zu 34,0 m<sup>2</sup>/Stud. Dieser letztgenannte Wert repräsentiert eine Flächenausstattung, die allgemein als günstig eingeschätzt wird. Demgegenüber wird für die beiden Studiengänge, die die niedrigsten Bestandsrelationen aufweisen, von den Vertretern der entsprechenden Hochschulen auf unzureichende Flächenausstattungen hingewiesen. In einem Fall wird seit Jahrzehnten ein Erweiterungsbau verfolgt, mit dem die Situation für die Bildhauerei verbessert werden soll.

Insgesamt lässt sich eine mittlere Bandbreite von knapp 13 bis 20 m<sup>2</sup>/Stud. feststellen.

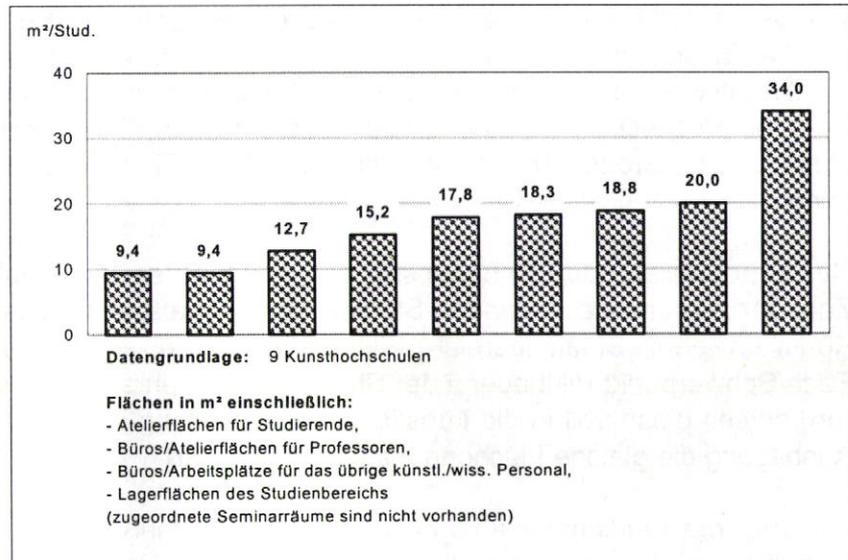


Abb. 13 Flächen der Bildhauerei in m<sup>2</sup>/Studierende

Abb. 14 zeigt die Ergebnisse bezogen auf die Professorenstellen in der Bildhauerei. Feststellbar ist ebenfalls eine große Spannweite in den Werten: von knapp 180 bis über 500 m<sup>2</sup>/Prof. Während auf der einen Seite vier Studiengänge- bzw. richtungen mit etwa 210 m<sup>2</sup>/Prof. und weniger ausgestattet sind, verfügen auf der anderen Seite vier Studiengänge bzw. -richtungen über mehr als 350 m<sup>2</sup>/Prof.

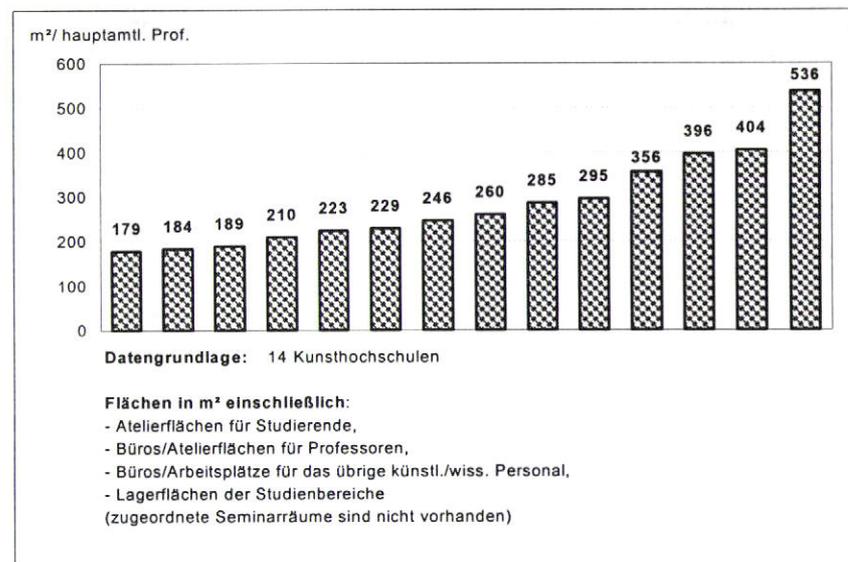


Abb. 14 Flächen der Bildhauerei in m<sup>2</sup>/hauptamtl. Professorenstelle

## 2.5 Hinweise zum Flächenbedarf der Bildhauerei

Vor dem Hintergrund des zusammengetragenen Datenmaterials und unter Berücksichtigung der von den Gesprächspartnern und an den Kunsthochschulen geäußerten Empfehlungen zu einzelnen Flächenansätzen und Arbeitsplatzgrößen soll der Versuch unternommen werden, einen überschlägigen Flächenansatz für die Bildhauerei zu formulieren. Es geht dabei ausdrücklich nicht um einen neuen Richtwert, sondern um eine Orientierungshilfe, die herangezogen werden kann, um z. B. in einem frühzeitigen Planungsstadium überschlägig abschätzen zu können, in welcher Größenordnung Bedarf entsteht, wenn eine bestimmte Anzahl an Studienplätzen der Bildhauerei flächenmäßig versorgt werden soll, vgl. auch die einleitenden Anmerkungen zu Teil C, S. 153.

Vorausgeschickt werden soll, daß die Flächenansprüche von Kunstrichtungen, neuen Darstellungen und Gestaltungsmöglichkeiten, unterschiedlichen Schwerpunkten und, damit verbunden, eingesetzten Arbeitsweisen und Materialien immer beeinflusst werden. Deshalb können sich Flächenansprüche von Hochschule zu Hochschule unterscheiden. Der nachfolgend formulierte Flächenansatz kann nur eine Größenordnung umschreiben, die im Einzelfall auch über- oder unterschritten werden kann.

Der zu formulierende Flächenansatz soll sich auf den Studienplatz der Bildhauerei beziehen. Die Zahl der zugrunde zu legenden Studienplätze umfaßt die Studierenden eines Studiums der Freien Kunst in dem Studienbereich Bildhauerei. Dazu können auch die Studierenden mit dem Fach/Schwerpunkt Bildhauerei der Studiengänge Lehramt für Gymnasien (Sekundarstufe II) gehören, soweit diese voll in die künstlerische Ausbildung der Freien Kunst einbezogen sind und ihre Ausbildung die gleiche Flächenausstattung erfordert.

Die über die Studienplätze zu ermittelnde Fläche muß nicht nur die in den vorhergehenden Auswertungen einbezogenen Ateliers für Studierende, Ateliers für Professoren, Büros für das übrige künstlerische und wissenschaftliche Personal sowie Lagerflächen des Studienbereichs umfassen, sondern darüber hinaus auch Teilansätze für Seminarräume, Büros für das Personal der sog. Begleitfächer sowie für Werkstätten, Studios und Labors.

Unter Einbeziehung dieser Flächen kann von HIS für die Bildhauerei ein Flächenansatz von **18 bis 22 m<sup>2</sup>/Studienplatz** als überschlägige Planungsgröße empfohlen werden.

Da es in verschiedenen Anwendungsbezügen sinnvoll sein kann, den pauschalen Ansatz zu strukturieren bzw. die mit Hilfe des Ansatzes ermittelte Fläche überschlägig in Einzelbereiche zu gliedern, soll ergänzend ein mögliches Nutzungsprofil aufgezeigt werden.

Bei einem Flächenansatz von 18 bis 22 m<sup>2</sup>/Studienplatz ist davon auszugehen, daß für Atelierflächen der Studierenden etwa ein Anteil von 60 % zu veranschlagen ist. Flächen des künstlerischen/wissenschaftlichen Personals (Ateliers für Professoren und Büros für das übrige künstlerische und wissenschaftliche Personal) können mit einem Anteil von etwa 15 % berücksichtigt werden; für Werkstätten, Studios und Labors ist ein Anteil von ca. 20 % anzusetzen. Auf die sonstigen Flächen (Ansätze für Seminarräume, Büros für das wissenschaftliche Personal der Begleitfächer, Lagerflächen) würden demnach etwa 5 % entfallen.

In Übereinstimmung mit den Aussagen in den vorhergehenden Kapiteln ist darauf hinzuweisen, daß nicht alle genannten Flächen direkt der Bildhauerei zugeordnet werden müssen. Die Flächenansätze für Werkstätten, Studios und Labors sowie Seminarräume und die Büros für das wissenschaftliche Personal der Begleitfächer werden i. d. R. mit anteiligen Bedarfen aus anderen Studienbereichen zusammengefaßt. Häufig wird auch ein begrenzter Anteil der Atelierflächen in Form gemeinsamer Räume (als Basisateliers, Aktsaal etc.) realisiert.

## 2.6 Hinweise zu funktionalen und räumlichen Anforderungen

Im Rahmen der Gespräche und Besichtigungen an einer Reihe von Kunsthochschulen haben verschiedene Gesprächspartner auf eine Vielzahl von funktionalen und räumlichen Anforderungen, hauptsächlich zu dem wesentlichen Nutzungsbereich Ateliers, hingewiesen, z. B.:

- Die Ateliers einer Künstlerklasse, so die verbreitete Auffassung an den Kunsthochschulen, sollten direkt benachbart liegen, idealerweise im Verbund mit dem Professorenatelier, um die Kommunikation und den Ideenaustausch innerhalb der Künstlerklasse zu fördern.

Unterschiedliche Auffassungen bestehen an den Kunsthochschulen über die Größe von Klassenateliers. Sie gehen von ein bis zwei gemeinsamen, sehr großen Ateliers bis zu mehreren kleinen Ateliers für eine Künstlerklasse.

- Auch für das Basisstudium bzw. den Orientierungsbereich wird ein Raumverbund mit Arbeitsplätzen für alle Studienanfänger befürwortet. Dieser Raumverbund sollte zweckmäßigerweise im Erdgeschoß liegen und direkte Verbindung nach draußen haben.
- Bei Unterbringung von Ateliers in Obergeschoss sind Aufzüge für den Transport von Arbeitsmaterialien sinnvoll.
- Für zumindest einige Ateliers der Bildhauerei, in denen klassisch mit schweren Lasten gearbeitet wird, ist die Lage im Erdgeschoß mit Verbindung zu Arbeitsbereichen außerhalb des Gebäudes erforderlich. Zudem ist (teilüberdachte) Freifläche in Nachbarschaft der Ateliers sinnvoll, die die Arbeit mit großen und nicht durchgängig in geschlossenen Räumen zu bearbeitenden Objekten ermöglicht.
- Für einige Bereiche der Bildhauerei, die mit speziellen Werkstoffen arbeiten, wird eine enge Anbindung der Ateliers an die Werkstätten (üblicherweise Metall, Stein, Holz und Keramik) befürwortet.
- Die Belichtung wird als eine der wichtigsten Voraussetzungen für gute Arbeitsbedingungen in Ateliers angesehen. Ateliers sollten möglichst in nach Norden ausgerichteten Gebäudeteilen untergebracht sein. Das Licht ist dadurch weitgehend unverfälscht. Große Fensterflächen ermöglichen die natürliche Belichtung des ganzen Ateliers; günstig ist auch Oberlicht, das mit einer Abschirmung gegen direkte Sonneneinstrahlung versehen sein muß. Künstliche Belichtung sollte möglichst Tageslichtqualität haben.
- Als lichte Raumhöhe in Ateliers der Bildhauerei werden vielfach 5 m für notwendig gehalten.
- Die Türöffnungen von Ateliers sollten wegen des Transports von Kunstobjekten ausreichend bemessen sein; als Mindestmaße werden 3 m Höhe und 2 m Breite angegeben.
- Die Wände und Decken in Ateliers sollten neutral gestaltet werden. Dafür eignet sich ein glatter Putz mit einem hellen, abwaschbaren Anstrich.
- An den Bodenbelag werden abhängig von den Arbeitsmaterialien unterschiedliche Anforderungen gestellt. Bewährt haben sich in der Bildhauerei Steinzeug und Estrich.
- Erforderlich sind Stromanschlüsse und fließendes Wasser in allen Ateliers. Laborbecken sind ausreichend groß und gut zu reinigen.
- Die Möblierung in den Ateliers ist i. d. R. minimal und sollte so flexibel wie möglich sein. In der Bildhauerei sollten die Ateliers mit Arbeitstischen und fahrbaren Podesten ausgestattet sein.
- Werden gesundheits- und umweltgefährdende Arbeitsmaterialien in der künstlerischen Lehre und Forschung verwendet, sind stoffbezogen organisatorische, technische oder bauliche Maßnahmen zu treffen (z. B. Arbeitstättenverordnung und Arbeitstättenrichtlinien, Unfallverhütungsvorschriften). Entscheidungshilfen bieten hierbei die Ergebnisse von Gefährdungsermittlungen und -beurteilungen (z. B. § 5 Arbeitsschutzgesetz, § 16 GefStoffV).  
Wichtige Forderungen sind u. a. :

- Lösungsmittelhaltige Abfälle sowie andere wassergefährdende Stoffe sollen grundsätzlich nicht ins Abwasser gelangen und sind deshalb getrennt zu sammeln und der Entsorgung zuzuführen.
- Die Bearbeitung von speziellen Werkstoffen in der Bildhauerei erfordert eine gute natürliche Be- und Entlüftung von Ateliers.

Ob im Einzelfall ein Schutzziel wie z. B. die Vermeidung von Staubbelastungen eher durch eine organisatorische (z. B. Bearbeitung im Freien, Ersatz durch andere Werkstoffe) oder eine technische Maßnahme (z. B. Absaugung) erreicht werden kann, bedarf der Entscheidung vor Ort. Die Durchsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit von Maßnahmen sind hierbei wichtige Entscheidungskriterien.

### 3 Kommunikationsdesign

In die Betrachtung des Studienbereichs Kommunikationsdesign werden die am häufigsten an den Kunsthochschulen in diesem Bereich angebotenen Studiengänge Grafik-Design, Kommunikationsdesign und Visuelle Kommunikation einbezogen. Die Bezeichnung Kommunikationsdesign wird hier als Oberbegriff für die genannten Studiengänge verwendet.

Auf das breite Spektrum von unterschiedlichen Schwerpunkten innerhalb des Kommunikationsdesign weisen die an den Kunsthochschulen in den o. g. Studiengängen vertretenen Studienrichtungen hin: Audiovisuelle Medien, Ausstellungsdesign, Bühnenbild, Grafik-Design, Film/Fernsehen, Fotografie, Illustration, Multimedia, Trick- und Animationsfilm, Verlagsmedien, Video.

Je nach Zusammensetzung des Studienbereichs können sich die Flächen- und Raumanforderungen unterschiedlich darstellen. Studienrichtungen wie Audiovisuelle Medien, Bühnenbild oder Freie Gestaltung führen i. d. R. zu einem höheren Flächenbedarf.

#### 3.1 Studienorganisation

Grundständige Studiengänge Grafik-Design werden von sechs Kunsthochschulen angeboten. Grundständige Studiengänge mit der Bezeichnung Kommunikationsdesign sind an drei und mit der Bezeichnung Visuelle Kommunikation an vier Kunsthochschulen vertreten.

Die Regelstudienzeiten belaufen sich in sechs Fällen auf 8 Semester, in sieben Fällen auf 10 Semester.

Das Studium gliedert sich in zwei (Grund- und Hauptstudium) oder drei Phasen (allg. und fachspez. Grundstudium und Hauptstudium). Vier Studiengänge weisen die letztgenannte Gliederung auf, wobei das allgemeine Grundstudium i. d. R. zwei Semester dauert, während fachspezifisches Grundstudium und Hauptstudium zwei oder vier bzw. vier oder sechs Semester in Anspruch nehmen.

Gängige Abschlußart in den o. g. Studiengängen ist das Diplom. Lediglich an der ABK Nürnberg wird für den Studiengang Grafik-Design ein Zeugnis auf Antrag ausgestellt.

An drei Hochschulen, der HdK Berlin, der KHB Berlin und der HGB Leipzig sind auch in den entsprechenden Studiengängen des Kommunikationsdesign Aufbaustudiengänge mit Meisterschüler-Status möglich. Sechs Hochschulen bieten Vertiefungs- bzw. Ergänzungsstudien an.

Im WS 96/97 waren in vier Studiengängen 70 bis 100 Studierende, in drei Studiengängen bis zu knapp 50 Studierende und in sechs Studiengängen (HfK Bremen, HdK Berlin, HBK Braunschweig, HfbK Hamburg, UGHS Kassel und HfG Offenbach) knapp 200 bis 320 Studierende eingeschrieben.

#### 3.2 Formen des Studiums

Im Mittelpunkt des Studiums steht die Lösung von Designaufgaben, ausgehend von speziellen Problemstellungen. Dies findet in Einzel- oder Gruppenarbeit, überwiegend semesterweise, vereinzelt auch, vor allem in Projekten, semesterübergreifend statt.

Allgemein läßt sich eine stärkere Formalisierung als in dem Studienbereich der Freien bzw. Bildenden Kunst ausmachen.

Die Lehrinhalte werden in Form von Seminaren, Vorlesungen, Übungen und Projekten vermittelt. Projekte sind komplexe Aufgabenstellungen, die zumeist als Themen in der Lehre formuliert werden, selbstgestellte Themen darstellen oder, seltener, aus der Praxis an den Studienbetrieb herangetragen werden.

Die Arbeitsinhalte sind nicht festgelegt. Als Ergebnis muß nicht die Realisierung, d. h. die Umsetzung in ein Medium stehen und die Tätigkeiten lassen sich nicht als linearen Prozeß beschreiben, sondern als ständiges Probieren und Experimentieren. Dennoch können die Arbeitsinhalte grob schematisiert wie folgt in Stichworten beschrieben werden: Themenstellung - Analyse und Problemformulierung - Recherche - Entwicklung konzeptioneller Rahmenvorstellungen - Annäherung an das Thema mit Scribbels, Textvorschlägen - Entwurf (Fixieren und Gestalten der Ideen) - Ausführung in ein gedrucktes oder audiovisuelles Medium.

Als wünschbare Gruppengrößen im Kommunikationsdesign werden von Vertretern der Kunsthochschulen 12 bis max. 20 Studierende angegeben. Die vorgefundenen Betreuungsverhältnisse Studierende zu Stellen Professoren liegen zwischen 8 : 1 und 30 : 1, wobei in acht Studiengängen Relationen von 20 : 1 und darüber zu verzeichnen sind.

### 3.3 Nutzungsbereiche

Die Flächen des Kommunikationsdesign sind u. a. nach Nutzungsbereichen ausgewertet worden. Nutzungsbereiche stellen Gruppierungen von Raumnutzungen unter dem vorrangigen Gesichtspunkt von Tätigkeits- und Arbeitsplatzarten dar.

Unter den Nutzungsbereichen des Kommunikationsdesign finden sich überwiegend Entwurfsräume für Studierende und Ateliers bzw. Büros für Professoren. Entwurfsräume sind durchschnittlich 50 bis 80 m<sup>2</sup> groß und haben meist gleichartige Arbeitsplätze für Einzelarbeit, Semesteraufgaben oder Projekte für mehrere Studierende. In diesen Entwurfsräumen findet der wesentliche Teil der entwerferischen Tätigkeiten statt. Sie sind gleichzeitig Ort für Diskussion und Präsentation. Von Fall zu Fall stehen den Studierenden hier - über ein Semester oder länger - feste Arbeitsplätze zur Verfügung. Aufgrund der in diesen Studiengängen anzutreffenden Doppelnutzung von Räumen können die Übergänge zwischen Entwurfsräumen und Seminarräumen fließend sein. In Seminarräumen finden vor allem fachtheoretische Veranstaltungen, aber auch Präsentationen, Korrekturen und - bei Mangel an studentischen Arbeitsplätzen - Entwurfsarbeit statt.

Professorenateliers und -büros werden oft multifunktional genutzt. In ihnen finden Verwaltungstätigkeiten, Besprechungen in Kleingruppen und Einzelgespräche bzw. -beratungen (Korrekturen etc.) statt. Häufig werden hier auch Materialien, Geräte oder studentische Arbeiten gelagert.

Abb. 15 gibt einen Überblick über die Nutzungsbereiche im Kommunikationsdesign. In der Regel direkt dem Kommunikationsdesign zugeordnet sind Entwurfsräume für Studierende, Ateliers für Professoren, ggf. auch Seminarräume, Büros für das übrige künstl./wiss. Personal und Lagerflächen des Studienbereichs.

In der Darstellung wird auch aufgezeigt, daß vom Kommunikationsdesign ggf. anteilig mit anderen Studiengängen bzw. -richtungen zentral verfügbare Räume wie Arbeitsräume im Grundlagenstudium genutzt werden. Darüber hinaus sind Werkstätten erforderlich. Zu letzteren gehören z. B. Fotografie, Film, Video, Computerpools, Druck- und Reprotechniken, Typografie.

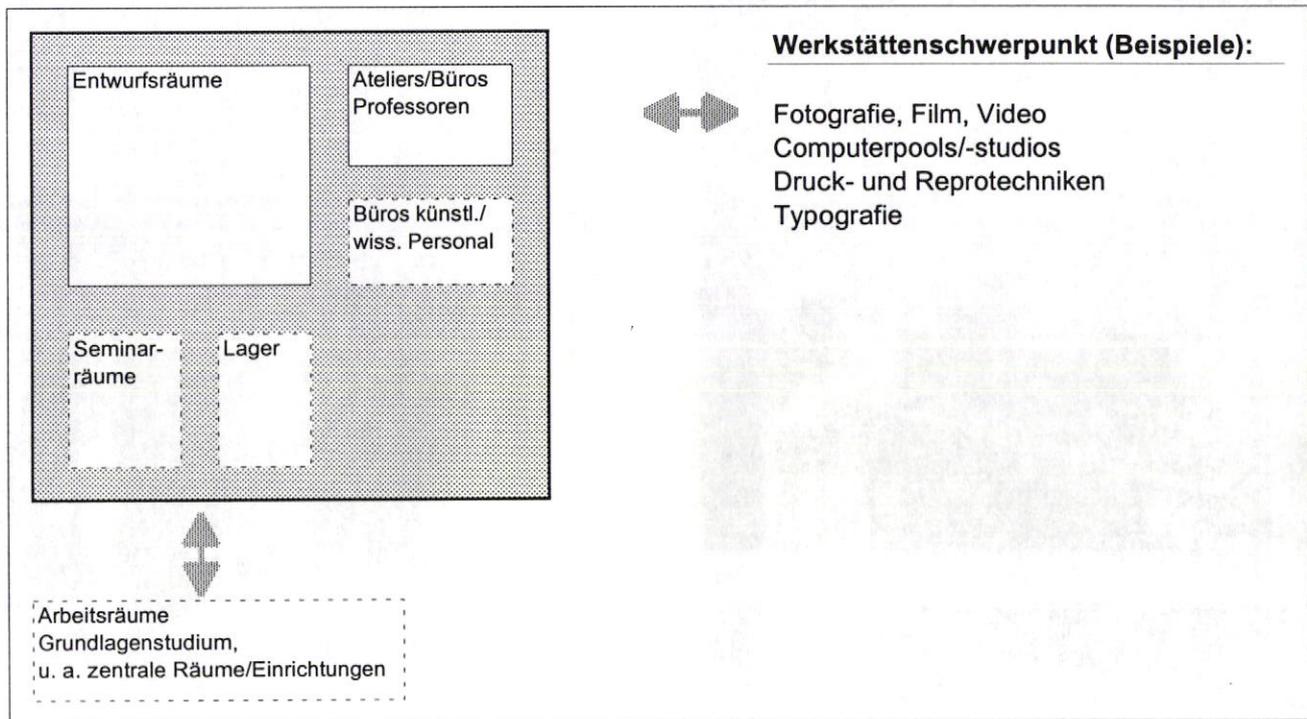


Abb. 15 Nutzungsbereiche im Kommunikationsdesign

Den größten Nutzungsbereich im Kommunikationsdesign stellen **Entwurfsräume für Studierende** dar. In sieben von 13 Fällen liegt ihr Anteil zwischen etwa 50 und 70 %, in drei Fällen bei 80 %.

In Abb. 16 sind einige Fotos abgebildet, die einen Eindruck von Entwurfsräumen für Studierende im Kommunikationsdesign vermitteln sollen.

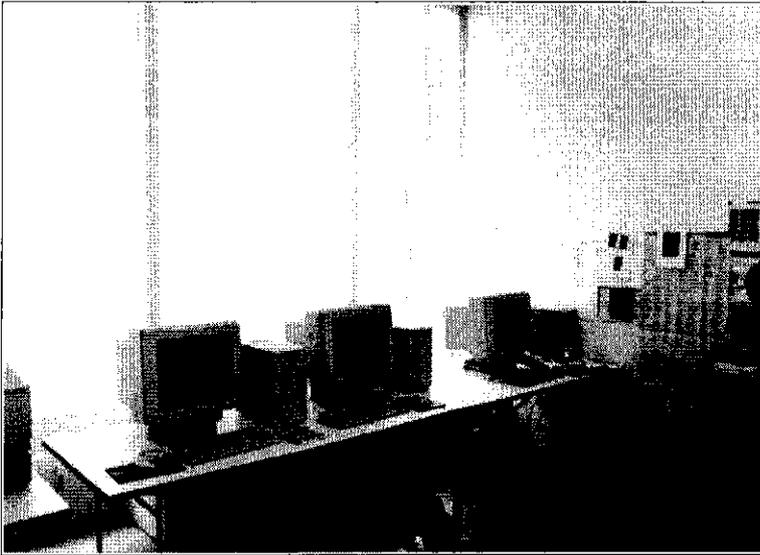
Zweiter wesentlicher Nutzungsbereich neben den Entwurfsräumen sind **Ateliers für Professoren**. Unter diesen Begriff werden auch Räume gefaßt, die büroartigen Charakter haben. Der Flächenanteil dieses Nutzungsbereichs liegt zwischen knapp 10 und 30 %, wobei Anteile von 20 % und darüber in vier Studiengängen zu verzeichnen sind.

Jeweils acht Studiengänge verfügen über weitere Flächen in Form von Seminarräumen, Büros für das übrige künstl./wiss. Personal und Lagerflächen.

Als solche ausgewiesene **Seminarräume** sind mit Flächenanteilen von 3 bis 30 % vertreten, wobei in fünf Fällen Anteile von 6 bis 8 % verzeichnet werden.

In den acht Studiengängen, die über entsprechende Stellen verfügen, stehen **Büros für das übrige künstl./wiss. Personal** zur Verfügung. Die entsprechenden Flächenanteile liegen im wesentlichen zwischen etwa 5 und 10 %.

In den Studiengängen, in denen **Lagerflächen** ausschließlich für das Kommunikationsdesign vorhanden sind, haben diese einen Anteil von um die 5 %, in drei Fällen von bis zu 2 % und in einem Fall einen Anteil von 16 % an den dem Kommunikationsdesign zugeordneten Flächen.



*Abb. 16 Entwurfsräume für Studierende im Kommunikationsdesign*

### 3.4 Flächenrelationen

Nachfolgend wird versucht, für die Nutzungsbereiche des Kommunikationsdesign aus den Bestandsdaten Flächenrelationen zu bilden.

Bevor auf die Flächenrelationen des Kommunikationsdesign eingegangen wird, sind einige Anmerkungen zur Abgrenzung der Daten zu machen. In die folgenden Darstellungen sind sowohl die dem Kommunikationsdesign direkt zugeordneten Flächen (Entwurfsräume, Seminarräume, Ateliers der Professoren, Büros für das übrige künstlerische/wissenschaftliche Personal und Lagerflächen), als auch zentral angebotene Arbeitsräume (ggf. auch Basisateliers oder Aktsaal) einbezogen. Letztere dienen vor allem der Orientierungsphase im Grundstudium. Häufig werden sie von mehreren Studiengängen oder -richtungen gemeinsam genutzt; an einigen Hochschulen werden sie deshalb gesondert als zentrale Flächen geführt. Um für Datenauswertungen die notwendige Vergleichbarkeit herzustellen, sind die Flächen in diesen Fällen auf die nachfragenden Studiengänge bzw. -richtungen umgelegt worden.

Nicht in die Betrachtung einbezogen werden an dieser Stelle Werkstätten, Studios und Labors, die an den meisten Hochschulen studienbereichsübergreifend (als zentrale Einrichtungen o. ä.) geführt werden. Ebenfalls hier nicht weiter betrachtet sind Flächen für das in wissenschaftlichen Begleitfächern lehrende Personal.

Auswertbare Daten liegen für 13 Studiengänge vor. Es handelt sich um

- die Studiengänge Kommunikations-Design an der KHB Berlin, der HKD Halle und HBK Saar,
- die Studiengänge Visuelle Kommunikation an der HdK Berlin, HfbK Hamburg, UGHS Kassel und HfG Offenbach,
- die Studiengänge Grafik-Design an der HBK Braunschweig, HfK Bremen, HfG Karlsruhe, ABK Nürnberg und ABK Stuttgart und
- den Studiengang Buchkunst/Grafik-Design an der HGB Leipzig.

An der HfK Bremen und der ABK Stuttgart besteht die Absicht, den Studiengang Grafik-Design in Kommunikations-Design umzubenennen.

Für die nachfolgend abgebildeten Flächenrelationen sind die dem Kommunikationsdesign zugeordneten Flächen nacheinander sowohl auf die Studierendenzahlen als auch auf die Professorenstellen umgelegt worden.

In Abb. 17 sind die Ergebnisse bezogen auf die Studierendenzahlen im WS 96/97 dargestellt. Die Grafik zeigt, daß die Flächenausstattungen in einer Bandbreite von 3,6 bis 13,7 m<sup>2</sup>/Stud. liegen. Ablesbar werden zwei Gruppen von Werten: auf der einen Seite sind in acht Fällen Relationen von 3,6 bis zu knapp 6 m<sup>2</sup>/Stud. errechnet worden, auf der anderen Seite in vier Fällen von knapp 10 bis 14 m<sup>2</sup>/Stud.

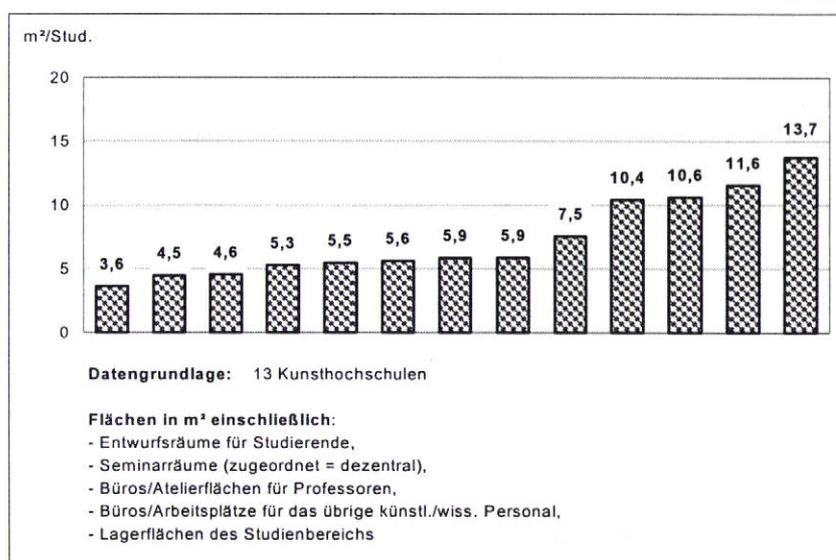


Abb. 17 Flächen des Kommunikationsdesign in m<sup>2</sup>/Studierende

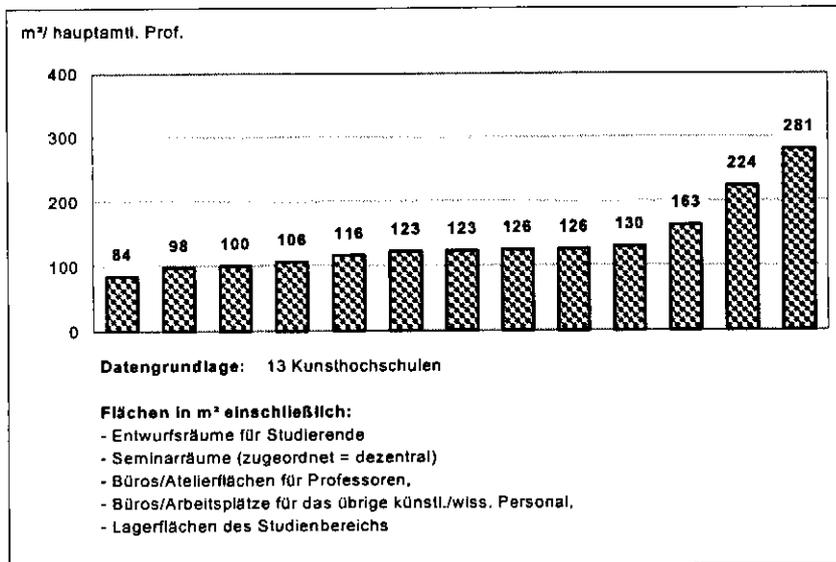


Abb. 18 zeigt die Ergebnisse bezogen auf die Professorenstellen. Hier ergibt sich eine ebenfalls weit gefächerte Bandbreite von etwa 80 bis 280 m<sup>2</sup>/Prof.

Abb. 18 Flächen des Kommunikationsdesign in m<sup>2</sup>/hauptamtl. Professorenstelle

### 3.5 Hinweise zum Flächenbedarf des Kommunikationsdesign

Vor dem Hintergrund des zusammengetragenen Datenmaterials und unter Berücksichtigung der von den Gesprächspartnern und an den Kunsthochschulen geäußerten Empfehlungen zu einzelnen Flächenansätzen und Arbeitsplatzgrößen soll der Versuch unternommen werden, einen überschlägigen Flächenansatz für das Kommunikationsdesign zu formulieren. Es geht dabei ausdrücklich nicht um einen neuen Richtwert, sondern um eine Orientierungshilfe, die herangezogen werden kann, um z. B. in einem frühzeitigen Planungsstadium überschlägig abschätzen zu können, in welcher Größenordnung Bedarf entsteht, wenn eine bestimmte Anzahl an Studienplätzen flächenmäßig versorgt werden soll, vgl. auch die einleitenden Anmerkungen zu Teil C, S. 153.

Vorausgeschickt werden soll, daß die Flächenansprüche von neuen Darstellungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, unterschiedlichen Schwerpunkten und, damit verbunden, eingesetzten Arbeitsmitteln beeinflusst werden. Deshalb können sich Flächenansprüche von Hochschule zu Hochschule unterscheiden. Der nachfolgend formulierte Flächenansatz kann nur eine Größenordnung umschreiben, die im Einzelfall auch über- oder unterschritten werden kann.

Der zu formulierende Flächenansatz soll sich auf den Studienplatz im Kommunikationsdesign beziehen. Die Fläche muß demnach nicht nur die in den vorhergehenden Auswertungen einbezogenen Entwurfsräume für Studierende, Seminarräume, Ateliers für Professoren, Büros für das übrige künstlerische und wissenschaftliche Personal sowie Lagerflächen umfassen, sondern darüber hinaus auch Teilansätze für Büros des Personals der sog. Begleitfächer sowie für Werkstätten, Studios und Labors.

Unter Einbeziehung dieser Flächen kann von HIS für das Kommunikationsdesign ein Flächenansatz von **10 bis 14 m<sup>2</sup>/Studienplatz** als überschlägige Planungsgröße empfohlen werden. Bei besonders flächenintensiven Studienrichtungen (z. B. Freie Gestaltung, Bühnenbild, Audiovisuelle Medien) ist eine Überschreitung dieses Flächenansatzes gerechtfertigt.

Da es in verschiedenen Anwendungsbezügen sinnvoll sein kann, den pauschalen Ansatz zu strukturieren bzw. die mit Hilfe des Ansatzes ermittelte Fläche überschlägig in Einzelbereiche zu gliedern, soll ergänzend ein mögliches Nutzungsprofil aufgezeigt werden.

Bei einem Flächenansatz von 10 bis 14 m<sup>2</sup>/Studienplatz ist davon auszugehen, daß für Entwurfsräume der Studierenden ein Anteil von etwa 40 % angemessen scheint; Seminarräume können etwa mit 5 % veranschlagt werden, Flächen für das künstlerische und wissenschaftliche Personal (Ateliers für Professoren und Büros für das übrige künstlerische und wissenschaftliche Personal) können mit einem Anteil von 15 % berücksichtigt werden, für Werkstätten, Studios und Labors kann ein Anteil von 30 % angesetzt werden. Auf die sonstigen Flächen (zentral angebotene Arbeitsräume, Büros für das wissenschaftliche Personal der Begleitfächer, Lagerflächen des Studienbereichs) würden demnach etwa 10 % entfallen.

In Übereinstimmung mit den Aussagen in den vorhergehenden Kapiteln ist darauf hinzuweisen, daß nicht alle genannten Flächen direkt dem Kommunikationsdesign zugeordnet werden müssen. Die Flächenansätze für Werkstätten, Studios und Labors, Büros für das wissenschaftliche Personal der Begleitfächer sowie ggf. Seminarräume werden i. d. R. mit anteiligen Bedarfen aus anderen Studienbereichen zusammengefaßt. Häufig wird auch ein begrenzter Anteil der Atelierflächen in Form gemeinsamer Räume (als Basisateliers, Aktsaal etc.) realisiert.

### 3.6 Hinweise zu funktionalen und räumlichen Anforderungen

Im Rahmen der Gespräche und Besichtigungen an einer Reihe von Kunsthochschulen haben verschiedene Gesprächspartner auf eine Vielzahl von funktionalen und räumlichen Anforderungen, hauptsächlich zu dem wesentlichen Nutzungsbereich Entwurfsräume, hingewiesen, z. B.:

- Die enge Verbindung von Entwurfs- und Darstellungstechniken erfordert die räumliche Nähe von Entwurfsräumen zu Werkstätten, Studios, Labors.
- Entwurfsräume unterschiedlicher Größe bieten die Möglichkeit, zwischen Einzelarbeit und Semesteraufgaben einerseits und Projekten bzw. Teamarbeit andererseits zu differenzieren. Eine räumlich benachbarte Lage und Zusammenschaltbarkeit dieser Räume haben den Vorteil hoher Nutzungsflexibilität.
- Ateliers/Büros für Professoren haben wie o. a. mehrere Funktionen. Sie dienen zur Erledigung von Verwaltungsaufgaben, Besprechungen in Kleingruppen, Einzelgesprächen und -beratungen sowie zur Lagerung von studentischen Arbeiten und ggf. Geräten. Als für diese Aufgaben sinnvolle Größe werden 20 bis 25 m<sup>2</sup> angegeben.
- Die Arbeitsplätze in Entwurfsräumen sollten, z. B. durch Rollcontainer, die Möglichkeit bieten, Materialien oder Entwürfe zu lagern.
- Eine der Funktionen von Entwurfsräumen ist die Präsentation von Arbeitsergebnissen. Hierzu sollten Pinwände oder Stellwände angebracht bzw. aufgestellt werden können. Helle Wände können ggf. als Projektionsflächen genutzt werden.
- Zur Lagerung von größeren Entwürfen sind Grafikschränke erforderlich.
- Entwurfsräume sollten über gutes Tages- und Kunstlicht verfügen.

- Nicht zuletzt sollte auf eine ausreichende Zahl von Steckdosen und Computeranschlüssen geachtet werden.

## 4 Produktdesign

In dem folgenden Abschnitt zum Bereich Produktdesign werden die Studiengänge Industrial-Design, Industriedesign, Produkt-Design und Produktgestaltung näher betrachtet. Die Bezeichnung Produktdesign wird hier als Oberbegriff für die genannten Studiengänge verwendet.

Auch hier sind eine Vielzahl von unterschiedlichen Schwerpunkten möglich, die sich wiederum auch an den Studienrichtungen ablesen lassen: Automobildesign, Investitionsgüterdesign, Konsumgüterdesign, Mediendesign, Möbeldesign, Modedesign, Spielmittel und Textildesign. Vereinzelt werden Modedesign und Textildesign als grundständige Studiengänge angeboten.

Je nach Zusammensetzung des Studienbereichs können sich die Flächen- und Raumanforderungen unterschiedlich darstellen. Studienrichtungen wie Automobildesign oder Investitionsgüterdesign führen i. d. R. zu einem höheren Flächenbedarf.

### 4.1 Studienorganisation

Grundständige Studiengänge Industrial-Design, Industriedesign, Produkt-Design und Produktgestaltung werden an 10 Kunsthochschulen angeboten.

Die Regelstudienzeiten belaufen sich jeweils an fünf Hochschulen auf 8 oder 10 Semester.

Das Grundstudium nimmt bei einer Gliederung des Studiums in zwei Phasen drei, vier oder fünf Semester in Anspruch. Danach folgen vier oder fünf bzw. sechs Semester Hauptstudium. An drei Hochschulen ist das Studium in drei Phasen gegliedert, in ein mit anderen Fachrichtungen gemeinsames Grundstudium im 1. und 2. Semester, ein fachbezogenes Grundstudium im 3. und 4. Semester sowie ein vier- oder sechssemestriges Hauptstudium.

Alle Studiengänge schließen mit dem Diplom ab. Fünf Hochschulen bieten Aufbaustudiengänge in der Studienrichtung Produktdesign an.

Die Studierendenzahlen im WS 1996/97 bewegten sich - bis auf eine Ausnahme (380 Studierende an der HdK Berlin) - zwischen knapp 50 und 250 Studierenden. Vier Studiengänge hatten etwa 70 und weniger Studierende, vier Studiengänge zwischen 125 und 175 Studierende.

### 4.2 Formen des Studiums

Das Studium des Produktdesign befaßt sich ebenfalls mit der Lösung von Designaufgaben. Anmerkungen zu den Formen des Studiums finden sich in dem entsprechenden Kapitel zum Kommunikationsdesign, S. 175/176.

Die Arbeitsinhalte im Produktdesign können ganz pauschal wie folgt beschrieben werden:

- Thema (Aufgabenstellung durch Professoren, Aufträge aus der Wirtschaft, selbstgestellte Aufgaben Studierender)
- Projektbesprechung in der Gruppe, Arbeitsteilung
- Marktrecherche (Vor-Untersuchung, Interviews Hersteller, Endanwender etc.)
- erste Skizzen und Vormodelle
- technische Zeichnungen (zeichnen und berechnen, manuell oder am Computer)
- Funktionsmodell
- Endmodell
- Dokumentation (Fotos, Beschreibung, Modelle, Entwürfe)

Dieser scheinbar lineare Prozeß muß nicht in allen Schritten durchgeführt werden, hat viele Rückkopplungen zu vorhergehenden Arbeitsschritten und besteht auch hier aus Experimentieren, Diskutieren, Zwischenkorrekturen etc.

Im Produktdesign werden von den Vertretern der Kunsthochschulen Gruppengrößen von 8 bis 12 Studierende für sinnvoll gehalten. Die vorgefundenen Betreuungsverhältnisse Studierende zu Stellen Professoren liegen in sechs Fällen zwischen 12:1 und 20:1 und in vier Fällen zwischen 23:1 und 27:1.

### 4.3 Nutzungsbereiche

Die Flächen des Produktdesign sind u. a. nach Nutzungsbereichen ausgewertet worden. Nutzungsbereiche stellen Gruppierungen von Raumnutzungen unter dem vorrangigen Gesichtspunkt von Tätigkeits- und Arbeitsplatzarten dar.

Unter den Nutzungsbereichen des Produktdesign sind ebenfalls überwiegend Entwurfsräume für Studierende und Ateliers bzw. Büros für Professoren vertreten. Entwurfsräume im Produktdesign haben einen ähnlichen Charakter wie im Kommunikationsdesign. In ihnen befinden sich Arbeitsplätze der Studierenden für Einzelarbeit, Semesteraufgaben und Projekte. Hier finden Entwerfen, Probieren, Experimentieren, Diskutieren und zum Teil auch Präsentieren statt. Die Hauptteile der Arbeitsabläufe bis zum Bau von einfachen Vormodellen lassen sich hier verorten.

Professorenateliers und -büros werden oft multifunktional genutzt. In ihnen finden Verwaltungstätigkeiten, Besprechungen in Kleingruppen und Einzelgespräche bzw. -beratungen (Korrekturen etc.) statt. Häufig werden hier auch Materialien, Geräte oder studentische Arbeiten gelagert.

Abb. 19 zeigt die Nutzungsbereiche des Produktdesigns.

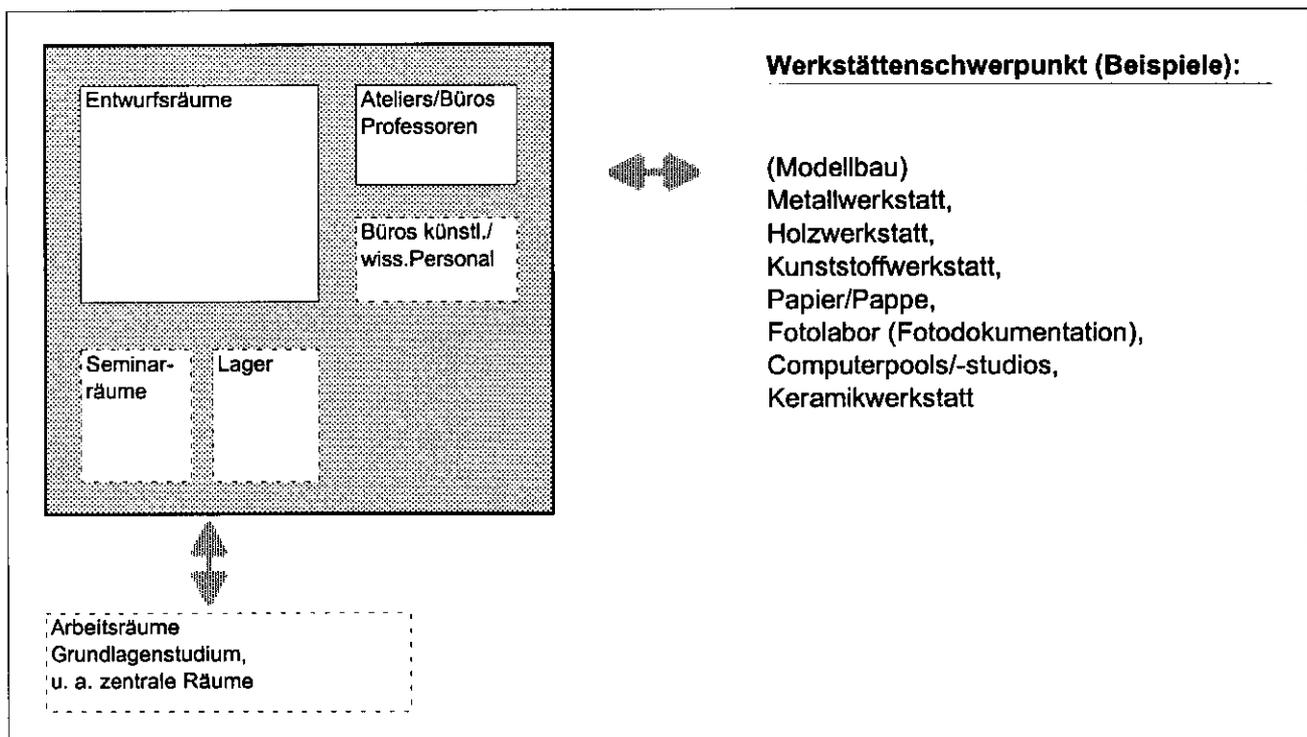


Abb. 19 Nutzungsbereiche im Produktdesign

In der Regel direkt dem Produktdesign zugeordnet sind Entwurfsräume für Studierende, Ateliers für Professoren, ggf. auch Seminarräume, Büros des übrigen künstl. und wiss. Personals und Lagerflächen des Studienbereichs.

In der Darstellung wird auch aufgezeigt, daß vom Produktdesign, ggf. anteilig mit anderen Studiengängen bzw. -richtungen zentral angebotene Arbeitsräume, z. B. im Grundlagenstudium, genutzt werden. Darüber hinaus sind Werkstätten erforderlich. Zu letzteren gehören u. a. Holzwerkstatt, Kunststoffwerkstatt, Metallwerkstatt und Modellbauwerkstatt.

Den größten Nutzungsbereich im Produktdesign stellen **Entwurfsräume für Studierende** dar. Ihr Anteil an den dem Produktdesign zugeordneten Flächen beläuft sich zumeist auf etwa 55 bis 75 %. In zwei Studiengängen liegt dieser Anteil bei nur 43 %; in einem Fall liegt hier allerdings der Anteil der Räume, die als Seminarräume angegeben sind, bei knapp 20 % und damit erheblich höher als in den anderen beiden Studiengängen, die ebenfalls über Seminarräume verfügen. Der andere Studiengang weist demgegenüber zentrale Atelierflächen in Höhe von etwa 30 % auf.

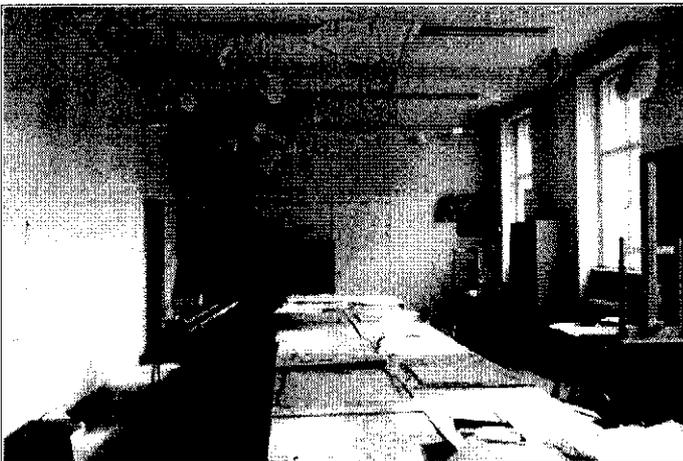
In Abb. 20 sind einige Fotos abgebildet, die einen Eindruck von Entwurfsräumen für Studierende im Produktdesign vermitteln sollen.

Zweiter wesentlicher Nutzungsbereich neben den Entwurfsräumen sind **Ateliers für Professoren**. Unter diesen Begriff werden auch Räume gefaßt, die büroartigen Charakter haben. Die Anteile dieses Nutzungsbereichs liegen zwischen 10 und 30 %.

In sechs Studiengängen sind **Seminarräume** ausgewiesen, in drei Fällen mit Anteilen um bis zu 5 %, in zwei Fällen von etwa 10 % und in einem Fall von 20 %.

Die Anteile von **Büros für das künstlerische/wissenschaftliche Personal**, die in sieben Studiengängen vertreten sind, liegen zwischen etwa 1 und 15 %.

Ebenfalls sieben Studiengänge verfügen über räumlich abgetrennte **Lagerflächen** mit ganz unterschiedlichen Flächenanteilen von - bis auf eine Ausnahme (13 %) - etwa 2 bis 10 %.



*Abb. 20 Entwurfsräume für Studierende im Produktdesign*

## 4.4 Flächenrelationen

Nachfolgend wird versucht, für die Nutzungsbereiche des Produktdesign aus den Bestandsdaten Flächenrelationen zu bilden.

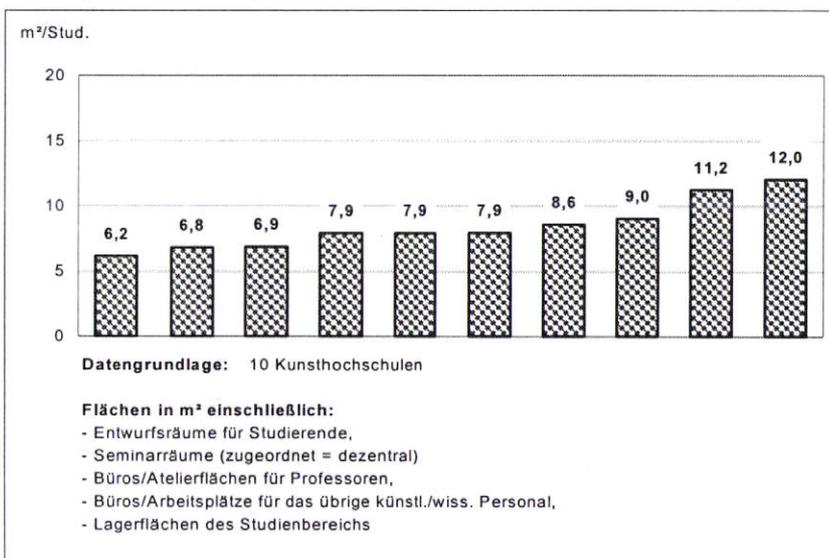
Bevor auf die Flächenrelationen des Produktdesign eingegangen wird, sind einige Anmerkungen zur Abgrenzung der Daten zu machen. In die folgenden Darstellungen sind sowohl die dem Produktdesign direkt zugeordneten Flächen (Entwurfsräume für Studierende, Seminarräume, Ateliers für Professoren, Büros für das übrige künstlerische und wissenschaftliche Personal sowie Lagerflächen), als auch zentral angebotene Arbeitsräume (ggf. auch Basisateliers oder Aktsaal) einbezogen. Letztere dienen vor allem der Orientierungsphase im Grundstudium. Häufig werden sie von mehreren Studiengängen oder -richtungen gemeinsam genutzt; an einigen Hochschulen werden sie deshalb gesondert als zentrale Flächen geführt. Um für Datenauswertungen die notwendige Vergleichbarkeit herzustellen, sind die Flächen in diesen Fällen auf die nachfragenden Studiengänge bzw. -richtungen umgelegt worden.

Nicht in die Betrachtung einbezogen werden an dieser Stelle Werkstätten, Studios und Labors, die an den meisten Hochschulen studienbereichsübergreifend (als zentrale Einrichtungen o. ä.) geführt werden. Ebenfalls hier nicht weiter betrachtet sind Flächen für das in wissenschaftlichen Begleitfächern lehrende Personal.

Auswertbare Daten liegen von zehn Studiengängen vor. Es handelt sich um

- die Studiengänge Industrial-Design an der HdK Berlin, HBK Braunschweig und HfbK Hamburg,
- den Studiengang Industriedesign an der HKD Halle,
- die Studiengänge Produkt-Design an der KHB Berlin, HfG Karlsruhe, UGHS Kassel und HBK Saar,
- die Studiengänge Produktgestaltung an der HfG Offenbach und ABK Stuttgart.

Für die nachfolgend abgebildeten Flächenrelationen sind die dem Produktdesign zugeordneten Flächen sowohl auf die Studierendenzahlen als auch auf die Professorenstellen umgelegt worden.



In Abb. 21 sind die Ergebnisse bezogen auf die Studierendenzahlen des WS 1996/97 dargestellt. Danach bewegen sich alle ermittelten Werte in einer vergleichsweise engen Bandbreite von rd. 6 bis 12 m<sup>2</sup>/Stud.

Abb. 21 Flächen des Produktdesign in m<sup>2</sup>/Studierende

Abb. 22 zeigt die Ergebnisse bezogen auf hauptamtliche Professorenstellen. Aus der Umlegung der Bestandsdaten errechnen sich Werte zwischen 111 und 318 m<sup>2</sup>/Prof.

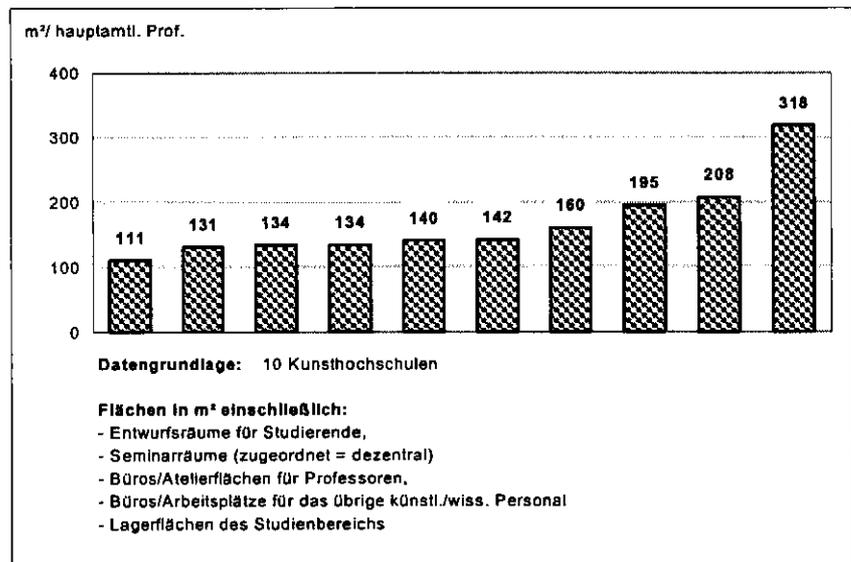


Abb. 22 Flächen des Produktdesign in m<sup>2</sup>/hauptamtl. Professorenstelle

#### 4.5 Hinweise zum Flächenbedarf des Produktdesign

Vor dem Hintergrund des zusammengetragenen Datenmaterials und unter Berücksichtigung der von den Gesprächspartnern und an den Kunsthochschulen geäußerten Empfehlungen zu einzelnen Flächenansätzen und Arbeitsplatzgrößen soll der Versuch unternommen werden, einen überschlägigen Flächenansatz für das Produktdesign zu formulieren. Es geht dabei ausdrücklich nicht um einen neuen Richtwert, sondern um eine Orientierungshilfe, die herangezogen werden kann, um z. B. in einem frühzeitigen Planungsstadium überschlägig abschätzen zu können, in welcher Größenordnung Bedarf entsteht, wenn eine bestimmte Anzahl an Studienplätzen flächenmäßig versorgt werden soll, vgl. auch einleitende Anmerkungen zu Teil C, S. 153.

Vorausgeschickt werden soll, daß die Flächenansprüche von neuen Darstellungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, unterschiedlichen Schwerpunkten und, damit verbunden, eingesetzten Arbeitsmitteln beeinflusst werden. Deshalb können sich Flächenansprüche von Hochschule zu Hochschule unterscheiden. Der nachfolgend formulierte Flächenansatz kann nur eine Größenordnung umschreiben, die im Einzelfall auch über- oder unterschritten werden kann.

Der zu formulierende Flächenansatz soll sich auf den Studienplatz des Produktdesign beziehen. Die Fläche muß demnach nicht nur die in den vorhergehenden Auswertungen einbezogenen Entwurfsräume für Studierende, Seminarräume, Ateliers/Büros für Professoren, Büros für das übrige künstlerische und wissenschaftliche Personal sowie Lagerflächen des Studienbereichs umfassen, sondern darüber hinaus auch Teilansätze für Büros für das Personal der sog. Begleitfächer sowie für Werkstätten, Studios und Labors.

Unter Einbeziehung dieser Flächen kann von HIS ein Flächenansatz von **12 bis 16 m<sup>2</sup>/Studienplatz** als überschlägige Planungsgröße empfohlen werden. Bei besonders flächenintensiven Studienrichtungen (z. B. Autobildesign, Investitionsgüterdesign) ist eine Überschreitung dieses Flächenansatzes gerechtfertigt.

Da es in verschiedenen Anwendungsbezügen sinnvoll sein kann, den pauschalen Ansatz zu strukturieren bzw. die mit Hilfe des Ansatzes ermittelte Fläche überschlägig in Einzelbereiche zu gliedern, soll ergänzend ein mögliches Nutzungsprofil aufgezeigt werden.

Bei einem Flächenansatz von 12 bis 16 m<sup>2</sup>/Studienplatz ist davon auszugehen, daß für Entwurfsräume der Studierenden ein Anteil von etwa 40 % angemessen scheint; Seminarräume können etwa mit 5 % veranschlagt werden, Flächen für das künstlerische/wissenschaftliche Personal (Ateliers für Professoren und Büros für das übrige künstlerische und wissenschaftliche Personal) können mit einem Anteil von 15 % berücksichtigt werden, für Werkstätten, Studios und Labors kann ein Anteil von 30 % angesetzt werden. Auf die sonstigen Flächen (zentrale Atelierflächen, Büros für das wissenschaftliche Personal der Begleitfächer, Lagerflächen des Studienbereichs) würden demnach etwa 10 % entfallen.

In Übereinstimmung mit den Aussagen in den vorhergehenden Abschnitten ist darauf hinzuweisen, daß nicht alle genannten Flächen direkt dem Produktdesign zugeordnet werden müssen. Die Flächenansätze für Werkstätten, Studios und Labors und Büros für das wissenschaftliche Personal der Begleitfächer sowie ggf. Seminarräume werden i. d. R. mit anteiligen Bedarfen aus anderen Studienbereichen zusammengefaßt. Häufig wird auch ein begrenzter Anteil der Atelierflächen in Form gemeinsamer Räume (als Basisateliers, Aktsaal etc.) realisiert.

#### 4.6 Hinweise zu funktionalen und räumlichen Anforderungen

Im Rahmen der Gespräche und Besichtigungen an einer Reihe von Kunsthochschulen haben verschiedene Gesprächspartner auf eine Vielzahl von funktionalen und räumlichen Anforderungen, hauptsächlich zu dem wesentlichen Nutzungsbereich Entwurfsräume, hingewiesen, z. B.:

- Durch die Überschneidungen zwischen Entwurfsarbeit und Modellbau spielt im Produktdesign die räumliche Nähe von Entwurfsräumen zu Werkstätten, Studios und Labors eine wichtige Rolle. Nicht selten verfügen diese Fachrichtungen über eigene Modellbau- oder 3-D-Werkstätten, die in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Entwurfsräumen angesiedelt sein sollten.
- Aufgrund unterschiedlicher Anforderungen an die Arbeitsplätze wird nach wie vor eine räumliche Trennung zwischen Entwurfs- und Computerarbeitsplätzen für sinnvoll gehalten. Dies wird mit der Form der Arbeit begründet, die die Tätigkeit an Computerarbeitsplätzen vorwiegend als Einzelarbeit definiert und mit der Art der eher manuellen, auch handwerklichen Tätigkeit in den Entwurfsräumen. Von Vertretern der Fachrichtung Produktdesign wird sowohl der Zugriff auf zentrale Computerpools als auch die Verfügbarkeit eigener, themengebundener Pools in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Entwurfsräumen als sinnvoll erachtet.
- Entwurfsräume unterschiedlicher Größe bieten die Möglichkeit, zwischen Einzelarbeit und Semesteraufgaben einerseits und Projekten bzw. Teamarbeit andererseits zu differenzieren. Eine räumlich benachbarte Lage und Zusammenschaltbarkeit dieser Räume haben den Vorteil einer hohen Nutzungsflexibilität.
- Professorenateliers/-büros haben wie o. a. mehrere Funktionen. Sie dienen zur Erledigung von Verwaltungsaufgaben, Besprechungen in Kleingruppen, Einzelgesprächen und -beratungen sowie zur Lagerung von studentischen Arbeiten und ggf. Geräten. Als für diese Aufgaben sinnvolle Größe werden 20 bis 25 m<sup>2</sup> angegeben.

- Die Möblierung von Entwurfsräumen sollte aus strapazierfähigen, flexiblen Arbeitstischen, Stühlen, Grafikschränken und Spinden bestehen. Letztere dienen zur Aufbewahrung von Arbeitsmaterialien wie Kleinwerkzeuge und sonstigen für Vormodelle benötigte Materialien.
- Die Arbeit mit (Vor-)modellen erfordert größere Arbeits- bzw. Abstellflächen in den Entwurfsräumen, so daß die Arbeitsflächen ausreichend dimensioniert werden sollten.
- Entwurfsräume sollten über gutes Tages- und Kunstlicht verfügen.
- Bei entsprechender Gestaltung der Wände können diese ggf. als Projektionsflächen genutzt werden.

## 5 Werkstätten

An Kunsthochschulen sind Werkstätten als Studium und Lehre unterstützende Einrichtungen wesentliche Bestandteile der fachlichen Bereiche, was sich nicht zuletzt in ihren Flächenanteilen widerspiegelt. Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über die vorgefundenen Werkstattarten, ausschnittsweise über deren Aufgaben und über die Flächenausstattungen der Werkstattbereiche.

Unter dem hier verwendeten Oberbegriff 'Werkstätten' werden nicht nur die überwiegend mechanisch arbeitenden Einrichtungen wie z. B. Holz-, Kunststoff- oder Metallwerkstätten, sondern auch Druckgrafische Werkstätten, Labors, Studios und Pools für Foto, Film, Video und Computer verstanden.

### 5.1 Werkstattarten

Der Blick auf die Strukturübersichten der Kunsthochschulen in den Kurzporträts zeigt eine große Vielfalt an Werkstätten, insgesamt etwa 320 Einrichtungen, davon über 100 mit unterschiedlicher Bezeichnung.

Mit Abb. 23 wird zunächst versucht, die Werkstätten für einen Überblick zu fünf Gruppen zusammenzufassen, auch wenn zu vermuten ist, daß es sich bei einigen Einrichtungen um Allround-Werkstätten handelt; diese sind zwar meistens auf ein Teilgebiet spezialisiert, erfüllen aber auch je nach künstlerischen Anforderungen verschiedene Aufgaben und arbeiten mit diversen Materialien.

Werkstätten, die sich mit dem Prozeß des Druckens - von der Vorbereitung (Reproduktionstechniken) über Druckverfahren wie Flachdruck, Tiefdruck, Hochdruck und Durchdruck bis zum Endprodukt (Buch, Plakat, Grafik etc.) - befassen, sind zur Gruppe der Drucktechnischen Werkstätten zusammengefaßt worden. Dazu zählt auch die Werkstatt für Bucheinband.

Werkstätten, in denen die mechanische Bearbeitung verschiedener Materialien wie Holz, Kunststoff und Metall stattfindet, sind zur Gruppe der Mechanischen Werkstätten zusammengefaßt worden. Dazu gehören neben den o. g. auch Modellbauwerkstätten sowie Spezialwerkstätten wie Glasmalerei, Maltechnik etc.

Aus Werkstätten, die sich mit Formen und Gießen von Bronze, Erz, Gips und Keramik befassen, ist die Gruppe Werkstätten für Form- und Gießtechniken gebildet worden.

Stoffverarbeitende Werkstätten im weitesten Sinne wie Textil- und Modewerkstätten sind zur Gruppe der Werkstätten für Textile Techniken/Mode zusammengefaßt worden.

Werkstätten, Studios, Labors und Pools für Foto, Film, Video und Computer bilden die entsprechende Werkstattgruppe für Audiovisuelle Medien und Computer.

Abb. 23 zeigt die o. g. Werkstattgruppen und Bereiche, aus denen sie sich zusammensetzen können. Beispielhaft sind ferner Werkstätten genannt, die diesen Gruppen zugeordnet wurden.

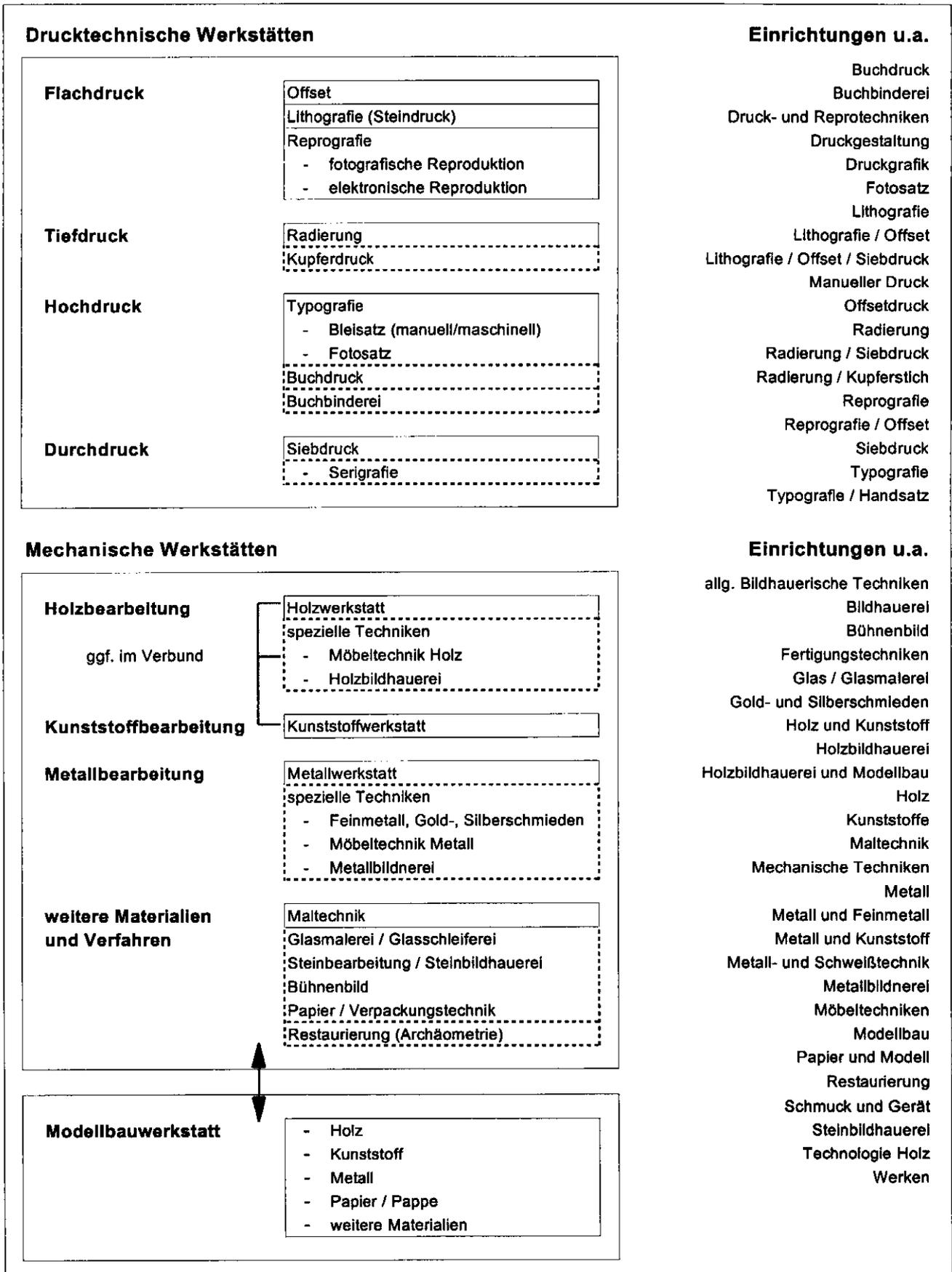


Abb. 23 Werkstätten, Studios und Labors; Blatt 1

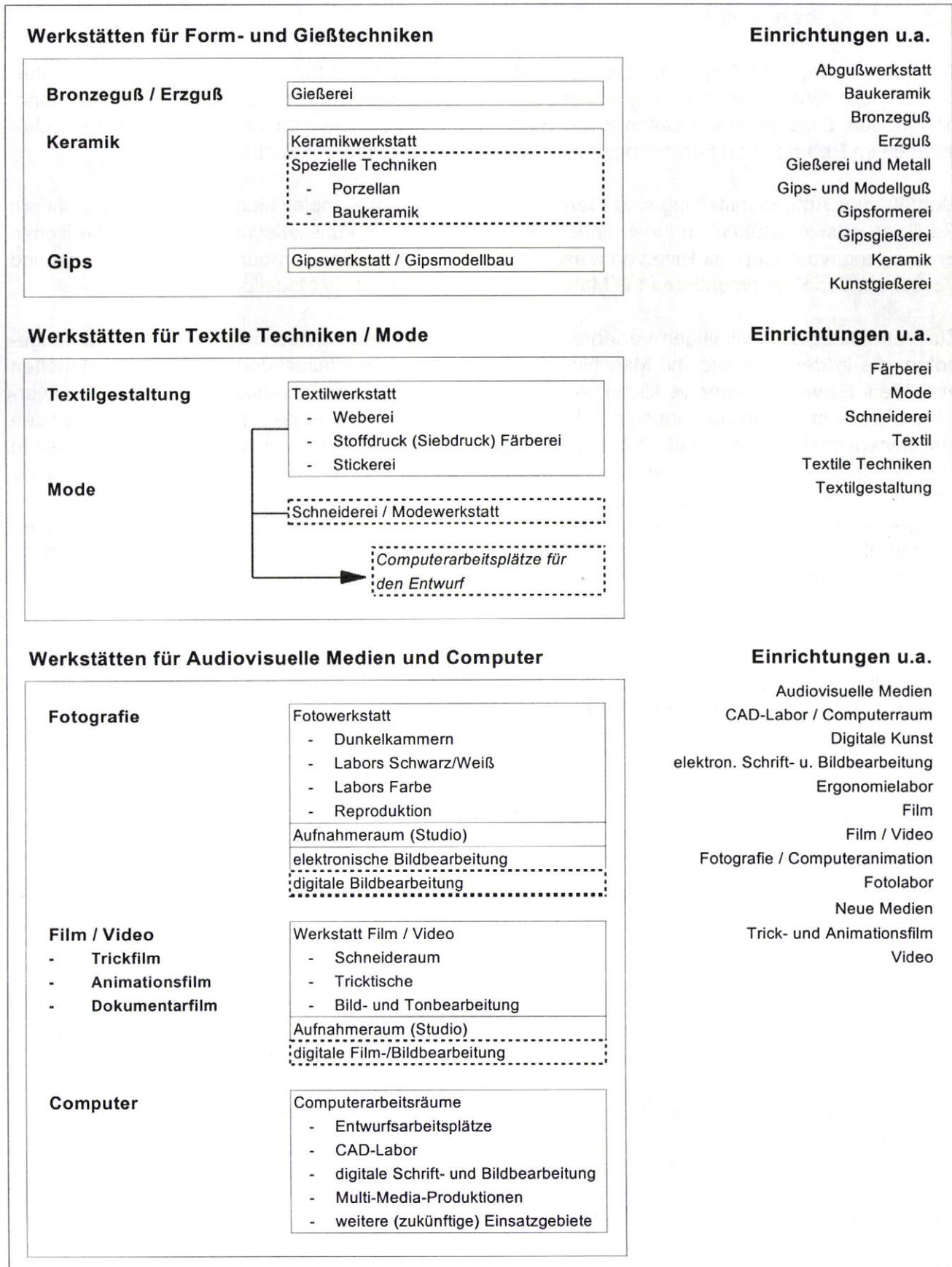


Abb. 23 Werkstätten, Studios und Labors; Blatt 2

## 5.2 Aufgabengebiete

Allgemein können die Aufgaben von Werkstätten an Kunsthochschulen mit der vorrangigen Unterstützung der künstlerischen bzw. gestalterischen Arbeit der Studierenden und Professoren beschrieben werden. Darüber hinaus bieten einige Werkstätten Dienstleistungen für die gesamte Hochschule, auch im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Auftrag Dritter.

Gemäß ihrer Aufgabenstellung sind Werkstätten an Kunsthochschulen keine Produktions- sondern Realisierungswerkstätten. In ihnen findet die Umsetzung von künstlerischen bzw. gestalterischen Entwicklungsvorhaben mit Hilfe von Maschinen und Geräten, die Erprobung neuer Techniken und Verfahren, das Experimentieren mit Materialien und Medien sowie Modellbau statt.

Zur Vermittlung der vielfältigen Verfahrensweisen und Bearbeitungstechniken werden Kurse angeboten, die in den Umgang mit Maschinen und Materialien und insbesondere neuen Werkstoffen einführen. Es werden handwerkliche und künstlerisch-technische Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, auch in Bezug auf industrielle Produktionsprozesse. Die Kurse bzw. die zu erwerbenden Maschinenscheine sind vielfach Voraussetzung für das selbständige Arbeiten der Studierenden in den Werkstätten. Für speziellere Anwendungen oder für Studierende bestimmter Studiengänge werden Aufbaukurse angeboten.

Bei der praktischen Umsetzung von künstlerischen bzw. gestalterischen Entwicklungsvorhaben werden die Studierenden durch das Werkstattpersonal und/oder den hierfür speziell eingesetzten Personen in Form von Einzelunterweisung und individueller Betreuung unterstützt.

Die Werkstätten sind entweder direkt den Lehre anbietenden Einheiten zugeordnet oder zentrale Einrichtungen. Unabhängig von ihrer Organisationsform stehen sie i. d. R. allen Studierenden offen. Nicht selten haben Studierende der Studiengänge, die am häufigsten auf bestimmte Werkstätten zugreifen, ein Nutzungsvorrecht. Dies gilt insbesondere für die Spezialwerkstätten.

Im folgenden wird ausschnittsweise und beispielhaft etwas näher auf die Aufgaben einzelner Werkstätten eingegangen.

In **Drucktechnischen Werkstätten** sind nicht selten die Druckverfahren in unterschiedlicher Kombination zusammengefaßt. Zum Teil setzen sie sich auch zu einem Werkstattverbund zusammen. Unter den Einzelwerkstätten sind Lithografie, Siebdruck, Radierung und Typografie am häufigsten vertreten.

In Lithografiewerkstätten wird in die Ursprungsform des modernen Flachdrucks, den Steindruck, als künstlerisches Ausdrucksmittel eingeführt. Weitestgehend wird auf Kalksandsteinplatten unterschiedlicher Größe gearbeitet, wobei die Steinplatten manuell geschliffen werden.

In Siebdruckwerkstätten findet der Siebdruck i. d. R. auch als künstlerisches Ausdrucksmittel Anwendung, wobei dieses Verfahren ein breites Spektrum der Bedruckbarkeit von unterschiedlichen Materialien darstellt. Im Mittelpunkt steht nicht der Druck in hohen Auflagen, sondern die Ausdrucksform dieser Technik bzw. die Durchführung von Druckexperimenten. Gedruckt werden oftmals Teile und Versatzstücke künstlerischer Entwicklungsvorhaben.

In Radierwerkstätten werden i. d. R. die klassischen Techniken wie Kaltnadel, Strichätzung, Weichgrund vermittelt. Vereinzelt findet auch der Kupferstich Anwendung.

Typografie meint das Gestalten mit Schriften und anderen Zeichen. In der Schriftgestaltung werden oftmals noch die konventionellen Setzverfahren wie der Bleisatz gelehrt, wobei vereinzelt die Aufgabe bzw. Reduzierung des Bleisatzes in der Diskussion ist. An einer Hochschule wird z. B. die Reduzierung auf zwei Buchdruckpressen und eine Bleisatzgasse als Grundausrüstung und deren Integration in den Bereich Radierung/Lithografie geplant. Stellenweise haben in Teilen der ursprünglichen Werkstatträume Computerpools Einzug gehalten. Von einigen Gesprächspartnern wurde aber auch davor gewarnt, tradierte Gestaltungstechniken wie Bleisatz aufzugeben. Sie werden als Schlüssel zum Verständnis moderner Verfahren verstanden, die eine Begrifflichkeit von Schrift vermitteln, in der mehr die ästhetischen Aspekte im Vordergrund stehen.

Im Bereich der Reproduktionstechniken werden i. d. R. die technischen Verfahren, mit denen Vorlagen für Drucke in hohen Auflagen hergestellt werden, vermittelt. Voraussichtlich ist hier in Zukunft von einem vermehrten Einsatz elektronischer/digitaler Verfahren auszugehen. Ebenso zeichnet sich eine Reduzierung bzw. Vergabe der industriellen Drucktechniken (Druck in hoher Auflage) bei gleichzeitiger verstärkter Nutzung elektronischer Medien und Netzwerke (CD-Rom, Internet) ab.

Innerhalb der **Mechanischen Werkstätten** sind Holz- und Metallwerkstätten, wenn z. T. auch in Kombination mit anderen Werkstoffen, am häufigsten an den Kunsthochschulen vertreten. Kunststoffe sind oft wahlweise in der Holz- oder Metallwerkstatt angesiedelt. Über eigenständige Kunststoffwerkstätten verfügen lediglich fünf Hochschulen.

In den Holzwerkstätten findet überwiegend die Holzbearbeitung (Dreheln, Sägen, Bohren, Drehen etc.), z. T. auch die Kunststoffbearbeitung (Tiefziehen, GFK, Schweißen, PU-Schaummodell etc.) und vereinzelt auch die Gipsbearbeitung (Modell- und Formenbau etc.) statt.

In Metallwerkstätten finden spanabhebende (Drehen, Fräsen, Bohren, Sägen etc.) und spanlose (Metalldrücken, Treiben, Abkanten, Biegen) Bearbeitungen, aber auch Verbindungstechniken (A- und E-Schweißen, Punktschweißen, Löten) und Verfahren der Oberflächenveredelung (Polieren, Lackieren, Emaillieren, Galvanisieren) Anwendung. Zum Teil wird auch mit Kunststoffen gearbeitet.

Modellbauwerkstätten stellen eine Kombination verschiedener mechanischer Techniken dar. Der Schwerpunkt von Modellbauwerkstätten liegt neben dem experimentellen Arbeiten und der Erprobung neuer Werkstoffe auch in der praktischen Überprüfung industrieller Herstellungsmöglichkeiten mit handwerklich technischen Mitteln als Bestandteil des Entwurfsprozesses. Hier erfolgt der Bau von Anschauungs- und Funktionsmodellen. Eingesetzt werden z. B. Techniken wie Silberschmieden, Gipsbearbeitung, Rohrbiegen, Schweißen, Metalldrücken.

Nach Auffassung einiger Hochschulvertreter werden in Zukunft gerade in den o. g. Werkstätten voraussichtlich computergesteuerte Fertigungsmaschinen Einzug halten.

Unter den Spezialwerkstätten sind vor allem Werkstätten für Bildhauerei und Maltechnik zu nennen. In Werkstätten für Bildhauerei stehen häufig die Bearbeitung von Stein und Holz, der Umgang mit materialspezifischen Werkzeugen und die materialgerechte Bearbeitung wie Trennen, Abtragen, Ausarbeiten, Schleifen, Polieren usw. im Mittelpunkt.

In Werkstätten für Maltechnik werden u. a. Kenntnisse im Umgang mit Farbmitteln und Herstellung von Bindemitteln, über Malgründe, Grundierungstechniken, Lasuren und Mischtechniken sowie Herstellung und Anwendung der Farben für Öl-, Tempera- oder Kaseinmalerei vermittelt.

In den zur Gruppe der **Werkstätten für Form- und Gießtechniken** zugeordneten Bronzewerkstätten wird in die jeweiligen Techniken der Bearbeitung und Gestaltung des Gusses eingeführt, von der Herstellung der Negativformen (z. B. aus Gips oder Silikon) über das Erstellen und Einformen von Wachsmodellen bis zum Gießen.

Der Schwerpunkt in Keramikwerkstätten kann in dem Aufbau von plastischen Formen, der Farbgebung und Trockenvorgang sowie von Brennvorgängen liegen. Gelehrt werden darüber hinaus Technologie der Keramik, Glasur- und Brenntechnik sowie chemische und physikalische Grundlagen.

In **Werkstätten für Textile Techniken/Mode** werden Techniken wie Färben, Stoffzuschnitt, Nähen, Weben und Textildrucken vermittelt.

In der Werkstattart **Audiovisuelle Medien und Computer** spielt die Fotografie eine wesentliche Rolle. Die Fotografie kann ganz vereinfacht in künstlerische und Dokumentationsfotografie untergliedert werden. Die künstlerische Fotografie ist Ausdrucksform bzw. Medium, die Dokumentationsfotografie hält z. B. Arbeitsprozesse fest. In den entsprechenden Werkstätten werden Kenntnisse über Kamerasysteme, Optik, Lichteinflüsse, Aufnahmetechniken etc. vermittelt.

In der Fotografie hat bereits der Aufbau der digitalen Fotografie neben der klassischen Fotografie begonnen. Dies gilt auch für den experimentellen Film/Video. Während die Fotografie als künstlerisches Medium noch fast ausschließlich in der 'analogen' Technik arbeitet, findet in der Dokumentationsfotografie zum Teil die digitale Technik Anwendung. Stellenweise werden bereits die damit überflüssigen Schwarz-Weiß- und Farblabors aufgegeben.

Computerwerkstätten führen in den Umgang mit Standardsoftware, z. B. Desktop-Publishing, Textverarbeitung, CAD usw. ein und/oder haben ihren Schwerpunkt, wenn sie z. B. als Medienwerkstatt firmieren, in der Bildbearbeitung, Buchgestaltung am Computer, Computeranimation, elektronischen Musik etc. Nicht selten finden sich auch Stichwörter wie 'Kunst im Internet' oder 'Mediale Skulptur'. Vermutlich werden vermehrt zentrale oder dezentrale Computerlabors und Medienzentren für Entwurf, Präsentation und Realisierung künstlerischer und gestalterischer Entwicklungsvorhaben eingerichtet und Medienwerkstätten werden aufgrund ihrer internen und externen Vernetzung universelle Funktionen annehmen; sie ermöglichen u. a. Informationszugang (Internet, interner und externer Bibliotheksdienst), Analyse von künstlerischer bzw. gestalterischer Arbeit, Transfer von Ergebnissen und fachliche Kommunikation.

Insgesamt kann von einer Intensivierung studienbereichsübergreifender Nutzungen von Werkstätten in den künstlerischen bzw. gestalterischen Fächern ausgegangen werden. Auch ist eine weitere Verflechtung von Werkstatt- und Atelierflächen, u. a. durch den intensiveren Einsatz von elektronischen Medien anzunehmen.

### 5.3 Werkstattprofile

Der folgende Abschnitt befaßt sich mit Werkstattprofilen, d. h. den flächenmäßigen Anteilen der vorne definierten Werkstattarten bzw. -gruppen an den Gesamtflächen der Werkstätten.

Eine entsprechende Auswertung der Werkstattflächen der jeweiligen Kunsthochschulen zeigt ein sehr heterogenes Bild:

Drucktechnische Werkstätten sind - bis auf zwei Ausnahmen (Kunsthochschule für Medien Köln, Fachbereich Bildende Kunst der Universität Mainz) - zwar an allen Hochschulen vertreten, jedoch mit sehr unterschiedlichen Anteilen von im wesentlichen jeweils gut 15 bis über 50 % an den gesamten Werkstattflächen. In zwölf Fällen liegen die Anteile dieser Werkstattgruppe zwischen 20 und 40 %. Den niedrigsten Anteil dieser Werkstattart weist die HU-Bau für die HfG Karlsruhe, den höchsten Anteil die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig auf.

Über Mechanische Werkstätten verfügen - mit Ausnahme des Fachbereichs Bildende Kunst der Universität Mainz - alle Kunsthochschulen. Die flächenmäßigen Anteile dieser Werkstattart an den Gesamtflächen der jeweiligen Werkstätten liegen ohne Einbezug der Kunsthochschule für Medien Köln zwischen gut 12 und 55 %. Während sich die meisten Anteile in eine Bandbreite von 30 bis 50 % einsortieren lassen, sind die Anteile der Mechanischen Werkstätten an den Kunsthochschulen Leipzig, Berlin-Weißensee, Bremen und Offenbach unterhalb dieser Bandbreite zu finden, der der Akademien Düsseldorf (51 %) und Stuttgart (54 %) darüber.

Werkstätten für Form- und Gießtechniken sind an 14 Kunsthochschulen vertreten. Ihre Anteile an den Gesamtflächen der jeweiligen Werkstätten liegen zwischen 7 und 25 %. Hohe Anteile in dieser Gruppe haben die Hochschulen Berlin-Weißensee, Bremen, Dresden und Halle sowie Nürnberg zu verzeichnen.

Über Werkstätten für Textile Techniken/Mode verfügen elf Hochschulen, alles Einrichtungen, die Studiengänge oder Studienrichtungen Mode, Mode-Design, Textilkunst etc. anbieten. Die Anteile dieser Werkstattart an den Gesamtflächen der Werkstattbereiche liegen im wesentlichen zwischen 2 und 10 %. Lediglich an der HKD Halle beträgt dieser Anteil durch besondere Textilwerkstätten und Webereien 20 %.

Werkstätten für Audiovisuelle Techniken und Computer finden sich an allen Kunsthochschulen und den Fachbereichen der beiden Universitäten. Ihre Anteile an den Gesamtflächen der Werkstattbereiche liegen zwischen 5 und 40 %. Gerade im Bereich Computer sind starke Überschneidungen mit Arbeitsplatzausstattungen in Ateliers und Entwurfsräumen zu vermuten. Dies dürfte auch ein Grund dafür sein, daß an einigen Hochschulen keine ausgesprochenen Computerpools vorhanden, bzw. deren Anteile sehr unterschiedlich sind. Hohes Gewicht in dieser Gruppe hat der Teilbereich Foto/Film/Video, der an sechs Hochschulen Anteile von über 20 % an den Gesamtwerkstattflächen aufweist.

Wie unterschiedlich die Werkstattprofile von Kunsthochschulen sein können, soll beispielhaft anhand der Kunsthochschule für Medien Köln und der Kunstakademie Münster gezeigt werden, vgl. Abb. 24. Die Wahl fiel auf diese beiden Hochschulen, weil sie zum einen ganz unterschiedliche Schwerpunkte repräsentieren und es sich zum anderen um eine Raumbedarfsaufstellung bzw. um ein Raumprogramm handelt, so daß historische oder bauliche Ausstattungseinflüsse ausgeschlossen sind.

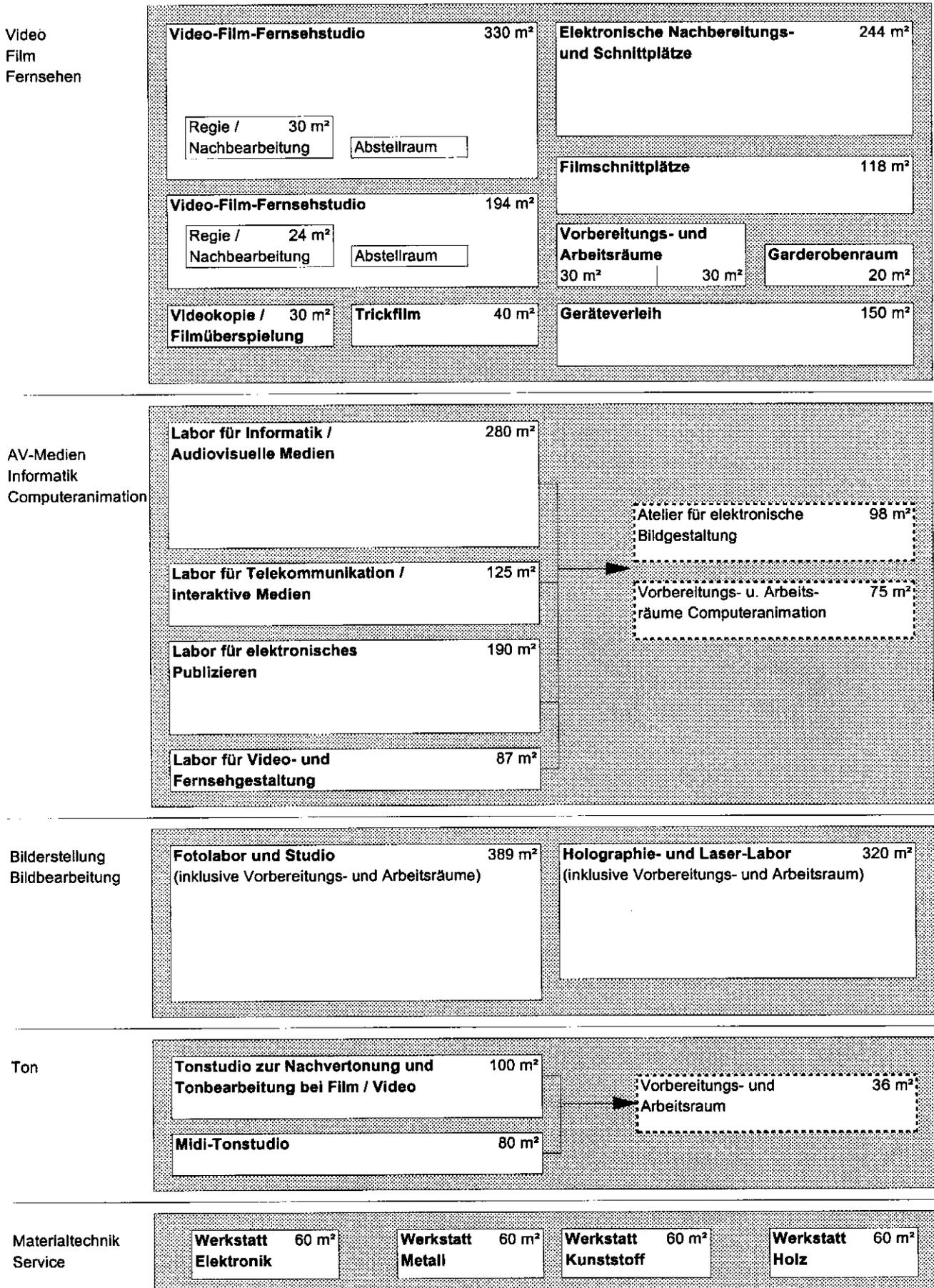


Abb. 24 Werkstattprofil Kunsthochschule für Medien Köln (nach Raumbedarfsaufstellung); Blatt 1

Materialtechnik /  
Materialverarbeitung  
  
Form- und  
Gießtechniken

<b>Bildhauerische Techniken - Holz</b>	Werkstatt	220 m <sup>2</sup>
Werkstatteleiter	11 m <sup>2</sup>	
Materialraum	10 m <sup>2</sup>	
<b>241 m<sup>2</sup></b>		

<b>Metalltechnik</b>	Werkstatt	100 m <sup>2</sup>
Werkstatteleiter	11 m <sup>2</sup>	
Materialraum	10 m <sup>2</sup>	
<b>121 m<sup>2</sup></b>		

<b>Bildhauerische Techniken - Metall - Stein - Gips / Gipsguß - Kunststoff</b>	Werkstatt	320 m <sup>2</sup>
Werkstatteleiter	11 m <sup>2</sup>	
Materialraum	10 m <sup>2</sup>	
<b>341 m<sup>2</sup></b>		

<b>Bildhauerische Techniken - Keramik / Ton</b>	Werkstatt	100 m <sup>2</sup>
Werkstatteleiter	11 m <sup>2</sup>	
Materialraum	10 m <sup>2</sup>	
<b>121 m<sup>2</sup></b>		

Foto, Film, Video,  
AV-Medien /  
Computer

<b>Fotografie</b>	Labor für Großprojektionen	125 m <sup>2</sup>
Colorlabors	15 m <sup>2</sup> 15 m <sup>2</sup> 15 m <sup>2</sup> 15 m <sup>2</sup>	
Dunkelkammer	25 m <sup>2</sup>	
Bildbearbeitung	15 m <sup>2</sup> 15 m <sup>2</sup> 15 m <sup>2</sup>	
Werkstatteleiter	11 m <sup>2</sup>	
Gerätemagazin	20 m <sup>2</sup>	
<b>301 m<sup>2</sup></b>		

<b>Film/Video</b>	Werkstatt	140 m <sup>2</sup>
Werkstatteleiter	11 m <sup>2</sup>	
Tonreg./Magaz.	10 m <sup>2</sup>	
<b>161 m<sup>2</sup></b>		

<b>Computerraum / Videografie</b>	Werkstatteleiter	11 m <sup>2</sup>
<b>11 m<sup>2</sup></b>		

Abb. 24 Werkstattprofil Kunstakademie Münster (nach Raumprogramm); Blatt 2

## 5.4 Nutzungsbereiche und Größen einzelner Werkstätten

Die meisten Werkstätten verfügen jeweils über einen Werkstatttraum, der für alle anfallenden Bearbeitungsverfahren genutzt wird. Werkstattträume für spezielle Werkstoffe bzw. Verfahren (z. B. Kunststoffe, Lackieren, Schleifen) sind i. d. R. dann vorhanden, wenn Bearbeitungsverfahren in größerem Umfang angewendet werden bzw. besondere Anforderungen stellen. Arbeitsplätze für das Werkstattpersonal sind entweder innerhalb von Werkstattträumen als abgeteilte Flächen oder als räumlich separierte Büroarbeitsplätze eingerichtet. Lagerflächen existieren je nach Umfang und Beschaffenheit der vorzuhaltenden Materialien als in Werkstattträume integrierte Flächen oder, offenbar seltener, als separate Lagerräume.

Im folgenden werden einige häufig vertretene Werkstätten aus den Gruppen Drucktechnische und Mechanische Werkstätten in ihren Nutzungsbereichen und Größen vorgestellt (bei Vorhandensein von mind. 10 Einzelwerkstätten werden Durchschnittsgrößen angegeben).

Nicht selten finden sich in **Drucktechnischen Werkstätten** innerhalb des Werkstatttraumes zwei Bereiche, zum einen vorrangig für Kurse und Einführungen sowie gelegentliches freies Arbeiten und zum anderen für selbständiges Arbeiten als Experimentierbereich. Über die Werkstattträume hinaus können Ergänzungsräume vorhanden sein. Als Beispiele werden im folgenden Werkstätten für Radierung, Lithografie und Siebdruck genannt.

Eine Werkstatt Radierung kann sich aus einem Werkstatttraum mit Radierpressen und einem Ätzraum zusammensetzen. Säuren und Lösungsmittel werden hier oder in einem zentralen Lager vorgehalten. Die vorhandenen Radierwerkstätten sind zumeist 110 bis 190 m<sup>2</sup> groß.

Lithografiewerkstätten bestehen i. d. R. aus einem Werkstatttraum, einem Bereich, der als Steinlager und Schleifraum genutzt wird und einem Arbeitsraum oder Arbeitsbereich. Für Werkstätten in diesem Bereich betragen die vorgefundenen Größenordnungen zwischen 120 und 230 m<sup>2</sup>.

Das Raumprogramm für eine Siebdruckwerkstatt kann aus einem Werkstatttraum, einem Kopierraum und einem Raum für Be- und Entschichtung der Siebe bestehen. Als Beispiel für eine Ausstattung sind Siebdrucktische, Trockenlager, Trockenschrank und Montagetisch sowie eine automatische Siebwasch- und Siebbeschichtungsanlage zu nennen. Die vorhandenen Siebdruckwerkstätten weisen zumeist Größen von 100 bis 230 m<sup>2</sup> auf, die Durchschnittsgröße liegt bei rd. 140 m<sup>2</sup>.

Mit den Fotos in Abb. 25 soll ein Eindruck von Drucktechnischen Werkstätten vermittelt werden.

In der Gruppe der **Mechanischen Werkstätten** sind vor allem Holz- und Metall-, aber auch Modellbauwerkstätten als Beispiele zu nennen.

Holzwerkstätten können aus einem Maschinenraum mit z. B. Bandsäge, Tellerschleifmaschine, Bandschleifmaschine, Tischkreissäge und Abrichter, ein oder zwei Räumen für überwiegend manuelle Vor- und Nacharbeiten mit Arbeitstischen und/oder Hobelbänken sowie einer Kabine für das Werkstattpersonal bestehen. Zum Teil sind separate Lagerräume vorhanden, zum Teil wird das Holz innerhalb des Maschinenraumes gelagert.

Die Größenordnungen der vorgefundenen Holzwerkstätten, einschließlich ggf. räumlich separat angeordneter Flächen für das Werkstattpersonal und Lagerflächen, liegen größtenteils zwischen etwa 200 und 270 m<sup>2</sup>. Als Durchschnittsgröße ist eine Fläche von etwa 240 m<sup>2</sup> ermittelt worden.

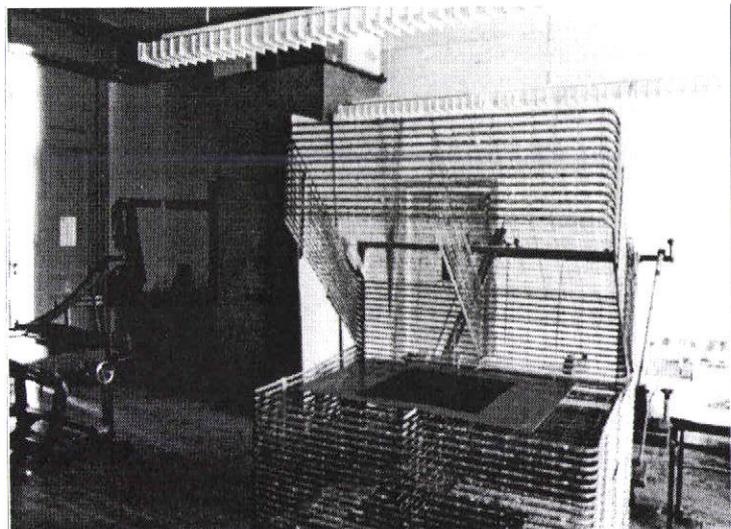
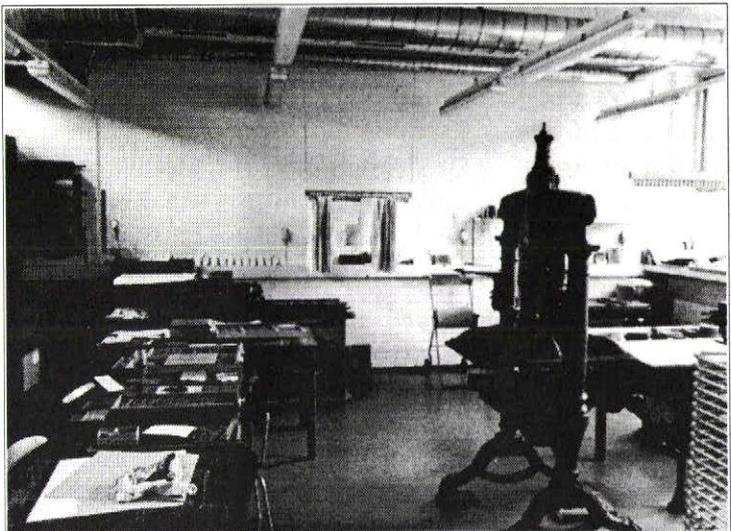
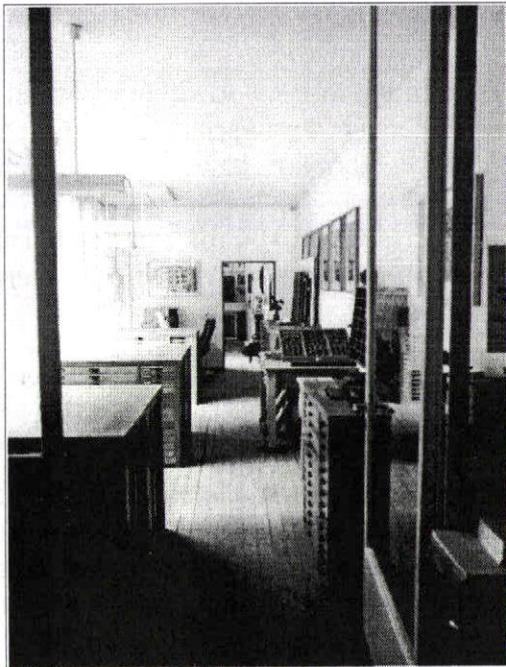


Abb. 25 Drucktechnische Werkstätten

Die in Abb. 26 gezeigten Fotos sollen einen Eindruck von Holzwerkstätten geben.

Metallwerkstätten bestehen überwiegend aus einem Werkstatttraum, in dem sowohl die Arbeit an Maschinen und Geräten wie Bügelsägen, Drehbänken, Fräsen, Ständerbohrmaschinen und Blechtafelscheren sowie die manuelle Vor- und Nachbearbeitung an Werkbänken bzw. Montagetischen stattfindet.

Die vorhandenen Metallwerkstätten sind im wesentlichen zwischen 100 und 180 m<sup>2</sup> groß, wobei sich die meisten Werkstätten in eine Bandbreite von 100 bis 140 m<sup>2</sup> einsortieren lassen. Die Durchschnittsgröße kann mit 130 m<sup>2</sup> angegeben werden.

Die Fotos in Abb. 27 sollen einen Eindruck von Metallwerkstätten vermitteln.

Hauptmaterialien im Modellbau sind Kunststoffe, PU-Schäume, Holz und Metalle sowie Papier und Pappe. Diese Materialien werden je nach Umfang ihres Einsatzes entweder in einem Werkstatttraum oder in getrennten Werkstattträumen bearbeitet. Für Holzarbeiten wird meist ein separater Werkstatttraum benötigt, da der sich entwickelnde Holzstaub viele andere Bearbeitungen negativ beeinflusst. Zum Teil sind auch Spritz-/Lackierkabinen vorhanden. Vereinzelt werden sog. 3-D-Werkstätten zur Entlastung der Modellbau- oder Holz- und Metallwerkstätten eingerichtet, in denen überwiegend manuell und/oder mit einfachen Geräten und unterschiedlichen Materialien (Vor-)Modelle erstellt werden können. Die Größenordnung von Modellbauwerkstätten ist v. a. von der Mitnutzung anderer Werkstätten abhängig und liegt an den einzelnen Hochschulen mit einer Ausnahme zwischen 90 und knapp 400 m<sup>2</sup>. Als durchschnittliche Größe sind 180 m<sup>2</sup> errechnet worden.

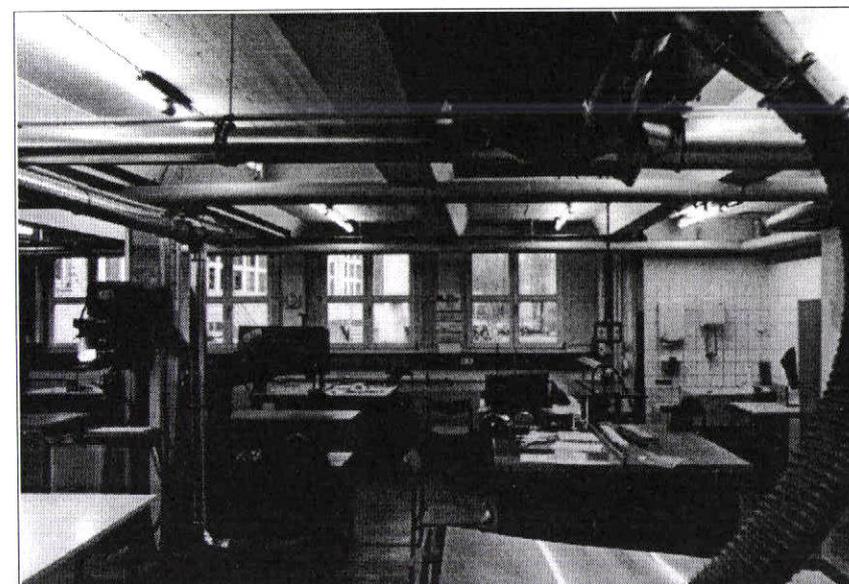
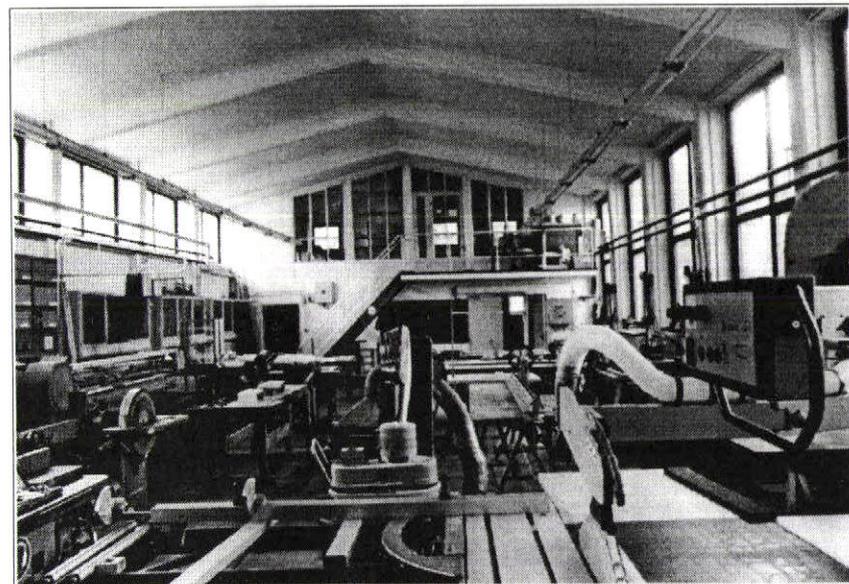
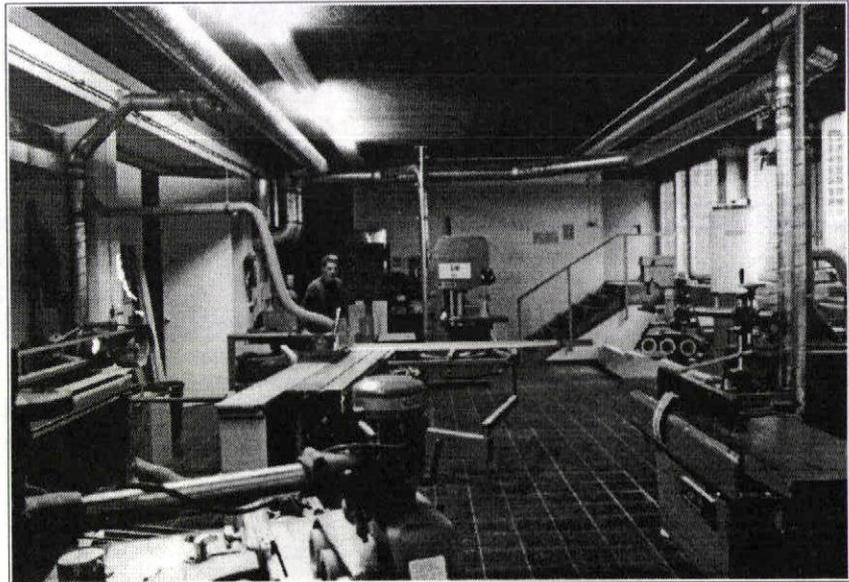


Abb. 26 Holzwerkstätten

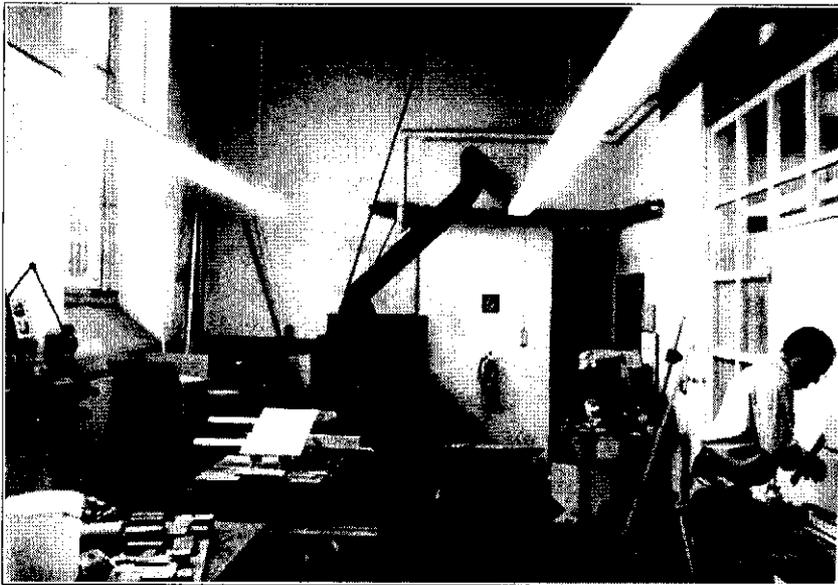


Abb. 27 Metallwerkstätten

## 5.5 Flächenanteile und Flächenrelationen

Zunächst soll auf die Anteile der Werkstattflächen an den jeweiligen Flächen der fachlichen Einrichtungen hingewiesen werden. Diese streuen - bis auf eine Ausnahme - zwischen gut 15 und 40 %.

Flächenanteile von 20 bis 30 % lassen sich an neun Hochschulen feststellen, an sieben Hochschulen liegen die Flächenanteile bei über 30 bis 40 %, in einem Fall knapp über 40 %. Lediglich die sehr spezialisierte Kunsthochschule für Medien Köln wird lt. Raumbedarfsaufstellung über einen Anteil Werkstattflächen von mehr als 50 % an den Flächen der fachlichen Einrichtungen verfügen.

Bei der Betrachtung der Einzelanteile ist auffällig, daß Hochschulen mit einem Fächerprofil, das durch die Freie Kunst geprägt wird, tendenziell Werkstattanteile von unter 30 % aufweisen.

Anhand der Bestandsdaten der Werkstattflächen sollen im folgenden Flächenrelationen gebildet werden. Dazu werden die jeweils vorgefundenen Werkstattflächen (einschließlich Büros bzw. Arbeitsplätze für das Werkstattpersonal und Lagerflächen) auf die Bezugsgrößen Studierendenzahlen und Werkstattpersonal umgelegt.

Abb. 28 gibt einen Überblick über die Flächenrelationen bezogen auf die Studierendenzahlen im WS 1996/97.

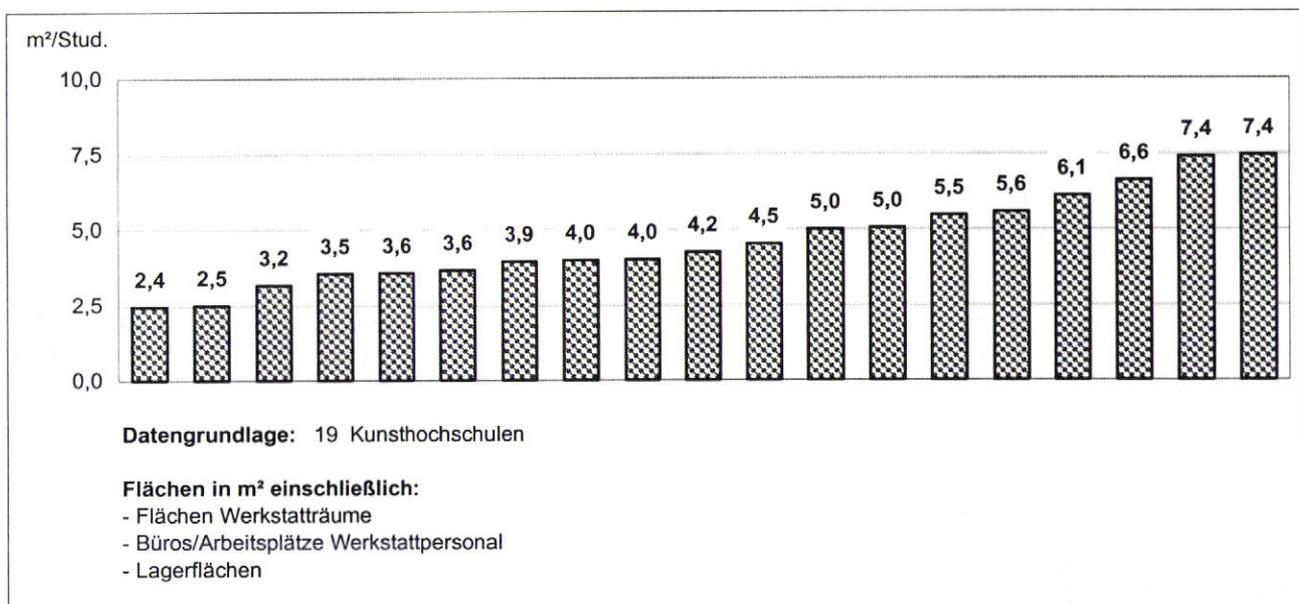


Abb. 28 Flächen Werkstätten, Studios und Labors in m<sup>2</sup>/Studierende

Aus der Grafik ist ersichtlich, daß sich die Flächenrelationen in einer Bandbreite von 2,4 bis 7,4 m<sup>2</sup>/Stud. bewegen. Mit Werten von 6,1 m<sup>2</sup>/Stud. und mehr sind Hochschulen vertreten, die traditionell den Werkstätten einen hohen Stellenwert einräumen sowie Hochschulen mit einem Studienangebot, in dem hauptsächlich oder ausschließlich druckgrafische bzw. audiovisuelle Einrichtungen nachgefragt werden. Eher im unteren Bereich der Bandbreite finden sich die Kunsthochschulen mit einem durch die Freie Kunst geprägten Fächerprofil.

In Abb. 29 sind die Ergebnisse bezogen auf die Stellen des Werkstattpersonals abgebildet. Es zeigt sich, wie bei der auf Studierende bezogenen Relation, ebenfalls ein heterogenes Bild; die errechneten Flächenrelationen liegen in einer Bandbreite von etwa 80 bis 250 m<sup>2</sup>/Stelle Werkstattpersonal. Zu den drei höchsten Werten muß angemerkt werden, daß sie vermutlich vor allem auf unterdurchschnittliche personelle Ausstattungen zurückzuführen sind. Dies läßt zumindest die Personalrelation Stelle Werkstattpersonal zu Stellen (hauptamtliche) Professoren vermuten, für die insgesamt eine Bandbreite von 0,29 bis 0,95 errechnet wurde. Acht der ermittelten 17 Werte liegen in einer relativ engen mittleren Bandbreite von gut 0,5 bis 0,6 Stellen Werkstattpersonal/Professoren.

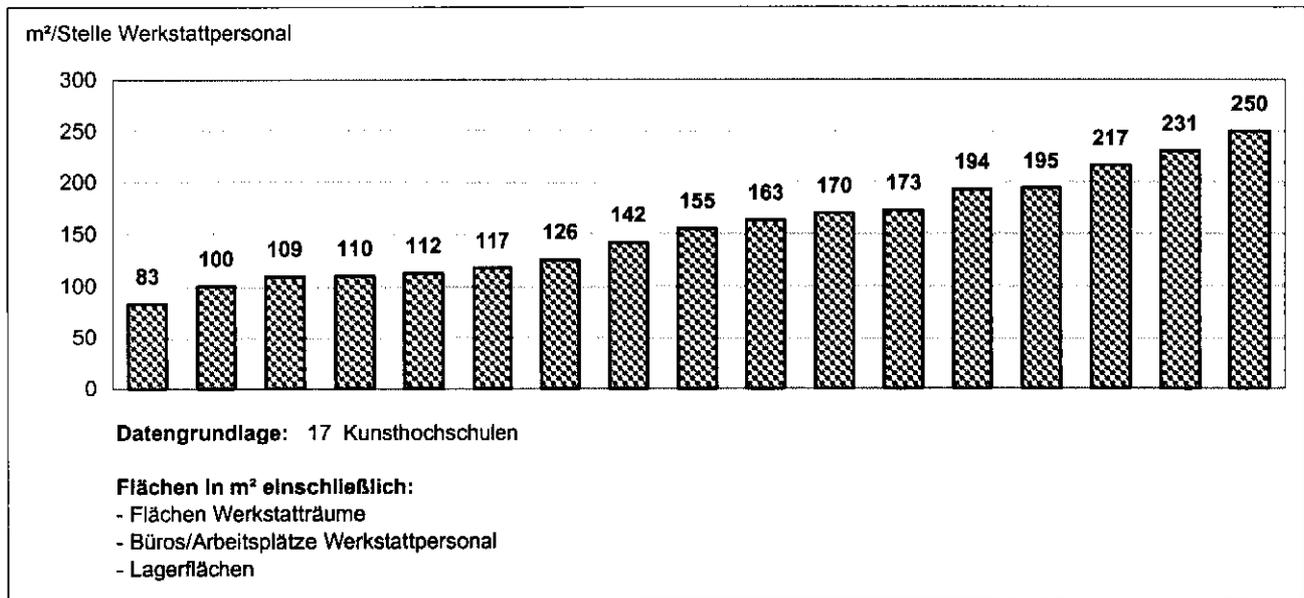


Abb. 29 Flächen Werkstätten, Studios und Labors in m<sup>2</sup>/Stelle Werkstattpersonal

Die Ausstattungen mit Werkstattpersonal betragen übrigens je nach Hochschule zwischen 7 und 33 Stellen, wobei sechs Hochschulen zwischen 10 bis 16 Stellen, vier um die 20 Stellen und drei Hochschulen um die 30 Stellen verfügen. Die drei letztgenannten gehören zu den größeren Hochschulen.

## 5.6 Hinweise zu funktionalen und räumlichen Anforderungen

Im Rahmen der Gespräche und Besichtigungen an einer Reihe von Kunsthochschulen haben verschiedene Gesprächspartner auf eine Vielzahl von funktionalen und räumlichen Anforderungen für Werkstätten hingewiesen, z. B.:

- Eine räumliche Nachbarschaft 'verwandter' Werkstätten (z. B. Drucktechniken, Buchbinderei) erleichtert ggf. Arbeitsprozesse, fördert die Zusammenarbeit und kann die Lagerung von Materialien und den Einsatz dieser effektiver machen.
- Für Werkstätten aus den Bereichen Drucktechniken, Mechanische Techniken, Form- und Gießtechniken ist eine ebenerdige Anordnung im Gebäude sinnvoll (Anlieferung, Verkehrslasten).
- Für Werkstätten, die keine ebenerdige Anordnung erfordern (z. B. Mode/textile Techniken, Foto, Film/Video, Computer) sollte an Transportmöglichkeiten gedacht werden (Aufzug).

- In den meisten Fällen genügt ein Werkstatttraum für die anfallenden Bearbeitungen; bei Bedarf kommen für spezielle Bearbeitungen zusätzliche Räume hinzu. Bei letztgenannten handelt es sich i. d. R. um Räume für Verfahren, die aufgrund ihrer gesundheitsgefährdenden Emissionen oder Beeinträchtigungen anderer Verfahren räumlich separiert werden müssen.
- Die Lagerung von Arbeitsmaterialien kann - je nach Verbrauch - in Schränken in den Werkstatt-räumen, in separaten Lagerräumen oder zentral (z. B. Papierlager für alle drucktechnischen Einrichtungen, Buchbinderei/Papierverarbeitung) erfolgen.
- Für die Arbeit in den meisten Werkstätten ist zur Durchführung und besonders Beurteilung der Arbeitsergebnisse Tageslicht und Kunstlicht in Tageslichtqualität erforderlich.
- An die lichte Raumhöhe in Werkstattbereichen werden keine besonderen Anforderungen gestellt. Mindestraumhöhen sind in der Arbeitsstättenverordnung angegeben.
- An die Verkehrslast werden keine generellen Anforderungen gestellt; diese ist abhängig von den erforderlichen Maschinen/Geräten. Bei leichtem Betrieb werden 5 kN/m<sup>2</sup>, bei schwerem Betrieb 7,5 bis 10 kN/m<sup>2</sup> empfohlen.
- Besondere Anforderungen werden an Fußböden gestellt. Diese sollten schlag- und abriebfest, rutschhemmend, schall- und wärmedämmend sowie leicht zu reinigen sein und keine Stolperstellen enthalten. Als sinnvolle Bodenbeläge haben sich Zementestrich, Holzpflaster und Stein-gut erwiesen.
- In Werkstattbereichen muß eine gute Be- und Entlüftung gewährleistet sein. Für einzelne Berei-che mit z. B. starker Staub- oder Spanentwicklung ist Absaugung erforderlich.
- Der Werkstatttraum sollte über möglichst große stützenfreie Flächen verfügen. Neben den Ma-schinen sollten ausreichend Abstellflächen vorhanden sein.
- Arbeitstische zur weitgehend manuellen Vor- und Nachbearbeitung, Experimentieren am Modell etc. sollten ausreichend groß bemessen und strapazierfähig sein.
- Je nach Stoffverwendung und Einsatz von Maschinen sind die einschlägigen Rechts- und Ver-waltungsvorschriften sowie technischen Regeln und Normen einzuhalten. Dazu gehören in er-ster Linie die Arbeitsstättenverordnung und Arbeitsstättenrichtlinien, Unfallverhütungsvorschrif-ten sowie Normen und Richtlinien für spezielle Anwendungsfälle, z. B. die Gefahrstoffverord-nung (zur baulichen und technischen Planung von Werkstätten sowie zu rechtlichen Vorschrif-ten vgl. auch HIS-Hochschulplanung Bd. 121: 'Wissenschaftliche Werkstätten an Hochschulen').



## Literaturverzeichnis

Akademie der Bildenden Künste München (Hrsg.): Studienjahr 1996/97.

Akademie der Bildenden Künste Nürnberg (Hrsg.): Studienführer WS 1996/97.

Burg Giebichenstein - Hochschule für Kunst und Design Halle (Hrsg.): Studienführer 1996/97.

Haelbig, C.: Betrieb einer Abwasservorbehandlungsanlage an der HBK Braunschweig. in: Gewässerschutz in Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen. HIS Kurzinformation Bau und Technik B2/96, Hannover 1996.

HIS Hochschul-Informations-System GmbH (Hrsg.): Bauliche Entwicklungsplanung Hochschule für Bildende Künste Dresden (Bearbeitung: Haase, K.; Senf, M.), Hannover 1996.

HIS Hochschul-Informations-System GmbH (Hrsg.): Wissenschaftliche Werkstätten an Hochschulen (Bearbeitung: Vogel, B.; Scholz, W.). HIS Hochschulplanung Bd. 121, Hannover 1997.

HIS Hochschul-Informations-System GmbH (Hrsg.): Entwicklung von Flächenrichtwerten für die Fächergruppe Kunst, Gestaltung und Musik, Untersuchung im Auftrage des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft (Bearbeitung: Schnitzer, K.; Müller-Werkmeister, H.; Gerken, H.), Hannover 1979 (unveröffentlicht).

Hochschule der Bildenden Künste Saar (Hrsg.): Informationen für Studienbewerber zum Studium an der HBK Saar.

Hochschule der Bildenden Künste Saar (Hrsg.): Nr. 1 der Schriftenreihe, Saarbrücken, o. Jahresangabe.

Hochschule der Bildenden Künste Saar (Hrsg.): Nr. 2 der Schriftenreihe - Design für Städte und Gemeinden des Saarlandes, Saarbrücken 1991.

Hochschule der Bildenden Künste Saar (Hrsg.): Wintersemester 1996/97 Vorlesungsverzeichnis.

Hochschule der Künste Berlin (Hrsg.): Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 1997/97.

Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (Hrsg.): Designbuch - Status Quo 1997, Braunschweig 1997.

Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (Hrsg.): Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 1996/97.

Hochschule für Bildende Künste Dresden (Hrsg.): Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 1996/97.

Hochschule für Bildende Künste Dresden (Hrsg.): '1947/1987' Vierzig Jahre Hochschule für Bildende Künste Dresden, Dresden o. Jahresangabe.

Hochschule für bildende Künste Hamburg (Hrsg.): Lerchenfeld, Hamburg o. Jahresangabe.

Hochschule für bildende Künste Hamburg (Hrsg.): Nordlicht - 222 Jahre - Die Hamburger Hochschule für bildende Künste am Lerchenfeld und ihre Vorgeschichte, Hamburg 1989.

Hochschule für bildende Künste Hamburg (Hrsg.): Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 1996/97.

Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main - Kunsthochschule des Landes Hessen (Hrsg.): 'Einstieg' Erfahrungen mit der Neuorganisation des ersten Studienjahres, Dokumentation und Zwischenbilanz, Offenbach 1994.

Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main - Kunsthochschule des Landes Hessen (Hrsg.): Studienführer der Fachbereiche Visuelle Kommunikation und Produktgestaltung, Hinweise für das Studium, Stand: Juli 1991.

Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main - Kunsthochschule des Landes Hessen (Hrsg.): '1991' (ohne weiteren Titel), Offenbach a. M. 1991.

Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (Hrsg.): Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 1997.

Hochschule für Künste Bremen (Hrsg.): Hochschuljahrbuch 94/95.

Hochschule für Künste Bremen (Hrsg.): Veranstaltungsverzeichnis 1996/97.

Hochschulgesetze sowie Kunsthochschulgesetze des Bundes und der Länder.

Inter Nationes e.V. (Hrsg.): Bildung und Wissenschaft 3 / 1996: Berufsziel: Künstler, Bildende Kunst, Musik, Darstellende Kunst.

Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Hrsg.): Personen- und Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 1997.

Jung, Michael (Hrsg.): Studienführer Kunst und Design, München 1993.

Konferenz der Präsidenten, Rektoren und Direktoren der Kunsthochschulen der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Studiengänge der deutschen Kunsthochschulen, Stand: Juli 1993, Berlin 1993.

Kunsthochschule Berlin-Weißensee - Hochschule für Gestaltung (Hrsg.): Studienführer Wintersemester 1995/96, Sommersemester 1996.

Kunsthochschule für Medien Köln (Hrsg.): Information, Köln 1996.

Kunsthochschule für Medien Köln (Hrsg.): Lehrveranstaltungen im Wintersemester 1996/97.

Kunstakademie Düsseldorf (Hrsg.): Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 1996/97.

Kunstakademie Münster - Hochschule für Bildende Künste - (Hrsg.): 'Unterwegs' Chronik - Album - Argumente. Zum 25-jährigen Jubiläum der Kunstakademie Münster 1971 - 1996, Münster 1996.

Kunstakademie Münster - Hochschule für Bildende Künste - (Hrsg.): Wintersemester 1996/97 Personal- und Vorlesungsverzeichnis.

Rat für Formgebung (Hrsg.): design report 'Spezial'. Designausbildung in Deutschland. Design lernen - aber wo? Frankfurt a. M., o. Jahresangabe.

Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe (Hrsg.): Informationen über die Akademie, Studienmöglichkeiten, Zulassungsvoraussetzungen, Studienbewerbung 1996.

- Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Hrsg.): Die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Stuttgart 1995.
- Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Hrsg.): 'Entfaltungen' Designausbildung, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart - Klasse Prof. Klaus Lehmann, Stuttgart 1986.
- Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Hrsg.): Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Eine Selbstdarstellung, Stuttgart 1988.
- Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Hrsg.): Studienführer 1996/97.
- Staatliche Hochschule für Bildende Künste - Städelschule - Frankfurt am Main (Hrsg.): Lehrangebot für Grund- und Hauptstudium im Wintersemester 1996/97 (Blattsammlung).
- Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (Hrsg.): Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 1996/97.
- Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (Hrsg.): Studienführer, Stand: 09/92.
- Universität Gesamthochschule Kassel (Hrsg.): Personen- und Lehrveranstaltungsverzeichnis Wintersemester 1995/96.
- Zentrum für Information und Beratung (zib) (Hrsg.): 1995 - Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe.
26. Rahmenplan für den Hochschulbau. Planungsausschuß für den Hochschulbau, Bonn 1996.

## Foto- und Abbildungsnachweis

Seite	Nachweis
11	Hochschule der Künste Berlin, Pressestelle
16	Hochschule der Künste Berlin, Vorlesungsverzeichnis WS 1996/97, S. 8
17	Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Hochschule für Gestaltung
22 (links)	Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Hochschule für Gestaltung
22 (rechts)	Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Hochschule für Gestaltung, Studienführer WS 1995/96, SS 1996, S. 47
23	HIS GmbH
28	Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, Vorlesungsverzeichnis WS 1996/97, S. 132/133
29	Hochschule für Künste Bremen
34 (links)	HIS GmbH
34 (rechts)	Hochschule für Künste Bremen, Veranstaltungsverzeichnis 1996/97, S. 100
35	HIS GmbH
40	HIS GmbH
41	Kunstakademie Düsseldorf
46	HIS GmbH
47	Staatliche Hochschule für Bildende Künste Frankfurt/Stadtvermessungsamt Frankfurt a.M.
52	Staatliche Hochschule für Bildende Künste Frankfurt
53	Burg Giebichenstein - Hochschule für Kunst und Design Halle, Studienführer 1996/97, S. 5
58	Burg Giebichenstein - Hochschule für Kunst und Design Halle, Studienführer 1996/97, S. 57-59
59	HIS GmbH
64	Hochschule für bildende Künste Hamburg, Vorlesungsverzeichnis WS 1995/96, S.64, 65,71
65	Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
70	Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
71	Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe
76	Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe
77	Universität Gesamthochschule Kassel
82	Universität Gesamthochschule Kassel, Personen- und Lehrveranstaltungs-

<b>Seite</b>	<b>Nachweis</b>
83	Kunsthochschule für Medien, Köln
88	Köln, Kunsthochschule für Medien, Information, S. 53
89	Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
94	HIS GmbH
95	Fachbereich 24 Bildende Kunst der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
100	Fachbereich 24 Bildende Kunst der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
101	Akademie der Bildenden Künste München
106	Münchner Uni Magazin, Nr. 3, Mai 1997, S. 12
107	'Unterwegs' Kunstakademie Münster 1971- 1996, S. 103
112	'Unterwegs' Kunstakademie Münster 1971- 1996, S. 101/102
113	Akademie der Bildenden Künste Nürnberg
118	HIS GmbH
119	Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main
124	Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main
125	Hochschule der Bildenden Künste Saar, Nr. 1 der Schriftenreihe, ohne Seiten- angabe
130	Hochschule der Bildenden Künste Saar
131	HIS GmbH
136	Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart 'Eine Selbstdarstellung', S. 152/253



**HIS Hochschul-Informations-System GmbH, Hannover**  
**Goseriede 9, 30159 Hannover**

**Bisher erschienene Publikationen**

Sämtliche Veröffentlichungen werden seit Januar 1981 durch die HIS Hochschul-Informations-System GmbH vertrieben und sind dort direkt oder über den Buchhandel erhältlich.

Die Bände 1-20 sind nur noch bedingt lieferbar, fehlende oder mit Sternchen gekennzeichnete Bände sind inzwischen vergriffen. Alle Bände sind broschiert. Es besteht auch die Möglichkeit des Abonnements unserer Schriftenreihe.

**Reihe: Hochschulplanung**

- 1      **Das Hochschul-Informations-System**  
1973. 2. Auflage. 50 S., DM 5,60. ISBN 3-923105-00-2
- 2      ***J. Griese*: Kapazitätsnutzung im Hochschulbereich**  
**E. Dettweiler, H.W. Frey: Kurz- und langfristige Kapazitätsanalyse im Hochschulbereich**  
1970. 88 S., DM 7,80. ISBN 3-923105-01-0
- 3      ***R. Caspar*: Ökonomische Konzeption einer rationalen Hochschulplanung**  
1970. 149 S., DM 12,80. ISBN 3-923105-02-9
- 4      ***G. Menges, G. Elstermann, H. Rommelfanger*: Kapazitätsmodelle**  
1971. 86 S., DM 9,80. ISBN 3-923105-03-7
- 5      ***B. Bessai*: Der Einsatz von EDV-Anlagen in den Hochschulverwaltungen der Bundesrepublik**  
1971. 126 S., DM 14,-. ISBN 3-923105-04-5
- 6      ***W. Bayer, H. Oblasser*: Betriebssteuerungssystem und Kapazitätsmodell für Hochschulen**  
1972. 253 S., DM 36,-. ISBN 3-923105-05-3
- 7      ***D. Schrammel, J. Griese*: Prognose-Informations-System und Auslastungs-  
Informations-System**  
1971. 132 S., DM 20,-. ISBN 3-923105-06-1
- 8      ***T. Finkenstaedt, M. Redelberger*: Anglistik 1970**  
1972. 132 S., DM 20,-. ISBN 3-923105-07-X
- 9      **Globaler Test eines Berechnungsverfahrens zur Ermittlung der Ausbildungskapazität**  
1972. 223 S., DM 33,-. ISBN 3-923105-08-8
- 10     ***H.W. Frey, M. Utz*: Untersuchung des Personal- und Raumbedarfs im Fach Anglistik  
mit Hilfe eines Simulationsmodells auf EDV-Basis**  
1972. 182 S., DM 28,-. ISBN 3-923015-09-6
- 11     ***A. Angermann, H.G. Bartels*: Haushaltskonsolidierung und Finanzierungsrechnung**  
1972. 254 S., DM 22,-. ISBN 3-923105-10-X

- 12 *A. Angermann, U. Blechschmidt: Hochschul-Kostenrechnung*  
1972. 298 S., DM 28,-. ISBN 3-923105-11-8
- 13 *Berufsausbildung und Hochschulbereich*  
1973. 188 S., DM 28,-. ISBN 3-923105-12-6
- 14 *B. Bessai: Der Aufbau einer Informationsbank, insbesondere einer Datenbank, als Voraussetzung für die Lösung von Managementproblemen im Hochschulbereich*  
1973. 347 S., DM 32,-. ISBN 3-923105-13-4
- 15 *J. Beckmann: Gravitationstheoretischer Ansatz zur Ermittlung des regionalen Studentenaufkommens in NRW*  
1973. 142 S., DM 22,-. ISBN 3-923105-14-7
- 16 *F. Rischkowksy: Thesaurus Hochschulplanung*  
1973. 214 S., DM 28,-. ISBN 3-923105-15-0
- 17 *K.M. Hussain, H.L. Freytag: Resource, Costing and planning Models in Higher Education*  
1973. 152 S., DM 22,-. ISBN 3-923105-16-9
- 18 *E. Schrader, K.D. Schmidt, H. Gerken, F. Bunzel: Das Verfahren der Flächenbedarfsplanung für die Universität Bielefeld*  
1974. 310 S., DM 32,-. ISBN 3-923105-17-7
- 19 *H.W. Frey, W. Jüllig, R. Mauder, P. Näger: Anwendung des HIS-Simulationsmodells B an der Universität Karlsruhe*  
1975. 119 S., DM 24,-. ISBN 3-923105-18-5
- 20 *H. Bonin, W.L. Oppenheim: HISKAM. Ein computergestütztes Informationssystem zur Abwicklung des Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesens an Hochschulen*  
1975. 371 S., DM 36,-. ISBN 3-923105-19-3
- 21 *R. Foerst, H.W. Frey: Organisation der Lehre und Ausbildungskapazität in der klinischen Medizin*  
1975. 238 S., DM 32,-. ISBN 3-923105-20-7
- 22\* *D. Ipsen, G. Portele: Organisation von Forschung und Lehre an westdeutschen Hochschulen*  
1976. 287 S., DM 32,-. ISBN 3-923105-21-5
- 23\* *U. Korte: Akademische Bürokratie. Eine empirische Untersuchung über den Einfluß von Organisationsstrukturen auf Konflikte an westdeutschen Hochschulen*  
1976. 172 S., DM 24,-. ISBN 3-923105-22-3
- 24 *W. Albert, C. Oehler: Die Kulturausgaben der Länder, des Bundes und der Gemeinden einschließlich Strukturausgaben zum Bildungswesen*  
1976. 505 S., DM 42,-. ISBN 3-923105-23-1

- 25\* *C. Oehler, L. Birk, F. Blahusch, F. Kazemzadeh, D. Kraft-Krumm:* Studienplanung und Organisation der Lehre  
1976. 574 S., DM 42,-. ISBN 3-923105-24-X
- 26 *R. Foerst, E. Korte:* Organisation der Lehre und Ausbildungskapazität in der Zahnmedizin  
1976. 174 S., DM 24,-. ISBN 3-923105-25-8
- 28 *L. Birk, H. Griesbach, K. Lewin, M. Schacher:* Abiturienten zwischen Schule, Studium und Beruf - Wirklichkeit und Wünsche  
1978. 115 S., DM 24,-. ISBN 3-923105-26-6
- 29\* *C. Oehler, L. Birk, F. Blahusch, F. Kazemzadeh:* Organisation und Reform des Studiums - Eine Hochschullehrerbefragung  
1978. 102 S., DM 22,-. ISBN 3-923105-27-4
- 30 *E. Rau:* Hochschulreform in Schweden - Ein Überblick  
1978. 95 S., DM 22,-. ISBN 3-923105-28-2
- 31 *R. Foerst, E. Korte:* Pharmazie in Freiburg - Studiengang und Curricularrichtwert  
1978. 120 S., DM 24,-. ISBN 3-923105-29-
- 32 *Studenten zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt*  
1980. 172 S., DM 22,-. ISBN 3-923105-30-4
- 33 *K. Lewin, M. Schacher:* Studium oder Beruf? - Studienberechtigte 1976, zwei Jahre nach Erwerb der Hochschulreife  
1979. 220 S., DM 24,-. ISBN 3-923105-31-2
- 34 *C. Rothe:* Abiturientenberatung und weiterer Bildungslebenslauf  
1981. 191 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-00-X
- 35\* *K. Lewin, M. Schacher:* Studienberechtigte 78 - Studien- und Berufswahl im Wandel? Bestandsaufnahme und Vergleich mit Studienberechtigten 76  
1981. 199 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-01-8
- 36\* *R. v. Lützu, H. Hopf, W. Küster, D. Peschke:* Hochschulberichtssystem  
1981. 200 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-02-6
- 37 *J. Knop:* Wirtschaftlichkeit der automatisierten Datenverarbeitung in den Hochschulverwaltungen  
1981. 243 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-08-5
- 38 *F. Durrer, F. Kazemzadeh:* Beschäftigungsprobleme nicht eingestellter Lehrer - Auswirkungen, Einstellungen, Erwartungen am Beispiel von Lehrern in Hessen  
1981. 198 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-14-X
- 39 *J. Knop, H. Stichtenoth, K. Brauer, J. Hammerschick, J. Jaschke, F. Wolf:* Einsatz automatisierter Verfahrenslösungen in den Hochschul- und Klinikverwaltungen der Bundesrepublik Deutschland - Eine Bestandsaufnahme  
1981. 348 S., DM 40,-. ISBN 3-922901-15-8

- 40\* *F. Kazemzadeh, K.-H. Minks*: Attraktivität des Ingenieurstudiums in der Diskussion - Hintergründe, Einflüsse und Wirkungen. Zwischenergebnisse einer empirischen Untersuchung  
1982. 60 S., DM 20,-. ISBN 3-922901-16-6
- 41\* *R. Reissert, L. Birk*: Studienverlauf, Studienfinanzierung und Berufseintritt von Hochschulabsolventen und Studienabbrechern des Studienjahres 1979  
1982. 173. S., DM 36,-. ISBN 3-922901-17-4
- 42\* *K. Lewin, R. Piesch, M. Schacher*: Studienberechtigte 78 - Studienaufnahme, Studienfinanzierung, Zufriedenheit. Bestandsaufnahme zwei Jahre nach Erwerb der Hochschulreife und Vergleich mit Studienberechtigten 76  
1982. 204 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-18-2
- 43 *K. Lewin, R. Piesch, M. Schacher*: Studienberechtigte 76 - Studium und Berufsausbildung: Verläufe und Übergänge. Bestandsaufnahme vier Jahre nach der Schulzeit  
1982. 80 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-19-0
- 44\* *F. Kazemzadeh, H. Schaeper*: Fachspezifische Studentenprofile - Bedingungen der Integration in das Studium; Zwischenergebnisse einer empirischen Untersuchung  
1983. 100 S., DM 30,-. ISBN 3-922901-21-2
- 45\* *E. Frackmann*: Probleme der Finanzierung, Budgetierung und Evaluation im US-amerikanischen Hochschulbereich  
1983. 130 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-22-0
- 46\* *H. Gerken, W. Pietsch, M. Puttendörfer, H. Schwab, B. Weidner-Russell*: Leitfaden zur Umnutzungsplanung  
1983. 250 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-23-9
- 47\* *F. Kazemzadeh, K.-H. Minks*: Attraktivität des Ingenieurstudiums - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung  
1983. 160 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-24-7
- 48\* *U. Hempel*: Bemessung des Flächenbedarfs zentraler Hochschulbibliotheken  
1983. 110 S., DM 30,-. ISBN 3-922901-25-5
- 49 *H. Heinrich*: Ein System zur Koordination von Lehrveranstaltungen an Hochschulen  
1983. 112 S., DM 30,-. ISBN 3-922901-26-3
- 50 *H. Stichtenoth, S. Grätz, J. Knop*: Einsatz der automatisierten Datenverarbeitung in der Hochschulmedizin  
1983. 216 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-27-1
- 51\* *F. Durrer-Guthof, F. Kazemzadeh*: Studienberechtigte 80 - Ausbildungspläne, Motivation und Tätigkeitsstruktur. Bestandsaufnahme ein halbes Jahr nach Schulabgang und Vergleich mit Studienberechtigten 1976 und 1978  
1984. 140 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-28-X

- 52\* *F. Kazemzadeh, H. Schaeper: Wer findet sich im Studium zurecht? Ergebnisse einer Untersuchung von Studenten in der Eingangsphase des Studiums*  
1984. 150 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-29-8
- 53\* *F. Durrer-Guthof, F. Kazemzadeh: Berufliche Ausbildung - Alternative zum Studium? Ergebnisse einer Untersuchung zum Übergangverhalten von Studienberechtigten von der Schule zu weiterführender Ausbildung*  
1984. 180 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-301
- 54 *K. Lewin, M. Leszczensky, R. Piesch, M. Schacher: Analyse der Situation der Studienanfänger im Wintersemester 1983/84 - Studienwünsche und Studienwahl, Berufserwartungen*  
1984. 144 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-31-X
- 55 *K. Lewin, M. Leszczensky, M. Schacher: Studienanfänger im Wintersemester 1984/85 - Studien- und Berufswahl bei rückläufigen Studienanfängerzahlen*  
1985. 69 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-32-8
- 56\* *B. Weidner-Russell, D. Müller: Untersuchung zur Unterbringung des ruhenden Verkehrs an Hochschulen*  
1985. 141 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-33-6
- 57 *F. Durrer-Guthof, R. Piesch, H. Schaeper: Studienberechtigte 83, Studienentscheidung - Einfluß von Arbeitsmarkt und Studienfinanzierung*  
1986. 90 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-34-4
- 58\* *K. Schnitzer, H. Schaeper, J. Gutmann, Ch. Breustedt: Probleme und Perspektiven des Ausländerstudiums in der Bundesrepublik Deutschland - Untersuchung über Studienverlauf, Studienbedingungen, soziale Lage und Reintegration von Studenten aus Entwicklungsländern*  
1986. 309 S., DM 42,-. ISBN 3-922901-35-2
- 59\* *K. Lewin, M. Schacher: Studienanfänger im Wintersemester 1985/86 - Studium an Universität oder Fachhochschule*  
1986. 87 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-36-0
- 60\* *F. Stratmann, I. Holzkamm: Chemikalienversorgung und -entsorgung in Hochschulen - Bericht zur Beschaffung, Lagerung und Verteilung von Chemikalien und Entsorgung von chemischen Sonderabfällen in Hochschulen*  
1986. 138 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-37-9
- 61\* *R. Reissert, B. Marciszewski: Studienverlauf und Berufseintritt - Ergebnisse einer Befragung von Hochschulabsolventen und Studienabbrechern des Studienjahres 1984*  
1987. 130 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-38-7
- 62 *K. Lewin, M. Schacher: Studienanfänger im Wintersemester 1986/87 - Immer mehr Abiturienten an Fachhochschulen*  
1987. 130 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-39-5

- 63 *F. Kazemzadeh, K.-H. Minks, R.-R. Nigmann: "Studierfähigkeit" - Eine Untersuchung des Übergangs vom Gymnasium zur Universität*  
1987. 300 S., DM 42,-. ISBN 3-922901-40-9
- 64 *K. Schnitzer, R. Holtkamp: Studium in Berlin - Untersuchung zur Situation von Studierenden an Berliner Hochschulen*  
1987. 260 S., DM 42,-. ISBN 3-922901-41-7
- 65\* *M. Kahle, F. van Dijk: Zentrale Gebäudeleittechnik in Hochschulkliniken - Untersuchung zum ZLT-G-Einsatz*  
1987. 138 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-43-4
- 66\* *H. König, C. Schnoor: Bestandserhaltung von Hochschulgebäuden - Untersuchung zu den Rechtsgrundlagen, den Einflußgrößen und dem zukünftigen Mittelbedarf*  
1988. 220 S., DM 40,-. ISBN 3-922901-44-1
- 68 *B. Weidner-Russell, K. Haase: Nachfrage an Infrastruktureinrichtungen an Hochschulen. Materialien zu den Bereichen Bibliotheken; sonstige Arbeitsplätze der Hochschulen; Fortbildung und studienbegleitende Freizeit; Erwerbstätigkeit; Verpflegungseinrichtungen; Wohnen; Verkehr*  
1988. 250 S., DM 40,-. ISBN 3-922901-46-8
- 69\* *K. Lewin, M. Schacher: Studienanfänger im Wintersemester 1987/88 -Zunahme der Studienanfängerzahlen bei abnehmenden Studienberechtigtenzahlen*  
1988. 130. S., DM 36,-. ISBN 3-922901-47-6
- 70 *Studienzeiten auf dem Prüfstand - Dokumentation des HIS-Kolloquiums am 18. u. 19. Mai im Wissenschaftszentrum Bonn - Bad Godesberg*  
1988. 360 S., DM 40,-. ISBN 3-922901-48-4
- 71 *F. Stratmann, I. Holzkamm: Sonderabfallentsorgung in Hochschulen -Eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Hochschulpraxis.*  
1988. 200 S., DM 38,-. ISBN 3-922901-49-2
- 72 *K. Schnitzer, W. Isserstedt: Bildungskredit - Akzeptanzuntersuchung zu einem neuen Finanzierungsmodell im Bildungsbereich (für das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft*  
1988. 69 S., DM 30,-. ISBN 3-922901-50-6
- 73\* *M. Kahle, F. van Dijk: Zentrale Gebäudeleittechnik - Hinweise zu Planung und Betrieb von ZLT-Systemen einschließlich DDC*  
1989. 65 S., DM 29,90. ISBN 3-922901-51-4
- 74 *R.-R. Nigmann: Abiturienten an Fachhochschulen - Ursachen und Auswirkungen der Attraktivität des Fachhochschulstudiums für Abiturienten*  
1989. 120 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-52-2
- 75\* *K. Lewin, M. Schacher: Studienanfänger im Wintersemester 1988/89 -Trend zum Studium setzt sich fort*  
1989. 190 S., DM 38,-. ISBN 3-922901-53-0

- 76 *R. Holtkamp, F. Kazemzadeh: Das Engagement der Hochschulen in der Weiterbildung - Situation und Perspektiven*  
1989. 169 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-54-9
- 77\* *R. Reissert, H. Schaeper: Pro-forma-Studium - "Studieren" ohne Studienabsicht*  
1989. 150. S. DM 36,-. ISBN 3-922901-55-7
- 78 *H. Schaeper: Studium in Berlin - Neuere Entwicklungstendenzen*  
1989. 132 S., DM 36,-. ISBN 3-922001-56-5
- 79\* *H. Schaeper, K. Schnitzer: Hochschulausbildung in Japan - Abstimmung zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem - Exposé zum Forschungsstand und Forschungsbedarf*  
1989. 102 S., DM 32,-. ISBN 3-922901-57-3
- 80 *F. Kazemzadeh: Was halten Hochschullehrer von der Weiterbildung? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung*  
1989. 65 S., DM 30,-. ISBN 3-922901-54-9
- 81\* *F. Kazemzadeh: Gebühren und Entgelte für Weiterbildungsangebote der Hochschulen - Eine Untersuchung zur Finanzierung der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen*  
1990. 140. S., DM 32,-. ISBN 3-922901-59-X
- 82 *H.-G. Budde, M. Leszczensky: Behinderte und chronisch Kranke im Studium - Ergebnisse einer Sonderauswertung der 12. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes im Sommersemester 1988*  
1990. 120. S., DM 36,-. ISBN 3-922901- 62-X
- 83 *K. Lewin, M. Schacher: Studienanfänger im Wintersemester 1989/90 - Optimistische Berufserwartungen fördern Studienaufnahme*  
1990. 215 S., DM 38,-. ISBN 3-922901-63-8
- 84 *K. Lewin, M. Schacher: Studienberechtigte des Jahres 1976 auf dem Weg in den Beruf bis 1988 - Erwartungen alles in allem erfüllt*  
1990. 110 S., DM 36,-. ISBN 3-92901-65-4
- 85 *K. Schnitzer, E. Korte: Untersuchungen über die Beteiligung der Medizin am ERASMUS-Programm - Ergebnisse einer Evaluation*  
1990. 110 S., DM 32,-. ISBN 3-922901-66-2
- 86 *E. Frackmann u.a.: EDV-Unterstützung der Mittelbewirtschaftung an Hochschulen*  
1991. 146 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-68-9
- 87 *R. Holtkamp: Berufspraktische Weiterqualifizierung von Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen und Praxisbezug des Studiums Eine Untersuchung zu den Möglichkeiten der Aktualisierung berufspraktischer Kenntnisse des Lehrkörpers an den Fachhochschulen*  
1991. 120 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-70-0

- 88 *K. H. Minks, R. Nigmann: Hochschulabsolventen 88/89 zwischen Studium und Beruf*  
1991. 210 S., DM 38,-. ISBN 3-922901-71-9
- 89 *K. Lewin, G.-W. Bathke, M. Schacher, D. Sommer: Studienanfänger im Wintersemester 90/91 - Studienentscheidung und Studienbeginn in den alten und neuen Ländern*  
1991. 324 S., DM 45,-. ISBN 3-922901-72-7
- 90\* *U. Heublein, F. Kazemzadeh: Studieren in den neuen Ländern 1991 - Eine Untersuchung zur Studienbefindlichkeit unter strukturell veränderten Bedingungen*  
1991. 160 S., DM 32,-. ISBN 3-922901-73-5
- 91\* *Planungs- und Beurteilungskriterien für biotechnologische Forschungsflächen*  
Bearbeitung: *H. Gerken, K. Haase, P. Jockusch, H. Küsgen*  
1991. 210 S., DM 38,-. ISBN 3-922901-75-1
- 92 *R. Holtkamp, K. Schnitzer (Hg.): Evaluation des Lehrens und Lernens - Ansätze, Methoden, Instrumente*  
Evaluationspraxis in den USA, Großbritannien und den Niederlanden  
Dokumentation der HIS-Tagung am 20. und 21. Februar 1992 im Wissenschaftszentrum Bonn-Bad Godesberg  
1992. 148 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-77-8
- 93 *Bauliche Entwicklungsplanung Friedrich-Schiller-Universität Jena*  
Bearbeitung: *B. Weidner-Russell, K. Haase, C. Schnoor, W. Dunkl, P. Jockusch*  
1992. 472 S., DM 50,-. ISBN 3-922901-78-6
- 94 *J. Müller: Sonderabfallentsorgung in Hochschulen der neuen Länder*  
Eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Hochschulpraxis  
1992. 168 S., DM 40,-. ISBN 3-922901-79-4
- 95 *K. Lewin, G.-W. Bathke, U. Heublein, D. Sommer: Studienanfänger im Wintersemester 1991/92 - Studienentscheidungen in den alten und neuen Ländern: Annäherungstendenzen*  
1992. 318 S., DM 60,-. ISBN 3-922901-80-8
- 96 *K.-H. Minks, G.-W. Bathke: Berufliche Integration und Weiterbildung von jungen Akademikern aus den neuen Ländern*  
1992. 138 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-81-6
- 97 *I. Kahle: Studierende mit Kindern - Die Studiensituation sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden mit Kindern in der Bundesrepublik Deutschland.*  
1993. 107 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-82-4
- 98 *K. Lewin, H. Cordier, D. Sommer: Bilanz 12 Jahre nach Hochschulreife*  
Ausbildungs- und Studienverläufe, Berufswahl von Studienberechtigten '78 bis 1990  
1993. 126 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-83-2

- 99 *M. Leszczensky*: Der Trend zur studentischen Selbstfinanzierung  
Ursachen und Folgen  
1993. 298 S., DM 60,-. ISBN 3-922901-84-0
- 100\* *H. König, C. Schnoor*: Alternative Verfahren der Planung und Finanzierung von Hochschulbauten  
1993. 196 S., DM 50,-. ISBN 3-922901-85-9
- 101 *I. Holzkamm*: Planung von Gefahrstofflagern in Hochschulen -  
Hilfe zur Raumprogrammierung von Sonderabfallzwischenlagern und  
Chemikalienversorgungsanlagen  
1993. 122 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-86-7
- 102 *K. Lewin, H. Cordier, U. Heublein, D. Sommer*: Studienanfänger im Wintersemester  
1992/93 in den alten und neuen Ländern - zunehmende Angleichung der  
Studienfächerstrukturen  
1993. 146 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-87-5
- 103 Neue Bauvorhaben an Fachhochschulen - Dokumentation  
Bearbeitung: *K. Haase, P. Pfadenhauer, H. Gerken, U. Lange,  
B. Weidner-Russell*  
1993. 264 S., DM 60,-. ISBN 3-922901-88-3
- 104 *F. Kazemzadeh, M. Schacher, W. Steube*: Hochschulstatistische Indikatoren im  
Ländervergleich: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Niederlande  
1994. 181 S., DM 50,-. ISBN 3-922901-89-1
- 105 *W. Fricke, G. Grauer*: Hochschulsozialisation im Sozialwesen  
Entwicklung von Persönlichkeit, studienbezogene Einstellungen, berufliche  
Orientierungen  
1994. 336 S., DM 80,-. ISBN 3-922901-90-5
- 106 *K. Dammann-Doench, B. Vogel*: Materialien zur Mensaplanung  
Eine Dokumentation und vergleichende Auswertung von Mensa-Neubauten ab 1985  
1994. 350 S., DM 80,-. ISBN 3-922901-91-1
- 107 *K. Lewin, U. Heublein, D. Sommer, H. Cordier, H. Andermann*:  
Studienanfänger im Wintersemester 1993/94 in den alten und neuen Ländern  
- Studienanfänger immer älter  
1994. 136 S., DM 36,-. ISBN 3-922901-94-8
- 108 *M. Leszczensky, H. Thole*: Ausstattungsvergleich niedersächsischer Universitäten  
und Fachhochschulen - Methodenentwicklung und exemplarische Anwendung  
1995. 197 S., DM 50,-. ISBN 3-922901-96-4
- 109 *B. Vogel, I. Holzkamm*: Sanierung von Chemiegebäuden an Hochschulen  
1995. 280 S., DM 60,-. ISBN 3-922901-97-2

- 110 *F. Stratmann, J. Müller: Organisation des Arbeits- und Umweltschutzes in Hochschulen - Bestandsaufnahme der derzeitigen Hochschulpraxis und Vorschläge zur Organisationsgestaltung*  
1995. 220 S., DM 55,-. ISBN 3-922901-98-0
- 111 *K. Haase, M. Serf: Materialien zur Hörsaalplanung*  
1995. 762 S., DM 80,-. ISBN 3-922901-99-9
- 112 *K. Lewin, U. Heublein, D. Sommer: Studienanfänger im Wintersemester 1994/95 - Interesse am Ingenieurstudium gesunken*  
1995. 150 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-00-2
- 113 *R. Holtkamp (Hg.) Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen Dokumentation durchgeführter Vorhaben*  
1995. 330 S., DM 80,-. ISBN 3-930447-01-0
- 114 *M. Leszczensky, A. Barna, I. Kuhnert, H. Thole: Ausstattungsvergleich an der Universität Hannover Fachbereiche - Lehreinheiten - Studiengänge Verfahrensbeschreibung und vorläufige Ergebnisse. Eine Untersuchung der HIS GmbH in Zusammenarbeit mit der Universität Hannover. 1995*  
1995. 133 S., DM 36,-. ISBN 3-930447-02-9
- 115 *R. Holtkamp: Duale Studienangebote der Fachhochschulen*  
1996. 144 S., DM 36,-. ISBN 3-930447-03-7
- 116 *K.-H. Minks: Frauen aus technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen. Eine Untersuchung der Berufsübergänge von Absolventinnen und Absolventen*  
1996. 110 S., DM 36,-. ISBN 3-930447-04-5
- 117 *Th. Sand, B. Weidner-Russell: Stellplatzerrichtung an Hochschulen Bauordnungsrechtliche Grundlagen und deren Handhabung*  
1996. 132 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-05-3
- 118 *H. König, F. Kupfer: Leasingfinanzierungen - Eine Alternative für den Hochschulbau?*  
1996. 280 S., DM 60,-. ISBN 3-930447-06-1
- 120 *K. Lewin, U. Heublein, J. Schreiber, D. Sommer: Studienanfänger im Wintersemester 1995/96 - erstmals mehr Studienanfängerinnen als Studienanfänger an Universitäten*  
1996. 165 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-08-8
- 121 *B. Vogel, W. Scholz: Wissenschaftliche Werkstätten in Hochschulen*  
1997. 388 S., DM 95,-. ISBN 3-930447-09-6
- 122 *F. Stratmann, R. Tegtmeyer, M. Mazur: Fremdvergabe von Aufträgen Technischer Dienste in Hochschulen*  
1997. 189 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-10-X

- 123 *H. Gerken, U. Lange, T. Thauer, B. Weidner-Russell: Nutzungs- und Kostenflächenarten-Profile im Hochschulbereich*  
1997. 152 S., DM 50,-. ISBN 3-930447-11-8
- 124 *H. König, H. Kreuter:*  
*Büroräume/Büroarbeitsplätze in Hochschulen*  
1997. 230 S. DM 65,-. ISBN 3-930447-12-6
- 125 *M. Leszczcensky, A. Barna, M. Schacher:*  
*Ausstattungsvergleich niedersächsischer Universitäten und Fachhochschulen II*  
*Kennzahlenergebnisse für 1994 und Vergleich mit den Ergebnissen von 1992*  
1997. 340 S. DM 95,-. ISBN 3-930447-13-4
- 126 *T. Sand:*  
*Bauliche Anforderungen und Auswirkungen bei verstärktem Medieneinsatz an Hochschulen - Szenarien*  
1997. 150 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-14-2

